

INTEGRIERTES KLIMASCHUTZ- KONZEPT

DER BBW-LEIPZIG-GRUPPE



INHALTSVERZEICHNIS

Förderinformation:

Die Erstellung des integrierten Klimaschutzkonzepts für die Berufsbildungswerk Leipzig für Hör- und Sprachgeschädigte gGmbH als Erstvorhaben wurde gefördert durch das Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMUKN).

Förderkennzeichen: 67K22849

Förderzeitraum: 01.10.2024 – 30.09.2026

Nationale Klimaschutzinitiative:

Seit 2008 unterstützt die Bundesregierung mit der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) zahlreiche Klimaschutzprojekte in ganz Deutschland. Ziel ist es, die nationalen Klimaschutzziele zu erreichen und die Klimaneutralität bis 2045 umzusetzen. Die Initiative umfasst ein breites Spektrum an Maßnahmen – von der Entwicklung langfristiger Strategien bis hin zu konkreter Unterstützung und investiven Förderprogrammen. Diese Vielfalt schafft Raum für innovative Ideen und Lösungen. Die NKI verankert Klimaschutz direkt vor Ort und bringt ihn in den Alltag der Menschen. Davon profitieren Verbraucherinnen und Verbraucher ebenso wie Unternehmen, Kommunen und Bildungseinrichtungen.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Abbildungsverzeichnis 7

Tabellenverzeichnis 7

Geleitwort 11

1. Vorwort 12

2. Einleitung 13

 2.1 Theologischer Impuls und Motivation..... 13

 2.2 Beschluss der Diakonie Deutschland zum Klimaschutz 13

 2.3 Klimapolitische Leitlinien 14

 2.3.1 Internationale und nationale Klimaziele..... 15

 2.3.2 Entwicklungen auf Landesebene 17

 2.3.3 Prognostizierte Klimawandelfolgen 19

 2.4 Zweck und Aufbau des Klimaschutzkonzepts 22

 2.5 Struktur der BBW-Leipzig-Gruppe..... 23

 2.6 Bisherige Maßnahmen im Bereich Klimaschutz..... 24

3. Projektstruktur..... 27

 3.1 Projektablauf..... 27

 3.2 Klimaschutzmanagement 28

 3.3 Einbindung externer Dienstleister 28

4. Akteursbeteiligung 29

 4.1 Einordnung und Zielsetzung..... 29

 4.2 Beteiligung der Fachbereiche und Gremien..... 30

 4.3 Fachvorträge und Abstimmung der Maßnahmen..... 31

5. Ist-Analyse sowie Energie- und Treibhausgasbilanz 32

 5.1 Grundlagen der Ist-Analyse..... 32

 5.1.1 Erfassung aktuell vorliegender Strukturen und Prozesse 33

 5.1.2 Bestandsaufnahme von internen Ressourcen 35

 5.1.3 Analyse vorhandener Initiativen und Strategien..... 38

 5.1.4 Stakeholderperspektiven 39

 5.2 Methodik der Energie- und Treibhausgasbilanz..... 40

 5.2.1 Grundlage der Bilanzierung..... 41

 5.2.2 Umfang der Bilanzierung 43

5.3 Bereich Liegenschaften	46
5.3.1 Datenerfassung und Informationszusammenstellung	46
5.3.2 Energieträgerverteilung	48
5.3.3 Vergleich spezifischer Kennzahlen	51
5.3.4 Endenergieverbrauch und THG-Emissionen der Liegenschaften.....	52
5.4 Bereich Mobilität	54
5.4.1 Datenerfassung und Informationszusammenstellung	55
5.4.2 Mobilitätsverteilung	55
5.4.3 Vergleich spezifischer Kennzahlen	61
5.4.4 THG-Emissionen im Mobilitätsbereich	62
5.5 Bereich Interne Organisation.....	62
5.5.1 Datenerfassung und Informationszusammenstellung	62
5.5.2 Vergleich spezifischer Kennzahlen	63
5.5.3 THG-Emissionen im Bereich der internen Organisation	63
5.6 Bereich Lebensmittel	64
5.6.1 Datenerfassung und Informationszusammenstellung	64
5.6.2 Vergleich spezifischer Kennzahlen	65
5.6.3 THG-Emissionen im Bereich der Lebensmittel	66
5.7 Gesamtbilanz und Indikatoren.....	66
6. Potenzialanalyse und Szenarien	70
6.1 Potenzialanalyse	70
6.1.1 Ausganglage und strategischer Handlungsrahmen	70
6.1.2 Technisches Potenzial.....	70
6.1.3 Wirtschaftliches Potenzial.....	72
6.1.4 Realistisches Potenzial.....	73
6.1.5 Strategische Einordnung und Überleitung zu den Szenarien	74
6.2 Szenarienanalyse	74
6.3 Referenzszenario	76
6.3.1 Maßnahmenbezogene Annahmen	76
6.3.2. Entwicklung der Emissionen nach Sektoren	77
6.4 Klimaschutzszenario.....	79
6.4.1 Maßnahmenbezogene Annahmen	80
6.4.2. Entwicklung der Emissionen nach Sektoren	82
6.5 Transformationsszenario	84
6.5.1 Maßnahmenbezogene Annahmen	84
6.5.2. Entwicklung der Emissionen nach Sektoren	86
6.6 Ergebnisse und Schlussfolgerungen.....	88
7. Treibhausgasminderungsziele.....	91
7.1 Priorisierte Handlungsfelder	91
7.2 Methodik zur Bewertung der Maßnahmen	93
7.3 Langfristige Entwicklung der Investitionskosten.....	96

8. Maßnahmenkatalog	98
8.1 Handlungsfeld Mobilität	99
8.1.1 Umstellung auf Klimaneutrale Dienstfahrzeuge	100
8.1.2 Etablierung von Car-Sharing und Fahrgemeinschaften	101
8.1.3 Klimaangepasste Lade- und Parkinfrastruktur	103
8.1.4 Kompensation von Flugreisen	104
8.1.5 Förderung der fahrradfreundlichen Infrastruktur	106
8.1.6 Anreize für klimaschonende Mitarbeitendenmobilität.....	107
8.1.7 Zielgruppenspezifisches Mobilitätsmanagement	109
8.2 Handlungsfeld Interne Organisation.....	110
8.2.1 Nachhaltiges Beschaffungswesen	111
8.2.2 IT-Infrastruktur	112
8.2.3 Suffizientes Ressourcen- und Organisationsmanagement.....	114
8.2.4 Berücksichtigung klimarelevanter Kosten in strategischen Investitionen.....	116
8.3 Handlungsfeld Liegenschaftsmanagement	117
8.3.1 Dekarbonisierung der Wärme- und Stromversorgung	118
8.3.2 Energiemanagement und Monitoring	120
8.3.3 Gebäude- und Anlageneffizienz	121
8.3.4 Klimagerechte Gebäudemodernisierung.....	123
8.3.5 Flächenoptimierung und Standortkonsolidierung	125
8.4 Handlungsfeld Kommunikation und Kooperation	127
8.4.1 Bildung für nachhaltige Entwicklung.....	127
8.4.2 Nachhaltige Eventgestaltung und Kommunikation.....	129
8.4.3 Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung	130
8.4.4 Partizipative Klimaaktionen und Mobilisierung.....	132
8.5 Handlungsfeld Ernährung und Nahrungsmittelversorgung	133
8.5.1 Nachhaltige Ernährungsstrategie	133
8.5.2 Ressourceneffiziente Gemeinschaftsverpflegung.....	135
8.6 Handlungsfeld Nachhaltige Organisationsentwicklung	137
8.6.1 Grüne Inseln für Artenvielfalt	137
8.6.2 Klimaresilienz auf betriebseigenen Flächen.....	139
8.6.3 Klimaschutzorientierte Standortstrategie.....	140
8.6.4 Klimafreundliche und ethische Finanzanlagen.....	142
8.6.5 THG-Datenmanagement und Maßnahmensteuerung.....	144
9. Controllingkonzept.....	146
9.1 Steuerungslogik und Funktion.....	146
9.2 Kennzahlen, Indikatoren und Datengrundlage.....	146
9.3 Organisation und Berichterstattung.....	147
9.4 Evaluierung und Nachsteuerung	148

10. Verstetigungsstrategie.....	150
10.1 Ziele und Strategische Einordnung	150
10.2 Organisatorische und finanzielle Verankerung.....	150
10.3 Integration in Prozesse und Standards	151
10.4 Beteiligung, Qualifizierung und Kultur	151
11. Kommunikationsstrategie und Öffentlichkeitsarbeit.....	152
11.1 Zielsetzung und Methodik.....	152
11.2 Zielgruppenorientierte Kommunikation.....	152
11.3 Medien und Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit.....	154
11.4 Klimaschutz als Bildungs- und Wertauftrag.....	156
11.5 Kampagnen	156
12. Fazit und Ausblick.....	158
13. Literaturverzeichnis	160
14. Anhang	165
14.1 Annahmen	165
14.2 Emissionsfaktoren	166
14.3 Datenblätter	171

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung der THG-Emissionen im Vergleich zu 1990	16
Abbildung 2: Entwicklung der THG-Emissionen in Sachsen.....	17
Abbildung 3: Anteile der THG am Gesamtausstoß in Sachsen (2022)	18
Abbildung 4: Anteile der Verursacher am THG-Ausstoß in Sachsen (2022)	18
Abbildung 5: Klimaänderungen Sachsen bis 2065.....	19
Abbildung 6: Entwicklung Ertragsausfallrisiko.....	20
Abbildung 7: Organigramm BBW-Leipzig-Gruppe	23
Abbildung 8: Online Umfrage zum Thema Nachhaltigkeit innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe.....	24
Abbildung 9: Inanspruchnahme des Jobtickets.....	25
Abbildung 10: Abgeschlossene Vereinbarungen des Jobfahrrads.....	25
Abbildung 11: Projektablauf	27
Abbildung 12: Standorte der BBW-Leipzig-Gruppe.....	33
Abbildung 13: Lageplan Standort Knauthain.....	34
Abbildung 14: GHG-Protocol - Emissionskategorien	44
Abbildung 15: Scope 3 Bewertungsmatrix	45
Abbildung 16: Absoluter Endenergiebedarf zur Strom- und Wärmeversorgung 2024	48
Abbildung 17: Relativer Endenergiebedarf zur Strom- und Wärmeversorgung 2024	50
Abbildung 18: Absoluter Kraftstoffverbrauch Fuhrpark 2024	57
Abbildung 19: Relativer Kraftstoffverbrauch Fuhrpark 2024	57
Abbildung 20: Absolute Personenkilometer Dienst- und Geschäftsreisen 2024	58
Abbildung 21: Relative Personenkilometer Dienst- und Geschäftsreisen 2024	58
Abbildung 22: Absolute zurückgelegte Personenkilometer im Pendelverhalten	59
Abbildung 23: Relative zurückgelegte Personenkilometer im Pendelverhalten	59
Abbildung 24: Absolute zurückgelegte Personenkilometer der Besucher*innen und Klient*innen	60
Abbildung 25: Relative zurückgelegte Personenkilometer der Besucher*innen und Klient*innen	61
Abbildung 26: Relative Zusammensetzung der Treibhausgasemissionen 2024.....	67
Abbildung 27: Referenzszenario – Entwicklung der Emissionen	78
Abbildung 28: Referenzszenario – Entwicklung der Emissionen nach Sektoren	79
Abbildung 29: Klimaschutzszenario - Entwicklung der Emissionen	82
Abbildung 30: Klimaschutzszenario – Entwicklung der Emissionen nach Sektoren	83
Abbildung 31: Transformationsszenario – Entwicklung der Emissionen.....	87
Abbildung 32: Transformationsszenario – Entwicklung der Emissionen nach Sektoren.....	88
Abbildung 33: Szenarienanalyse – Vergleich der Pfade	89
Abbildung 34: Relevante Handlungsfelder.....	92

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Energieträgeraufteilung Liegenschaften.....	53
Tabelle 2: Treibhausgasemissionen 2024 nach Scopes.....	68
Tabelle 3: Maßnahmenauflistung	94
Tabelle 4: Kennzahlen Controllingkonzept.....	148
Tabelle 5: Emissionsfaktoren	166

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Bedeutung
BBW	Berufsbildungswerk
BFS	Bundesfachschule
BHKW	Blockheizkraftwerk
BISKO	Bilanzierungs-Systematik Kommunal
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
bspw.	beispielsweise
BUND	Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
CBAM	Carbon Border Adjustment Mechanism (CO ₂ -Grenzausgleichsmechanismus)
CH ₄	Methan
CO ₂	Kohlenstoffdioxid
CO ₂ e	Kohlenstoffdioxid-Äquivalent
COP21	21. Vertragsstaatenkonferenz der Klimarahmenkonvention in Paris (2015)
COP26	26. Vertragsstaatenkonferenz der Klimarahmenkonvention in Glasgow (2021)
CSRD	Corporate Sustainability Reporting Directive (Nachhaltigkeitsberichterstattung)
DGE	Deutsche Gesellschaft für Ernährung
DGNB	Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen
EnEfG	Energieeffizienzgesetz
ESG	Environmental, Social, Governance (Umwelt, Soziales, Unternehmensführung)
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
EU-ETS 2	Europäisches Emissionshandelssystem 2
EWDE	Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung
ff.	fortfolgende
FKW	Fluorkohlenwasserstoffe (Perfluorcarbone)
GEG	Gebäudeenergiegesetz
GERICS	Climate Service Center Germany (Klimadienstzentrum Deutschland)

GHG	Greenhouse Gases (Treibhausgase)
GWh	Gigawattstunde
GWP	Global Warming Potential (Treibhausgaspotenzial)
HEA	Fachgemeinschaft für effiziente Energieanwendung e. V.
HFKW	Hydrofluorcarbone
ifeu	Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg
IINAS	Internationales Institut für Nachhaltigkeitsanalysen und -strategien
inkl.	inklusive
IPCC	Intergovernmental Panel on Climate Change (Weltklimarat)
IT	Information Technology (Informationstechnik)
KOLA	Kooperative Landwirtschaft
kWh	Kilowattstunden
LDAP	Lightweight Directory Access Protocol (Schlankes Verzeichniszugriffsprotokoll)
LkSG	Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz
NABU	Naturschutzbund Deutschland
NF ₃	Stickstofftrifluorid
N ₂ O	Distickstoffmonoxid (Lachgas)
NKI	Nationale Klimaschutzinitiative
o.J.	ohne Jahr
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PC	Personal Computer (persönlicher Rechner)
Pkm	Personenkilometer
Pkw	Personenkraftwagen
s.	siehe
SDGs	Sustainable Development Goals (Ziele für nachhaltige Entwicklung)
SF ₆	Schwefelhexafluorid
sog.	sogenannt
t	Tonne
THG	Treibhausgase
TK	Tiefkühl
TREMOND	Transport Emission Model (Transportemissionsmodell)

GELEITWORT

UNEP	United Nations Environment Programme (Umweltprogramm der Vereinten Nationen)
UNFCCC	United Nations Framework Convention on Climate Change (Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen)
usw.	und so weiter
vgl.	Vergleiche
VZÄ	Vollzeitäquivalent
WBCSD	World Business Council for Sustainable Development (Weltwirtschaftsrat für Nachhaltige Entwicklung)
WfbM	Werkstatt für Menschen mit Behinderung
WRI	World Resources Institute (Weltressourceninstitut)
z.B.	zum Beispiel
ZUG	Zukunft Umwelt Gesellschaft

Inklusion, Diversität, Demokratie und Nachhaltigkeit

Unsere Unternehmensziele bis 2030 haben wir vor zwei Jahren mit diesen vier Begriffen ausgedrückt. Wir wollen Ressourcen konsolidieren, inhaltlich, räumlich und personell einen festen Bestand schaffen, der den Herausforderungen jetzt und in Zukunft standhält. Ein Fundament für unsere Leistungen und unser Handeln in Zukunft. Dafür braucht es ein Leitbild, welches uns durch die notwendigen Veränderungen trägt.

Inklusion heißt, neben der Teilhabe von Menschen, die von Ausgrenzung und Benachteiligung bedroht sind, (unsere) Arbeit und Leistungen durchlässiger zu denken, zusammen zu legen, gemeinsame Ressourcen zu nutzen und wo möglich auch digitaler und ambulanter zu arbeiten.

Diversität heißt, bei uns steht der Mensch mit all seinen unterschiedlichen Facetten im Mittelpunkt unserer verantwortungsvollen Arbeit. Respekt, Wertschätzung und Achtung vor der Würde aller Menschen leiten unser tägliches Miteinander.

Demokratie heißt, wir setzen uns politisch für die Rechte und Verbesserung der sozialen Verhältnisse der Menschen ein, für die wir im Dienst stehen. Mit der Kampagne *Nächstenliebe eine Stimme geben* vertreten wir nicht nur vor Wahlen unsere Werte und Forderungen.

Nachhaltigkeit heißt, eine inklusive, diverse und demokratische Gesellschaft und unsere Schöpfung zu bewahren. Dabei prüfen wir nicht nur unser eigenes Handeln und unseren CO₂-Fußabdruck, sondern versuchen auch Mitarbeiter*innen, Klient*innen, Geschäfts- und Netzwerkpartner*innen zu sensibilisieren und zu eigenem Handeln zu inspirieren. Mit dem vorliegenden Integrierten Klimaschutzkonzept beschließen wir verbindliche Maßnahmen und Szenarien zur Erreichung von Klimaneutralität.

Tobias Schmidt
 Hauptgeschäftsführer

1. Vorwort

Im Zuge zunehmender globaler und regionaler Herausforderungen durch den Klimawandel gewinnt die systematische Auseinandersetzung mit den eigenen Emissionen und Handlungsmöglichkeiten immer stärker an Bedeutung. Organisationen stehen dabei vor der Aufgabe, ihre Verantwortung nicht nur zu erkennen, sondern aktiv und strukturiert wahrzunehmen. Ein strategisch fundiertes Klimaschutzkonzept bietet hierfür den notwendigen Rahmen.

Das vorliegende Konzept basiert auf einer Bestandsaufnahme der Ist-Situation, in deren Rahmen eine detaillierte Treibhausgasbilanz gemäß anerkannten Methodenstandards erstellt wurde. Auf Basis dieser Bilanzierung wurden sektorenspezifische Absenkpfade definiert, welche sich wiederum an übergeordneten Klimaschutzzielen orientieren. Daraus abgeleitet wurden konkrete Minderungsstrategien entwickelt, die sowohl technische, strukturelle als auch partizipative Maßnahmen zur schrittweisen Reduktion der erzeugten Emissionen beinhalten und eine zielgerichtete Umsetzung des Klimaschutzprozesses ermöglichen sollen. Dabei geht es nicht nur um methodische Lösungen zur Treibhausgas-Reduktion, sondern auch um einen kulturellen Wandel hin zu mehr Umweltbewusstsein im gesamten Unternehmensverbund.

Der Erfolg des Klimaschutzkonzepts hängt von der aktiven Beteiligung aller Mitarbeitenden, Partner*innen und Gesellschafter*innen ab. Jede und jeder Einzelne kann einen Beitrag leisten, sei es durch ressourcenschonendes Verhalten, innovative Ideen oder die Bereitschaft, neue Wege zu gehen. Gemeinsam möchte die BBW-Leipzig-Gruppe zeigen, dass soziale Verantwortung und Klimaschutz Hand in Hand gehen können und dass ein nachhaltiger Wandel möglich und sinnvoll ist.

Sie sind daher eingeladen, dieses Engagement für den Klimaschutz mitzutragen, neue Impulse zu setzen und diesen Weg gemeinsam zu gestalten – für eine lebenswerte Zukunft für alle.

2. Einleitung

2.1 Theologischer Impuls und Motivation

Als diakonische BBW-Leipzig-Gruppe sind wir überzeugt:

Wir haben einen Auftrag in der Welt. Diese Mission (lateinisch: missio; deutsch: Auftrag; Sendung) hat auch globale Aspekte.

Gottes gute Absicht für die Welt bezieht sich nicht auf Menschen allein, schon gar nicht exklusiv auf eine einzelne Gruppe von Menschen. Sein Wunsch, dass die Welt von Verletzungen geheilt wird, beinhaltet in gleicher Weise Einsatz für *Gerechtigkeit*, *Frieden* und alle Aspekte der *Bewahrung der Schöpfung*. Der *Mitwelt*, säkular gesprochen. Darum engagieren wir uns für eine gerechtere und damit friedlichere Welt und für einen nachhaltigen Lebens- und Arbeitsstil.

Dies beinhaltet die Achtung aller Mitgeschöpfe. Die Herkunft, Entstehungsbedingungen und der Umgang mit Ressourcen wie z.B. Lebensmitteln und Energie können in einem diakonischen Unternehmensverbund nicht gleichgültig sein. Wir geben uns über den Ursprung, die Rechtmäßigkeit und die ökologische Verträglichkeit unserer verwendeten Ressourcen und über den ökologischen Fußabdruck unserer Arbeit Rechenschaft.

Wir halten das Wissen wach, dass Wirtschaftssysteme, Märkte, Staatsformen, Politiken usw. nicht nach naturgesetzlicher Notwendigkeit ihre gegenwärtige Form haben. Wir Menschen *gestalten* die uns anvertraute Welt. Wir glauben nicht an Sachzwänge und Alternativlosigkeiten. Verfestigte Formen können und müssen sich ändern, damit die Welt für alle Geschöpfe ein guter Ort zum Leben wird. Darum endet unsere Mitverantwortung für die Welt nicht an der Stadtgrenze von Leipzig oder an den Grenzen von Deutschland.

Wir setzen uns aktiv dafür ein, dass Menschen die Welt zukunftsfähig, d.h. nachhaltig, mitgestalten können. Wir sind Demokrat*innen. Darum leisten wir unsere Arbeit für diejenigen Gesellschaftsthemen und Gruppen von Menschen, die besonders in der Gefahr stehen, übersehen zu werden.

Auf diesen diakonischen Auftrag verpflichten wir uns täglich neu. Möge dieses Klimaschutzkonzept bei der Erfüllung eines wichtigen Teils unserer Mission gute Dienste leisten.

2.2 Beschluss der Diakonie Deutschland zum Klimaschutz

Die BBW-Leipzig-Gruppe besteht aus der *Berufsbildungswerk Leipzig für Hör- und Sprachgeschädigte gGmbH* (gegründet 1991) mit den Gesellschaftern Stadt Leipzig, Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig und Paulinenpflege Winnenden sowie den Tochterunternehmen *Diakonische Leipziger gGmbH*, *Diakonische Unternehmensdienste gGmbH* und *PHILIPPUS Leipzig gGmbH*. Als Mitglied im Diakonischen Werk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen e.V. gehört die BBW-Leipzig-Gruppe dem Verbund der Diakonie an.

Die Diakonie Deutschland, vertreten durch das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung (EWDE) hat 2021 umfassende Nachhaltigkeitsleitlinien verabschiedet¹. Diese dienen als Orientierung

¹ Diakonie Deutschland (2021): *Nachhaltigkeitsleitlinien für die Diakonie*. https://www.diakonie.de/diakonie_de/user_upload/diakonie.de/PDFs/Publikationen/Nachhaltigkeit_Nachhaltigkeitsleitlinien_fuer_die_Diakonie_2021.pdf (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

für Landesverbände, Einrichtungen und Mitgliedsorganisationen der Diakonie, ihr Handeln verstärkt an den Prinzipien von Nachhaltigkeit und Klimaschutz auszurichten.

Auf Basis christlicher Werte und mit dem Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung möchte die Diakonie zu einer lebenswerten Welt für heutige und zukünftige Generationen beitragen. Sie orientiert sich dabei an den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen (SDGs) und setzt sich insbesondere in den Bereichen Armutsbekämpfung, Gesundheitswesen und soziale Infrastruktur ein. Angesichts der Klimakrise und des Artensterbens engagiert sie sich für sozial gerechten Klimaschutz sowie den Erhalt der Biodiversität und strebt die Klimaneutralität bis 2035 an. Dieses Ziel stellt dabei eine strategische Orientierung für die Einrichtungen der Diakonie dar und soll als ambitionierter Impuls für umfassende Transformationsprozesse verstanden werden, dessen konkrete Umsetzung jedoch von den jeweiligen strukturellen, technischen und finanziellen Rahmenbedingungen der einzelnen Mitgliedsorganisationen abhängt. Ein weiterer Schwerpunkt ist der Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sowie das Thema Ernährung und Tierwohl. Die Diakonie versteht sich als Multiplikator*in für sozial-ökologisches Handeln und bezieht dabei Mitarbeitende, Klient*innen und die breite Gesellschaft aktiv mit ein².

Diakonische Unternehmen und Einrichtungen integrieren Nachhaltigkeit zunehmend in ihr unternehmerisches Profil sowie in bestehende Qualitätsmanagementsysteme. Dabei gewinnen auch aktuelle und zukünftige regulatorische Rahmenbedingungen, etwa das Energieeffizienzgesetz (EnEfG) oder die europäische Nachhaltigkeitsberichterstattung (CSRD), an Bedeutung. Gleichzeitig setzt sich die Diakonie für geeignete politische und finanzielle Rahmenbedingungen ein, um nachhaltige Transformationsprozesse in sozialen Einrichtungen zu unterstützen.

Die BBW-Leipzig-Gruppe orientiert sich bei der Entwicklung ihrer Klimaschutzziele auch an den bestehenden Strategien und Zielsetzungen ihrer Gesellschafter der *Stadt Leipzig*³, dem *Diakonischen Werk Innere Mission Leipzig*⁴ und der *Paulinenpflege Winnenden*⁵.

2.3 Klimapolitische Leitlinien

Internationale Bemühungen zum Klimaschutz reichen mehrere Jahrzehnte zurück. Bereits 1979 fand in Genf die erste Weltklimakonferenz statt. Im Jahr 1988 gründeten das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) und die Weltorganisation für Meteorologie den Weltklimarat (Intergovernmental Panel on Climate Change [IPCC]) als zwischenstaatliches Beratungsgremium. Die Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC) trat 1994 in Kraft, mit dem Ziel, menschlich bedingte Störungen des Klimasystems zu vermeiden und die rasant steigende Treibhausgaskonzentrationen in der Atmosphäre zu stabilisieren. Dadurch sollen natürliche Ökosysteme in die Lage versetzt werden, sich an den Klimawandel anzupassen, die Nahrungsmittelproduktion gesichert und nachhaltiges wirtschaftliches Wachstum ermöglicht werden⁶.

Der folgende Abschnitt beleuchtet zentrale Meilensteine der Klimapolitik auf internationalem und nationalem Level, die Entwicklungen hierzu auf Landesebene sowie die damit verbundenen Zukunftsprognosen der Klimawandelfolgen.

2.3.1 Internationale und nationale Klimaziele

Auf der UN-Klimakonferenz (COP21) in Paris im Jahr 2015 einigten sich 195 Staaten darauf, die globale Erwärmung auf deutlich unter 2° Grad Celsius zu halten und dabei bestmöglich auf 1,5° Grad Celsius über dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen. Diese Einschätzung wurde durch den *Sonderbericht über 1,5°C globale Erwärmung* des Weltklimarats 2018 nochmal ausdrücklich bestätigt⁷. Demnach hätte eine Erderwärmung von mehr als 1,5°C im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter gravierende Folgen für die weltweiten Ökosysteme. Darüber hinaus würden klimabedingte Risiken in Bereichen wie Gesundheit, Ernährungssicherheit, Wasserversorgung, menschlicher Sicherheit und wirtschaftlicher Entwicklung zunehmen. In besonders betroffenen Regionen könnte dies zu politischer Instabilität und unvorhersehbaren Migrationsbewegungen führen. Um die Auswirkungen des Klimawandels zu begrenzen, ist laut IPCC eine rasche und erhebliche Reduktion der CO₂- und anderer Treibhausgasemissionen unerlässlich⁸. Seitdem haben weitere UN-Klimakonferenzen sowie internationale Initiativen den Fokus auf die Umsetzung der Pariser Ziele gelegt. Insbesondere auf der COP26 in Glasgow wurde 2021 verstärkt auf konkrete Maßnahmen zur Erreichung der Klimaneutralität bis Mitte dieses Jahrhunderts gedrängt. Neue Verpflichtungen zur Reduktion von Methanemissionen, der Stopp der Entwaldung bis 2030 sowie der Ausbau erneuerbarer Energien wurden hierbei thematisch besonders hervorgehoben⁹.

Die Europäische Union (EU) hat in den vergangenen Jahren verschiedene Maßnahmen ergriffen, um den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen. Eine zentrale Rolle spielt dabei der im Jahr 2019 verabschiedete *European Green Deal*, der Strategien für unterschiedliche Bereiche wie Energie, Industrie, Mobilität, Landwirtschaft und Biodiversität aufzeigt. Dadurch sollen die 27 EU-Mitgliedsstaaten bis 2050 klimaneutral werden und in einem ersten Zwischenziel ihre Treibhausgasemissionen bis 2030 um mindestens 55% gegenüber dem Stand von 1990 senken. Im Juli 2021 wurde zudem das EU-Klimagesetz vom Europäischen Parlament verabschiedet, das die Klimaziele des *European Green Deals* sowie die dahinter liegende langfristige Strategie rechtlich absichert¹⁰.

Aktuelle Prognosen deuten jedoch darauf hin, dass bis 2030 eine Reduzierung der Nettoemissionen um maximal 49% gegenüber dem Stand von 1990 erreicht wird, womit auch im besten Szenario das Reduktionsziel der EU von 55% verfehlt wird. *Abbildung 1* veranschaulicht diesen voraussichtlichen Reduktionspfad. Dies verdeutlicht, dass die oben beschriebenen Vorgaben zwar einerseits durchaus Wirkung entfalten, andererseits jedoch noch zusätzliche Maßnahmen und Anstrengungen notwendig sein werden, damit diese Lücke bis 2050 nicht noch weiter aufklafft¹¹.

² Diakonie Deutschland (2021): *Nachhaltigkeitsleitlinien für die Diakonie*.

³ Stadt Leipzig (2023): *Energie- und Klimaschutzprogramm 2030*.

https://static.leipzig.de/fileadmin/mediendatenbank/leipzig-de/Stadt/02.3_De3_Umwelt_Ordnung_Sport/38_Referat_Nachhaltige_Entwicklung_und_Klimaschutz/Energie_und_Klimaschutzprogramm_2030.pdf (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

⁴ Diakonie Leipzig (2025): *Umweltpolitik des Diakonischen Werkes Innere Mission Leipzig*.

<https://www.diakonie-leipzig.de/wp-content/uploads/2025/04/Umweltpolitik-der-Diakonie-Leipzig.pdf> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

⁵ Paulinenpflege (2024): *Strategie für ökologische Nachhaltigkeit in der Paulinenpflege*. S. 13 ff.

⁶ United Nations (o.J.): *Climate negotiations timeline*.

<https://www.un.org/sustainabledevelopment/climate-negotiations-timeline/> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

⁷ United Nations (o.J.): *Climate negotiations timeline*.

⁸ IPCC (2018): *Special Report – Global Warming of 1.5 °C*.

<https://www.ipcc.ch/sr15/> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

⁹ United Nations (2021): *COP26 closes with ‘compromise’ deal on climate, but it’s not enough, says UN chief*.

<https://news.un.org/en/story/2021/11/1105792> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

¹⁰ Umweltbundesamt (2024): *Klimaschutz- und Energiepolitik in der EU*.

<https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimaschutz-energiepolitik-in-der-eu#undefined> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

¹¹ European Environment Agency (2025): *Total net greenhouse gas emission trends and projections in Europe*.

<https://www.eea.europa.eu/en/analysis/indicators/total-greenhouse-gas-emission-trends> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

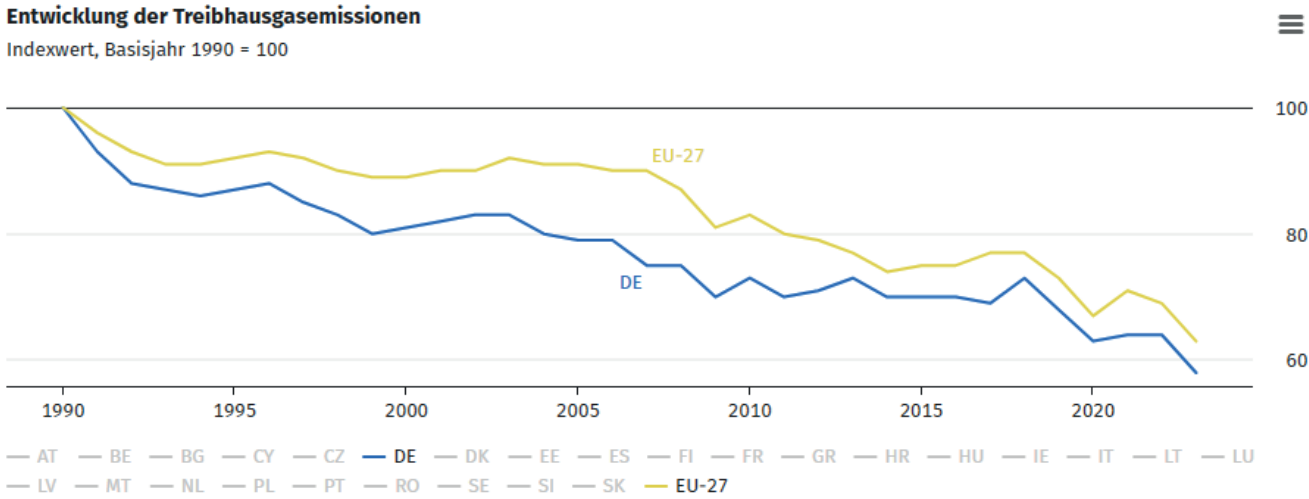


Abbildung 1: Entwicklung der THG-Emissionen im Vergleich zu 1990 [Statistisches Bundesamt (2026): Europäischer Green Deal]

Im Juni 2021 verabschiedete der Deutsche Bundestag ein überarbeitetes Klimaschutzgesetz mit dem Ziel, die Treibhausgas-Neutralität bis 2045 zu erreichen. Der Weg dorthin ist durch verbindliche Vorgaben für die Sektoren Energie, Gebäude, Industrie, Verkehr, Landwirtschaft und Abfallwirtschaft festgelegt. Ein Zwischenziel für 2030 sieht eine Reduktion der Treibhausgasemissionen um 65% im Vergleich zu 1990 vor, während bis 2040 mindestens 88% eingespart werden müssen. Der Fortschritt wird durch jährliche Berichte erfasst, die bei Bedarf Anpassungen ermöglichen sollen¹². Im Mai 2024 stimmte der Bundesrat dem zweiten Gesetz zur Änderung des Klimaschutzgesetzes zu. Dieses betont die Verpflichtung zur Nachsteuerung, falls die Emissionsziele bis 2030 nicht eingehalten werden¹³. In Bezug auf das integrierte Klimaschutzkonzept der BBW-Leipzig-Gruppe sind hierbei speziell die Regelungen in den Sektoren Gebäude sowie Mobilität von Bedeutung.

Im Gebäudesektor schreibt das novellierte Gebäudeenergiegesetz (GEG) unter anderem Vorgaben zur Nutzung erneuerbarer Energien beim Einbau neuer Heizungsanlagen vor. Diese Regelungen traten am 1. Januar 2024 in Kraft. Bis spätestens 2045 soll so die Wärmeversorgung im Gebäudebereich vollständig ohne fossile Energieträger auskommen. Das bedeutet, dass alle Heizsysteme bis zu diesem Zeitpunkt komplett auf erneuerbare Energien umgestellt sein müssen¹⁴.

Im Sektor des Verkehrs beziehungsweise der Mobilität verfehlt Deutschland bislang deutlich die angestrebten Emissionsminderungsziele. Hier liegt der Schwerpunkt dabei unter anderem auf der verstärkten Elektrifizierung des Straßenverkehrs durch spezifische Förderungen sowie den Ausbau der Ladeinfrastruktur, den allgemeinen Abbau klimaschädlicher Subventionen und der langfristigen Stärkung des Umweltverbundes¹⁵.

¹² Bundesamt für Justiz (2019): *Bundes-Klimaschutzgesetz*. <https://www.gesetze-im-internet.de/ksg/BJNR251310019.html> (abgerufen am: 27.03.2026).

¹³ Bundesrat (2024): *Zweites Gesetz zur Änderung des Bundes-Klimaschutzgesetzes*. [https://www.bundesrat.de/SharedDocs/drucksachen/2024/0101-0200/199-24\(B\).pdf?__blob=publication-File&v=1](https://www.bundesrat.de/SharedDocs/drucksachen/2024/0101-0200/199-24(B).pdf?__blob=publication-File&v=1) (abgerufen am: 27.03.2026).

¹⁴ Bundesministerium der Justiz (2023): *Gesetz für die Wärmeplanung und zur Dekarbonisierung der Wärmenetze (Wärmeplanungsgesetz)*. S. 3 <https://www.gesetze-im-internet.de/wpg/WPG.pdf> (abgerufen am: 27.03.2026).

¹⁵ Umweltbundesamt (2025): *Klimaschutz im Verkehr*. <https://www.umweltbundesamt.de/themen/verkehr/klimaschutz-im-verkehr> (abgerufen am: 27.03.2026).

2.3.2 Entwicklungen auf Landesebene

Der Freistaat Sachsen hat sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2045 klimaneutral zu werden. Dieses Vorhaben ist im Energie- und Klimaschutzprogramm Sachsen 2021 festgeschrieben und richtet sich nach dem bundesweiten Ziel der netto Treibhausgas-Neutralität bis 2045¹⁶. Im Rahmen des Projekts *Zero Net Valley* planen Sachsen und Brandenburg eine 100 % emissionsfreie Produktion zu realisieren und haben dazu bei der EU-Kommission eine Sonderwirtschaftszone beantragt. Diese soll durch vereinfachte Verwaltung, schnellere Genehmigungen und gebündelte EU-Fördermittel Investitionen in grüne Technologien wie Solarzellen, Windkraftanlagen, Elektrolyseure und Batteriespeicher fördern. Ein Beispiel hierfür ist die geplante *Gigawattfactory* in Boxberg, die auf dem Gelände eines ehemaligen Kohlekraftwerks entsteht. Das Ziel ist es, die Region zu einem europäischen Hotspot für klimafreundliche Industrie zu formen¹⁷.

Abbildung 2 zeigt die Entwicklung der Treibhausgasemissionen in Sachsen bis zum Jahr 2022 als Summe aus Kohlenstoffdioxid (CO₂), Methan (CH₄) sowie Distickstoffmonoxid (N₂O). Es wird ersichtlich, dass seit 1997 eine Stagnation der Treibhausgasemissionen auf relativ gleichbleibendem Niveau herrscht.

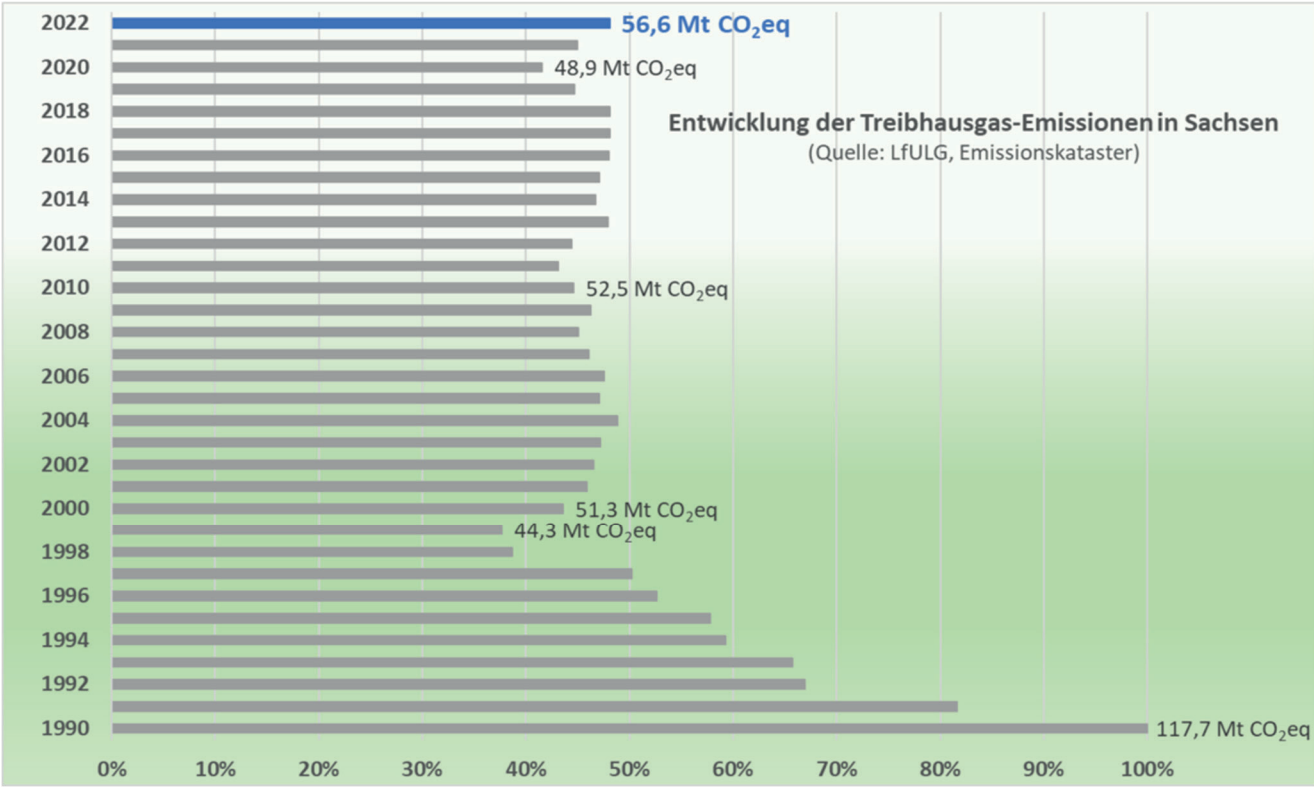


Abbildung 2: Entwicklung der THG-Emissionen in Sachsen [Emissionskataster (2023): Treibhausgase]

In Abbildung 3 wird dabei deutlich, dass Kohlenstoffdioxid mit 95% den mit Abstand größten Anteil der ausgestoßenen Treibhausgase ausmacht.

¹⁶ Freistaat Sachsen (2024): *Sachsen Beitrag zur Klimaneutralität (Langfassung)*, Heft 6/2024. S. 23.

¹⁷ Hoffmann, J. (2025): *Lausitz wird erstes Net Zero Valley Europas*. Verfügbar unter: <https://www.smwa.sachsen.de/blog/2025/12/16/lausitz-wird-erstes-net-zero-valley-europas/> (abgerufen am: 27.03.2026).

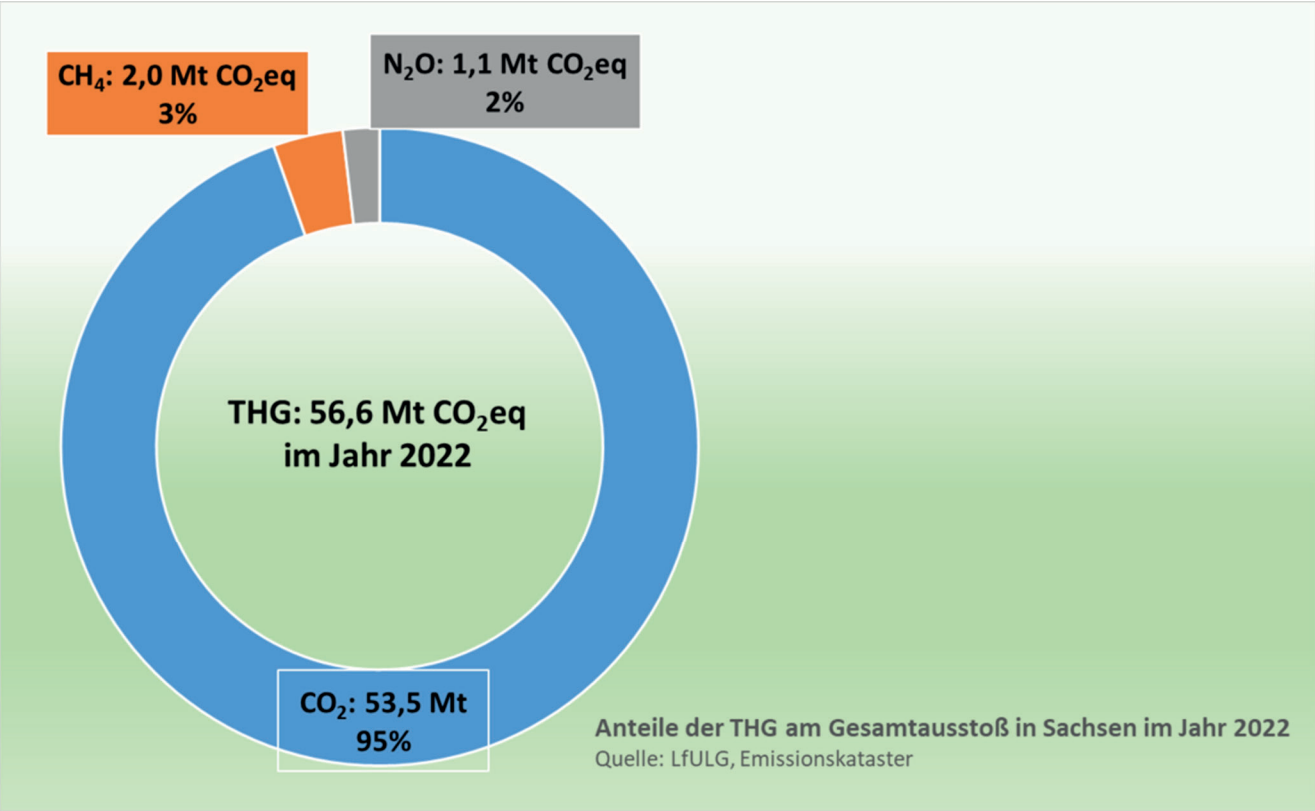


Abbildung 3: Anteile der THG am Gesamtausstoß in Sachsen (2022) [Emissionskataster (2023): Treibhausgase]

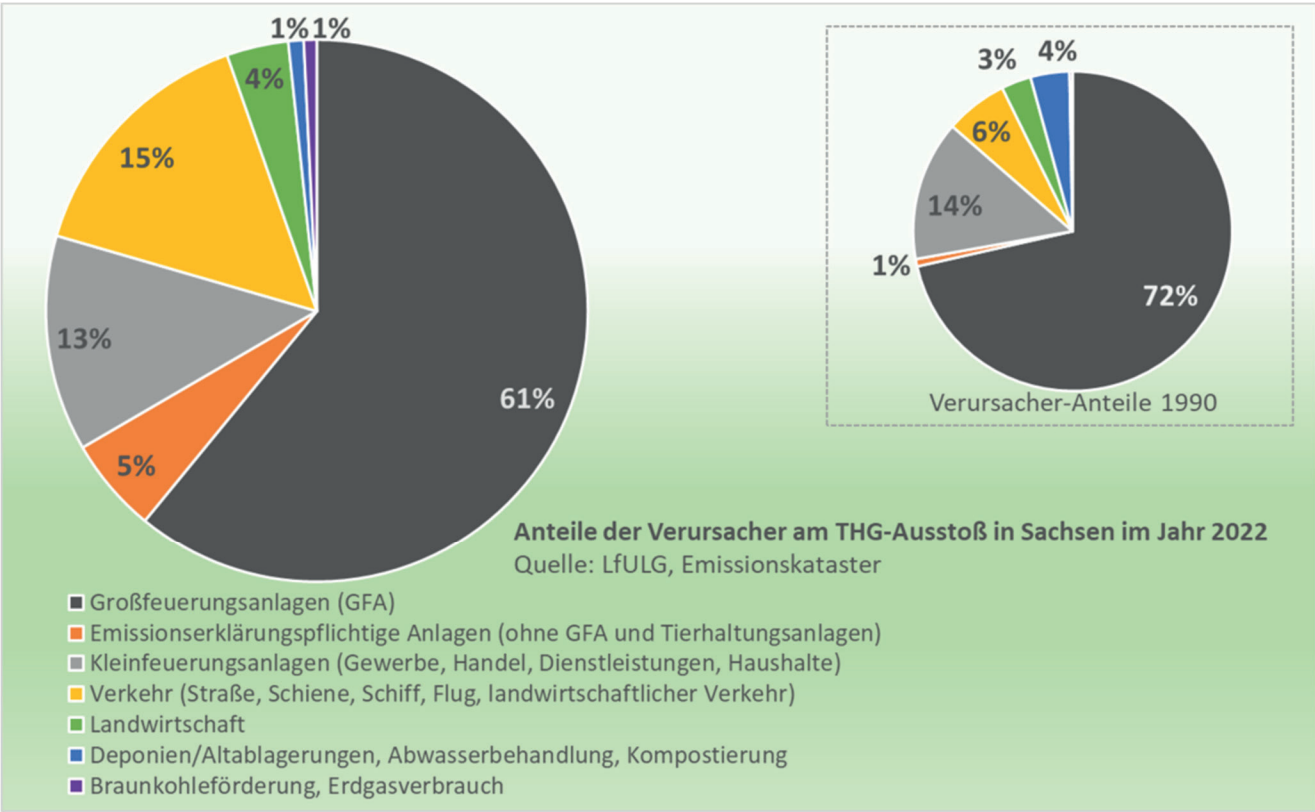


Abbildung 4: Anteile der Verursacher am THG-Ausstoß in Sachsen (2022) [Emissionskataster (2023): Treibhausgase]

Darüber hinaus wird in *Abbildung 4* erkennbar, dass Großfeueranlagen (61%) vor Verkehr (15%) und Kleinfeueranlagen (13%) den bedeutendsten Beitrag am Ausstoß von Treibhausgasen im Freistaat Sachsen leisten.

2.3.3 Prognostizierte Klimawandelfolgen

Trotz dieser Regularien schreitet die globale Erwärmung weiterhin rasant voran und bewirkt tiefgreifende Veränderungen im Klimasystem. Weltweit sind immer mehr und extremere Wetterereignisse wie Hitzewellen, Starkregen, Dürren und tropische Stürme zu verzeichnen. Zudem lässt sich ein drastischer Rückgang des arktischen Meereises und des Permafrostbodens sowie der darauf zurückführende Anstieg des Meeresspiegels beobachten¹⁸.

Auch in Sachsen zeigen sich bereits heute die Auswirkungen des Klimawandels. Verschiedene Prognosen deuten darauf hin, dass sich diese künftig mit hoher Wahrscheinlichkeit weiter verstärken werden. *Abbildung 5* zeigt hierbei die unterschiedlich möglichen Szenarien zur Klimaänderung in Sachsen bis 2065 auf¹⁹.

Kennwerte	Beobachtungen Referenzzeitraum	„Klimaschutz“-Szenario	„Weiter-wie-bisher“-Szenario	Was bringt es, wenn wir dem „Klimaschutz“-Szenario folgen?
	30-jähriges Flächenmittel 1971-2000	RCP2.6 30-jähriges Flächenmittel (minimaler und maximaler Wert)	RCP8.5 30-jähriges Flächenmittel (minimaler und maximaler Wert)	
Jahresmitteltemperatur (°C)	8,7 °C	ca. 1,1 °C Erhöhung (0,4 – 2,3 °C)	ca. 2,1 °C Erhöhung (1,4 – 2,9 °C)	ca. 1,0 °C weniger Erwärmung
Sommertage (Tage mit Tmax > 25 °C)	35 Tage	rund 9 Tage mehr (2 – 19 Tage)	rund 14 Tage mehr (8 – 35 Tage)	etwa zweimal geringere Zunahme an Sommertagen
Hitzetage (Tage mit Tmax > 30 °C)	6 Tage	rund 3 Tag mehr (1 – 6 Tage)	rund 6 Tage mehr (1 – 19 Tage)	etwa drei Hitzetage weniger
Tropische Nächte (Tage mit Tmin > 20 °C)	1 Nacht	rund 1 Nacht mehr (0 – 4 Nächte)	rund 3 Nächte mehr (0 – 21 Nächte)	etwa zwei Tropischen Nächte weniger

Abbildung 5: Klimaänderungen Sachsen bis 2065 [GERCIS (2018): Änderung des Klimas in Sachsen]

Die nachfolgenden Abschnitte geben einen kurzen Überblick darüber, wie sich die veränderten Umweltbedingungen infolge des Klimawandels auf zentrale Bereiche auswirken können.

Landwirtschaft

Die steigenden Temperaturen und veränderten Niederschlagsmuster haben erhebliche Auswirkungen auf die Landwirtschaft in Sachsen. Trockenperioden und Hitzewellen erschweren den Anbau von Nutzpflanzen wie Getreide und Kartoffeln, während gleichzeitig das Risiko von Schädlingsbefall und Pflanzenkrankheiten steigt. Dies führt zu Ertragseinbußen und erhöht mittelfristig die Kosten für die gesamte Gesellschaft. Unternehmen, die direkt aber auch indirekt in der Agrar- oder Lebensmittelbranche tätig sind, müssen sich auf volatile Ernteerträge und damit verbundene Preisanstiege der Rohstoffe einstellen. Eine mögliche Anpassungsstrategie ist die Förderung von trockenresistenten Pflanzenarten und die Einführung von Bewässerungssystemen, die den Wasserverbrauch effizient optimieren²⁰.

¹⁸ IPCC Sixth Assessment report (2021): *Chapter 9: Ocean, Cryosphere and Sea Level Change*. <https://www.ipcc.ch/report/ar6/wg1/chapter/chapter-9/> (abgerufen am 27.03.2026).
¹⁹ Freistaat Sachsen – Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (2018): *Klimaszenario Bundesland Sachsen*, Version 1.2, Dresden 2018, S. 1 (abgerufen am 27.03.2026).
²⁰ Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (o.J.): *Landwirtschaft und Gartenbau*. <https://www.klima.sachsen.de/landwirtschaft-und-gartenbau-24177.html> (abgerufen am 27.03.2026).

Entwicklung des Ertragsausfallrisikos bis 2050

Klimaprojektion für Sachsen »WEREX-V-Ensemble« (2011)

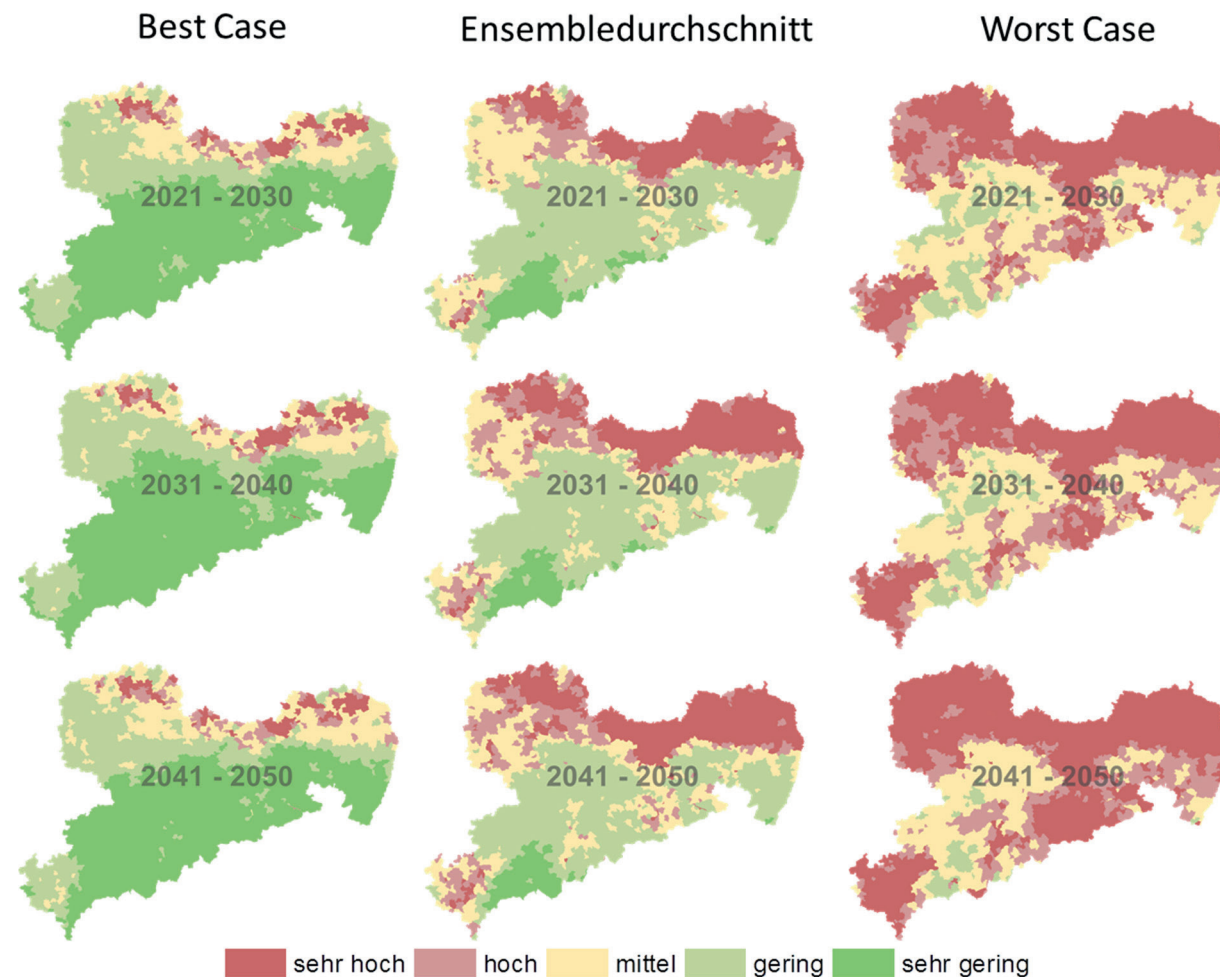


Abbildung 6: Entwicklung Ertragsausfallrisiko [Freistaat Sachsen (2016): Projektionen des Ertragsausfallrisikos für Sachsen bis 2050]

Wasserverfügbarkeit

Der Klimawandel führt in Sachsen zu sinkenden Grundwasserständen und veränderten Flussläufen, was die Wasserverfügbarkeit zunehmend beeinträchtigt. Zunehmende Trockenperioden und abnehmende Niederschläge (insbesondere in den Sommermonaten) verschärfen das Risiko regionaler Wasserknappheit. Davon betroffen ist nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch die Industrie, die auf eine verlässliche Wasserversorgung angewiesen ist. Industrieunternehmen sollten daher Maßnahmen zur Wassereinsparung und -rückgewinnung umsetzen, um ihre Abhängigkeit von externen Wasserquellen zu verringern. Darüber hinaus kann eine Investition in wassereffiziente Technologien helfen, den Gesamtverbrauch nachhaltig zu senken. Für Grünflächen ist es zudem wichtig, Wasser etwa über Rückhaltekonzepte zu speichern, um innerstädtischen Hitzeschutz zu gewährleisten und damit besonders vulnerable Gruppen zu schützen²¹.

²¹ Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (o.J.): *Wasserwirtschaft*. <https://www.klima.sachsen.de/wasserwirtschaft-24147.html> (abgerufen am 27.03.2026).

Infrastruktur

Der Klimawandel stellt eine zunehmende Belastung für die Wirtschaft und Infrastruktur der Siedlungsgebiete in Sachsen dar. Dabei wird allgemein zwischen physischen, transitorischen und regulatorischen Risiken unterschieden.

Physische Risiken umfassen akute Gefahren wie Stürme, Hagel oder Überschwemmungen sowie chronische Veränderungen wie steigende Durchschnittstemperaturen und instabile Windverhältnisse. Diese können zu Schäden an Gebäuden, Produktionsausfällen oder gesundheitlichen Belastungen der Mitarbeitenden führen. Ein zentraler Aspekt ist dabei die zunehmende Häufigkeit von Extremwetterereignissen in Sachsen, darunter Stürme, Überschwemmungen und Hitzewellen. Diese beeinträchtigen die Infrastruktur erheblich, denn Straßen, Brücken und Gebäude können dadurch beschädigt werden, während hohe Temperaturen durch steigenden Kühlbedarf die Energieversorgung weiter belasten. Unternehmen und Kommunen sind daher gefordert, Maßnahmen zur Anpassung zu ergreifen, etwa durch den Ausbau von Hochwasserschutz, den Einsatz von hitzebeständigen Baumaterialien oder die Verwendung von resilienten Energiesystemen mit Speicherlösungen und erneuerbaren Energiequellen.

Transitorische Risiken ergeben sich hingegen aus dem Übergang zu einer klimafreundlichen Wirtschaft. Dazu zählen technologische Risiken wie hohe Umrüstkosten und die Gefahr von sogenannten Stranded Assets, also veralteten Investitionen, die ihren Wert zukünftig verlieren. Markt- und Preisrisiken entstehen durch Nachfrageverschiebungen zugunsten emissionsarmer Produkte sowie durch volatile Rohstoffpreise.

Regulatorische Risiken sind durch neue gesetzliche Vorgaben und Finanzierungsanforderungen zu erwarten, etwa durch die EU-Taxonomie oder strengere Berichtspflichten wie die CSRD. Hinzu kommen mögliche Reputationsrisiken, wenn Unternehmen in der Öffentlichkeit als klimaschädlich wahrgenommen werden.

Kommunen sowie regionale Unternehmen sind demnach gut beraten, sich frühzeitig mit den Auswirkungen des Klimawandels auseinanderzusetzen, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu sichern und um klimabezogene zukünftige Schäden zu minimieren. Durch vorausschauendes Handeln können so Risiken reduziert und Chancen der Transformation aktiv genutzt werden²².

Bevölkerung

Der Klimawandel hat sowohl soziale als auch wirtschaftliche Folgen für die Menschen in Sachsen. Auf der einen Seite bieten die Bemühungen zur Klimaneutralität neue wirtschaftliche Chancen, insbesondere durch die Schaffung von Arbeitsplätzen in der Climate-Tech-Branche und im Bereich der erneuerbaren Energien. Auf der anderen Seite bringt der Klimawandel auch Herausforderungen mit sich, wie z.B. die Umschulung und Weiterbildung von Arbeitskräften in traditionellen Industrien, die von der Energiewende betroffen sind. Soziale Spannungen können entstehen, wenn nicht alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen von den Klimaschutzmaßnahmen und der gesellschaftlichen Transformation profitieren. Unternehmen können hier eine wichtige Rolle einnehmen, indem sie faire Arbeitsbedingungen schaffen und in die frühzeitige Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden investieren. So lassen sich auch durchaus positive Effekte abzeichnen. Lokale Strukturen können von Investitionen in erneuerbare Energien, Energieeffizienz und neue Technologien profitieren, da sich hierdurch die regionale Wertschöpfung erhöhen lässt²³. Um die potenziellen Chancen des Klimawandels gezielt zu nutzen und

²² Freistaat Sachsen (o.J.): *Klimarisiken für Unternehmen*.

<https://www.klima.sachsen.de/klimarisiken-fuer-unternehmen-25641.html> (abgerufen am 27.03.2026).

²³ Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (2023): *Chancen und Risiken von Klimaschutzmaßnahmen*, 1. Auflage 2023. S. 72 ff.

gleichzeitig die sozialen Risiken abzufedern, braucht es vorausschauende Planung, klare Leitlinien und gezielte Fördermaßnahmen. Sachsen steht dabei vor der Herausforderung, den Wandel nicht nur technologisch, sondern auch sozial gerecht und inklusiv zu gestalten.

2.4 Zweck und Aufbau des Klimaschutzkonzepts

Auf Grundlage der in den vorherigen Kapiteln genannten politischen sowie strukturellen Rahmenbedingungen wurde ein umfassendes Klimaschutzkonzept erarbeitet, welches als strategischer Leitfaden für die zukünftigen Klimaschutzaktivitäten der BBW-Leipzig-Gruppe dienen soll. Es verfolgt dabei das Ziel, den Treibhausgasausstoß der zugehörigen Institutionen systematisch zu erfassen, Reduktionspotenziale zu identifizieren, um darauf aufbauend konkrete Maßnahmen abzuleiten und umzusetzen. Dabei soll es die Grundlage dafür schaffen, den betrieblichen ökologischen Fußabdruck messbar zu verringern, um Schritt für Schritt die langfristige unternehmensweite Klimaneutralität zu erreichen.

Die Erarbeitung und der Aufbau des Konzepts sowie die im Zuge dessen durchgeführte THG-Bilanzierung orientieren sich dabei an bewährten methodischen Standards. Die Einhaltung solcher Standards ist essenziell, um Klimaschutzkonzepte transparent, nachvollziehbar und vergleichbar zu gestalten. Sie schaffen einen einheitlichen Rahmen und ermöglichen es, Emissionen systematisch zu erfassen. Dabei zählen zu den reglementierten Treibhausgasen Kohlenstoffdioxid (CO₂), Methan (CH₄), Distickstoffmonoxid (N₂O), teilhalogenierte Fluorkohlenwasserstoffe (HFKW), perfluorierte Kohlenwasserstoffe (FKW) sowie Schwefelhexafluorid (SF₆). Deren Treibhauswirkung werden in sogenannten CO₂-Äquivalenten (CO₂e) angegeben²⁴.

Das Greenhouse Gas (GHG) Protocol ist dabei eine bewährte und international anerkannte Methode zur Bilanzierung der genannten Treibhausgase, welche durch ihre klare Struktur und umfassenden Vorgaben eine präzise Erfassung der Emissionen ermöglicht. Die Verwendung des GHG Protocols ist dabei für die Treibhausgasbilanz besonders sinnvoll, da es einen weltweit etablierten und anerkannten Standard darstellt, der eine systematische Erfassung von Emissionen ermöglicht. Eine besondere Stärke liegt in der klaren Gliederung der Treibhausgase in die direkten (Scope 1), indirekten (Scope 2) sowie die vor- und nachgelagerten Emissionen (Scope 3). Insbesondere die detaillierte Unterteilung der Scope-3-Emissionen in 15 weitere Kategorien erlaubt eine umfassende Betrachtung indirekter Emissionen entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Dies schafft nicht nur vielseitige Vergleichbarkeiten mit anderen Akteuren, sondern hilft auch, gezielt Reduktionspotenziale zu identifizieren und glaubwürdige Klimastrategien zu entwickeln. Darüber hinaus ist diese Bilanzierungsmethode ebenso für potenziell zukünftige Emissionsdarstellungen geeignet, da diese beispielsweise auch für gesetzlich vorgegebene Nachhaltigkeitsberichterstattungen herangezogen werden kann²⁵.

Ausgangspunkt des Klimaschutzkonzepts bildet eine umfassende Ist-Analyse, in deren Rahmen die aktuelle Emissionssituation der BBW-Leipzig-Gruppe systematisch erfasst und bewertet wird. Darauf aufbauend identifiziert eine Potenzialanalyse zentrale Einsparmöglichkeiten und zeigt auf, in welchen Bereichen besonders wirksame Minderungsmaßnahmen umgesetzt werden können. Im Anschluss werden im Rahmen einer Szenarienanalyse mögliche Entwicklungspfade der Treibhausgasemissionen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßnahmen und Rahmenbedingungen betrachtet. Auf dieser Grundlage werden zentrale Handlungsfelder definiert und ein strukturierter Maßnahmenkatalog

entwickelt, welcher konkrete Schritte zur Emissionsminderung darstellt. Das Klimaschutzkonzept wurde unter Einbindung relevanter interner und externer Akteure erarbeitet und bildet den strategischen Rahmen für einen langfristig angelegten Transformationsprozess hin zu einem nachhaltigen und klimasensiblen Wirtschaften innerhalb der Unternehmensgruppe.

2.5 Struktur der BBW-Leipzig-Gruppe

Die BBW-Leipzig-Gruppe ist ein Unternehmensverbund aus sozialen Einrichtungen, Angeboten, Projekten, Dienstleistungsbereichen und Trägerschaften. Die Unternehmen befassen sich mit Bildung und Beschäftigung sowie Vermittlung und Inklusion für Menschen mit unterschiedlichem Unterstützungsbedarf. Zur Gruppe gehören die 1991 gegründete *Berufsbildungswerk Leipzig für Hör- und Sprachgeschädigte gGmbH* mit den Gesellschaftern *Stadt Leipzig*, *Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig* und *Paulinenpflege Winnenden* sowie die Töchterunternehmen *Diakonische Leipziger gGmbH*, *Diakonische Unternehmensdienste gGmbH* und *PHILIPPUS Leipzig gGmbH*. Die vier Gesellschaften betreiben die Geschäftsbereiche *BBW-Kindertagesstätten*, *Jugend- und Erziehungshilfe*, *Schulische Bildung*, *Berufsbildungswerk*, *Diakonie am Thonberg – Werkstatt für behinderte Menschen* sowie *Inklusionsbetriebe*. Als Mitglied im Diakonischen Werk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen e.V. gehört die BBW-Leipzig-Gruppe zum Verbund der Diakonie (vgl. *Abbildung 7: Organigramm BBW-Leipzig-Gruppe*).

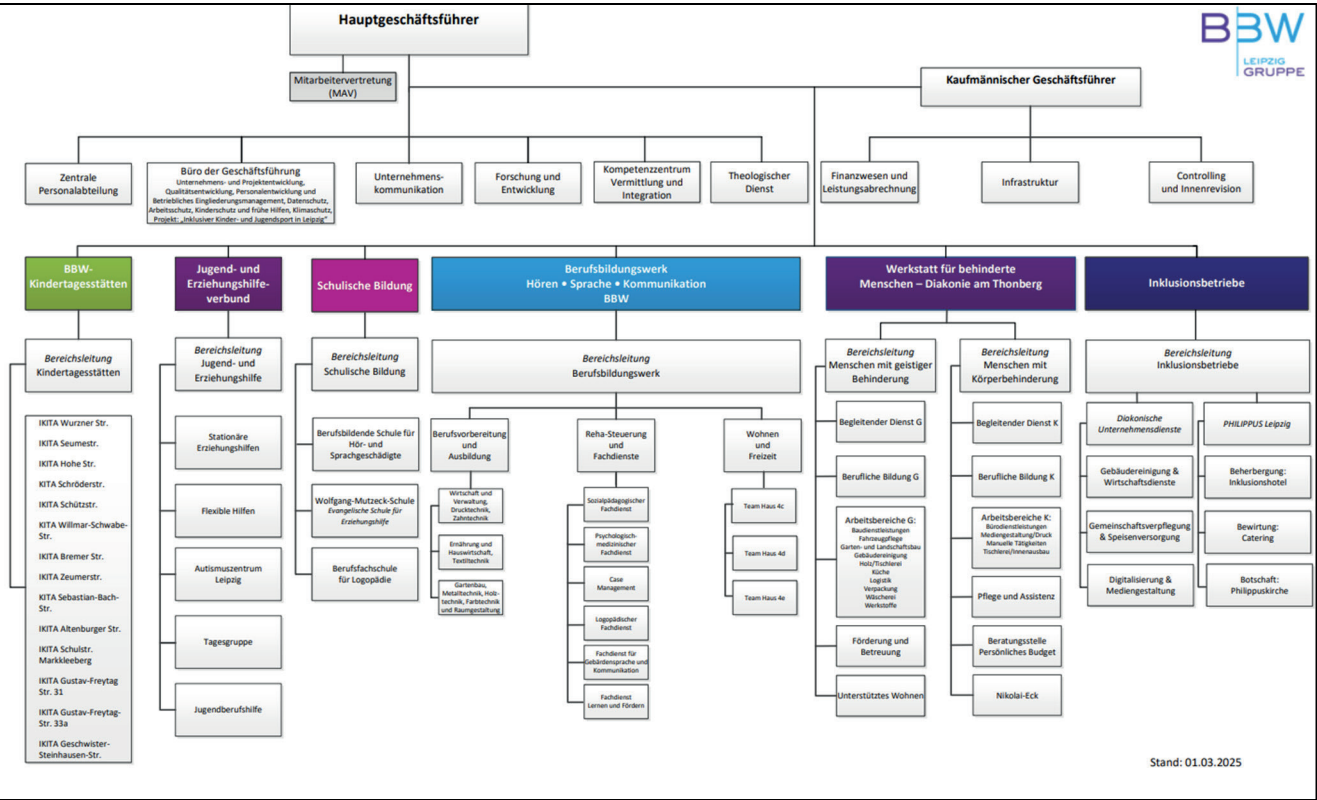


Abbildung 7: Organigramm BBW-Leipzig-Gruppe [Eigene Darstellung]

²⁴ Unternehmensnetzwerk Klimaschutz (2024): *Bilanzierung von Treibhausgasemissionen nach offiziellen Standards*.
<https://www.klima-plattform.de/klimaguide/guideinhalte/artikel/bilanzierung-von-treibhausgasemissionen-nach-offiziellen-standards> (abgerufen am 27.03.2026).
²⁵ IHK (2024): *Leitfaden CO₂-Bilanzierung*. S. 3 ff.

2.6 Bisherige Maßnahmen im Bereich Klimaschutz

In den vergangenen Jahren wurden im Unternehmensverbund immer wieder umweltbezogene Maßnahmen angestoßen und umgesetzt. Sei es im Bereich Energieeinsparung, Ressourcenschonung, Mobilität, Bildung oder im Finanzwesen. Diese Aktivitäten entstanden meist situativ und projektbezogen, ohne dass sie in ein gemeinsames übergeordnetes Zielsystem oder eine koordinierte Gesamtstrategie eingebettet waren. Hieran wird ersichtlich, dass Nachhaltigkeit und Umweltschutz schon immer ein integraler Bestandteil der Werte und des Selbstverständnisses der BBW-Leipzig-Gruppe und deren Mitarbeitenden darstellen. Das zeigt auch eine unternehmensweite Online-Umfrage aus dem Jahr 2021, an der 206 Mitarbeitende teilgenommen haben. 93 Prozent der Befragten gaben hierbei an, dass ihnen Umweltschutz und Nachhaltigkeit mindestens wichtig sind (vgl. *Abbildung 8*).

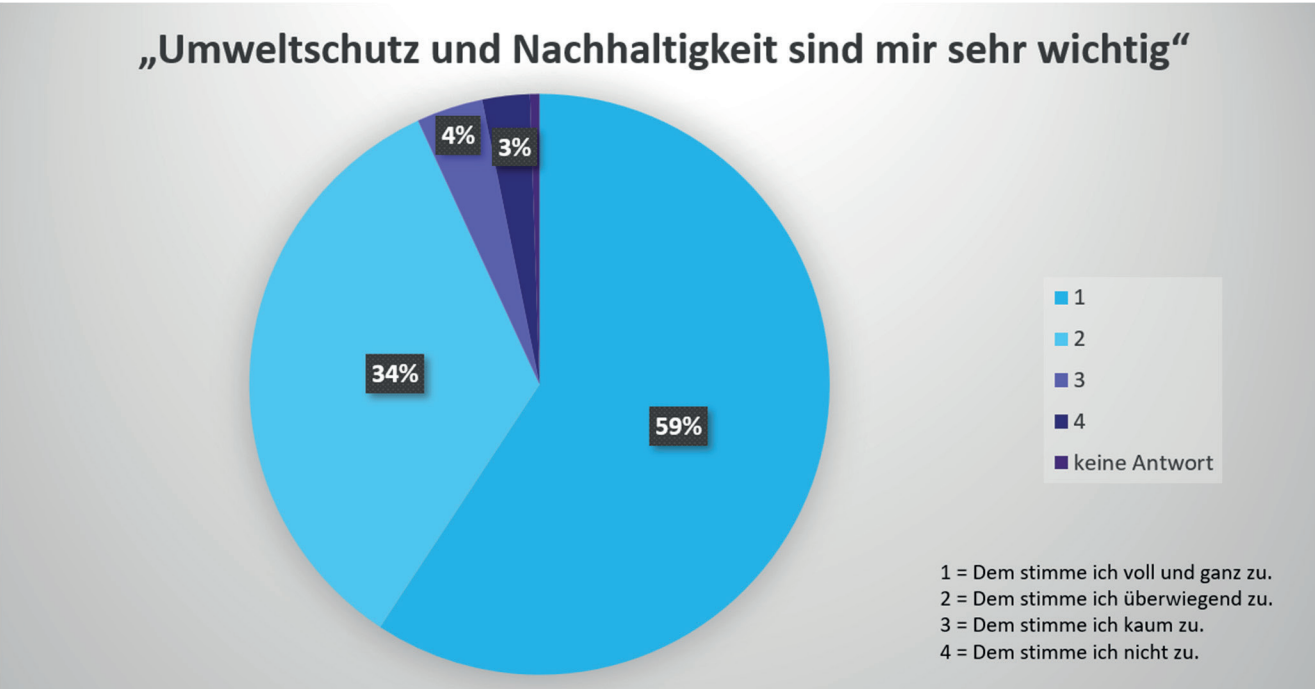


Abbildung 8: Online Umfrage zum Thema Nachhaltigkeit innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe [Eigene Darstellung]

Das dargestellte Ergebnis spiegelt das deutliche Interesse und Bewusstsein für ökologisches Handeln innerhalb der Belegschaft wider. Nachfolgend wird dies anhand einiger beispielhafter bereits angestoßener Aktivitäten verdeutlicht.

Im Bereich der Mobilität wird beispielsweise seit 2017 das Jobticket mit einem Zuschuss von 25 Prozent gefördert. Darüber hinaus besteht seit 2021 die Möglichkeit des sogenannten JobRad-Leasings. Die BBW-Leipzig-Gruppe least dabei das gewünschte Fahrrad und stellt es den Mitarbeitenden zur beruflichen wie auch privaten Nutzung zur Verfügung. Die monatlichen Raten werden über einen Zeitraum von 36 Monaten direkt vom Bruttolohn der Mitarbeitenden einbehalten. Die genannten Bezuschussungen werden bereits von zahlreichen Mitarbeitenden angenommen, was *Abbildung 9* und *10* belegen.

Jobticket bzw. Deutschland-Jobticket

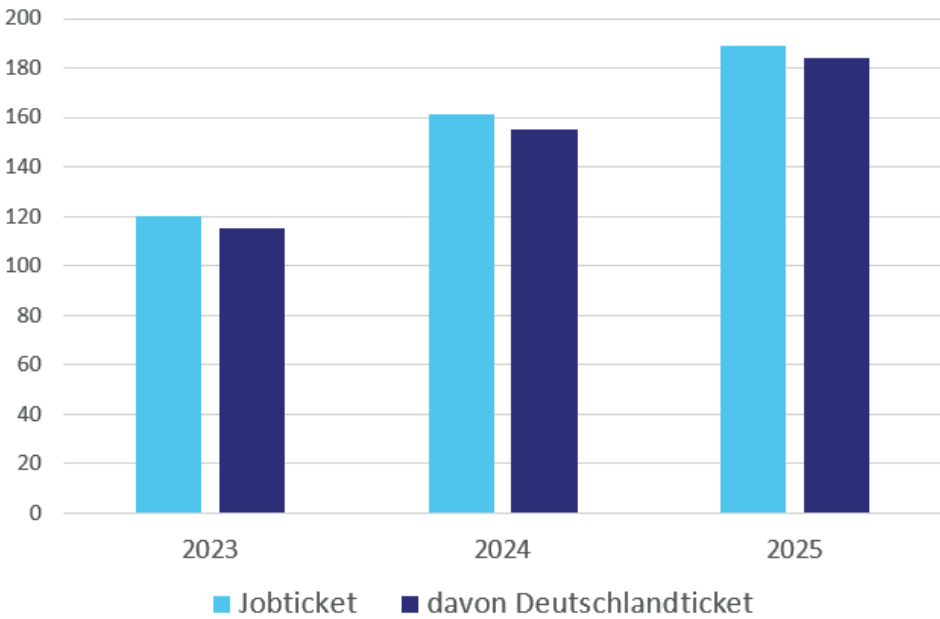


Abbildung 9: Inanspruchnahme des Jobtickets [Eigene Darstellung]

Jobrad – abgeschlossene Vereinbarungen

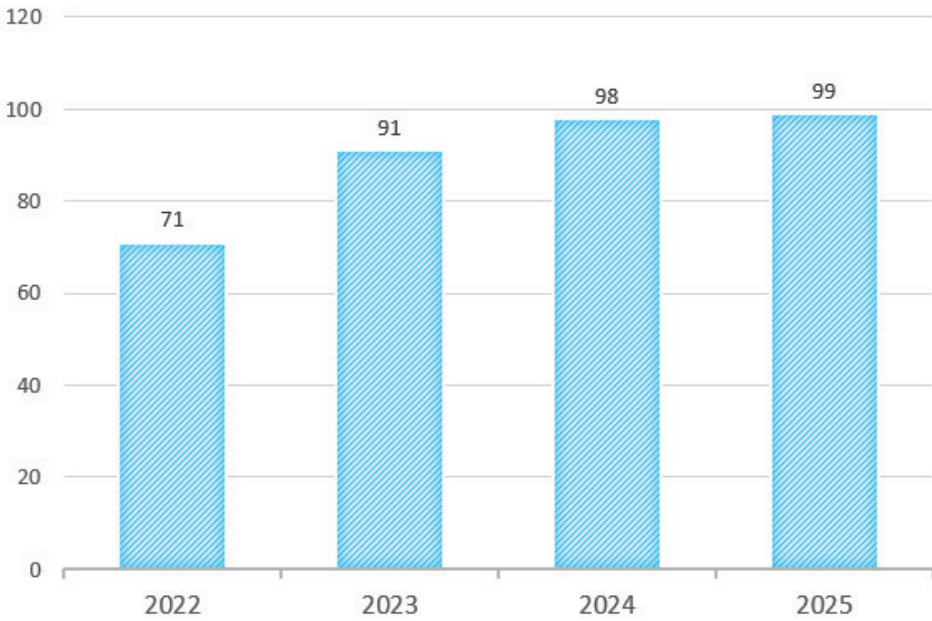


Abbildung 10: Abgeschlossene Vereinbarungen des Jobfahrrads [Eigene Darstellung]

Die BBW-Leipzig-Gruppe hat darüber hinaus im Jahr 2025 die internen Richtlinien bzw. Grundsätze der Kapitalanlage überarbeitet. Diese orientieren sich stark an den aktuellen Standards der 5. Aktualisierten Auflage des Leitfadens für ethisch-nachhaltige Geldanlage in der evangelischen Kirche. Aufbauend auf den dort beschriebenen ESG-Kriterien wurden Grundsätze formuliert, die sicherstellen, dass neben den klassischen Anlagekriterien wie Liquidität, Rentabilität und Sicherheit künftig auch ökologische, soziale und ethische Aspekte systematisch in die Anlagestrategie der BBW-Leipzig-Gruppe einfließen. Ziel ist es dabei, dass die Finanzmittel der Unternehmensgruppe nicht nur ökonomisch sinnvoll eingesetzt werden, sondern zugleich einen positiven Beitrag zu Klimaschutz, sozialer Verantwortung und guter Unternehmensführung leisten. Damit soll der Nachhaltigkeitsgedanke auch im Sektor der Kapitalanlage verankert werden und so mittelfristig die Grundlage für ein verantwortungsvolles und werteorientiertes Finanzmanagement geschaffen werden.

Im Themenfeld Ernährung legt die Unternehmensgruppe im Rahmen der wirtschaftlichen Voraussetzungen Wert auf ein bewusstes Verpflegungskonzept. Innerhalb der zuständigen Belegschaft besteht bereits ein Bewusstsein darüber, dass Ernährung einen wesentlichen Einfluss auf die persönliche Gesundheit und zugleich einen bedeutenden Hebel für die Reduktion von Treibhausgasen darstellt. Dieses Bewusstsein spiegelt sich speziell in der Gestaltung interner Veranstaltungen wider. So werden bei vielen größeren Veranstaltungen wie dem jährlich stattfindenden Jahresempfang ausschließlich fleischfreie Gerichte angeboten. Diese Praxis wird von den Mitarbeitenden mehrheitlich positiv aufgenommen und entfaltet zugleich eine Vorbildwirkung über die Unternehmensgrenzen hinaus. Zusätzlich hat das Küchenpersonal an Schulungen des Programms *Stadt.Land.Küche* teilgenommen, das gastronomische Betriebe in Sachsen dabei unterstützt, nachhaltige und regional verankerte Speiseangebote zu entwickeln. Darüber hinaus setzt auch das Inklusionshotel *PHILIPPUS* Impulse im Bereich einer nachhaltigen Ernährungskultur. So finden dort mindestens zwei Mal jährlich vegane Veranstaltungen statt, die sowohl von Gästen des Hauses als auch von der breiten Leipziger Bevölkerung gut angenommen werden. Die Veranstaltungen greifen nachhaltige Ernährungsansätze auf, fördern zugleich den Austausch mit regionalen Initiativen und tragen so dazu bei, das Thema Klimaschutz auch über den unmittelbaren Wirkungskreis der BBW-Leipzig-Gruppe hinaus sichtbar zu machen.

Ein weiterer Beitrag ergibt sich aus der schrittweisen Umstellung der Beleuchtung auf LED-Technologie. Im Zuge laufender Instandhaltungs- und Wartungsarbeiten wurden in den vergangenen Jahren konventionelle Leuchtmittel, wann immer möglich, durch energieeffiziente LED-Leuchten ersetzt. Dieser Austausch erfolgt insbesondere dann, wenn im Rahmen kleinerer baulicher Anpassungen neue Beleuchtung installiert wird.

Viele dieser Maßnahmen wurden bislang vor allem durch das Engagement von einzelnen Mitarbeitenden initiiert und getragen. Um diese wertvollen Ansätze zu bündeln, gezielt weiterzuentwickeln und systematisch in die gesamte Organisation zu integrieren, bildet die Erarbeitung eines integrierten Klimaschutzkonzepts die Grundlage für eine strategisch ausgerichtete Klimaschutzarbeit im gesamten Unternehmensverbund.

3. Projektstruktur

3.1 Projektablauf

Seit 2008 fördert die Nationale Klimaschutzinitiative (NKI) die Erstellung sowie Umsetzung integrierter Klimaschutzkonzepte. Hierfür antragsberechtigt sind neben Kommunen und anderen Gebietskörperschaften auch anerkannte Religionsgemeinschaften. Solche Klimaschutzkonzepte sind gemäß den Vorgaben des Zuwendungsgebers zu erarbeiten und folgen dabei einem einheitlichen Aufbauschema. Auch das vorliegende Konzept für die BBW-Leipzig-Gruppe orientiert sich an dieser Struktur.

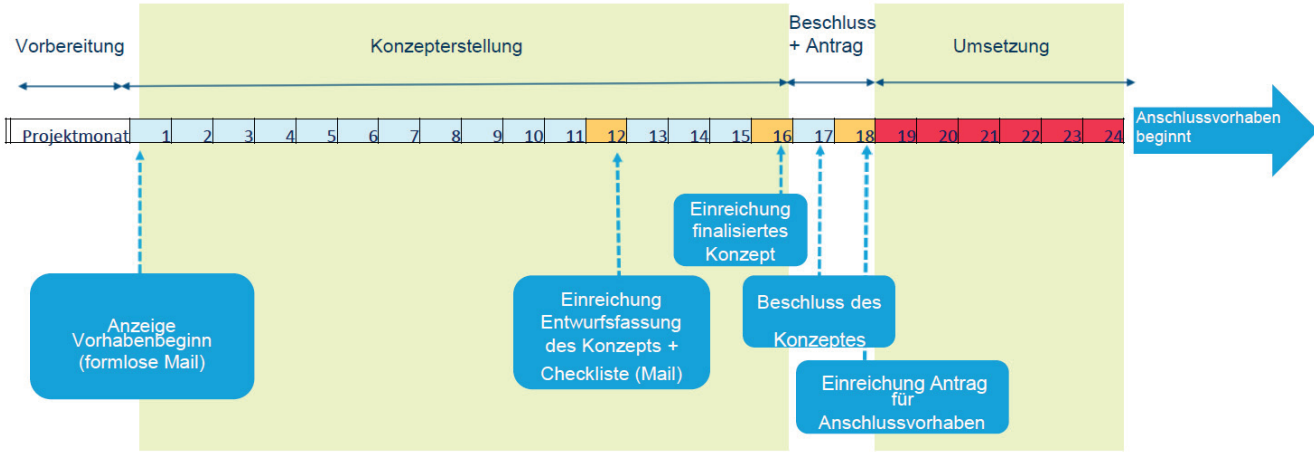


Abbildung 11: Projektablauf [ZUG (o.J.): Übersicht – Termine im Projektverlauf]

Zum 1. Oktober 2024 begann das auf zwei Jahre ausgelegte Projekt zur Erstellung eines integrierten Klimaschutzkonzepts für die BBW-Leipzig-Gruppe als Erstvorhaben (vgl. *Abbildung 11: Projektablauf*). Ein solches Konzept soll als strategische Entscheidungsgrundlage und Planungshilfe für zukünftige Investitionsvorhaben und Klimaschutzaktivitäten dienen. Es zeigt dabei auf, welche technischen sowie wirtschaftlichen Möglichkeiten und Potenziale zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen bestehen und legt hierbei kurz-, mittel und langfristige Maßnahmen und Ziele fest. Ziel des Projektes ist die strategische Ausrichtung der Unternehmensgruppe auf einen langfristig klimaneutralen Betrieb.

Zu Beginn erfolgt eine Übersicht über die bereits bestehenden Aktivitäten im Bereich Klimaschutz innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe (vgl. [Kapitel 2.6](#)). Darauf aufbauend wird eine systematische Treibhausgasbilanz erstellt, die die Emissionen der Unternehmensgruppe für das Geschäftsjahr 2024 erfasst und künftig regelmäßig fortgeschrieben werden soll (vgl. [Kapitel 5](#)). Auf Grundlage dieser quantitativen Ist-Analyse werden im Rahmen einer Potenzialanalyse mögliche Einspar- und Minderungsoptionen untersucht (vgl. [Kapitel 6](#)). Mithilfe unterschiedlicher Szenarien wird dabei analysiert, welche Auswirkungen verschiedene Maßnahmen auf die zukünftige Entwicklung der Treibhausgasemissionen haben können und in welchem Umfang die angestrebten Reduktionsziele erreichbar sind. Auf Basis dieser Ergebnisse werden zentrale Handlungsfelder definiert sowie konkrete Maßnahmen entwickelt, die jeweils in Form von Maßnahmensteckbriefen dargestellt werden ([Kapitel 8](#)). Diese basieren unter anderem auf den Ergebnissen der Beteiligungsprozesse mit relevanten internen und externen Akteur*innen. Abschließend werden Strategien zur Umsetzung der Maßnahmen sowie zur kontinuierlichen Steuerung und Überprüfung der Klimaschutzaktivitäten beschrieben (vgl. [Kapitel 9](#) und [10](#)). Ergänzend dazu wird eine Kommunikationsstrategie entwickelt, die darauf abzielt, die unterschiedlichen Stakeholder der BBW-Leipzig-Gruppe zu informieren, einzubinden und aktiv in den langfristigen Klimaschutzprozess zu integrieren (vgl. [Kapitel 11](#)).

3.2 Klimaschutzmanagement

Die Projektverantwortung und damit das zentrale Klimaschutzmanagement liegt bei der Koordinator*in für Klimaschutz und Nachhaltigkeit, welche als fachliche sowie organisatorische Leitstelle fungiert und im Rahmen des Förderprojekts eingerichtet werden konnte. Diese übernimmt die übergreifende Steuerung aller Projektphasen und gewährleistet zukünftig eine kohärente Umsetzung der gesetzten Klimaschutzziele. Zu den weiteren Aufgaben des Klimaschutzmanagements gehören die standortübergreifende Kommunikation mit den verantwortlichen Mitarbeitenden zur Datenerhebung und -auswertung, die Initiierung und Durchführung interner Fachveranstaltungen und weiterer Projekte sowie die Organisation von Austauschformaten mit relevanten Stakeholdern. Auf Basis der energierelevanten Daten, die durch die verschiedenen Einrichtungen der Unternehmensgruppe bereitgestellt wurden, verantwortet die Koordinationsstelle die Erstellung der Treibhausgasbilanz. Diese stellt eine zentrale Grundlage für die Ableitung geeigneter Handlungsfelder dar und dient als Orientierungsrahmen für die Entwicklung des Klimaschutzkonzeptes. Die Maßnahmenentwicklung erfolgt hiernach in enger Abstimmung mit internen Fachabteilungen sowie punktuell in Zusammenarbeit mit externen Dienstleistungsunternehmen. Gleichzeitig wird der gesamte Klimaschutzprozess fortlaufend mit der Geschäftsführung der BBW-Leipzig-Gruppe abgestimmt, um die strategische Verankerung der Klimaschutzziele in den organisatorischen Strukturen des Unternehmensverbunds sicherzustellen.

Die Einrichtung der Koordinationsstelle ist ein wesentliches strukturelles Element für die nachhaltige Transformation innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe. Sie ermöglicht es, Klimaschutz und Nachhaltigkeit langfristig und systematisch in der Organisationsstruktur zu verankern, Synergien zwischen den verschiedenen Geschäftsbereichen zu schaffen und die ökologische Verantwortung der Unternehmensgruppe im Sinne einer zukunftsfähigen Entwicklung aktiv wahrzunehmen. Darüber hinaus fungiert die Koordinationsstelle als zentrale Anlaufstelle für Mitarbeitende, die sich mit Ideen, Fragen oder Anliegen rund um nachhaltiges Handeln im Unternehmenskontext einbringen möchten.

3.3 Einbindung externer Dienstleister

Für die evidenzbasierte und methodische Prüfung der zuvor eigens erstellten THG-Bilanz für das Basisjahr 2024 sowie für die Durchführung der Potenzial- und Szenarienanalyse wurde im Rahmen eines Vergabeverfahrens ein externes Dienstleistungsunternehmen, die *B.A.U.M. Consult GmbH*, beauftragt. Ziel der Zusammenarbeit war dabei einerseits die fachliche Qualitätssicherung der Bilanzierung. Hierbei wurden sowohl die angewandte Bilanzierungsmethodik als auch die zugrunde liegenden Aktivitätsdaten und Emissionsfaktoren auf ihre Plausibilität und Aktualität geprüft. Andererseits unterstützte das Unternehmen die Analyse möglicher Emissionsminderungspotenziale sowie die Entwicklung und Berechnung verschiedener Szenarien zur zukünftigen Entwicklung der Treibhausgasemissionen der BBW-Leipzig-Gruppe. Dabei wurden auch die potenziellen Auswirkungen bereits identifizierter Maßnahmen auf die möglichen Emissionspfade der kommenden Jahre untersucht.

Die Entwicklung der Maßnahmen sowie die Erstellung des Klimaschutzkonzeptes selbst wurden darauf aufbauend innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe erarbeitet. Der externe Dienstleister übernahm in diesem Zusammenhang eine fachlich beratende und analytische Rolle und unterstützte insbesondere bei der methodischen Ausgestaltung der verschiedenen Analyseschritte.

4. Akteursbeteiligung

Das integrierte Klimaschutzkonzept tangiert inhaltlich sämtliche Geschäftsbereiche und damit auch alle relevanten Akteur*innen der BBW-Leipzig-Gruppe. Es ist deshalb wichtig, diese im gesamten Prozess aktiv einzubinden. Das folgende Kapitel geht daher näher auf deren Beteiligung ein.

4.1 Einordnung und Zielsetzung

Die Beteiligung relevanter Akteur*innen ist ein zentraler Erfolgsfaktor bei der Erstellung und langfristigen Umsetzung eines Klimaschutzkonzeptes. Ziel ist es, vorhandenes Wissen, konkrete Erfahrungen sowie unterschiedliche Perspektiven aus der Praxis frühzeitig in den Prozess einzubinden. Dadurch steigt nicht nur die fachliche Qualität des Konzepts, sondern auch die Identifikation der Mitarbeitenden mit den Zielen und Maßnahmen. Beteiligung schafft Transparenz, fördert Akzeptanz und legt den Grundstein für eine breite Mitwirkung in der Umsetzungsphase. Die Akteursbeteiligung wurde dabei nicht als punktuelle Maßnahme verstanden, sondern als integraler Bestandteil des gesamten Konzeptionsprozesses. Sie erfolgte sowohl im Rahmen der Bestandsaufnahme als auch bei der Entwicklung und Priorisierung von Maßnahmen. Ziel war es, fachliche Expertise aus unterschiedlichen Bereichen systematisch in die Analyse einfließen zu lassen und zugleich frühzeitig die Umsetzbarkeit und Praxistauglichkeit der vorgeschlagenen Maßnahmen zu prüfen. Auf diese Weise wurde sichergestellt, dass das Klimaschutzkonzept nicht ausschließlich theoretisch-konzeptionell entwickelt, sondern möglichst eng an die organisatorischen Realitäten der BBW-Leipzig-Gruppe angebunden wurde.

Die BBW-Leipzig-Gruppe versteht hierbei ihre rund 1.000 Mitarbeitenden und die über 3.000 betreuten Personen (vgl. [Kapitel 5.1.1.](#)) als zentrale Akteur*innen im gemeinsamen Klimaschutzprozess. Auch deren Familien sollen direkt oder indirekt miteinbezogen werden, wodurch sich der potenzielle Personenkreis auf bis zu 12.000 Individuen erweitern kann. Dieses breite Netzwerk bietet ein enormes Potenzial, um Klimaschutz langfristig und wirkungsvoll zu verankern. Ziel ist es, möglichst viele dieser Menschen durch kreative und leicht zugängliche Aktionen zu erreichen, zur aktiven Mitwirkung zu motivieren und sie idealerweise so selbst zu Multiplikator*innen für den Klimaschutz zu machen.

Über die unmittelbare Konzepterstellung hinaus dient die Beteiligung zudem der strukturellen Verankerung von Klimaschutzmaßnahmen innerhalb der Organisation. Durch die frühzeitige Einbindung verschiedener Hierarchieebenen und Aufgabenbereiche werden Verantwortlichkeiten geschärft, bereichsübergreifende Zusammenarbeit gestärkt und die Grundlage für eine dauerhafte Integration von Klimaschutzaspekten in bestehende Entscheidungs- und Steuerungsprozesse gelegt. Beteiligung ist somit nicht nur ein Mittel zur Konzepterstellung, sondern zugleich ein wesentlicher Baustein für die langfristige Verstetigung des Klimaschutzes in der Organisationskultur.

Da es sich beim Klimaschutzkonzept um ein Querschnittsthema handelt, war es ein zentrales Anliegen, möglichst vielen Personen innerhalb der Organisation die Möglichkeit zu geben, ihre Perspektiven und Einschätzungen in den Prozess einzubringen. Der Fokus lag dabei sowohl auf Informationsbereitstellung als auch auf direkter Beteiligung. Um dies zu gewährleisten, kamen unterschiedliche Formate zum Einsatz. So wurde zum einen wie bereits im Abschnitt [2.6.](#) erwähnt eine offene, anonyme Mitarbeitendenumfrage durchgeführt, bei der alle Beschäftigten die Möglichkeit hatten, Verbesserungsvorschläge oder konkrete Maßnahmen zum Klimaschutz einzureichen. Die Ergebnisse wurden im Rahmen der Konzepterstellung systematisch ausgewertet und bei der Entwicklung der Maßnahmen berücksichtigt. Zum anderen wurde über den Projektverlauf regelmäßig in internen Kommunikationskanälen wie dem Intranet, der Mitarbeitendenzeitung sowie weiteren externen Medien informiert. Darüber hinaus wurden gezielt Mitarbeitende in Führungs- und Schlüsselpositionen befragt. Dabei ging es insbesondere um

deren Einschätzungen zum aktuellen Stand, zu Herausforderungen sowie zu Chancen und Risiken im Hinblick auf Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsaspekte innerhalb ihrer jeweiligen Aufgabenbereiche (vgl. [Kapitel 5.1.](#)).

4.2 Beteiligung der Fachbereiche und Gremien

Zu Beginn der Konzepterstellung wurden zentrale interne Fachbereiche und Organisationseinheiten der BBW-Leipzig-Gruppe systematisch auf relevante Themen, Herausforderungen und Ideen im Bereich Klimaschutz hin abgefragt. Ziel war es, frühzeitig ein differenziertes Bild der jeweiligen Rahmenbedingungen und Potenziale im Hinblick auf Klimaschutz und Nachhaltigkeit zu gewinnen. Insgesamt wurden in dieser ersten Phase der Konzepterstellung rund 20 strukturierte Gespräche mit Vertreter*innen verschiedener Geschäftsbereiche und Einrichtungen geführt. Hierzu zählten insbesondere das Controlling, die Leitung des Autismuszentrums, die Zentrale Personalabteilung, der zentrale Geschäftsbereich der Kindertagesstätten sowie einzelne Kitaleitungen in ausgewählten Einrichtungen, die Abteilung Infrastruktur, das PHILIPPUS-Hotel, die Diakonie am Thonberg, die Inklusionsbetriebe sowie der Geschäftsbereich des Berufsbildungswerks. Darüber hinaus wurden Gespräche mit der Geschäftsführung sowie mit weiteren zentralen Leitungsebenen innerhalb der einzelnen Geschäftsbereiche geführt. Die Abteilung Infrastruktur nahm aufgrund ihrer zentralen Rolle für Energie-, Gebäude-, IT- und Beschaffungsthemen eine besondere Stellung ein. Ergänzend wurde die *Lila-Grüne Initiative*, die im Jahr 2025 reaktiviert wurde, zweimal im Rahmen der Konzepterstellung einberufen. Die Initiative brachte zusätzliche Impulse aus engagierten Mitarbeitendenkreisen ein und fungierte als internes Resonanzgremium für zentrale Fragestellungen. Eine gesonderte Steuerungsgruppe wurde vorerst nicht eingerichtet, da aufgrund der Organisationsgröße sowie der bestehenden Leitungsstrukturen eine direkte Abstimmung mit den maßgeblichen Entscheidungsträger*innen gewährleistet werden konnte. Viele der zentralen Leitungspersonen sind in bestehenden Gremien regelmäßig im Austausch, sodass der Beteiligungsprozess organisatorisch effizient in die vorhandenen Strukturen integriert werden konnte.

Jedes Gespräch begann mit einer kurzen Präsentation zum geplanten Klimaschutzkonzept, um Zielsetzung, Rahmenbedingungen sowie förderseitige Anforderungen transparent darzustellen. Anschließend wurde ein standardisierter Fragebogen genutzt, um klimabezogene Themen systematisch zu erfassen. Je nach Aufgabenbereich und Gesprächsverlauf wurden ergänzend spezifische Fragestellungen aufgenommen, um bereichsbezogene Besonderheiten angemessen zu berücksichtigen. Die Besprechungen wurden jeweils protokolliert und thematisch geordnet festgehalten. Ergänzend zu den strukturierten Gesprächen wurden auch informelle Austauschmöglichkeiten genutzt, um zusätzliche Perspektiven aus dem Arbeitsalltag der Mitarbeitenden aufzunehmen. So konnten zusätzliche Gesichtspunkte gesammelt werden, die über die standardisierten Gesprächsformate hinausgingen.

Die daraus resultierenden Ergebnisse wurden in einer Gesprächsmatrix gebündelt und thematisch strukturiert. Auf diese Weise konnten wiederkehrende Themen, Prioritäten und bereichsübergreifende Handlungsbedarfe identifiziert werden. Gemeinsam mit den Ergebnissen der Mitarbeitendenumfrage (vgl. [Kapitel 4.1](#)), der Ist-Analyse sowie insbesondere der Treibhausgasbilanz bildete diese systematische Auswertung die Grundlage für die Ableitung der Handlungsfelder und erster Maßnahmenansätze. Diese wurden im weiteren Verlauf gemeinsam mit den externen Berater*innen der *B.A.U.M. Consult GmbH* im Rahmen der Potenzial- und Szenarienanalyse diskutiert, fachlich eingeordnet und weiter geschärft. So sollte eine möglichst kontinuierliche Qualitätssicherung und strategische Ausrichtung der Maßnahmen gewährleistet werden. Zusätzlich wurden während der Konzeptphase diverse Fachkonferenzen und Netzwerktreffen besucht. Die dort gewonnenen Erkenntnisse sowie die Best-Practice-Beispiele vergleichbarer Organisationen flossen zusätzlich mit in die Maßnahmenentwicklung ein.

4.3 Fachvorträge und Abstimmung der Maßnahmen

Im Verlauf der Konzepterstellung wurden interne Fachvorträge und Austauschformate durchgeführt, um zentrale Inhalte des Klimaschutzkonzepts transparent zu vermitteln und fachlich zu diskutieren. Diese richteten sich an unterschiedliche Personengruppen innerhalb der Organisation und dienten dazu, sowohl den aktuellen Arbeitsstand darzustellen als auch gezielt Rückmeldungen aus den jeweiligen Fachkontexten einzuholen.

Eine besondere Rolle nimmt hierbei die *Lila-Grüne Initiative* ein. Als bereichsübergreifend besetztes Gremium mit Mitarbeitenden aus unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern bildet sie vielfältige Perspektiven innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe ab. Im Rahmen der Konzepterstellung wurde die Initiative mehrfach einbezogen und fungierte als Resonanzraum für die Anliegen der Mitarbeitenden sowie für inhaltliche Fragestellungen. Auch künftig soll sie eine zentrale Rolle bei der Ausgestaltung von themenspezifischen Veranstaltungsformaten und Fachvorträgen übernehmen. Geplant ist, ausgewählte Handlungsfelder des Klimaschutzkonzepts in strukturierten Informations- und Austauschformaten zu vertiefen, um Wissen aufzubauen, Umsetzungshemmnisse frühzeitig zu identifizieren und die organisationsweite Sensibilisierung nachhaltig zu stärken.

Hinsichtlich der Abstimmung der abgeleiteten Maßnahmen wurde in der finalen Phase das ausgearbeitete Maßnahmenportfolio in Form von Maßnahmensteckbriefen in der erweiterten Geschäftsführung vorgestellt. Ziel war es, die strategische Ausrichtung der Maßnahmen zu erläutern, Prioritäten darzustellen und eine abgestimmte Grundlage für die weitere Umsetzung zu schaffen. Hiernach wurden die Maßnahmensteckbriefe über verschiedene Kommunikationswege den jeweiligen Bereichsleitungen zur Verfügung gestellt. Diese waren aufgefordert, die für ihren Zuständigkeitsbereich relevanten Maßnahmen fachlich zu prüfen, mit ihren Teams zu besprechen und bei Bedarf Ergänzungen oder Konkretisierungen vorzunehmen. Auf diese Weise wurde sichergestellt, dass die spezifische Fachexpertise der einzelnen Bereiche nochmals systematisch in die Maßnahmenentwicklung einfluss.

In einer weiteren Feedbackschleife wurden ausgewählte Fachabteilungen gezielt aufgesucht, um offene Fragen zu klären, die Maßnahmen final auszuarbeiten und letzte Anpassungen vorzunehmen. Dieser iterative Abstimmungsprozess diente dazu, die Praxistauglichkeit der Maßnahmen zu erhöhen und eine möglichst breite fachliche Validierung sicherzustellen.

Die im Rahmen der Akteursbeteiligung gewonnenen Erkenntnisse flossen gemeinsam mit den Ergebnissen der Treibhausgasbilanz sowie der anschließenden Potenzial- und Szenarienanalyse permanent in die Ableitung der Handlungsfelder und Maßnahmen dieses Klimaschutzkonzepts ein. Während die Treibhausgasbilanz eine quantitative Einordnung der zentralen Emissionsquellen der BBW-Leipzig-Gruppe ermöglichte, lieferten die Gespräche mit den Fachbereichen wichtige Hinweise zu bestehenden Strukturen, organisatorischen Rahmenbedingungen sowie zu realistischen Umsetzungsoptionen innerhalb der einzelnen Geschäftsbereiche. Durch diesen mehrstufigen Beteiligungs- und Abstimmungsprozess sollte sichergestellt werden, dass die entwickelten Maßnahmen sowohl fachlich fundiert als auch organisatorisch realistisch umsetzbar sind.

5. Ist-Analyse sowie Energie- und Treibhausgasbilanz

Die Analyse des Ist-Zustands sowie der Energie- und Treibhausgasbilanz der BBW-Leipzig-Gruppe folgt einem mehrstufigen Vorgehen, das qualitative und quantitative Betrachtungsweisen gezielt miteinander verknüpft. Ziel ist es, die treibhausgasrelevanten Aktivitäten des Geschäftsbetriebs ganzheitlich zu erfassen und transparent darzustellen.

[Abschnitt 5.1](#) nähert sich den emissionsrelevanten Aktivitäten zunächst aus einer qualitativen, beschreibenden Perspektive. Hier werden die wesentlichen betrieblichen Bereiche der BBW-Leipzig-Gruppe identifiziert und hinsichtlich ihrer grundsätzlichen Relevanz für Treibhausgasemissionen eingeordnet. Diese kontextualisierende Betrachtung dient dazu, Strukturen, Prozesse und Handlungsfelder sichtbar zu machen, die für die Emissionsentstehung von Bedeutung sind.

Darauf aufbauend beschreibt [Kapitel 5.2](#) die quantitative Herangehensweise der Treibhausgasbilanzierung. Neben der methodischen Vorgehensweise werden hier insbesondere die zugrunde liegenden Rahmenbedingungen, Annahmen und Abgrenzungen erläutert, um die Nachvollziehbarkeit und wissenschaftliche Belastbarkeit der Bilanzierung sicherzustellen.

Die [Kapitel 5.3](#) bis [5.6](#) widmen sich anschließend den zentralen emissionsrelevanten Bereichen innerhalb der Bilanzierung. Für diese Schwerpunkte werden die erfassten Emissionen detailliert dargestellt und ausgewertet, sodass sowohl die Zusammensetzung der Treibhausgasbilanz als auch die wesentlichen Emissionsquellen innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe deutlich werden.

In [Abschnitt 5.7](#) werden die Ergebnisse der Einzelbetrachtungen zu einer Gesamtbilanz zusammengeführt. Diese Darstellung ermöglicht eine übergreifende Einordnung des Emissionsprofils und bildet die Grundlage für die Ableitung priorisierter Handlungsfelder und Maßnahmen.

5.1 Grundlagen der Ist-Analyse

Ziel der vorliegenden qualitativen Ist-Analyse ist die Erfassung und Bewertung des aktuellen Zustands der BBW-Leipzig-Gruppe bezogen auf die internen Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsaspekte. Dabei sollen Verbesserungspotenziale aufgedeckt werden, um darauffolgend Optimierungen und Umgestaltungen der bestehenden Prozesse abzuleiten sowie den Unternehmensverbund über das integrierte Klimaschutzkonzept bis spätestens 2045 schrittweise nachhaltig und klimaneutral auszurichten.

Die Methodik beruht hierbei auf der Bestandsaufnahme von internen Prozessen sowie Ressourcen, der Analyse vorhandener Strategien und Initiativen, der Besichtigung der diversen Einrichtungen sowie der Identifikation von relevanten Daten und Stakeholderperspektiven. Dabei wurden unterschiedliche Mitarbeitende, welche relevante Führungs- oder Organisationspositionen innehaben zum Ist-Zustand, den Herausforderungen aber auch den Chancen und Risiken innerhalb ihres Aufgabengebietes bezogen auf Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsaspekte befragt. Zudem wurden die bereits vorhandenen Dokumente und Daten zu gewissen Organisationsbereichen gesichtet und studiert.

5.1.1 Erfassung aktuell vorliegender Strukturen und Prozesse

Zur Unternehmensgruppe gehören die Berufsbildungswerk Leipzig für Hör- und Sprachgeschädigte gGmbH sowie die 100-prozentigen Tochterunternehmen Diakonische Leipziger gGmbH, Diakonische Unternehmensdienste gGmbH und PHILIPPUS Leipzig gGmbH. Die BBW-Leipzig-Gruppe betreibt die Geschäftsbereiche BBW-Kindertagesstätten, Jugend- und Erziehungshilfeverbund, Schulische Bildung, Berufsbildungswerk, Diakonie am Thonberg – Werkstatt für behinderte Menschen sowie Inklusionsbetriebe. Unterstützt werden diese operativen Bereiche von Dienstleistungen des übergreifenden Zentralbereichs. Die Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) und die Inklusionsbetriebe sind zwar rechtlich eigenständigen Organisationseinheiten, jedoch befindet sich das Gebäude der WfbM in der Eichlerstraße 2 (vgl. *Abbildung 12: [12]*) sowie das Inklusionshotel mit der Philippuskirche (vgl. *Abbildung 12: [23]*) im Eigentum der BBW-Leipzig-Gruppe. Darüber hinaus zählt auch die integrative Kindertagesstätte in der Gustav-Freytag-Straße 33a (vgl. *Abbildung 12: [37]*), die Tagesgruppe in der Lützner Straße 149 (vgl. *Abbildung 12: [8]*) sowie die diversen Einrichtungen am Standort der Knautnaundorfer Straße 4 (vgl. *Abbildung 12: [1],[3],[7]*) zum bestehenden Eigentum. Zudem wurde 2024 ein Grundstück im Stadtgebiet Leipzig erworben, um eine neue Förderschule zu bauen. Weiterhin nicht in *Abbildung 12* eingezeichnet ist der sich im Eigentum befindliche Standort in Hartmannsdorf (Bahnhof 4b, 04249 Leipzig), an dem sich Landwirtschaftsflächen mit Gewächshäusern und Lagerhallen befinden, ein Mehrgenerationshaus (Martinstraße 17, 04318 Leipzig) sowie das ehemalige Erholungsheim *Haus Sehlis* (Sehliser Straße 31, 04425 Taucha).

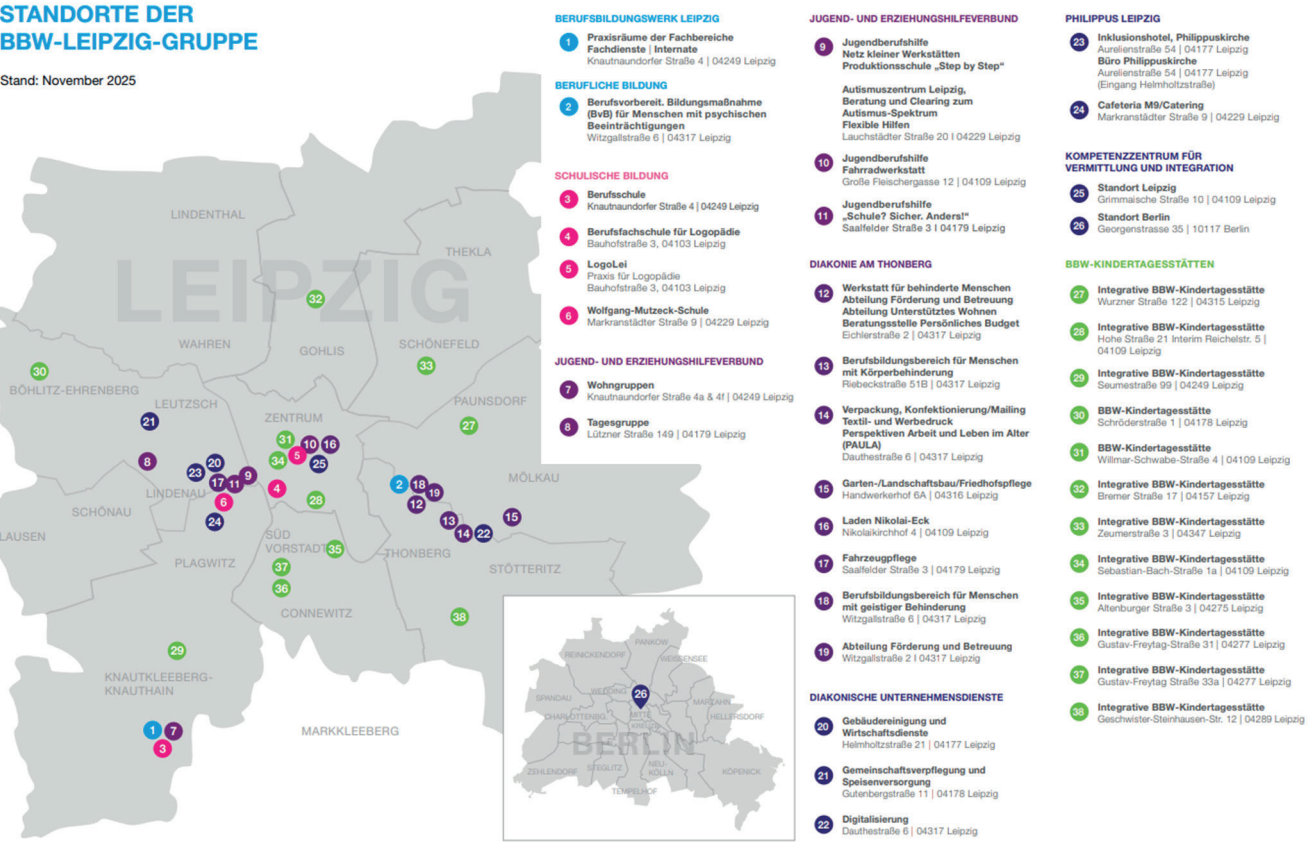


Abbildung 12: Standorte der BBW-Leipzig-Gruppe [Eigene Darstellung]

Der Standort in der Knautnaundorfer Straße 4 wird aufgrund seiner Größe und den diversen Fachbereichen detailliert in *Abbildung 13* dargestellt. Die rund 11,5 Hektar große Fläche wurde ab 1994 erschlossen und konnte 1997 vollständig in Betrieb genommen werden. Auf diesem weitläufigen Gelände

werden 26 Ausbildungsberufe in 11 Fachbereichen angeboten, darunter Gartenbau, Holztechnik, Metalltechnik und Zahntechnik. Darüber hinaus befinden sich hier Internatshäuser, in denen die Jugendlichen sozialpädagogisch begleitet und betreut werden. Für die Freizeitgestaltung stehen eine Sporthalle mit Rasen- und Hartplatz sowie ein Freizeithaus zur Verfügung. Abgerundet wird das vielseitige Angebot durch eine Gärtnerei und ein Gewächshaus²⁶. Aufgrund der Vielzahl an Einrichtungen und der intensiven Nutzung verzeichnet dieser Standort den mit Abstand höchsten Energieverbrauch aller BBW-Standorte. Ein vor Ort mit Erdgas betriebenes Blockheizkraftwerk (BHKW) trägt maßgeblich zur Energieversorgung bei, indem es sowohl Strom als auch Wärme erzeugt, die das gesamte Gelände versorgen. Dabei liegt allein der Gasverbrauch dieses Standorts mit rund 4,7 Gigawattstunden (GWh) deutlich über der Grenze von 2,5 GWh, welche im Energieeffizienzgesetz festgelegt ist. Aus diesem Grund wurde im Jahr 2025 ein Energieaudit gemäß den gesetzlichen Vorgaben durchgeführt, um Einsparpotenziale zu identifizieren und so die Energieeffizienz vor Ort zu verbessern.

Der Unternehmensverbund beschäftigt insgesamt 987 Mitarbeitende, wovon 894 Personen Hauptberuflich angestellt sind (Stand: 30.06.2025). Dabei werden die Mitarbeitenden, die weit über 3.000 betreuten Akteure (1.405 betreuten Kindern in den Grippen und Kitas, 121 Kindern und Jugendlichen in der Kinder- und Jugendhilfe, 321 Klient*innen im Autismuszentrum, 465 Schüler*innen in Schulen, 279 Auszubildende im Berufsbildungswerk, 591 Menschen in der Diakonie am Thonberg, 52 Klient*innen in Vermittlungsmaßnahmen [Stand: 15.05.2025]) sowie deren Familien und Angehörige als Personenkreise angesehen, welche über das Klimaschutzkonzept ebenfalls berücksichtigt werden sollen.



Abbildung 13: Lageplan Standort Knauthain [Eigene Darstellung]

5.1.2 Bestandsaufnahme von internen Ressourcen

Energieverbrauch

Innerhalb der unterschiedlichen, im Besitz der BBW-Leipzig-Gruppe befindlichen Immobilien (angemietete Objekte werden an dieser Stelle nicht vertieft betrachtet, da die BBW-Leipzig-Gruppe hier nur partielle Veränderungen bewirken kann) dominiert bisher ein eher konservativer Gebäudemanagementansatz. Gerade innerhalb der beiden großen Standorten *Berufsbildungswerk Hören – Sprache – Kommunikation* (Knautnaundorfer Straße 4, 04249 Leipzig) sowie der *Diakonie am Thonberg* (Eichlerstraße 2, 04317 Leipzig) herrscht ein hoher Energieverbrauch durch fossile Heiz- und Energiesysteme (bspw. Blockheizkraftwerk am Standort Knautnaundorfer Straße 4, welches über Kraft-Wärme-Kopplung durch den Bezug von Erdgas sowohl Wärme für die Brauchwassererwärmung und Beheizung sowie Strom erzeugt oder Heizöl-Niedertemperatur-Heizung inklusive Blockheizkraftwerk zur Beheizung eines nicht-isolierten Gewächshauses an der Außenstelle Hartmannsdorf des Campus Knauthain), veraltete Gebäudefassaden und -strukturen mit wenig energieeffizienten Isolationskomponenten sowie stellenweise noch überholungsbedürftiger Beleuchtungsarten. Aber auch die weiteren im Besitz befindlichen Liegenschaften wie das PHILIPPUS Inklusionshotel, stellen aufgrund der baulichen Einbindung in das denkmalgeschützte Ensemble inklusive der noch aktiv genutzten Philippuskirche eine energetisch anspruchsvolle Immobilie dar, da solche historischen und denkmalgeschützten Kirchenbauten typischerweise große Raumvolumen, hohe Decken und vielfach ungedämmte Bauteile aufweisen, die den Energiebedarf zur Erhaltung der Mindesttemperatur erheblich erhöhen. Des Weiteren ist der Anteil am Gesamtverbrauch durch den Einsatz erneuerbarer Energien bisher äußerst gering. Dies hängt in erster Linie mit den Ausfällen der beiden Photovoltaikanlagen auf den oben genannten Liegenschaften sowie dem Kauf von konventionellem Strom und Gas (kein Öko-Strom oder Bio-Gas) zusammen. Die Beheizungsarten und Beleuchtungsdauer der diversen Liegenschaften sind allgemein sehr unterschiedlich und stark von der jeweiligen individuellen Nutzung abhängig.

Ab 2016 wurde die Umstellung auf LED-Leuchtmittel fortlaufend vorangetrieben. Dies geschah in Eigenregie der Abteilung Infrastruktur und es wurden dabei in der Regel zuerst defekte oder alte Kompaktleuchtstoffmittel durch LEDs ersetzt. Zudem wurde ein Fördermittelantrag zur kompletten Umrüstung der Außenbeleuchtung am Standort Knauthain eingereicht. Allein die Umrüstung der Altanlagen im Fachbereich Holz (232 Leuchten à 58 Watt, jährlicher Verbrauch ca. 33.640 kWh) auf die Neuanlage (116 Leuchten à 57 Watt, jährlicher Verbrauch ca. 16.530 kWh) ermöglichte eine jährliche Einsparung von 17.110 kWh (Annahme: 250 Nutzungstage pro Jahr sowie Betriebsdauer 10 Stunden pro Tag). Der Energieverbrauch der Beleuchtung wurde in diesen Bereichen dabei also nahezu halbiert. Die Investitionskosten amortisierten sich in etwa 5 Jahren. Zusätzlich verbessern die neuen, normgerechten Leuchten (IP 54) die Arbeitsbedingungen signifikant. Rechnet man dies auf die gesamten bisher ausgetauschten Leuchtmittel der anderen Fachbereiche und Gebäude seit 2016 hoch, so ergibt sich eine kumulierte Stromeinsparung von schätzungsweise 87.000 kWh.

Insgesamt lässt sich also festhalten, dass über alle genutzten Liegenschaften ein enormes Potenzial zur Treibhausgas einsparung zu erzielen ist – insbesondere bei Objekten im Eigenbesitz, da hier energetische Maßnahmen wie Sanierungen oder technische Nachrüstungen eigenverantwortlich geplant und umgesetzt werden können. Bei angemieteten Liegenschaften hingegen ist die Umsetzung entsprechender Energieeffizienzmaßnahmen oftmals eingeschränkt, da sie maßgeblich von der Kooperationsbereitschaft und den wirtschaftlichen Entscheidungen der Eigentümer*innen abhängt. Mittelfristig wird es daher auch wichtig sein, zu prüfen, inwieweit angemietete Objekte gegebenenfalls aufgegeben oder zusammengelegt werden können, vorausgesetzt, die vorhandenen Ressourcen und Rahmenbedingungen erlauben dies.

²⁶ BBW-Leipzig-Gruppe (o.J.): *Geschichte und Entwicklung*.
<https://www.bbw-leipzig.de/ueber-uns/geschichte/> (abgerufen am 27.03.2026).

Allgemein spielen neben den oben genannten Faktoren die Umstellung auf moderne Heizungssysteme, die Analyse von Potenzialen zum Ausbau bzw. der Nutzung von erneuerbaren Energien sowie der Implementierung von übergreifenden Energiemanagementsystemen eine zentrale Rolle. Aber auch die Einführung von nachhaltigen Bau- und Renovierungspraktiken, ein effizientes und trennge-rechtes Abfallmanagement, die breite Sensibilisierung der Mitarbeitenden sowie die Beschaffung nach-haltiger und energieeffizienter Produkte würden sich weiter positiv auf die Reduktion der Gesamtemis-sionen innerhalb dieses Bereiches auswirken.

Wasserverbrauch

Bisher existiert keine systematische Kontrolle oder ein umfänglicher Optimierungsansatz des Wasser-verbrauchs innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe. Hierfür müssten in einem ersten Schritt Potenziale zur Wasserreduktion festgestellt werden. Insbesondere im Inklusionshotel PHILIPPUS und in den gastro-nomischen Ausbildungsbereichen ist ein überdurchschnittlich hoher Wasserverbrauch durch regelmä-ßige Reinigung, Gästebetrieb und Küchennutzung zu beobachten. In Teilen des Gebäudebestands sind noch ältere Sanitärinstallationen vorhanden, die ein technisches Einsparpotenzial durch Moderni-sierungsmaßnahmen bieten. Sensibilisierungsmaßnahmen wurden bisher nur vereinzelt umgesetzt, obwohl sie das Nutzerverhalten und somit den Wasserverbrauch nachhaltig beeinflussen können.

Die baulichen Gegebenheiten an einigen Standorten bieten langfristig das Potenzial zur Nutzung von Regenwasser für nicht-trinkwasserrelevante Anwendungen wie Reinigungsarbeiten an Außenflächen oder Gartenbewässerung. Speziell zum letztgenannten Punkt bestehen große Bedarfe für die ange-bunden Außenflächen der BBW-Kitas und der dortigen Grünflächen, gerade in Bezug auf die Klima-wandelfolgeanpassungen. Zudem erfolgt die Erfassung von Wasserverbräuchen noch dezentral und ist dementsprechend teilweise lückenhaft, was eine systematische Auswertung und Vergleichbarkeit zwischen den Standorten erschwert. Zusammenfassend zeigt sich, dass die BBW-Leipzig-Gruppe nicht nur über technische, sondern auch über verhaltens- und prozessbezogene Potenziale zur Re-duktion des Wasserverbrauchs verfügt. Eine verbesserte Datenerfassung, der gezielte Einsatz was-sersparender Technik sowie die Sensibilisierung der Nutzenden stellen zentrale Ansatzpunkte für zu-künftige Maßnahmen im Sinne eines nachhaltigen Wassermanagements dar.

Materialeinsatz und Abfall

Der Materialeinsatz in den unterschiedlichen Institutionen und Werkstätten der BBW-Leipzig-Gruppe zeigt ebenso Optimierungsmöglichkeiten, auch wenn hier einige Mitarbeitende bereits Anstrengungen unternehmen, den Ressourcenverbrauch der eingesetzten Werkstoffe zu optimieren. So wird beispiels-weise versucht, nicht mehr benötigte Gegenstände und Materialien wie Möbel oder Werkstoffe konse-quent an andere Abteilungen weiterzugeben, um eine möglichst geringe Endentsorgung und den damit verbundenen Ressourcenverlust zu erzielen. Dennoch muss festgestellt werden, dass ein übergreifen-des Gesamtkonzept zur Steuerung und Erfassung des Ressourcenflusses sowie eine stärkere Aus-richtung auf Re- und Upcycling für eine nachhaltigere Nutzung der Werkstoffe förderlich wären.

Das Abfallmanagement innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe gestaltet sich bislang uneinheitlich und weist deutliche Defizite insbesondere hinsichtlich der konsequenten Mülltrennung auf. Zwar wird an vielen Standorten eine Trennung der Abfallfraktionen zumindest teilweise praktiziert, dennoch gelangt ein erheblicher Anteil der Abfälle letztlich in den Restmüll, was sowohl ökologische als auch ökonomi-sche Potenziale ungenutzt lässt. Zusätzlich ist die Datenlage zum Abfallaufkommen innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe als momentan unzureichend zu bewerten. Aufgrund der Vielzahl unterschiedli-cher Entsorgungsunternehmen, die die verschiedenen Liegenschaften betreuen, liegen bislang nur fragmentarische Informationen zu den konkreten Abfallmengen vor. Diese heterogene Datensituation erschwert eine fundierte Analyse der Abfallströme. Eine systematische Erfassung und ein zentrales

Monitoring der Abfalldaten sind daher essenziell, um eine stärkere Transparenz zu schaffen und die Effektivität zukünftiger Klimaschutzmaßnahmen im Bereich Abfallmanagement zu erhöhen.

Mobilität

Der Fuhrpark der BBW-Leipzig-Gruppe umfasst insgesamt 65 Fahrzeuge verschiedenster Größe (Pkw, Transporter, Busse und kleinere Nutzfahrzeuge), darunter 13 Elektrofahrzeuge (Stand: 12.03.2026). Hierfür ist ein zentraler Fuhrparkverantwortlicher zuständig. In den vergangenen Jahren wurde der Fuhrpark schrittweise auf elektrisch betriebene Fahrzeuge erweitert. Ein vollständiger Über-gang auf Elektromobilität ist derzeit jedoch noch nicht wirtschaftlich umsetzbar. Carsharing-Angebote werden zwar vereinzelt genutzt, sind jedoch noch nicht flächendeckend etabliert oder aktiv in die Mo-bilitätsstrategie der BBW-Leipzig-Gruppe eingebunden. Zur besseren Einschätzung der mobilitätsbe-dingten Emissionen wurde Ende 2025 erstmals eine Mitarbeitendenbefragung zu den Arbeitswegen durchgeführt. Dadurch liegen nun erste Daten zum Mobilitätsverhalten der Beschäftigten vor, die künf-tig für die Weiterentwicklung eines nachhaltigen Mobilitätsmanagements genutzt werden können.

Hinsichtlich Dienstreisen wird innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe der Nutzung des öffentlichen Perso-nennahverkehrs gegenüber dem Pkw der Vorrang eingeräumt, sofern dies zeitlich vertretbar ist. Eine entsprechende Dienstvereinbarung regelt dieses Vorgehen. Zudem bezuschusst die Unternehmens-gruppe das Deutschlandticket für alle Mitarbeitenden. Flugreisen werden im dienstlichen Kontext nur in begründeten Ausnahmefällen und nach Genehmigung durch die Geschäftsführung durchgeführt.

Auch das Fahrradfahren wird innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe umfänglich gefördert. Dies geschieht über die Möglichkeit des Dienstrad-Leasings, über eine Kilometerpauschale der im Dienst zurückgeleg-ten Fahrradkilometer sowie die kostenlose Nutzung des Businessbike-Tarifes der *nextbike GmbH*, wel-che es Mitarbeitenden seit Mitte 2025 erlaubt, die Leihräder in über 80 deutschen Städten kostenlos zu nutzen.

Interne Organisation (Beschaffung, IT, Prozesse etc.)

Die Beschaffung verschiedenster Bürobedarfe und Materialien erfolgt in der Regel nicht zentralisiert, was diverse Ineffizienzen (bspw. Verpackungen, Transportwege externer Zulieferer, Doppelarbeiten) mit sich bringt. Teilweise kommunizieren verschiedene Abteilungen über deren jeweilige Bedarfe an Verbrauchsgütern, was jedoch eher aufgrund von eigenen proaktiven Initiativen der Mitarbeitenden geschieht. Hier werden klare und vorgegebene Prozesse benötigt. Außerdem gibt es weder ein Wa-rengruppenmanagement, noch fließen ökologische oder soziale Kriterien bzw. Mindestanforderungen (bspw. Gütesiegel wie *Blauer Engel*) in den Beschaffungsprozess mit ein. Dies gilt ebenso für das Tochterunternehmen *Diakonische Unternehmensdienste gGmbH*, welches im Geschäftsbereich Ge-meinschaftsverpflegung und Speisenversorgung tätig ist. Hier gibt es enormes Beeinflussungspotential in der Nahrungsmittelbeschaffung. Auch für die eigenen Kantinen, welche intern betreiben werden, die Kitaverpflegung sowie das Inklusionshotel und dessen Catering-Abteilung könnten ökologische Stan-dards verpflichtend werden. Jedoch muss dies stets unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit gedacht werden, was durchaus Zielkonflikte mit sich bringen kann.

Auch innerhalb der IT-Infrastruktur bestehen Ansatzpunkte zur Reduktion von Treibhausgasemissio-nen, insbesondere durch energieeffiziente Hardware, ressourcenschonende Nutzungspraktiken sowie eine bewusste Reduktion von Datenmengen. Gleichzeitig verfügt die BBW-Leipzig-Gruppe bereits über erste nachhaltige Strukturen im Bereich der IT-Beschaffung. Ein Großteil der Geräte wird über den IT-Dienstleister *TONITRUS GmbH* bezogen, wobei überwiegend wiederaufbereitete Hardware eingesetzt wird. Dadurch kann der Ressourcenverbrauch im Vergleich zur Neuanschaffung deutlich reduziert wer-den. Darüber hinaus kann auch die Optimierung der genutzten Plattformen (Nextcloud, BigBlueButton,

Intranet-Systeme) durch effizientere Nutzung und datenreduziertes Arbeiten zur Verringerung des Energiebedarfs beitragen.

Die interne Kurierlogistik ist über eine zentralisierte Postdrehstation am Standort Knauthain geregelt. Das bedeutet, dass die Sendungen der diversen Standorte in Knauthain zusammenkommen, dort geordnet werden, um dann wieder zu den jeweiligen Zielorten überführt zu werden. Innerhalb der letzten Jahre wurden die täglichen Postfahrten reduziert, sodass die Hauspost in der Regel nur noch zwei Mal innerhalb einer Woche die diversen Standorte ansteuert. Dadurch konnten viele Lehrfahrten eingespart werden. Für dringliche Postfahrten wurde zudem Ende 2024 ein Fahrradkurierdienst engagiert. Insgesamt lässt sich zu diesem Punkt festhalten, dass die BBW-Leipzig-Gruppe bemüht ist, die interne Kurierlogistik effizienter auszurichten. Eine umfängliche Digitalisierung von Prozessen und Arbeitsabläufen wäre auch hier erstrebenswert.

Kommunikation

Die interne Kommunikation und Fortbildungslandschaft der BBW-Leipzig-Gruppe bietet bereits vielseitige Kanäle. Hierzu zählen interne Fortbildungen, Formate der Diakademie sowie externe Angebote. Allerdings ist bislang festzustellen, dass Fortbildungsinhalte zu Klimaschutz und Nachhaltigkeit kaum integriert sind, obwohl dieses Themenfeld einerseits inhaltlich anschlussfähig und andererseits praktisch leicht implementierbar wäre. Auch über die formalen Kommunikationsinstrumente hinaus existieren wertvolle Ansatzpunkte. Das betriebseigene Intranet enthält seit 2025 eine neu geschaffene Rubrik zu den Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz, deren Ausbau fortlaufend erfolgt. Ebenso stellt die digitale Mitarbeitendenzeitschrift *DORR GUNGS*, welche alle zwei Wochen erscheint, ein etabliertes Medium dar, in welchem nachhaltige Themen bisher punktuell aufgegriffen wurden und künftig noch systematischer kommuniziert werden sollen.

Darüber hinaus beteiligt sich die BBW-Leipzig-Gruppe an öffentlichkeitswirksamen Aktionen mit Klimaschutzbezug wie etwa der Initiative *Stadttradeln* und motiviert ihre Mitarbeitenden zur aktiven Teilnahme. Über die interne Kommunikationskanäle werden solche Aktivitäten beworben und begleiten die Belegschaft mit Informationen und Anreizen zur klimafreundlichen Mobilität und weiteren Themenfeldern. Dies verdeutlicht, dass bereits Kommunikationsstrukturen vorhanden sind, um Nachhaltigkeit sichtbar zu machen, jedoch bislang ohne eine übergeordnete Kommunikationsstrategie, die Klimaschutz systematisch und ganzheitlich in Fortbildung und der interner Kommunikation verankert.

5.1.3 Analyse vorhandener Initiativen und Strategien

Einzelne nachhaltige Initiativen innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe wie die *Lila-Grüne-Initiative* (eine kleine Gruppe aus engagierten Mitarbeitenden, welche sich mit ökofairen Ideen und Nachhaltigkeit im Unternehmen beschäftigen) bestehen bereits und deuten auf die teils hohe Motivation der Mitarbeitenden zu den Themenfeldern Klimaschutz und Nachhaltigkeit hin. Jedoch ist dies bislang auf spezifische Bereiche begrenzt, was zum großen Teil der heterogenen und vielschichtigen Struktur des Unternehmensverbunds geschuldet ist.

Ein umfassendes Klimaschutzkonzept sowie dessen Integration in die strategische Unternehmensplanung und die tiefgreifende Verankerung in der Unternehmenskultur fehlen bislang weitgehend. Angesichts sich wandelnder regulatorischer Anforderungen wird die Notwendigkeit zur strukturellen Verankerung von Nachhaltigkeit jedoch zunehmend dringlich. Insbesondere die EU-Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung (CSRD), das neue Europäische Emissionshandelssystem inklusive der erweiterten Sektoren Gebäude und Verkehr (EU-ETS 2) sowie das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) markieren zentrale Rahmenbedingungen, die auch für Unternehmen im sozialen Sektor künftig

Relevanz entfalten können, sei es direkt oder im Zuge steigender Anforderungen von Geschäftspartner*innen und öffentlichen Auftraggebern. Hinzu kommen steigende Erwartungen seitens Fördermittelgebern, des Arbeitsmarkts und der breiten Gesellschaft. Die BBW-Leipzig-Gruppe ist daher gut beraten, Klimaschutz und Nachhaltigkeit nicht nur als operative Herausforderung, sondern als strategisches Querschnittsthema zu verstehen und langfristig in allen Unternehmensbereichen strukturell zu verankern.

5.1.4 Stakeholderperspektiven

Um unterschiedliche Stakeholderperspektiven in die Ist-Analyse einzubeziehen, wurden im Zeitraum von rund fünf Monaten ab dem 1. Oktober 2024 mehr als 20 Mitarbeitende aus verschiedenen Bereichen der Unternehmensgruppe sowie aus unterschiedlichen Hierarchieebenen befragt. Dies diente dazu, strukturierte Informationen von verschiedenen Sichtweisen und Arbeitsfeldern systematisch zu erfassen. Die hierbei gewonnenen Einschätzungen und Hinweise wurden anschließend in einer strukturierten Gesprächsmatrix zusammengeführt, um die unterschiedlichen Perspektiven übersichtlich aufzubereiten und vergleichbar darzustellen. Eine solche Matrix hilft, die relevanten Themen und Potenziale übersichtlich darzustellen und in einer einheitlichen Struktur zu erfassen. Darüber hinaus lassen sich so erste wesentliche Handlungsfelder und übergeordnete Ziele des Klimaschutzkonzepts ableiten.

Dabei ergaben sich folgende Ober- und Unterthemen als besonders relevant:

Energie & Gebäudemanagement

- Ausbau von Photovoltaik und nachhaltiger Energieversorgung
- Problembeseitigung der Gründächer (Leckage, Bauvorschriften)
- Ausbau des Regenwassermanagement (Zisternen, Wasserrückhalt)
- Konsequente Mülltrennung (Restmüll)
- Energetischer Sanierungsbedarf bei Bestandsgebäuden (z.B. Eichlerstraße, Knauthain)
- Bedarf nach Einführung eines Energiemanagementsystems
- Wunsch nach effizienter Heizungsmodernisierung in verschiedenen Gebäuden
- Gesamtkonzeption für Gebäude (LED, Heizung, Solar)

Einkauf & Ressourcenmanagement

- Wunsch nach zentralisiertem Einkauf (bessere Siegelintegration und Effizienz)
- Papierverbrauch reduzieren (digitale Prozesse, Wiederverwertung)
- Nachhaltigere Beschaffung (mehr Bio- bzw. Fairtradeprodukte, weniger Verpackung)

Digitalisierung & Prozesse

- Mehr digitale Lösungen (Gehaltsabrechnungen, Dienstreiseanträge)
- IT-Konzepte vereinheitlichen (weniger Programme, bessere Integration)
- Digitalisierung auch in Kitas und anderen Bereichen vorantreiben

Mobilität & Fuhrpark

- Weitere Umrüstung auf E-Mobilität
- Bedarf an Diensträdern für Mitarbeitende

- Nachhaltigere Fahrzeugpflege & Nutzungskonzepte (Car-Sharing)

Kommunikation & Sensibilisierung

- Nachhaltige Veranstaltungen weiter fördern (z.B. veganer Weihnachtsmarkt)
- Klimaschutzbewusstsein stärken (Fortbildungen, interne Challenges)
- Mitarbeitendenverhalten in Bezug auf Energieverbrauch und Mülltrennung optimieren

Verpflegung & Speisenmanagement

- Essensüberschuss in Kitas reduzieren (Konzept erarbeiten)
- Wunsch nach eigener Küche zur Reduzierung der Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern
- Entsorgungsproblematik bei Essensresten (Fett als herausfordernder Abfall)

Ergebnis: Die internen Prozesse weisen ein hohes Potenzial für Optimierungen hinsichtlich Energieeffizienz, Datenverfügbarkeit, Ressourcenschonung sowie der allgemeinen Treibhausgasreduktion auf. Bisher gibt es keine umfassende und durchgängige Strategie für Klimaschutzmaßnahmen in den verschiedenen Organisationseinheiten des Unternehmensverbunds. Insbesondere der Fokus auf allgemeine Effizienzsteigerungen, nachhaltigere Energie- sowie Ressourcenverwendung bzw. Einkaufs- und Intrastrukturprozesse werden als wichtigste Aufgaben betrachtet. Aber auch die Bewusstseinsbildung sowie der Ausbau von klimaschonender Mobilität und des Regenwassermanagements wurden bereichsübergreifend als sehr wichtig eingestuft. Diese Themen spiegeln zentrale Herausforderungen und Verbesserungspotenziale aus Sicht der Mitarbeitenden wider und bilden eine wichtige Grundlage für die spätere Ableitung von Handlungsfeldern und Klimaschutzmaßnahmen im weiteren Verlauf des Konzepts.

5.2 Methodik der Energie- und Treibhausgasbilanz

Im Folgenden wird die methodische Vorgehensweise zur Erstellung der Treibhausgasbilanz der BBW-Leipzig-Gruppe erläutert. Dabei soll die Methodik über die Jahre möglichst unverändert bleiben, um die jährlich erstellten Bilanzen auch über einen längeren Zeitraum vergleichbar zu halten. Für die Berechnung der unternehmensbezogenen Treibhausgasbilanz wurde das Kalenderjahr 2024 als Referenzjahr gewählt. Eine rückwirkende Datenerhebung für frühere Jahre (insbesondere für 2019 oder davor) war aufgrund fehlender oder nicht ausreichend strukturierter Datenbestände nicht mehr vollumfänglich möglich. Die unmittelbar darauffolgenden Jahre (2020 – 2023) wiederum weisen aufgrund der COVID-19-Pandemie teils erhebliche Verzerrungen hinsichtlich der betrieblichen Aktivitäten, Mobilitätsmuster sowie des Energie- und Ressourcenverbrauchs auf, sodass sie nur eingeschränkt als belastbare Vergleichsbasis dienen können. Erst mit dem Jahr 2024 lagen wieder weitgehend reguläre Betriebsverhältnisse sowie eine verbesserte Datenverfügbarkeit vor, was die Bilanzierung nach anerkannten Standards ermöglicht.

Im Rahmen der vorliegenden Treibhausgas-Bilanzierung wurden keine Witterungskorrekturen oder sonstige Anpassungen der erfassten Verbrauchsdaten vorgenommen. Dies bedeutet, dass die Bilanzierung ausschließlich auf den tatsächlich gemessenen beziehungsweise gelieferten Energie- und Rohstoffdaten basiert, ohne diese durch externe Einflussfaktoren wie Temperaturabweichungen oder

klimatische Besonderheiten zu modifizieren. Diese Vorgehensweise gewährleistet so eine evidente Datengrundlage, welche die realen Emissionen im Berichtszeitraum abbildet²⁷.

Die Ermittlung der THG-Emissionen erfolgte in Form von CO₂-Äquivalenten, welche eine einheitliche Darstellung sämtlicher relevanter Treibhausgase ermöglichen. Zur Berechnung wurden offizielle Emissionsfaktoren herangezogen, die aus aktuellen wissenschaftlichen Datenbanken sowie aus den von den Energielieferanten bereitgestellten spezifischen Verbrauchsdaten extrahiert wurden. Solche THG-Faktoren erfassen sowohl direkte als auch indirekte Emissionen und berücksichtigen damit auch vor- und nachgelagerte Prozesse, wie beispielsweise Emissionen aus dem Rohstoffabbau oder dem Transport. Für bestimmte Emissionskategorien, für die keine direkten Lieferantendaten vorlagen, erfolgte die Ableitung der Emissionsfaktoren auf Basis repräsentativer Durchschnittswerte, um eine möglichst präzise und konsistente Quantifizierung zu gewährleisten. Zur Sicherstellung der methodischen Korrektheit und der Datenqualität wurde sowohl die Auswahl und Anwendung der Emissionsfaktoren als auch die finale Bilanz für das Basisjahr 2024 durch einen unabhängigen Dienstleister geprüft. Diese externe Validierung bestätigt die Richtigkeit und Verlässlichkeit der Bilanzierungsergebnisse und unterstreicht die wissenschaftliche Integrität des Erstellungsprozesses.

Falls signifikante Anpassungen der Bilanzierungsgrundlage aufgrund methodischer Änderungen, erhöhter Datengenauigkeit oder korrigierter Fehler notwendig werden sollten, ist eine rückwirkende Anpassung der Bilanz des Referenzjahres erforderlich und wird dementsprechend durchgeführt. Dies stellt sicher, dass die Vergleichbarkeit über die Jahre erhalten bleibt und soll zudem ein verbessertes Datenmonitoring unterstützen.

5.2.1 Grundlage der Bilanzierung

Die BBW-Leipzig-Gruppe erstellt ihre Treibhausgasbilanz gemäß dem international anerkannten *Greenhouse Gas Protocol – Corporate Standard* des World Resources Institute (WRI) und des World Business Council for Sustainable Development (WBCSD). Dieser Standard dient als Leitfaden für die Erstellung einer CO₂-Bilanz und stellt er klare Richtlinien für die Berechnung von Emissionen auf²⁸. Er ermöglicht nicht nur die Nachverfolgung von Emissionen, sondern auch eine strategische Steuerung zur Erreichung mittel- und langfristiger Klimaziele. Eine Treibhausgasbilanzierung gemäß dem Greenhouse Gas Protocol Corporate Standard basiert auf den folgenden fünf Grundprinzipien²⁹:

- Relevanz:
Das Reporting sollte für Stakeholder entscheidungsrelevant sein
- Vollständigkeit:
Alle relevanten Emissionen innerhalb der festgelegten Grenzen sollen erfasst werden
- Konsistenz:
Methoden sollten über die Zeit hinweg identisch bleiben, um Vergleiche zu ermöglichen
- Transparenz:
Relevante Annahmen und Datenquellen müssen offengelegt werden

²⁷ Diefenbacher, H. et al. (2021): *Zur Ermittlung der CO₂-Emissionen in Landeskirchen und Diözesen*, Arbeitsanleitung 5. Auflage 2021. S. 16 f.

²⁸ World Resources Institute (o.J.): *Green House Gas Protocol: The global standard for companies and organizations to measure and manage their GHG emissions and become more efficient, resilient and prosperous*. <https://www.wri.org/initiatives/greenhouse-gas-protocol> (abgerufen am 27.03.2026).

²⁹ Constance Landsberg (2023): *Zusammenfassung des Greenhouse Gas Protocol*. <https://www.constance-landsberg.de/unternehmen-nachhaltig-gestalten/greenhouse-gas-protocol-corporate-accounting-and-reporting-standard-zusammenfassung/> (abgerufen am 27.03.2026).

- Genauigkeit:
Unsicherheiten sollen minimiert, systematische Verzerrungen vermieden werden

Zudem berücksichtigt dieser neben CO₂ alle im Kyoto-Protokoll definierten Treibhausgase, darunter Methan (CH₄), Lachgas (N₂O), Hydrofluorcarbone (HFKW), Perfluorcarbone (FKW), Stickstofftrifluorid (NF₃) und Schwefelhexafluorid (SF₆). Diese Gase werden entsprechend ihres Global Warming Potentials (GWP) in CO₂-Äquivalente umgerechnet³⁰. Die Umrechnungsfaktoren basieren auf den Werten des aktuellen Assessment Reports des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC). Zukünftige Anpassungen in der Methodik sowie die Veröffentlichung neuer Umrechnungsfaktoren werden im Rahmen von regelmäßigen Bilanzupdates überarbeitet und eingepflegt.

Bei der Einführung des Standards zur internen Treibhausgasbilanzierung müssen zunächst die organisatorischen Grenzen festgelegt werden. Unternehmen können dabei zwischen drei Ansätzen wählen: Der *Equity-Share-Ansatz* ordnet Emissionen anteilig gemäß der ökonomischen Beteiligung eines Unternehmens an einer Organisationseinheit zu. Der Fokus liegt hierbei auf der Verteilung von Rechten und Pflichten im Verhältnis zur Eigentümerstruktur. Demgegenüber bilanziert der *Financial-Control-Ansatz* sämtliche Emissionen aus denjenigen Aktivitäten, über die ein Unternehmen finanzielle Kontrolle ausübt, unabhängig von der Höhe der Beteiligung. Finanzielle Kontrolle liegt vor, wenn ein Unternehmen befugt ist, die finanziellen und operativen Grundsätze eines Betriebs zu bestimmen. Der *Operational-Control-Ansatz* hingegen basiert auf der operativen Steuerung. Emissionen werden vollständig dem Unternehmen zugerechnet, sofern es die Möglichkeit hat, operative Richtlinien und Prozesse umzusetzen. Dieser Ansatz wird in der Praxis am häufigsten verwendet, da er die tatsächliche Steuerungsmacht über Emissionsquellen abbildet und somit eine klare Zurechnung ermöglicht³¹.

Als BBW-Leipzig-Gruppe ist demnach aufgrund der in [Kapitel 2.5](#) aufgeführten Struktur der *Operational-Control-Ansatz* relevant, da die Gruppe als Muttergesellschaft die volle Verantwortung für die Emissionen der Tochtergesellschaften trägt. Dies gewährleistet eine konsistente und umfassende Berichterstattung der gesamten Unternehmensgruppe. Hierbei wird zudem das sogenannte *Verursacherprinzip* angewendet, welches besagt, dass Emissionen dort verbucht werden, wo sie tatsächlich verursacht werden. Dies ermöglicht eine klare Zuordnung der Emissionen zu den jeweiligen Emissionsquellen und bildet die Grundlage zur Erstellung gezielter Maßnahmen zur THG-Reduktion. Demnach umfasst die Bilanz sämtliche Standorte und Einrichtungen der BBW-Leipzig-Gruppe, die innerhalb der organisatorischen Grenzen gemäß dem *Operational-Control-Ansatz* liegen.

Für die systematische und transparente Erfassung sowie Auswertung der Treibhausgasemissionen ist der Einsatz eines geeigneten Tools unerlässlich. Nach sorgfältiger Prüfung verschiedener Optionen hat sich die BBW-Leipzig-Gruppe für ein von KATE Umwelt & Entwicklung e.V. im Rahmen des Projekts *Klimastarter* entwickeltes Excel-Tool entschieden, das bereits im kirchlich-diakonischen Kontext erprobt wurde und dessen Nutzungsrechte bei der Diakonie Deutschland liegen. Ein entscheidender Vorteil dieses Tools liegt in seiner breiten Anwendbarkeit. Excel ist eine etablierte Software, mit der viele Mitarbeitende vertraut sind, was den Schulungsaufwand minimiert und gleichzeitig die Akzeptanz erhöht. Darüber hinaus erlaubt diese Vorlage eine flexible Anpassung der Emissionsfaktoren sowie weiterer relevanter Daten und Formeln. Auch die strukturelle Ausrichtung des Tools auf die spezifischen und teils sehr heterogenen Geschäftsbereiche diakonischer Träger sowie die Möglichkeit zur

Verknüpfung mit weiteren Datenquellen und Schnittstellen wurden als praktikabel und gut geeignet für den konkreten Anwendungsfall innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe bewertet. Die Entscheidung für dieses Tool erfolgte dementsprechend auf Basis eines Auswahlprozesses, in dem sowohl praktische als auch wirtschaftliche Kriterien berücksichtigt wurden. Perspektivisch kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass bei veränderten regulatorischen Anforderungen auf ein anderes, umfassenderes System umgestellt wird.

5.2.2 Umfang der Bilanzierung

Wie bereits in [Kapitel 2.4](#) kurz angedeutet, gliedert die Treibhausgasbilanzierung nach dem GHG Protocol Emissionsquellen in drei unterschiedliche Scopes, welche eine geordnete Erfassung und Zuordnung der Emissionen ermöglichen (vgl. *Abbildung 14*).

Scope 1 umfasst hierbei alle direkten Treibhausgasemissionen, welche aus Quellen innerhalb der organisatorischen Grenze der jeweiligen Institution stammen. Dazu zählen beispielsweise Emissionen aus der Verbrennung fossiler Brennstoffe in firmeneigenen Anlagen oder Fahrzeugen sowie Emissionen aus chemischen Reaktionen innerhalb von Produktionsprozessen.

Scope 2 erfasst indirekte Emissionen, die durch den Verbrauch eingekaufter Energie, insbesondere Strom, Wärme oder Dampf entstehen. Obwohl diese Emissionen physisch außerhalb der Organisation erzeugt werden, sind diese aufgrund des Energiebezugs dem bilanzierenden Unternehmen zuzurechnen.

Scope 3 beinhaltet alle weiteren indirekten Emissionen, die entlang der Wertschöpfungskette einer Organisation entstehen, jedoch nicht in *Scope 2* erfasst werden. Diese Kategorie umfasst eine Vielzahl an Emissionsquellen außerhalb der direkten Kontrolle eines Unternehmens, ist jedoch für eine ganzheitliche Betrachtung der Klimawirkung essenziell. Aufgrund des Umfangs und der Komplexität erfordert *Scope 3* eine detaillierte Untergliederung in 15 spezifische Kategorien, welche im Folgenden kurz beschrieben werden³²:

1. *Eingekaufte Güter und Dienstleistungen:*
Emissionen aus der Herstellung eingekaufter Güter und Dienstleistungen.
2. *Kapitalgüter:*
Emissionen im Zusammenhang mit der Herstellung von langlebigen Investitionsgütern.
3. *Brennstoff- und Energiebezogene Emissionen (nicht in Scope 1 oder 2 enthalten):*
Emissionen, die bei der Förderung, Verarbeitung und dem Transport von Treibstoffen und Energie entstehen.
4. *Transport und Verteilung (vorgelagert):*
Vorgelagerte Emissionen aus dem Transport und der Lagerung von Waren entlang der Lieferkette.
5. *Abfall aus betrieblichen Tätigkeiten:*
Emissionen, die durch die Entsorgung und Behandlung von Abfällen aus Unternehmensaktivitäten entstehen.
6. *Geschäftsreisen:*

³⁰ Unternehmensnetzwerk Klimaschutz (2024): *Bilanzierung von Treibhausgasemissionen nach offiziellen Standards*.

<https://www.klima-plattform.de/klimaguide/guideinhalte/artikel/bilanzierung-von-treibhausgasemissionen-nach-offiziellen-standards> (abgerufen am 27.03.2026).

³¹ World Resources Institute and World Business Council for Sustainable Development (2011): *Corporate Value Chain (Scope 3) Accounting and Reporting Standard*. S. 29

³² Unternehmensnetzwerk Klimaschutz (2024): *Bilanzierung von Treibhausgasemissionen nach offiziellen Standards*.

<https://www.klima-plattform.de/klimaguide/guideinhalte/artikel/bilanzierung-von-treibhausgasemissionen-nach-offiziellen-standards> (abgerufen am 27.03.2026).

- Emissionen, die durch Dienstreisen von Mitarbeitenden verursacht werden.
- Pendeln der Arbeitnehmenden:**
Emissionen, die durch den Arbeitsweg der Mitarbeitenden entstehen.
 - Angemietete oder geleaste Sachanlagen:**
Emissionen von Anlagen, die nicht im Besitz, aber im Betrieb des Unternehmens sind.
 - Transport und Verteilung (nachgelagert):**
Transport von Produkten nach dem Verkauf, sofern nicht bereits in anderen Kategorien erfasst.
 - Verarbeitung verkaufter Produkte:**
Emissionen, die durch die Verarbeitung von verkauften Zwischenprodukten entstehen.
 - Nutzung verkaufter Produkte:**
Emissionen, die bei der Nutzung von verkauften Produkten entstehen.
 - Umgang mit verkauften Produkten am Lebenszyklusende:**
Emissionen, die bei der Entsorgung oder dem Recycling von Produkten entstehen.
 - Vermietete oder verleaste Sachanlagen:**
Hier werden die Emissionen berücksichtigt, die durch Vermögenswerte entstehen, welche das Unternehmen an Dritte vermietet oder verleast hat.
 - Franchise:**
Emissionen, die durch Franchise-Nehmende verursacht werden.
 - Investitionen:**
Emissionen aus Kapitalbeteiligungen, Krediten oder anderen Finanzierungsinstrumenten, mit denen das Unternehmen diverse Anteile an Vermögenswerten hält.

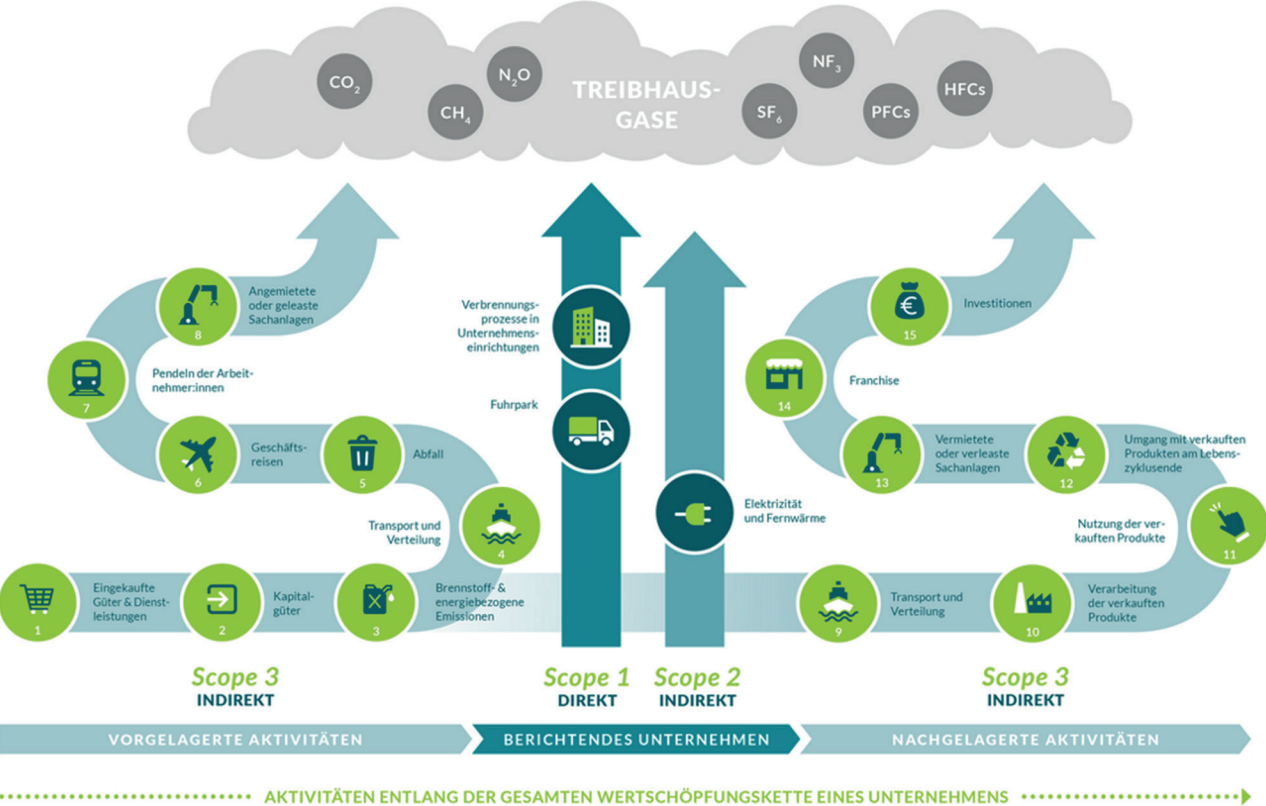


Abbildung 14: GHG-Protocol – Emissionskategorien [Janssen, M. (o.J.): CO₂-Bilanzierung von Unternehmen]

Die detaillierte Betrachtung der Scope-3-Emissionen ist von besonderer Bedeutung, da sie in vielen Fällen den größten Anteil an der Gesamtemission ausmachen³³. Für die BBW-Leipzig-Gruppe ist die fundierte Erfassung und Bewertung dieser Kategorien essenziell, um nicht nur die direkte Emissionsverantwortung (Scope 1 und 2) abzubilden, sondern auch indirekte Umweltwirkungen transparent darzustellen. Nur so können darauf aufbauend umfassende Klimaschutzmaßnahmen entwickelt, priorisiert und langfristig wirksam umgesetzt werden.

Eine systematische Wesentlichkeitsanalyse ist daher erforderlich, um aus den oben beschriebenen 15 Scope-3-Kategorien diejenigen zu identifizieren, welche für die BBW-Leipzig-Gruppe besonders relevant sind. Hierfür wurde ein eigenes scoringbasiertes Bewertungsverfahren (vgl. Abbildung 15) durchgeführt, welches die folgenden vier zentralen Dimensionen berücksichtigt:

- Quantität:**
Es wurde abgeschätzt, welche Kategorien voraussichtlich einen signifikanten Anteil an den gesamten Treibhausgasemissionen der Unternehmensgruppe darstellen (z. B. durch Erfahrungswerte, Branchenbenchmarks oder Vorerhebungen).
- Datenverfügbarkeit:**
Die praktische Umsetzbarkeit einer bilanziellen Erfassung hängt wesentlich davon ab, ob belastbare Primär- oder Sekundärdaten verfügbar bzw. mit vertretbarem Aufwand erhebbar sind.
- Einflussmöglichkeit:**
Nur solche Emissionen, die durch unternehmerische Entscheidungen zumindest mittelbar beeinflussbar sind, wurden als strategisch wichtig bewertet.
- Stakeholder-Relevanz:**
Kategorien, die für externe Anspruchsgruppen (z. B. Fördermittelgebende oder Öffentlichkeit) von besonderem Interesse sind oder im Fokus gesellschaftlicher Erwartungen stehen, wurden ebenfalls nach der jeweiligen strategischen Relevanz bewertet.

Scope 3 Emissionen		sehr gering = 1 gering = 2 mittel = 3 hoch = 4 sehr hoch = 5				wesentlich ≥ 12	Datenquelle	Kommentar
Scope 3 Kategorie	Einheit	Quantität (geschätzt)	Datenverfügbarkeit	Einflussmöglichkeit	Stakeholder-Relevanz	Gesamtwertung		
1. Eingekaufte Waren- und Dienstleistungen	Papier, IT (PCs), Wasser, Lebensmittel	4	2	4	3	13	Lieferantendaten, Rechnungen	Zukünftig sollen noch weitere Einheiten aufgenommen werden
2. Kapitalgüter		3	2	4	2	11	Beschaffung, Rechnungen	Aufnahme für kommende THG-Bilanzen wird geprüft
3. Energie- und brennstoffbezogene Aktivitäten		3	3	1	1	8		
4. Vorgelagerter Transport und Distribution		3	1	1	2	7		
5. Abfall	Bio-, Rest-, Papier- und Kunststoffabfall	3	1	4	4	12	Daten von Entsorgungsunternehmen, Rechnungen	Monitoring muss verbessert werden
6. Geschäftsreisen	Dienstreisen	2	3	5	2	12	Lohnartenreport inkl. Hochrechnung	Datenschutz aktuell Hindernis für konkretere Angaben
7. Pendeln	Mobilität Mitarbeitende (zum Arbeitsort)	4	3	3	2	12	Mitarbeiterumfrage inkl. Hochrechnung*	Umfrage voraussichtlich im 3-Jahre Rhythmus
8. Angemietete oder geleaste Sachanlagen						0		Größtenteils in Scope 1 & 2 verortet
9. Nachgelagerter Transport und Distribution	Mobilität Klient*innen	4	3	2	3	12	Hochrechnung via Modal Split Leipzig	Umfrage muss zukünftig durchgeführt werden
10. Verarbeitung verkaufter Produkte		1	1	1	2	5		Wenig zutreffend: geringe Anzahl verkaufter Produkte
11. Gebrauch/Nutzung verkaufter Produkte		0	0	1	1	2		Wenig zutreffend: geringe Anzahl verkaufter Produkte
12. End-of-Life Treatment verkaufter Produkte		1	0	1	2	4		Wenig zutreffend: geringe Anzahl verkaufter Produkte
13. Vermietete oder verleaste Sachanlagen		2	3	2	2	9		Wenig zutreffend: geringe Anzahl vermieteter Sachanlagen
14. Franchise						0		Nicht zutreffend: kein Franchise
15. Investitionen		3	1	4	3	11		

* davor Schätzung via Modal Split Leipzig

Abbildung 15: Scope 3 Bewertungsmatrix [Eigene Darstellung]

³³ Landowski, K. (2025): Scope 3 – die große Bedeutung indirekter Emissionen für die Klimabilanz. <https://allianz-entwicklung-klima.de/magazin/scope-3-die-grosse-bedeutung-indirekter-emissionen-fuer-die-klimabilanz/> (abgerufen am 27.03.2026).

Die Anwendung dieser vier Kriterien ermöglicht eine effiziente Priorisierung der zu erfassenden Scope-3-Kategorien, ohne die Transparenz und Steuerbarkeit zu gefährden. Hierbei wurden die vier zuvor definierten Kriterien (Quantität, Datenverfügbarkeit, Einflussmöglichkeiten und Stakeholder-Relevanz) jeweils auf einer Skala von eins bis fünf bewertet, wobei eins für eine sehr geringe und fünf für eine sehr hohe Ausprägung des jeweiligen Kriteriums steht. Die Gesamtbewertung der jeweiligen Scope-3-Kategorie ergibt sich aus der Summation der Einzelwerte über alle vier Kriterien hinweg. Um die Relevanzschwelle empirisch zu bestimmen, wurde der Wert 12 als Grenzwert festgelegt. Dieser entspricht dem arithmetischen Mittelwert der vier Kriterien mit einer mittleren Bewertung. Kategorien, die diesen Wert erreichen oder überschreiten, gelten im Rahmen der vorliegenden Treibhausgasbilanz als wesentlich und werden in die Bilanzierung mit aufgenommen.

Diese Bewertung ist nicht als statisch zu verstehen, sondern wird in regelmäßigen Abständen überprüft und aktualisiert, um veränderten Rahmenbedingungen, strategischen Zielsetzungen oder neuen Datenlagen Rechnung zu tragen. Gerade bei Scope-3-Kategorien hängt die Bewertung stark von der Verfügbarkeit belastbarer Primär- oder Sekundärdaten ab. Daher kann die Relevanz einzelner Kategorien in Zukunft zunehmen, sobald neue methodische und datenbezogene Voraussetzungen gegeben sind, um eine belastbare Erfassung zu gewährleisten. Diese dynamische Herangehensweise ermöglicht es der BBW-Leipzig-Gruppe, ihre Treibhausgasbilanzierung schrittweise zu vertiefen und weiterzuentwickeln.

Die Treibhausgasbilanz dient dabei nicht nur der quantitativen Erfassung der verursachten Emissionen, sondern ermöglicht zugleich eine datenbasierte Einordnung, in welchen Bereichen des Geschäftsbetriebs die größten Emissionsquellen liegen. Diese differenzierte Betrachtung bildet eine wichtige Grundlage, um klimarelevante Handlungsfelder zu identifizieren und langfristig wirksame Minderungsmaßnahmen abzuleiten. Im Folgenden werden die ermittelten Emissionen daher nach den relevanten Emissionsbereichen der BBW-Leipzig-Gruppe aufgeschlüsselt, um die jeweiligen Emissionsschwerpunkte innerhalb der Unternehmensgruppe nachvollziehbar darzustellen.

5.3 Bereich Liegenschaften

Gegenstand dieses Kapitels ist die quantitative Ist-Analyse der Liegenschaften, welche in den Geschäftsbereich der BBW-Leipzig-Gruppe fallen. Nach einer kurzen Erläuterung der zugrunde liegenden Daten und der Methodik der Datenerhebung erfolgt eine Betrachtung des Strom- und Wärmeverbrauchs, der eingesetzten Heizenergieträger sowie der daraus abgeleiteten Treibhausgasemissionen.

5.3.1 Datenerfassung und Informationszusammenstellung

Die BBW-Leipzig-Gruppe nutzt eine Vielzahl an Liegenschaften mit unterschiedlichen Nutzungsverhältnissen (vgl. *Abbildung 12*). Während kleinere Objekte überwiegend gemietet sind, befinden sich die größeren Liegenschaften in der Regel im Eigentum der Organisation. Die diversen Gebäude weisen dabei teils erhebliche Unterschiede in Baujahr, Sanierungsstand und der baulichen Substanz auf. Diese Heterogenität stellt besondere Anforderungen an die Datenerhebung. So wurden für die erstmalige Datenerfassung die Energieverbräuche zentral über das Controlling sowie über vorliegende Zählerstandsmeldungen und Rechnungen aufbereitet. Auf diesem Weg konnten für nahezu alle genutzten Gebäude belastbare Verbrauchsdaten für Strom und Wärme identifiziert und protokolliert werden. Lediglich für die 33 Außenwohnungen, welche von Klient*innen der BBW-Leipzig-Gruppe bewohnt werden, wurde zur Darstellung des Gesamtverbrauchs eine Hochrechnung auf Basis von drei Referenzobjekten durchgeführt.

Die erfassten Verbräuche wurden im Anschluss entsprechend ihrer Energieart in das verwendete Monitoring-Tool eingepflegt und den jeweiligen Liegenschaften final zugeordnet. Dabei fallen unter diesen Bereich sämtliche Mengenbedarfe, die im Zusammenhang mit dem Betrieb und der Nutzung der BBW-Liegenschaften stehen. Hierbei werden die erfassten Energiemengen sowie weitere Verbrauchswerte mit den jeweiligen Emissionsfaktoren multipliziert, um die verursachten Treibhausgasemissionen zu berechnen und transparent abzubilden. Dazu zählen in diesem Bereich:

- Direkte Emissionen (Scope 1): Emissionen aus der Verbrennung fossiler Energieträger für Heizung oder Notstromversorgung (Gasheizungen, Ölheizungen, Diesel-Notstromaggregate) sowie Emissionen aus dem Austritt von Kältemitteln aus betriebenen Kälte- und Klimaanlage.
- Indirekte Emissionen aus eingekaufter Energie (Scope 2): Strom- und Fernwärmeverbrauch für Beleuchtung, Heizung, Kühlung und andere gebäudetechnische Systeme.
- Weitere indirekte Emissionen (Scope 3): Emissionen aus wasser- und abwasserbezogenen Prozessen sowie aus der Entsorgung von Abfällen, die im Zusammenhang mit dem Betrieb der Liegenschaften stehen.

Ein wichtiger Schritt zur zukünftigen Systematisierung der THG-Bilanz ist die Einrichtung eines automatisierten Prozesses, bei dem alle relevanten Energiedaten direkt an das Klimamanagement weitergeleitet werden. Dadurch sollen die Datenverfügbarkeit verbessert und der Aufwand für zukünftige Bilanzierungszyklen deutlich reduziert werden. Besonders im Bereich der Liegenschaften bestehen hierfür gute Voraussetzungen, da in der Regel bereits strukturierte Verbrauchsdaten in Form von Energie- und Abrechnungsunterlagen vorliegen. Gerade in diesem Segment lässt sich demnach die Datenerhebung effektiver systematisieren.

5.3.2 Energieträgerverteilung

Die ermittelten Endenergiebedarfe zur Strom- und Wärmeversorgung der zur BBW-Leipzig-Gruppe zugehörigen Liegenschaften lassen sich im Erstabrechnungsjahr 2024 wie folgt aufteilen:

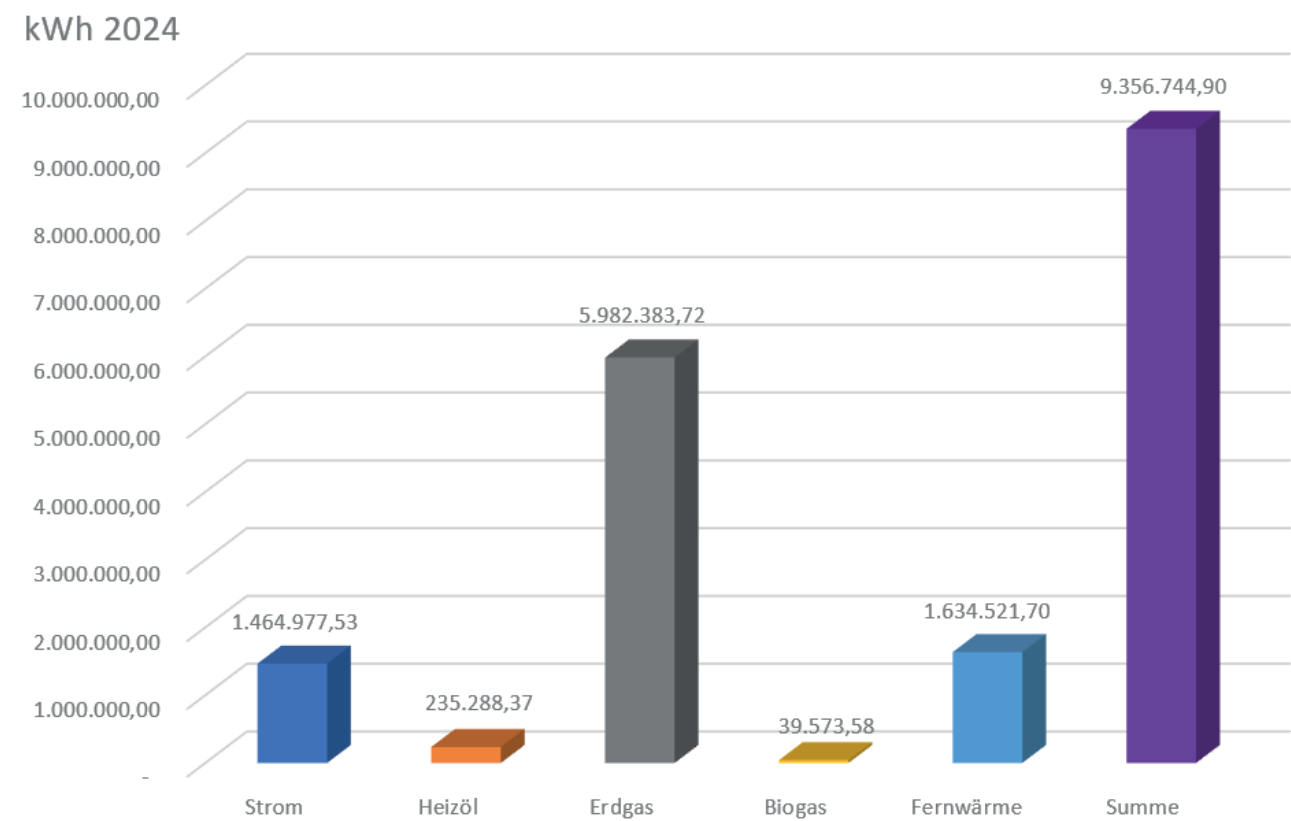


Abbildung 16: Absoluter Endenergiebedarf zur Strom- und Wärmeversorgung 2024 [Eigene Darstellung]

Der Energieverbrauch innerhalb der Liegenschaften der BBW-Leipzig-Gruppe verteilt sich wie in Abbildung 16 dargestellt deutlich asymmetrisch auf die verschiedenen Energieträger.

Mit einem Anteil von rund 64 % am Gesamtverbrauch aller Liegenschaften ist Erdgas der mit Abstand wichtigste Energieträger. Hauptverantwortlich dafür ist mitunter der Standort Campus Knauthain an dem wie bereits in Kapitel 5.1.2. erwähnt wurde ein gasbetriebenes Blockheizkraftwerk betrieben wird. Dieses wandelt Erdgas gleichzeitig in Wärme und Strom um (Kraft-Wärme-Kopplung), wodurch sowohl die Wärmeversorgung des Standorts als auch ein bedeutender Teil des Strombedarfs gedeckt werden können. Da der Betrieb eines BHKW an den Wärmebedarf gekoppelt ist, wird es insbesondere in der Heizperiode eingesetzt. In wärmeren Monaten oder bei allgemeiner geringer Wärmeabnahme kann es jedoch zu längeren Stillstandszeiten kommen. Auch Wartungsarbeiten oder technische Störungen können dazu führen, dass das BHKW zeitweise außer Betrieb ist. In diesen Phasen muss der benötigte Strom vollständig aus dem öffentlichen Netz bezogen werden. Mit dem vergleichsweise hohen thermischen und elektrischen Bedarf verzeichnet die Liegenschaft in der Knautnaundorfer Straße 4 somit den höchsten Gasverbrauch im gesamten Unternehmensverbund. Der zweitgrößte Gasverbrauch ergab sich am Standort PHILIPPUS (Jahresverbrauch 2024 von 300.023,02 kWh) – dieser liegt allerdings deutlich unterhalb des Verbrauchs vom Campus Knauthain der mehr als das Zehnfache beträgt.

Bei der Fernwärme, welche ca. 17 % des gesamten Energieverbrauchs ausmacht, ist die Liegenschaft in der Eichlerstraße 2 mit einem Verbrauch von 555.044,33 kWh der größte Abnehmer, gefolgt von der Wolfgang-Mutzeck-Schule in der Markranstädter Straße 9 mit einer Bedarfsmenge von 254.000,00 kWh in 2024. Fernwärme kann einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele leisten, da sie in vielen Regionen auf effiziente Großanlage und zunehmend auf erneuerbaren oder klimafreundlichen Energiequellen basiert. Hierdurch lassen sich Emissionen im Vergleich zu Einzelheizungen oft deutlich reduzieren. Allerdings wird der Fernwärmemix von externen Versorgern bestimmt und kann demnach nicht durch die BBW-Leipzig-Gruppe beeinflusst werden. Darüber hinaus ist Fernwärme auch nicht an allen Standorten im Leipziger Stadtgebiet verfügbar. Der aktuelle Fernwärmemix in Leipzig basiert fast ausschließlich auf fossilen Energien (rund 71,5 % stammen aus Erdgas und 28,5 % aus Braunkohle³⁴). Erneuerbare Energien spielen bislang kaum eine Rolle. Doch das soll sich grundlegend ändern. Die Stadt Leipzig verfolgt das Ziel, ihre Fernwärmeversorgung bis 2038 vollständig klimaneutral zu gestalten. Dazu gehören ambitionierte Projekte wie eine 19 km lange Leitung, die ab 2027 industrielle Abwärme aus einer Raffinerie in Leuna nach Leipzig transportieren und etwa 40 % des Wärmebedarfs decken soll. Ergänzt wird dies durch den Bau der größten Solarthermieranlage Deutschlands, die ab 2026 einen wichtigen Beitrag zur sommerlichen Wärmeversorgung leisten wird. Der Leipziger Fernwärmemix befindet sich somit klar im Wandel hin zu klimaneutraler Energie³⁵. Aus Klimaschutzstrategischer Sicht ist es also sinnvoll, den Wärmebedarf in den Liegenschaften der BBW-Leipzig-Gruppe künftig verstärkt über das sich nachhaltig transformierende Fernwärmenetz zu decken – zumindest dort, wo ein Anschluss an das Netz bereits besteht oder perspektivisch möglich sein wird.

Die Nutzung von Biogas beschränkt sich derzeit auf eine einzige kleinere Liegenschaft, was dessen Anteil am Gesamtverbrauch dementsprechend gering hält. Unter klimarelevanten Gesichtspunkten stellt Biogas jedoch eine deutlich emissionsärmere Alternative zu fossilem Erdgas dar, da es aus nachwachsenden Rohstoffen oder organischen Reststoffen gewonnen wird und bei nachhaltiger Erzeugung nahezu CO₂-neutral sein kann.

Beim Energieträger Heizöl, welcher etwa 3 % des Gesamtverbrauchs ausmacht, sind noch lediglich zwei Liegenschaften betroffen. Hier weist der Standort Hartmannsdorf mit einem Verbrauch von 148.761,43 kWh in 2024 die größten Bedarfe auf. Perspektivisch bietet sich hier ein bedeutsamer Ansatzpunkt für Umstellungen, sofern infrastrukturelle Alternativen wie Fernwärme, Gas oder elektrische Wärmeerzeugung zur Verfügung stehen.

³⁴ Leipziger Stadtwerke (o.J.): Allgemeine Informationen zur Fernwärme in Leipzig. <https://kundenservice-stadtwerke.l.de/hc/de/articles/13506310797842-Allgemeine-Informationen-zur-Fernwaerme-in-Leipzig> (abgerufen am 27.03.2026).
³⁵ EHP-Redaktion (2025): Leipziger Stadtwerke starten Bau der Abwärmetrasse von Leuna nach Leipzig. <https://www.energie.de/euroheatpower/news-detailansicht/nsctrl/detail/News/leipziger-stadtwerke-starten-bau-der-abwaermetrasse-von-leuna-nach-leipzig> (abgerufen am 27.03.2026).

Auch im Bereich des elektrischen Energieverbrauchs stellt der Standort Campus Knauthain mit einem Jahresverbrauch von 414.224,14 kWh in 2024 den höchsten Wert im Vergleich aller Liegenschaften innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe dar, gefolgt von der Eichlerstraße 2 mit 357.373,89 kWh. Die vergleichsweise geringere Differenz bezüglich des Stromverbrauchs zwischen diesen beiden Standorten – insbesondere im Verhältnis zum deutlich höheren Gasverbrauch am Campus Knauthain – lässt sich auf den Einsatz des dort betriebenen Blockheizkraftwerks zurückführen.

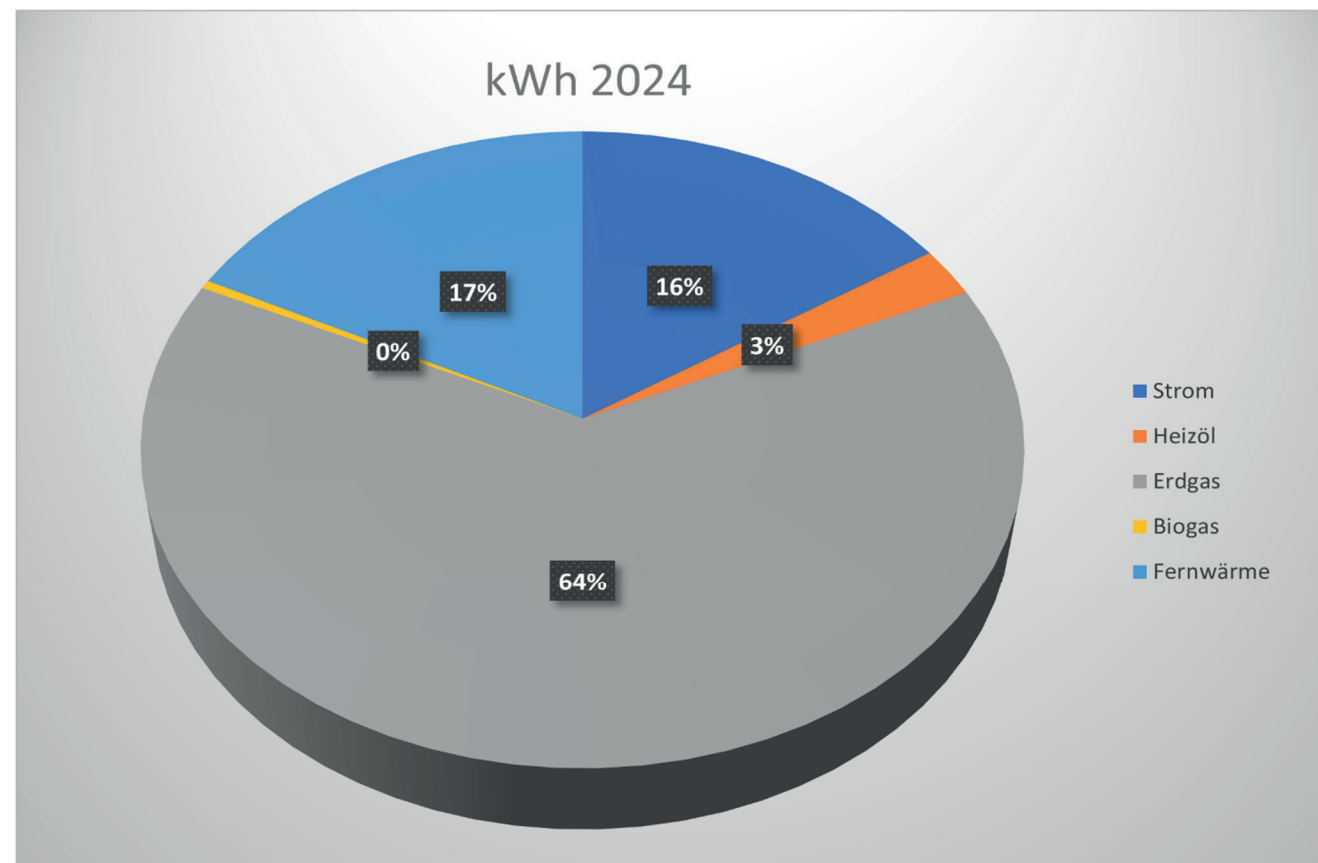


Abbildung 17: Relativer Endenergiebedarf zur Strom- und Wärmeversorgung 2024 [Eigene Darstellung]

Insgesamt zeigen die Verbrauchszahlen relativ deutlich, dass insbesondere der Campus Knauthain als Energie-Hotspot zu bewerten ist. Weitere Schwerpunkte bestehen in der Eichlerstraße 2 (Fernwärme und Strom) sowie beim PHILIPPUS-Ensemble (Gas) und am Standort Hartmannsdorf (Heizöl). Diese Liegenschaften sollten demnach bei der Planung und Umsetzung von Effizienzmaßnahmen und der Umstellung auf erneuerbare Energien prioritär berücksichtigt werden. Gleichzeitig ist jedoch auch zu beachten, dass die BBW-Leipzig-Gruppe über eine Vielzahl weiterer Liegenschaften verfügt, deren jeweilige Energieverbräuche zwar auf einem geringeren absoluten Niveau liegen, jedoch in ihrer Gesamtheit ein relevantes Einsparpotenzial darstellen.

Zum Zeitpunkt der Analyse wurde in keiner der genutzten Liegenschaften Ökostrom bezogen. Die Umstellung auf zertifizierte Grünstromtarife könnte künftig ein einfacher Hebel zur Reduzierung der bilanzierten Treibhausgasemissionen im Bereich der Liegenschaften darstellen. Ökostrom kann dabei in der THG-Bilanzierung gemäß GHG-Protocol als emissionsfrei angerechnet werden. Voraussetzung hierfür ist, dass er aus erneuerbaren Quellen stammt und diese durch Herkunftsnachweise eindeutig belegbar sind. Entscheidend ist, dass die Herkunftsnachweise dem tatsächlichen Stromverbrauch zugeordnet und nicht doppelt angerechnet werden. Grundlage dafür ist der sogenannte market-based Ansatz, bei dem die Emissionen anhand der vertraglich eingekauften Stromqualität bilanziert werden,

was im Gegensatz zum location-based Ansatz steht, welcher den regionalen Strommix berücksichtigt. Nur im market-based Ansatz lässt sich zertifizierter Ökostrom mit nahezu null Emissionen anrechnen. Unternehmen sollten daher auf glaubwürdig zertifizierte Ökostromverträge achten, bei denen die Emissionsfreiheit transparent dokumentiert und nachvollziehbar nachgewiesen wird³⁶.

Da Ökostrom in der Regel mit höheren Kosten verbunden ist als konventioneller Strom, sollte im Zuge der Umstellung auch geprüft werden, wie mit diesen Mehrkosten wirtschaftlich umgegangen werden kann. Ziel sollte es idealerweise sein, langfristig passende Fördermittel oder finanzielle Unterstützungsprogramme zu identifizieren und zu nutzen, um die Mehrkosten abzufedern und die Attraktivität der Umstellung auf emissionsfreien Strom zu erhöhen.

5.3.3 Vergleich spezifischer Kennzahlen

Für das vorliegende Konzept wurden zur Einordnung der Emissionsintensität im Bereich der Liegenschaften Kennzahlen herangezogen, welche die bilanzierten Emissionen in Relation zu strukturellen Bezugsgrößen der Organisation setzen. Für die Analyse konnten insbesondere die genutzte Gebäudelfläche sowie die Anzahl der betreuten Personen berücksichtigt werden. Die Wahl der Gebäudelfläche als Referenzgröße ist dabei besonders geeignet, da sie im Vergleich zu personellen oder organisatorischen Faktoren in der Regel geringeren Schwankungen unterliegt und somit eine stabile und belastbare Grundlage für langfristig vergleichende Auswertungen der Emissionsintensität ermöglicht.

Bezogen auf die insgesamt 52.537 m² beheizte Gebäudelfläche ergibt sich für das Referenzjahr 2024 eine bereichsspezifische Emissionsintensität von 0,074 t CO₂e pro Quadratmeter. Diese Kennzahl ermöglicht eine flächenbezogene Einordnung der energiebedingten Emissionen der Liegenschaften und kann insbesondere für zukünftige Entwicklungen im Gebäudebestand als zentrale Monitoringgröße herangezogen werden. Maßnahmen wie energetische Sanierungen, Effizienzsteigerungen technischer Anlagen oder Veränderungen im Energiemix können sich perspektivisch unmittelbar auf diese Kennzahl auswirken und damit zur Reduktion dieser Emissionsintensität beitragen.

Eine ergänzende organisationsbezogene Einordnung kann über die Relation der Emissionen zur Anzahl betreuter Personen erfolgen. Im Referenzjahr wurden in den Einrichtungen der BBW-Leipzig-Gruppe insgesamt 3.214 Klient*innen betreut. Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Emissionsintensität von 1,21 t CO₂e pro betreuter Person im Jahr 2024.

Orientierungswerte für vergleichbare Einrichtungen der Sozialwirtschaft wurden im Rahmen einer Desk Study der Diakonie Deutschland analysiert. Für Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe ergibt sich dabei ein durchschnittlicher Wert von etwa 1,4 t CO₂e pro Betreuungsplatz und Jahr³⁷. Dieser Vergleich ist für die BBW-Leipzig-Gruppe insofern besonders relevant, da ein erheblicher Anteil der betreuten Personen auf Kinder- in Kindertageseinrichtungen entfällt und somit strukturelle Parallelen zu Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe bestehen. Die im Rahmen des vorliegenden Konzepts ermittelte Kennzahl von 1,21 t CO₂e pro betreuter Person liegt damit in einer ähnlichen Größenordnung wie der in der Studie ausgewiesene Durchschnittswert. Ergänzend weist die Studie auch Orientierungswerte für Einrichtungen der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung aus. Aufgrund der begrenzten Datenlage wurde hier teilweise ein zusammengefasster Vergleichswert aus angrenzenden Hilfeformen gebildet, der bei etwa 3,3 t CO₂e pro Betreuungsplatz und Jahr liegt. Diese Kennzahl dient im

³⁶ World Resources Institute (2015): *GHG Protocol Scope 2 Guidance – An amendment to the GHG Protocol Corporate Standard*. S. 53 ff.

³⁷ Diakonie Deutschland (2024): *Desk Study Baseline – Verbandliche THG-Kennzahlen für die Diakonie Deutschland*. S. 19

vorliegenden Kontext lediglich als ergänzende Orientierung, da sich die Struktur der betreuten Personengruppen der BBW-Leipzig-Gruppe größtenteils von klassischen Einrichtungen der Eingliederungshilfe unterscheidet.

Insgesamt ermöglichen die dargestellten Kennzahlen eine erste Einordnung der emissionsbezogenen Intensität im Bereich der Liegenschaften der BBW-Leipzig-Gruppe. Gleichzeitig bilden sie eine wichtige Grundlage für das zukünftige Klimaschutzmonitoring, da Veränderungen dieser Kennzahlen über die Zeit nachvollzogen und mit Maßnahmen im Gebäudebereich in Beziehung gesetzt werden können.

5.3.4 Endenergieverbrauch und THG-Emissionen der Liegenschaften

Auf Grundlage der in den vorangegangenen Kapiteln dargelegten Verbrauchskennwerte wurde der Gesamtendenergiebedarf der Liegenschaften der BBW-Leipzig-Gruppe quantifiziert. In direkter Verbindung hierzu konnte auch das daraus resultierende Treibhausgasemissionsvolumen abgeleitet werden. Der Gesamtendenergiebedarf beschreibt die kumulierte Energiemenge, die erforderlich ist, um den laufenden Betrieb der Gebäude sicherzustellen. Er umfasst dabei den Endenergieeinsatz für die Bereitstellung von Raumwärme, Warmwasser und Lüftung sowie den Energiebedarf für technische Anlagen und gebäudetechnische Infrastruktur.

Der ermittelte Endenergiebedarf bezüglich des Strom- (1.464.977,53 kWh) und Wärmeverbrauchs (7.891.767,37 kWh) der Liegenschaften der BBW-Leipzig-Gruppe beträgt in Summe demnach 9.356.744,9 kWh für das Bilanzjahr 2024. Hieraus ergeben sich über die Verwendung aktueller Emissionsfaktoren für dieses Zieljahr Emissionen in Höhe von 2.427.059,07 kg CO₂e. Zusätzlich fließen – wie unter 5.3.1. beschrieben auch wasser- und abwasserbezogene Daten (18.419,496 kg CO₂e), die Verflüchtigung von Kältemitteln (3.922,000 kg CO₂e), die Entsorgung von Abfällen (2.127,011 kg CO₂e) sowie der Verbrauch der Notstromaggregate (530,34 kg CO₂e für 2024) in die Gesamtbetrachtung mit ein. Woraus sich schlussendlich Emissionen von 2.452.057,918 kg CO₂e für den Bereich der Liegenschaften ableiten lassen.

Aufgrund des im vorherigen Kapitel dargestellten hohen Verbrauchsanteils von 63,94% trägt Erdgas als einzelner Energieträger mit einem Anteil von rund 39,46% am Gesamtvolumen der THG-Emissionen der BBW-Leipzig-Gruppe am stärksten dazu bei, allerdings in einem anderen Verhältnis als bei der reinen Energieverbrauchsbetrachtung. Hier wäre der Anteil bei 63,35% der ausgestoßenen Emissionen auf Erdgas zurückzuführen.

Heizöl macht beim Energieverbrauch einen Anteil von 2,51% aus. Der höhere Anteil an den THG-Emissionen (3,03%) erklärt sich durch den im Vergleich zu anderen verwendeten fossilen Energieträgern größeren spezifischen Emissionsfaktor.

Biogas spielt mit einem Anteil von 0,42% am gesamten Energieverbrauch eine untergeordnete Rolle. Der Anteil an den Treibhausgasemissionen liegt mit 0,46% leicht darüber. Dies lässt sich durch den spezifischen Emissionsfaktor von Biogas erklären, der trotz seines biogenen Ursprungs insbesondere bei der Verbrennung Emissionen verursacht sowie durch mögliche Methanverluste in der Erzeugungs- und Verwertungskette. Dennoch schneidet Biogas im Vergleich zu fossilen Energieträgern in der vor- und nachgelagerten Gesamtbilanz oft klimafreundlicher ab, vor allem wenn es aus Reststoffen wie Gülle oder organischen Abfällen gewonnen wird.

Fernwärme hat mit einem Anteil von 17,47% am Energieverbrauch der Liegenschaften einen relativ bedeutenden Stellenwert. Der Anteil an den Treibhausgasemissionen fällt mit 10,71% vergleichsweise

deutlich geringer aus. Dies ist auf den niedrigen spezifischen Emissionsfaktor zurückzuführen, der bei der Leipziger Fernwärme mit 0,16 kg CO₂e pro kWh³⁸ den geringsten Wert unter allen betrachteten Energieträgern aufweist.

Strom ist mit 15,66% hinter Erdgas und Fernwärme der drittwichtigste Energieträger im Bereich der Liegenschaften innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe. Der Anteil an den Emissionen liegt mit 22,45% deutlich darüber, was auf den im Vergleich zu anderen Energieträgern höheren Emissionsfaktor zurückzuführen ist. Dies hängt vor allem damit zusammen, weil diese den durchschnittlichen CO₂e -Ausstoß des gesamten Strommixes widerspiegelt inklusive fossiler Kraftwerke, Verluste und Umwandlungen. Mit steigendem Anteil erneuerbarer Energien im Strommix wird der Emissionsfaktor für Strom allerdings immer besser und kann langfristig so deutlich unter den Emissionsfaktoren fossiler Energieträger liegen.

Tabelle 1 verdeutlicht die oben genannten spezifischen Verbrauchs- und Emissionswerte der jeweiligen Energieträger innerhalb der Liegenschaften der BBW-Leipzig-Gruppe noch einmal anschaulich. Im Bilanzjahr 2024 zeigte sich die Wärmeversorgung der Liegenschaften des Sozialunternehmens durch eine heterogene Verteilung verschiedener Energieträger, was die dezentrale Struktur und den unterschiedlichen infrastrukturellen Rahmenbedingungen der Standorte widerspiegelt. Insgesamt wurden 15 Liegenschaften über Fernwärme versorgt, darunter acht Kindertagesstätten. Die Nutzung von Fernwärme ist dabei stark an die jeweilige regionale Verfügbarkeit gebunden, weshalb zukünftig die Entwicklungen kommunaler Wärmepläne für die strategische Energieplanung von zentraler Bedeutung sein werden. Zwei Liegenschaften basierten weiterhin auf Heizöl als primärer Energiequelle, während Erdgas in 19 Liegenschaften zum Einsatz kam. In dieser Zahl sind sowohl das konsolidierte Außenwohnen als auch der Campus Knauthain mit seinen verschiedenen Gebäuden als jeweils eine zusammengeführte Liegenschaft berücksichtigt. Darüber hinaus wurde in einem Standort Biogas als regenerativer Energieträger genutzt.

Tabelle 1: Energieträgeraufteilung Liegenschaften

Energieträger	Ergebnis: Anteil Energieverbrauch	Ergebnis: Anteil THG-Emissionen	Verbrauch je Energieträger (kWh)	THG-Emissionen je Energieträger (kg)
Erdgas	63,94%	63,35%	5.982.383,72	1.537.472,62
Heizöl	2,51%	3,03%	235.288,37	73.645,26
Biogas	0,42%	0,46%	39.573,58	11.080,60
Fernwärme	17,47%	10,71%	1.634.521,70	259.888,95
Strom	15,66%	22,45%	1.464.977,53	544.971,64
Summe	100,00%	100,00%	9.356.744,90	2.427.059,07

³⁸ Leipziger Stadtwerke (o.J.): *Allgemeine Informationen zur Fernwärme in Leipzig*. <https://kundenservice-stadtwerke.l.de/hc/de/articles/13506310797842-Allgemeine-Informationen-zur-Fernw%C3%A4rme-in-Leipzig> (abgerufen am AB.CD.EFGH).

Am Standort Knauthain spielt das vorhandene Blockheizkraftwerk eine zentrale Rolle in der Energieversorgung. Es arbeitet auf Basis von Kraft-Wärme-Kopplung und nutzt Erdgas, um gleichzeitig Strom und Wärme für die Gebäudeheizung sowie die Brauchwassererwärmung zu erzeugen. Mit einem errechneten Wirkungsgrad von 91,2 % und rund 4.056 Betriebsstunden jährlich erscheint die Anlage auf den ersten Blick effizient. Dennoch ist der tatsächliche Nutzen differenziert zu betrachten. Die Wärmenutzung am Campus ist wie bereits beschrieben schwankend. Zudem entspricht ein Teil des Wärmenetzes, insbesondere ältere Rohrleitungsabschnitte, nicht mehr dem heutigen Dämmstandard, wodurch vermeidbare Wärmeverluste auftreten und die Gesamteffizienz der Anlage zusätzlich beeinträchtigt wird. Auch der Wärmebedarf im Sommer entfällt fast vollständig, obwohl der Stromverbrauch durch Klimaanlage steigt. Eine sinnvolle Nutzung der Abwärme, etwa durch eine Absorptionskälteanlage, erfolgt nicht. Auffällig sind auch regelmäßige Entnahmespitzen im Stromnetz, deren Ursachen genauer analysiert werden sollten, um mögliche Großverbraucher zu identifizieren und Steuerungspotenziale zu nutzen. Der vergleichsweise hohe Erdgasverbrauch am Standort lässt sich im Wesentlichen durch den ganzjährigen Betrieb des BHKW erklären, der auch dann weiterläuft, wenn der Wärmebedarf gering ist, um die Stromproduktion aufrechtzuerhalten. Dies wirft nicht nur ökonomische, sondern auch ökologische Fragen auf und legt nahe, den Einsatz des BHKW grundsätzlich zu hinterfragen, insbesondere vor dem Hintergrund möglicher Alternativen mit geringerer CO₂e-Belastung.

Am Standort Hartmannsdorf wird ein Heizöl-betriebenes BHKW eingesetzt, um sowohl Wärme als auch Strom zu erzeugen. Ergänzt wird dies durch eine Niedertemperatur-Heizölanlage. Das BHKW weist einen errechneten Wirkungsgrad von 88,6 % auf und versorgt den Standort vollständig mit Strom, sodass keine Stromentnahme aus dem Netz des Energieversorgers erfolgt, welche jedoch theoretisch möglich wäre. Der erzeugte Strom wird vorwiegend für die Infrastruktur genutzt, insbesondere für Beleuchtung, Heizungspumpen und das Laden kleinerer akkubetriebener Geräte. Der Wärmebedarf konzentriert sich nahezu ausschließlich auf die Beheizung der großen Folienhäuser, die aufgrund fehlender Dämmung im Winter enorme Energiemengen benötigen. Ein kleinerer Teil der Wärmeversorgung entfällt auf das Schulungsgebäude und das Büro der Ausbilder*innen. Aus ökologischer Sicht ist der Einsatz eines Heizöl-BHKW durchaus kritisch zu bewerten. Heizöl zählt zu den fossilen Energieträgern mit vergleichsweise hohen CO₂e -Emissionen. Zwar bietet die Kraft-Wärme-Kopplung einen Effizienzvorteil gegenüber separater Strom- und Wärmeerzeugung, doch relativiert sich dieser, wenn der erzeugte Strom kaum Überschüsse aufweist und die Wärme aufgrund mangelnder Gebäudedämmung ineffizient genutzt wird. Zudem führt die Abhängigkeit von Heizöllieferungen per Tanklaster zu logistischen und ökologischen Nachteilen. Vor diesem Hintergrund sollte auch für Hartmannsdorf geprüft werden, ob alternative, klimafreundlichere Versorgungslösungen (bspw. durch Nutzung erneuerbarer Energien oder verbesserte Gebäudeeffizienz) nicht langfristig effizienter wären. Ergänzend dazu sollte auch die grundsätzliche Notwendigkeit des Standorts hinterfragt werden – insbesondere mit Blick darauf, ob die praxisnahen Rahmenbedingungen wie Gewächshäuser und großzügige Freiflächen, die derzeit gute Voraussetzungen für verschiedene Ausbildungsinhalte bieten, an einem anderen Standort in vergleichbarer Qualität bereitgestellt und fortgeführt werden können.

5.4 Bereich Mobilität

Inhalt dieses Kapitels ist die quantitative Ist-Analyse der mobilitätsbedingten Emissionen im Geschäftsbereich der BBW-Leipzig-Gruppe. Nach einer Erläuterung der zugrunde liegenden Daten und der Methodik der Datenerhebung erfolgt eine Betrachtung der Verkehrsleistung, der genutzten Verkehrsmittel sowie der eingesetzten Energieträger und der daraus abgeleiteten Treibhausgasemissionen.

5.4.1 Datenerfassung und Informationszusammenstellung

Im Rahmen der THG-Bilanzierung des Bereichs Mobilität wurden die Teilbereiche eigener Fuhrpark, Dienst- und Geschäftsreisen, Pendelverkehr der Mitarbeitenden sowie Mobilität von Besucher*innen und Klient*innen berücksichtigt.

Für den eigenen Fuhrpark wurden Primärdaten aus der internen Fuhrparksoftware herangezogen, welche sowohl die getankten Kraftstoffmengen der verbrennungsmotorischen Fahrzeuge als auch die geladenen Strommengen (in kWh) der elektrisch betriebenen Fahrzeuge umfassen. Der interne Fuhrpark wird schrittweise und nutzungsabhängig elektrifiziert, was sich bereits in der zunehmenden Bedeutung elektrisch betriebener Fahrzeuge innerhalb der Flotte der BBW-Leipzig-Gruppe widerspiegelt.

Dienst- und Geschäftsreisen wurden differenziert erfasst. Mit dem dienstlichen Pkw zurückgelegte Strecken sind vollständig im Fuhrpark enthalten, sodass Doppelerfassungen vermieden werden. Zugreisen konnten gesondert berücksichtigt werden. Die hierbei zurückgelegten Personenkilometer wurden auf Grundlage der im Controlling erfassten Fahrtkosten, die über den Lohnartenreport ausgewiesen werden, ermittelt. Zur Abschätzung der zurückgelegten Entfernungen wurde der durchschnittliche Kilometerpreis des Schienenpersonenverkehrs (0,15 € pro km) herangezogen, sodass aus den vorliegenden Kostendaten nachvollziehbare und belastbare Personenkilometer abgeleitet werden konnten. Flugreisen werden lediglich in begründeten Ausnahmefällen durchgeführt, bedürfen der Genehmigung durch die Geschäftsführung und sind daher in der Anzahl überschaubar. Die entsprechenden Personenkilometer wurden auf Grundlage der intern dokumentierten Flugstrecken und der jeweiligen Entfernungen berechnet.

Für den Pendelverkehr der Mitarbeitenden wurden in der Bilanz 2024 zunächst Hochrechnungen verwendet, die auf dem *Leipziger Modal Split 2023* sowie ergänzenden verkehrsbezogenen Annahmen, unter anderem zur mittleren Wegelänge je Verkehrsmittel, basieren. Im Jahr 2025 konnte erstmals eine Mitarbeitendenbefragung durchgeführt werden, wodurch in diesem Bereich Primärdaten erhoben wurden. Diese fließen in die THG-Bilanzierung ab dem Jahr 2025 ein. Zukünftig ist vorgesehen, diese Befragung in einem Turnus von zwei bis drei Jahren zu wiederholen, um Veränderungen im Pendelverhalten transparent und belastbar abbilden zu können.

Ein analoges Vorgehen wurde für die Mobilität von Besucher*innen und Klient*innen gewählt. Auch hier erfolgte zunächst eine Bilanzierung auf Basis fundierter Annahmen und Hochrechnungen, die extern geprüft und bestätigt wurden. Aufgrund der heterogeneren Personengruppen ist zukünftig eine gezielte Datenerhebung geplant, um auch in diesem Teilbereich Primärdaten zu generieren.

5.4.2 Mobilitätsverteilung

Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die Verteilung der Mobilität im Geschäftsbereich der BBW-Leipzig-Gruppe und zeigt dabei auf, wie sich die einzelnen Mobilitätsbereiche zusammensetzen und in welchem Umfang sie zu den Treibhausgasemissionen der BBW-Leipzig-Gruppe beitragen.

Insgesamt wurden für die Nutzung der Fahrzeuge des betriebseigenen Fuhrparks 11.003,97 Liter Diesel (für Pkw und Transporter) sowie 10.547,65 Liter Benzin verbraucht. Ergänzend konnten für die elektrisch betriebenen Fahrzeuge 5.672,56 kWh Stromverbrauch ausgewertet werden. An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass der tatsächliche Stromverbrauch der Elektrofahrzeuge deutlich höher liegt, da ein Großteil der Ladevorgänge direkt an den Liegenschaften erfolgt, wo derzeit noch keine durchgängige sowie fahrzeugbezogene Stromzählertrennung besteht. Um Doppelzählungen mit dem

Stromverbrauch der Liegenschaften zu vermeiden, wurden in der Mobilitätsbilanz ausschließlich jene zusätzlichen Ladevorgänge berücksichtigt, die außerhalb der Liegenschaften stattgefunden haben.

Auf Basis der dargestellten Verbrauchswerte ergeben sich für den innerbetrieblichen Fuhrpark im Jahr 2024 Treibhausgasemissionen in Höhe von insgesamt 44.705,14 kg CO₂e. Diese Emissionen umfassen die Nutzung der mit fossilen Brennstoffen betriebenen Fahrzeuge sowie die bilanziell berücksichtigten Ladevorgänge der elektrisch betriebenen Fahrzeuge und bilden die Grundlage für die weitere Bewertung des Fuhrparks im Rahmen des Klimaschutzkonzeptes. Die nachfolgenden Abbildungen stellen den Verbrauch des innerbetrieblichen Fuhrparks nochmal grafisch dar.

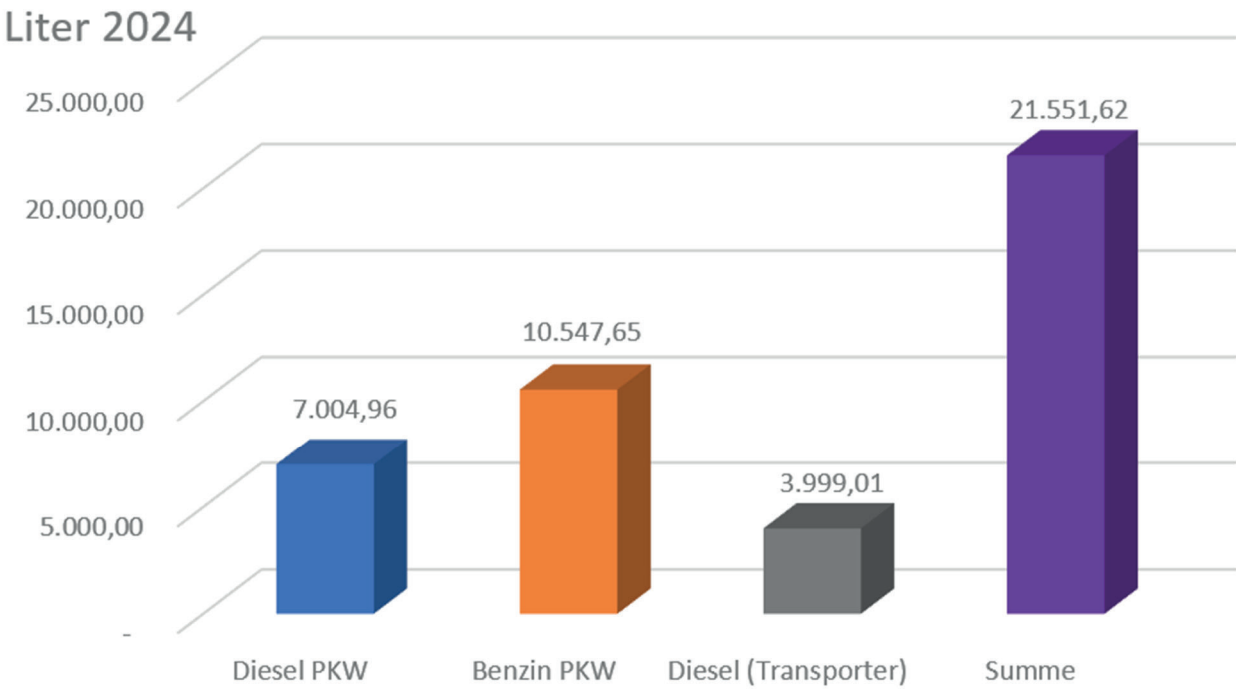


Abbildung 18: Absoluter Kraftstoffverbrauch Fuhrpark 2024 [Eigene Darstellung]

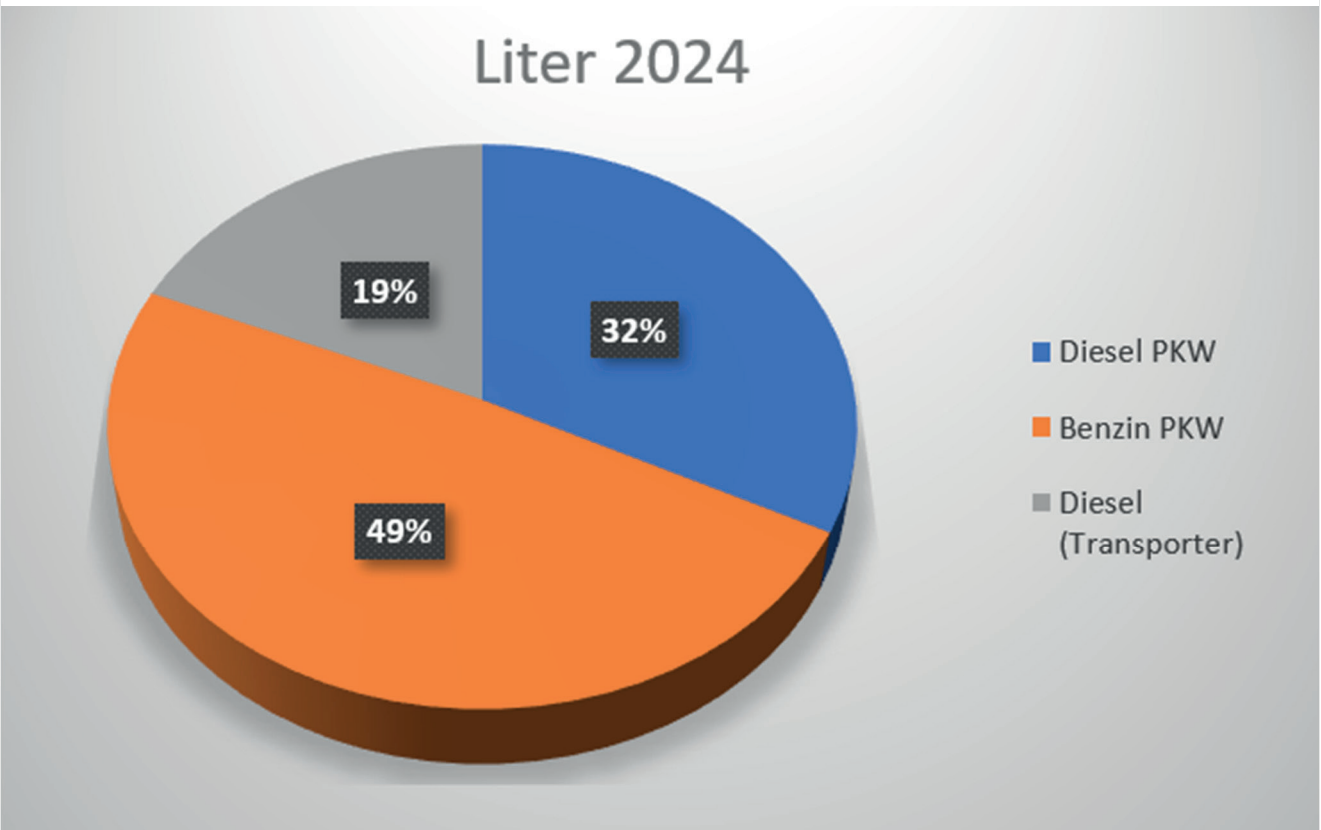


Abbildung 19: Relativer Kraftstoffverbrauch Fuhrpark 2024 [Eigene Darstellung]

Für das Jahr 2024 wurden im Rahmen der Dienst- und Geschäftsreisen insgesamt 108.662 Personenkilometer im Schienenfernverkehr sowie 34.000 Personenkilometer im Flugverkehr (Economy) zurückgelegt. Die dargestellten Werte bilden die dienstlich veranlassten Reisen ab und stellen die Grundlage für die Berechnung der daraus resultierenden Treibhausgasemissionen dar.

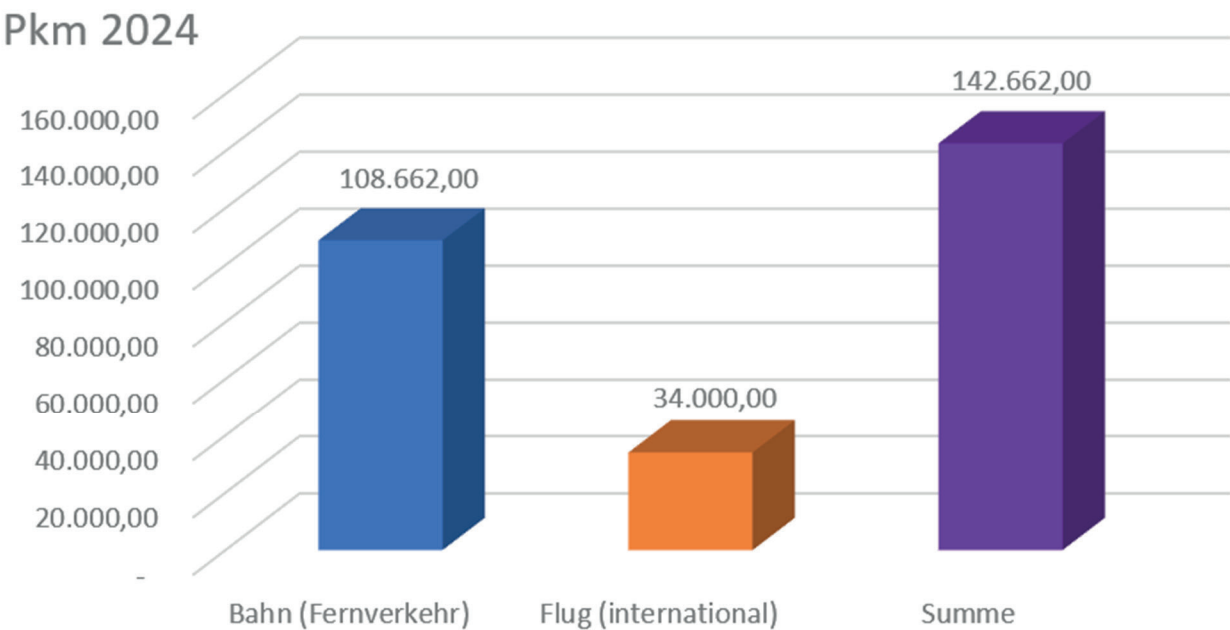


Abbildung 20: Absolute Personenkilometer Dienst- und Geschäftsreisen 2024 [Eigene Darstellung]

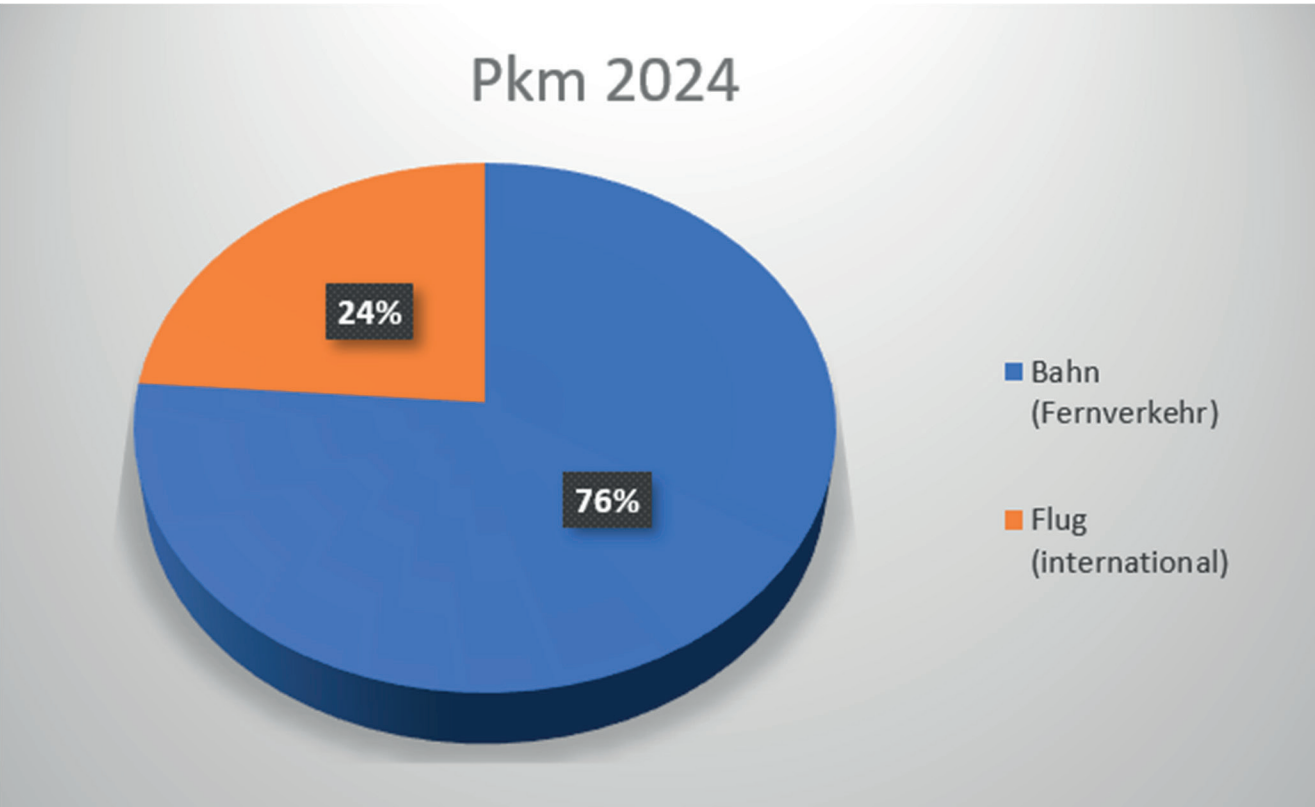


Abbildung 21: Relative Personenkilometer Dienst- und Geschäftsreisen 2024 [Eigene Darstellung]

Aus den durchgeführten Dienst- und Geschäftsreisen resultierten im Jahr 2024 Treibhausgasemissionen in Höhe von insgesamt 11.250,75 kg CO₂e. Davon sind 2.825,21 kg CO₂e auf den Bahnverkehr und 8.425,54 kg CO₂e auf die durchgeführten Flugreisen zurückzuführen.

Der Teilbereich Pendelverkehr der Mitarbeitenden umfasst die Wege zwischen Wohnort und Arbeitsstätte. Nachfolgend werden die Struktur und Verteilung der genutzten Verkehrsmittel dargestellt sowie die daraus resultierenden Verkehrsleistungen und Treibhausgasemissionen eingeordnet.

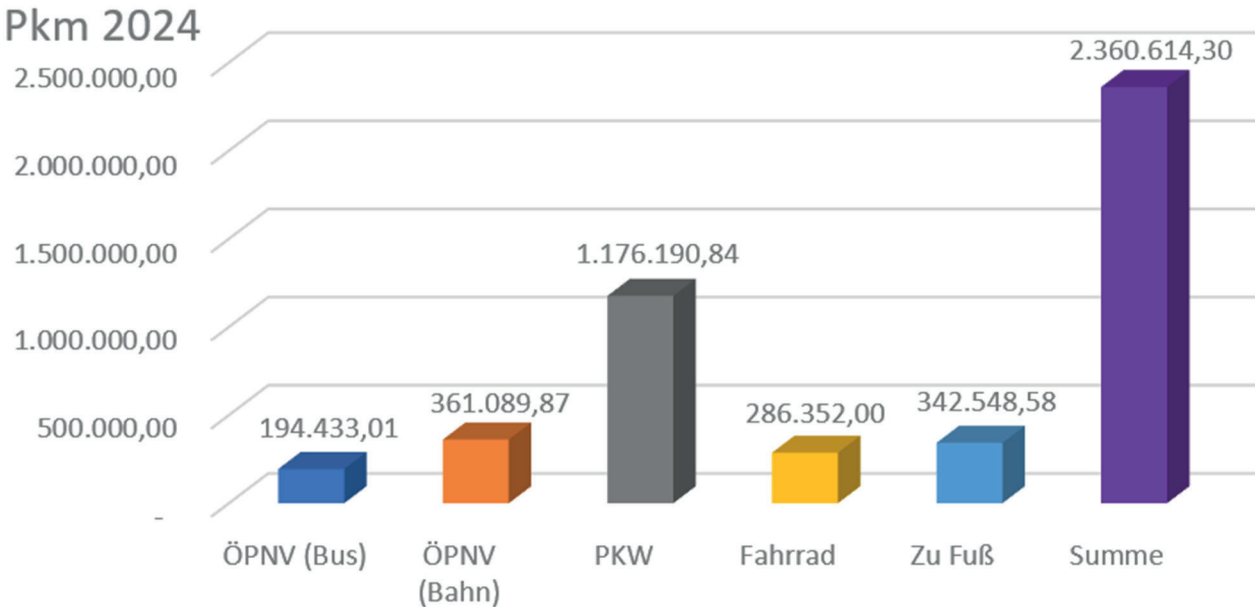


Abbildung 23: Absolute zurückgelegte Personenkilometer im Pendelverhalten [Eigene Darstellung]

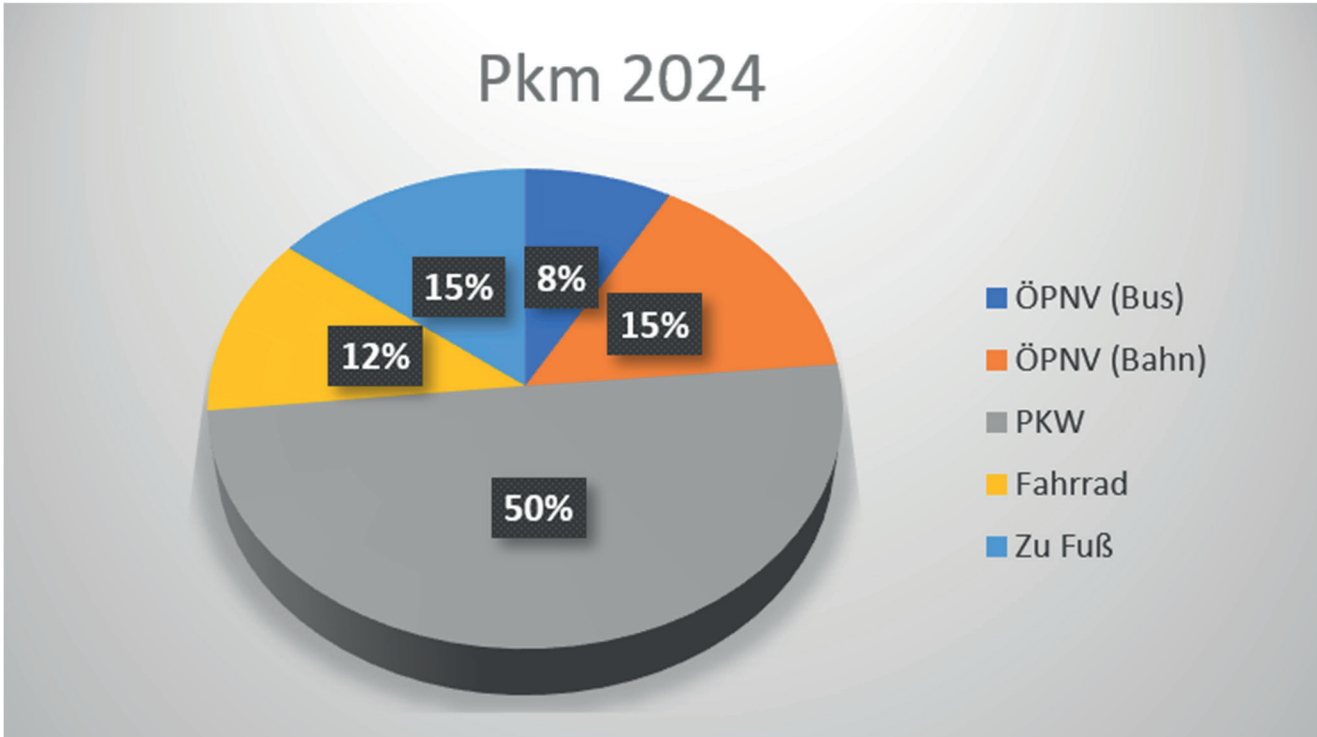


Abbildung 22: Relative zurückgelegte Personenkilometer im Pendelverhalten [Eigene Darstellung]

Aus der Pendelmobilität der Mitarbeitenden resultierten im Jahr 2024 Treibhausgasemissionen in Höhe von insgesamt 273.673,19 kg CO₂e. Davon entfielen 11.724,12 kg CO₂e auf den Öffentlichen Personennahverkehr (Bus), 19.653,76 kg CO₂e auf den Öffentlichen Personennahverkehr (Bahn) sowie 242.295,31 kg CO₂e auf die Nutzung von Pkws. Wege zu Fuß und mit dem Fahrrad wurden mit dem Emissionsfaktor null angesetzt, da keine hierbei direkten Treibhausgasemissionen entstehen. Für die zukünftige Berichterstattung wird zudem zwischen E-Bikes und herkömmlichen Fahrrädern differenziert, was bereits in den Mitarbeitendenbefragungen berücksichtigt wird.

Der Bereich der Mobilität von Besucher*innen und Klient*innen umfasst die Wege im Rahmen der Inanspruchnahme der diversen Leistungen der unterschiedlichen Tochtergesellschaften der BBW-Leipzig-Gruppe innerhalb der unterschiedlichen Liegenschaften. Nachfolgend werden die Struktur und Verteilung der genutzten Verkehrsmittel dargestellt sowie die daraus resultierenden Treibhausgasemissionen eingeordnet.

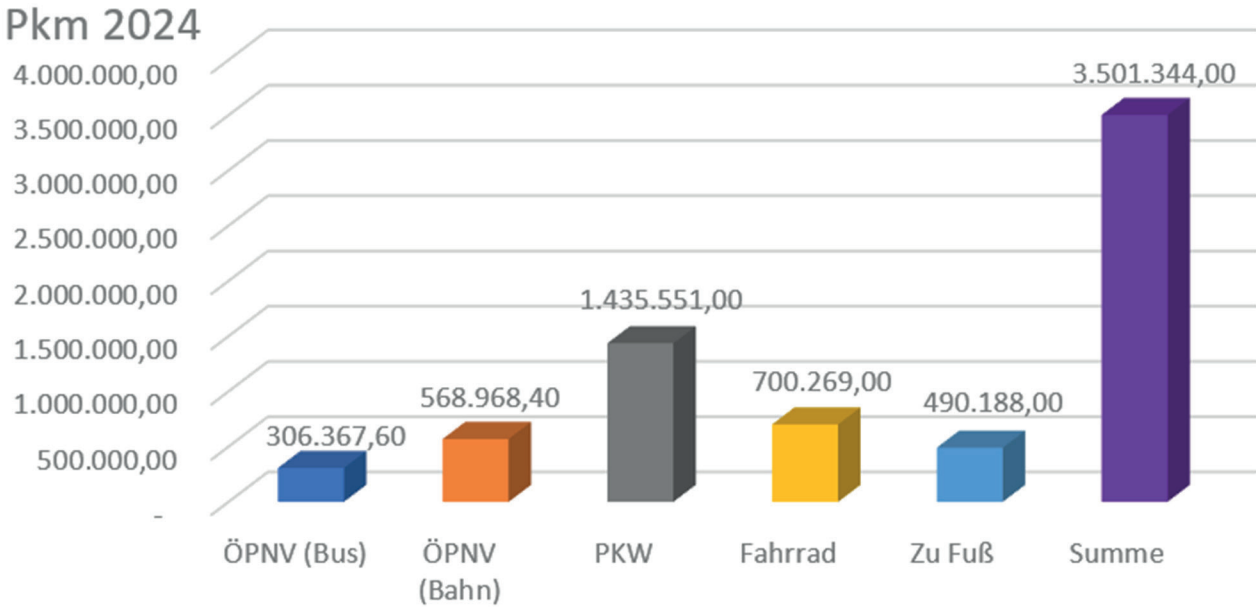


Abbildung 24: Absolute zurückgelegte Personenkilometer der Besucher*innen und Klient*innen [Eigene Darstellung]

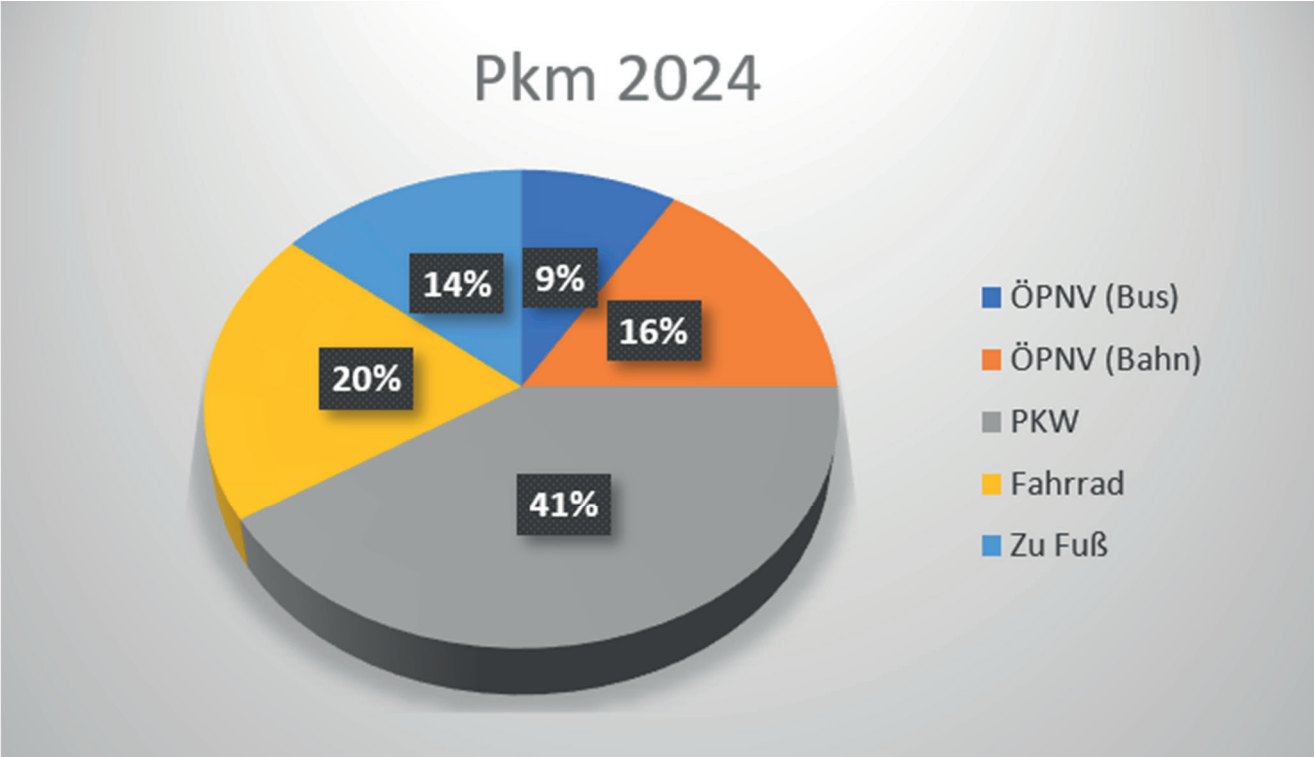


Abbildung 25: Relative zurückgelegte Personenkilometer der Besucher*innen und Klient*innen [Eigene Darstellung]

Die Mobilität von Besucher*innen und Klient*innen verursachte im Jahr 2024 Treibhausgasemissionen von insgesamt 345.165,55 kg CO₂e. Der Öffentliche Personennahverkehr trug hierzu mit 18.473,66 kg CO₂e im Busverkehr und 30.968,38 kg CO₂e im Bahnverkehr bei, während auf den motorisierten Individualverkehr Emissionen in Höhe von 295.723,51 kg CO₂e entfielen.

5.4.3 Vergleich spezifischer Kennzahlen

Zur Einordnung der Emissionsintensität im Bereich Mobilität wurden Kennzahlen herangezogen, welche die bilanzierten Emissionen in Relation zu strukturellen Kenngrößen der Unternehmensgruppe setzen.

Im Referenzjahr 2024 ergeben sich auf Grundlage der bilanzierten verkehrsbedingten Emissionen durchschnittliche Mobilitätsemissionen von 0,90 t CO₂e pro Vollzeitäquivalent. Diese Kennzahl ermöglicht eine organisationsbezogene Einordnung der verkehrsbedingten Emissionsintensität und kann im Rahmen zukünftiger Treibhausgasbilanzen als zentrale Monitoringgröße für Entwicklungen im Mobilitätsbereich herangezogen werden.

Die Auswertung der einzelnen Emissionsquellen zeigt zudem eine klare Struktur der verkehrsbedingten Emissionen. Den größten Anteil bildet die Mobilität der Klient*innen, gefolgt von der Pendelmobilität der Mitarbeitenden. Deutlich geringere Emissionsanteile entfallen hingegen auf den betrieblichen Fuhrpark sowie auf Geschäftsreisen. Diese Verteilung verdeutlicht, dass ein erheblicher Teil der verkehrsbedingten Emissionen aus Mobilitätsbedarfen resultiert, die unmittelbar mit den Betreuungs- und Bildungsangeboten der Einrichtungen verbunden sind.

Eine ergänzende Einordnung kann über die Relation der Fuhrparkemissionen zur Anzahl der eingesetzten Fahrzeuge erfolgen. Im Referenzjahr standen innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe 67

Fahrzeuge zur Verfügung. Bezogen auf die bilanzierten Emissionen des Fuhrparks ergibt sich daraus eine durchschnittliche Emissionsintensität von 0,67 t CO₂e pro Fahrzeug und Jahr. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Teil der Fahrzeuge lediglich in geringem Umfang genutzt wird oder speziellen betrieblichen Zwecken dient, beispielsweise im landwirtschaftlichen Bereich einzelner Einrichtungen.

Die dargestellten Kennzahlen ermöglichen eine erste Einordnung der emissionsbezogenen Intensität im Mobilitätsbereich der BBW-Leipzig-Gruppe und bilden zugleich eine wichtige Grundlage für das zukünftige Klimaschutzmonitoring. Durch die regelmäßige Fortschreibung der Treibhausgasbilanz können Veränderungen dieser Kennzahlen über die Zeit nachvollzogen und mit umgesetzten Maßnahmen im Bereich der betrieblichen Mobilität in Beziehung gesetzt werden.

5.4.4 THG-Emissionen im Mobilitätsbereich

In Bezugnahme der in den vorangegangenen Kapiteln dargelegten Mobilitätsdaten wurde das gesamte Treibhausgasemissionsvolumen im Bereich Mobilität der BBW-Leipzig-Gruppe quantifiziert. In direkter Verbindung hierzu konnten die jeweiligen verkehrsbedingten Emissionen nach Mobilitätskategorie erfasst, ausgewertet und den entsprechenden Emissionsquellen zugeordnet werden.

Der Bereich Mobilität umfasst dabei sämtliche verkehrsbezogenen Aktivitäten, die im Zusammenhang mit dem laufenden Betrieb der BBW-Leipzig-Gruppe stehen. Die Emissionserfassung erfolgt auf Basis der zurückgelegten Strecken, der eingesetzten Verkehrsmittel sowie der dabei verwendeten Kraftstoffe und Antriebsarten. Hierbei wurden, je nach Datenverfügbarkeit, spezifische Emissionsfaktoren herangezogen, um den CO₂e-Ausstoß pro Kategorie belastbar darzustellen.

Die Auswertung zeigt, dass sich der größte Anteil der verkehrsbedingten Emissionen aus dem Bereich der Mobilität der Klient*innen (345.165,547 kg CO₂e) ergibt, gefolgt von der Pendelmobilität der Mitarbeitenden der BBW-Leipzig-Gruppe (273.673,190 kg CO₂e), dem Fuhrpark (44.705,144 kg CO₂e) und den Geschäftsreisen (11.250,752 kg CO₂e). Insgesamt belaufen sich die Mobilitätsemissionen somit auf 674.794,633 kg CO₂e für das Bilanzjahr 2024.

5.5 Bereich Interne Organisation

In diesem Abschnitt werden weitere emissionsrelevante Bereiche der BBW-Leipzig-Gruppe untersucht, welche in den vorangegangenen Kapiteln nicht berücksichtigt wurden. Auf Grundlage der erhobenen Daten werden an dieser Stelle der Papierverbrauch sowie die Beschaffung elektronischer Hardware quantitativ analysiert und die daraus resultierenden Treibhausgasemissionen ermittelt.

5.5.1 Datenerfassung und Informationszusammenstellung

Im Rahmen der THG-Bilanzierung des Teilbereichs der internen Organisation wurden ausgewählte beschaffungs- und verbrauchsbezogene Emissionsquellen berücksichtigt. Der Fokus lag dabei auf dem Papierverbrauch sowie auf der Beschaffung zentraler IT-Hardware. Diese Bereiche konnten auf Grundlage verfügbarer Daten konsistent erfasst und bilanziert werden.

Der Papierverbrauch wurde differenziert nach verschiedenen Produktgruppen erhoben. Berücksichtigt wurden Büro- und Kopierpapier (jeweils getrennt nach Frischfaser- und Recyclingpapier) sowie Hygienepapiere, darunter Papierhandtücher, Küchenrollen und Toilettenpapier (ebenfalls mit einer Unterscheidung nach Faserherkunft). Ergänzend wurden externe Drucksachen wie Umschläge, Formulare sowie weitere Karton- und Papierprodukte erfasst, wobei auch hier zwischen Frischfaser- und

Recyclingmaterialien unterschieden wurde. Die Berechnung der entsprechenden Treibhausgasemissionen erfolgte auf Grundlage der beschafften Mengen unter Anwendung geeigneter Emissionsfaktoren.

Bei der bilanziellen Betrachtung der IT-Hardware wurde die Beschaffung von Notebooks und stationären PCs in die THG-Bilanz mit einbezogen. Die Emissionsberechnung erfolgte produktbezogen unter Verwendung der in den jeweiligen technischen Datenblättern ausgewiesenen Emissionsfaktoren.

Weitere potenziell relevante Beschaffungsgüter der internen Organisation, wie beispielsweise Mobiltelefone oder Büro- und Einrichtungsmöbel, wurden im Bilanzjahr 2024 noch nicht berücksichtigt. Ursache hierfür war eine nicht durchgängig konsistente Datenlage sowie stark heterogene Beschaffungsstrukturen mit unterschiedlichen Lieferanten und internen Verbuchungsprozessen. Um die methodische Qualität der THG-Bilanz sicherzustellen, wurde bewusst darauf verzichtet, diese Güter auf Basis unvollständiger oder nur eingeschränkt vergleichbarer Informationen zu bilanzieren. Perspektivisch ist vorgesehen, die Datengrundlagen in diesen Bereichen zu verbessern und den Bilanzierungsumfang innerhalb der internen Organisation schrittweise zu erweitern.

Aus dem Papierverbrauch im Jahr 2024, der insgesamt 13.480 kg umfasste, resultierten Treibhausgasemissionen in Höhe von 13.197,65 kg CO₂e. Davon entfielen 322,81 kg CO₂e auf 360 kg Recycling-Büro- und Kopierpapier, 4.577,99 kg CO₂e auf 4.320 kg Frischfaser-Büro- und Kopierpapier, 4.910,21 kg CO₂e auf 5.540 kg Recycling-Hygienepapier, 1.557,14 kg CO₂e auf 1.470 kg Frischfaser-Hygienepapier, 323,39 kg CO₂e auf 370,00 kg externe Druckprodukte (Recycling) sowie 1.506,26 kg CO₂e auf 1.420 kg externe Druckprodukte (Frischfaser).

Für die IT wurden im selben Zeitraum insgesamt 92 Notebooks und 78 PCs beschafft. Die daraus resultierenden Treibhausgasemissionen belaufen sich auf 42.044,00 kg CO₂e für die Notebooks und 19.344,00 kg CO₂e für die PCs. Transportemissionen wurden nicht gesondert berücksichtigt, da diese bei aufbereiteter Hardware im Verhältnis zu den produktbezogenen Emissionen nur einen äußerst geringen Anteil ausmachen.

5.5.2 Vergleich spezifischer Kennzahlen

Für den Teilbereich der internen Organisation wurde zur Einordnung der Emissionsintensität eine Kennzahl in Relation zur Anzahl der Vollzeitäquivalente gebildet. Diese Bezugsgröße eignet sich für organisationsbezogene Emissionsquellen, da sie strukturelle Unterschiede zwischen Einrichtungen vergleichbarer Größe berücksichtigt und so eine Einordnung der Emissionsentwicklung ermöglicht. Bei 752 Vollzeitäquivalenten ergibt sich daraus die spezifische Kennzahl von 0,10 t CO₂e pro VZÄ.

Im Vergleich zu emissionsintensiveren Handlungsfeldern wie den Liegenschaften oder der Mobilität nimmt der Bereich der internen Organisation damit eine vergleichsweise untergeordnete Rolle innerhalb der Gesamtbilanz ein. Gleichzeitig zeigt die Kennzahl, dass auch organisatorische Prozesse und der Einsatz digitaler Infrastruktur einen messbaren Beitrag zu den Treibhausgasemissionen leisten können. Die Bildung einer spezifischen Kennzahl schafft daher eine wichtige Grundlage für das zukünftige Monitoring und ermöglicht es, Effekte von Maßnahmen wie der Reduktion von Papierverbräuchen oder der Verlängerung von Gerätelebenszyklen langfristig systematisch nachzuverfolgen.

5.5.3 THG-Emissionen im Bereich der internen Organisation

Die Treibhausgasemissionen im Bereich der internen Organisation der BBW-Leipzig-Gruppe wurden auf Grundlage der in den vorherigen Kapiteln erläuterten Datenerhebungen quantifiziert. Untersucht

wurden dabei die emissionsrelevanten Teilbereiche Papierverbrauch und IT-Hardware, die jeweils anhand der verfügbaren Mengen und produktbezogenen Emissionsfaktoren bilanziert wurden. Der Papierverbrauch wurde nach Produktgruppen und Faserherkunft differenziert betrachtet, während für aufbereitete IT-Produkte keine spezifischen Emissionsfaktoren vorlagen. Auf Grundlage dessen wurde hier ein konservativer Bilanzierungsansatz gewählt und auf die in den jeweiligen Produktdatenblättern ausgewiesenen Emissionsfaktoren vergleichbarer Neugeräte zurückgegriffen.

Die Auswertung zeigt, dass der größte Anteil der Emissionen innerhalb dieses Bereichs mit 61.388,00 kg CO₂e auf die IT-Hardware entfällt, während der Papierverbrauch insgesamt 13.954,65 kg CO₂e verursacht. Zusammenfassend ergeben sich somit Treibhausgasemissionen in Höhe von 75.342,65 kg CO₂e für das Bilanzjahr 2024.

5.6 Bereich Lebensmittel

In diesem Abschnitt wird die Lebensmittelversorgung im Geschäftsbetrieb der BBW-Leipzig-Gruppe untersucht. Grundlage bilden die von den Hauptlieferanten bereitgestellten Listen aller beschafften und eingekauften Lebensmittel im Jahr 2024, aus denen unter Verwendung evidenzbasierter Emissionsfaktoren die Treibhausgasemissionen direkt berechnet wurden.

5.6.1 Datenerfassung und Informationszusammenstellung

Im Rahmen der Datenerfassung für den Bereich Lebensmittel wurden die beschafften Mengen zunächst in übergeordnete Produktkategorien gegliedert. Diese Oberkategorien fassen jeweils mehrere Unterkategorien und einzelne Produkte zusammen, deren Differenzierung sich an der Verfügbarkeit anerkannter Emissionsfaktoren sowie an der mengenmäßigen Relevanz orientiert. Ziel dieser Vorgehensweise war es, eine methodisch belastbare und zugleich praktikable Abbildung der lebensmittelbedingten Emissionen zu ermöglichen. Durch diese strukturierte Vorgehensweise konnten sowohl häufig beschaffte Einzelprodukte als auch mengenmäßig untergeordnete Lebensmittel sachgerecht berücksichtigt werden, ohne den Bilanzierungsaufwand unverhältnismäßig zu erhöhen. Gleichzeitig bleibt die Transparenz der Emissionszuordnung auf Ebene der Oberkategorien gewahrt.

Die Oberkategorie *Obst und Gemüse* umfasst im Bilanzjahr 2024 eine Gesamtmenge von 101.532,72 kg, aus der Treibhausgasemissionen in Höhe von 117.993,08 kg CO₂e resultierten. Innerhalb dieser Kategorie wurden Produkte mit hoher Beschaffungsmenge und klar verfügbaren Emissionsfaktoren (beispielsweise Kartoffeln, Möhren oder Tomaten) gesondert bilanziert. Weniger häufig beschaffte oder sehr heterogene Produkte wurden zu sachlogischen Unterkategorien zusammengefasst, etwa Exotische Früchte, Beerenobst, Steinobst, Zitrusfrüchte oder Feinkost und Gewürze. Für diese Bündelungen wurden jeweils geeignete, gewichtete Emissionsfaktoren herangezogen, welche die Zusammensetzung der Kategorie angemessen widerspiegeln.

Die übergeordnete Warengruppe *Milchprodukte und Eier* wies im Bilanzjahr 2024 eine Gesamtmenge von 56.883,53 kg auf und verursachte THG-Emissionen in Höhe von 246.210,93 kg CO₂e. In dieser Kategorie wurden Butter, Käse, Milch und Eier berücksichtigt. Für die Unterkategorie Käse wurde aufgrund der Vielzahl unterschiedlicher Sorten ein durchschnittlicher Emissionsfaktor verwendet.

Für die Produktobergruppe *Fleisch und alternative Proteinlieferanten* wurden im Bilanzjahr 2024 insgesamt 30.451,55 kg erfasst, aus denen Treibhausgasemissionen in Höhe von 156.903,095 kg CO₂e bilanziert wurden. Innerhalb dieser Produktgruppe wurden sowohl tierische als auch pflanzliche Proteinquellen berücksichtigt. Produkte mit klar definierten und allgemein anerkannten Emissionsfaktoren,

wie Rind-, Schweine- und Geflügelfleisch, wurden jeweils mit produktspezifischen Faktoren bilanziert. Fischprodukte wurden nach Herkunft und Produktionsform differenziert erfasst, unter anderem in Wildfang, Aquakultur sowie Tiefkühlware. Pflanzliche Proteinquellen, darunter Bratlinge und Patties auf Erbsen- oder Sojabasis sowie weitere vegane Alternativen zu Fleisch- und Wurstwaren, wurden gesondert betrachtet und mit gewichteten Emissionsfaktoren versehen. Selten beschaffte oder heterogene Produktkategorien wurden in passende Untergruppen zusammengefasst.

Im übergeordneten Bereich *stärke-, öl- oder zuckerhaltiger Produkte* belief sich die im Bilanzjahr beschaffte Gesamtmenge auf 92.465,49 kg, woraus Treibhausgasemissionen in Höhe von 145.350,863 kg CO₂e resultierten. Dieser Bereich umfasst eine Vielzahl unterschiedlicher Warengruppen, darunter Back- und Getreideprodukte wie Brot, Mehl und Nudeln, stärkehaltige Lebensmittel wie Reis, Hülsenfrüchte und Kartoffelprodukte sowie zucker- und fetthaltige Erzeugnisse wie Zucker, Süßwaren, Gebäck und Brotaufstriche. Ergänzend wurden Trockenfertigprodukte wie Suppen, Saucen und Desserts sowie fleischfreie Tiefkühlprodukte berücksichtigt. Abhängig von Produktart, Mengenrelevanz und Datenverfügbarkeit kamen entweder spezifische Emissionsfaktoren oder sachgerecht gebildete Durchschnittswerte zum Einsatz.

Innerhalb der Kategorie *Getränke* wurden insgesamt 55.367,96 kg erfasst, woraus Treibhausgasemissionen in Höhe von 24.514,182 kg CO₂e resultierten. Für diese Rechnung wurde im verwendeten Bilanzierungstool vereinfachend angenommen, dass ein Liter Getränk einem Kilogramm entspricht. Berücksichtigt wurden verschiedene Getränkekategorien, darunter Kaffee und Trinkschokolade, Tee, Mineralwasser, Bier und Spirituosen, Wein, Sekt und Champagner sowie Säfte und sonstige Erfrischungsgetränke. Die Bilanzierung erfolgte auf Basis der über die Hauptlieferanten verfügbaren Beschaffungsdaten. Für die Unterkategorie Kaffee ist anzumerken, dass ein möglicher Teil der beschafften Mengen aufgrund dezentraler Einkaufsprozesse einzelner Einrichtungen und Liegenschaften nicht vollständig in der Erstabrechnung abgebildet sein kann und somit momentan noch nicht durchgängig über die zentralen Lieferstrukturen abgebildet ist. Die hier dargestellten Emissionen sind daher als Annäherung zu verstehen.

Das Segment *Gerichte* umfasst ausschließlich sogenannte Convenience-Produkte, also vollständig zubereitete Fertiggerichte, die nicht den zuvor dargestellten Lebensmittelgruppen zugeordnet werden konnten. Im Bilanzjahr 2024 belief sich die erfasste Menge auf 65,24 kg, was Treibhausgasemissionen von 94,71 kg CO₂e verursachte. Unterschieden wurde hierbei zwischen fleischhaltigen Gerichten, deren Zusammensetzung modellhaft aus 35 % Getreideprodukten, 35 % Gemüse und 30 % Fleisch besteht, sowie vegetarischen bzw. veganen Gerichten mit einem Anteil von 35 % Getreideprodukten, 35 % Gemüse und 30 % Tofu. Die geringe Mengenrelevanz ergibt sich daraus, dass diese Produkte ausschließlich über einen spezifischen Lieferanten bezogen werden und nur einen minimalen Anteil an der gesamten Lebensmittelbeschaffung ausmachen.

5.6.2 Vergleich spezifischer Kennzahlen

Zur Einordnung der Emissionsintensität im Bereich Lebensmittel wurde eine spezifische Kennzahl auf Basis der betreuten Personenzahl gebildet. Bei einer Gesamtzahl von 3.214 betreuten Klient*innen ergibt sich daraus eine spezifische Emissionskennzahl von rund 0,215 t CO₂e pro Klient*in und Jahr.

Im Gegensatz zu anderen Bereichen der Treibhausgasbilanz existieren derzeit nur wenige belastbare Vergleichswerte für lebensmittelbedingte Emissionen in sozialen Einrichtungen oder Bildungsträgern. Ein wesentlicher Grund hierfür liegt darin, dass Lebensmittel in vielen Klimabilanzen bislang lediglich als aggregierte Gesamtemissionen nach Gerichten ausgewiesen werden, ohne eine differenzierte

Darstellung der zugrunde liegenden Mengen. Dadurch entstehen nur eingeschränkt vergleichbare Kennzahlen. Hinzu kommt, dass die Bilanzierung von Lebensmittelverbräuchen eine vergleichsweise aufwendige Datenerhebung erfordert, bei der beschaffte Mengen, Produktgruppen sowie teilweise auch Verarbeitungsstufen berücksichtigt werden müssen. Viele Organisationen befinden sich in diesem Bereich noch in einer frühen Phase der Datenerfassung und -auswertung.

Vor diesem Hintergrund dient die im Rahmen dieses Klimaschutzkonzeptes ermittelte Kennzahl zunächst vor allem der internen Einordnung der Emissionsstruktur der BBW-Leipzig-Gruppe. Gleichzeitig stellt sie eine wichtige Ausgangsbasis dar, um zukünftige Entwicklungen im Bereich der Gemeinschaftsverpflegung nachvollziehbar zu beobachten und perspektivisch auch Vergleiche mit anderen Einrichtungen zu ermöglichen. Die Kennzahl kann somit künftig als Referenzwert genutzt werden, um Fortschritte bei der Weiterentwicklung einer klimafreundlicheren Verpflegung, etwa durch Veränderungen in der Produktzusammensetzung oder durch Maßnahmen zur Reduktion besonders emissionsintensiver Lebensmittelgruppen, systematisch zu bewerten.

5.6.3 THG-Emissionen im Bereich der Lebensmittel

Die Treibhausgasemissionen im Bereich Lebensmittel wurden auf Grundlage der dargestellten Datenerhebungen quantifiziert. Berücksichtigt wurden dabei die relevanten Produktgruppen *Obst und Gemüse, Milchprodukte und Eier, Fleisch und alternative Proteinlieferanten, stärke-, öl- oder zuckerhaltige Produkte, Getränke sowie Gerichte*.

Insgesamt wurden im Bilanzjahr 2024 Lebensmittelmengen in Höhe von 336.766,49 kg erfasst. Daraus resultierten Treibhausgasemissionen von insgesamt 691.066,86 kg CO₂e. Die Auswertung zeigt deutliche Unterschiede zwischen den Produktgruppen hinsichtlich ihrer Emissionsintensität. Den größten Beitrag zu den lebensmittelbedingten Emissionen leistet dabei die Oberkategorie *Milchprodukte und Eier* mit 246.210,93 kg CO₂e, gefolgt von *Fleisch und alternativen Proteinlieferanten* mit 156.903,10 kg CO₂e sowie *stärke-, öl- oder zuckerhaltigen Produkte* mit 145.350,86 kg CO₂e.

Obst und Gemüse weisen trotz der höchsten mengenmäßigen Relevanz mit 101.532,72 kg eine vergleichsweise moderate Emissionswirkung von 117.993,08 kg CO₂e auf. Getränke stellen ebenfalls eine mengenmäßig bedeutende Produktgruppe dar, verursachen jedoch mit 24.514,18 kg CO₂e einen vergleichsweise geringen Anteil an den Gesamtemissionen. Fertige Gerichte spielen sowohl mengen- als auch emissionsseitig eine untergeordnete Rolle.

Zusammenfassend wird deutlich, dass die Emissionsschwerpunkte im Lebensmittelbereich nicht primär durch die beschafften Mengen, sondern insbesondere durch die Art der Produkte bestimmt werden. Vor allem tierische Erzeugnisse tragen überproportional zu den THG-Emissionen der BBW-Leipzig-Gruppe bei und stellen damit zentrale Ansatzpunkte für mögliche Reduktionsmaßnahmen in diesem Bereich dar.

5.7 Gesamtbilanz und Indikatoren

In diesem Kapitel werden die in den vorangegangenen Abschnitten dargestellten Ergebnisse der Treibhausgasbilanzierung zu einer Gesamtbilanz der BBW-Leipzig-Gruppe zusammengeführt. Während die Abschnitte 5.3 bis 5.6 einzelne emissionsrelevante Bereiche vertieft betrachtet haben, ermöglicht die aggregierte Darstellung an dieser Stelle erstmals eine übergreifende Einordnung des Emissionsprofils der BBW-Leipzig-Gruppe.

Die Bildung einer solchen Gesamtbilanz ermöglicht es zudem, die absoluten Emissionen in relative Bezugsgrößen zu überführen und daraus aussagekräftige Indikatoren abzuleiten. Dadurch wird die Bilanz über die Darstellung absoluter Emissionsmengen hinaus langfristig interpretierbar. Diese Indikatoren ermöglichen also sowohl externe Vergleiche mit anderen Organisationen als auch insbesondere eine interne Steuerung und Fortschrittskontrolle im Zeitverlauf. Sie bilden damit eine belastbare Grundlage zur Bewertung, inwieweit Emissionsminderungen tatsächlich erzielt werden oder ob Veränderungen lediglich auf strukturelle Effekte zurückzuführen sind. Im Vergleich zu absoluten Emissionswerten weisen relative Kennzahlen eine höhere Aussagekraft auf, da sie Emissionen in Beziehung zu relevanten Bezugsgrößen setzen und so Verzerrungen durch organisatorische Veränderungen, wie etwa den Wegfall einzelner Liegenschaften, reduzieren.

Die erfassten Emissionen wurden nun zu einer Gesamtbilanz zusammengeführt, die für das Bilanz- und Referenzjahr 2024 einen Wert von 3.898,89 t CO₂e ausweist. In der nachfolgenden Abbildung wird dieser Gesamtwert auf die einzelnen Bereiche prozentual verteilt, sodass die Anteile der jeweiligen Emissionsfelder auf einen Blick erkennbar sind.

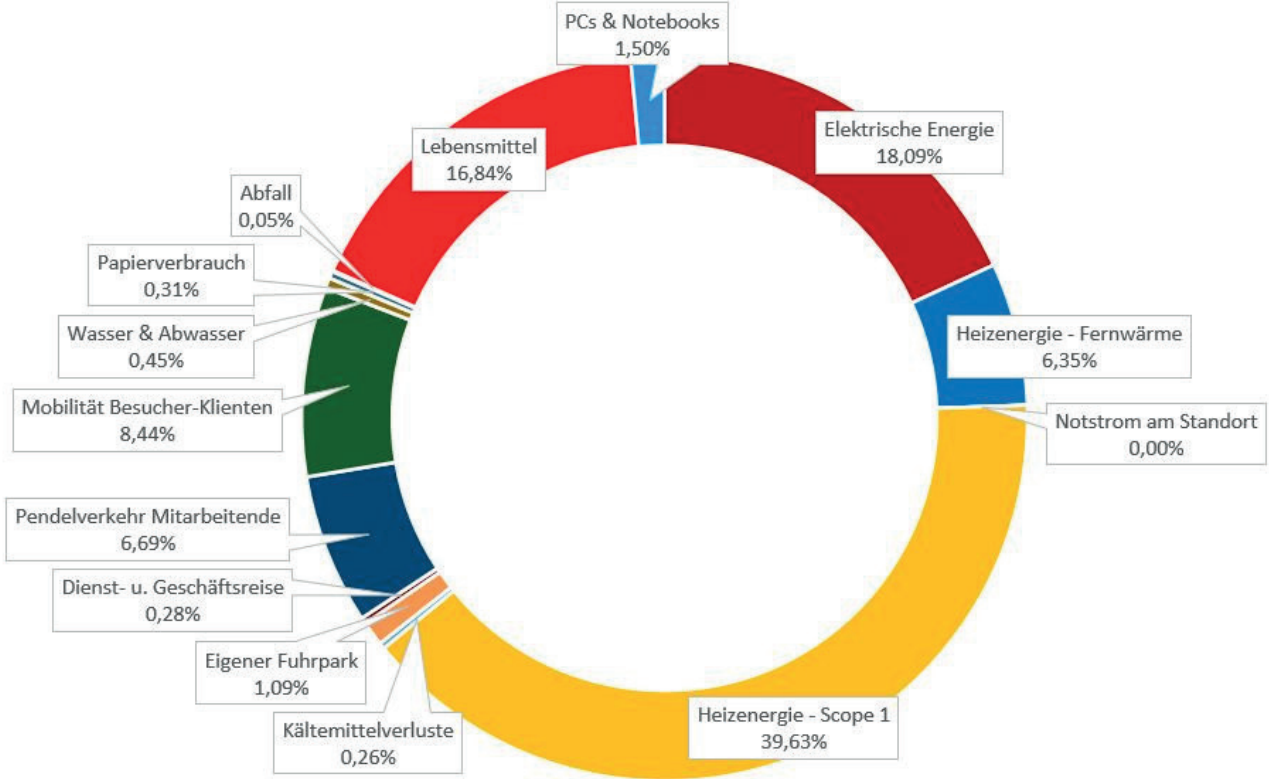


Abbildung 26: Relative Zusammensetzung der Treibhausgasemissionen 2024 [Eigene Darstellung]

Dabei wird ersichtlich, dass der Bereich Heizenergie mit insgesamt 45,98 % den größten Anteil an den Gesamtemissionen ausmacht. Auch der Verbrauch elektrischer Energie trägt mit 18,09 % wesentlich zur Gesamtbilanz bei. Lebensmittel machen 16,84 % aus, während Mobilität von Mitarbeitenden sowie Besucher*innen und Klient*innen zusammen 15,13 % beisteuern. Die übrigen Emissionsquellen sind vergleichsweise gering. Insgesamt zeigt sich, dass insbesondere die Bereitstellung von Wärmeenergie ein zentraler Treiber der THG-Emissionen innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe ist.

Ergänzend zur Darstellung der relativen Zusammensetzung der Treibhausgasemissionen erfolgt nun eine Zuordnung dieser zu den Scopes gemäß dem Greenhouse Gas Protocol. Eine solche

Differenzierung ermöglicht eine strukturierte Einordnung der Emissionen entlang ihres Entstehungskontextes und ist eine zentrale Grundlage für die Ableitung zielgerichteter Minderungsmaßnahmen. Gleichzeitig wird dadurch deutlich, in welchen Bereichen die Unternehmensgruppe unmittelbare Steuerungs- und Einflussmöglichkeiten besitzt und wo Emissionen überwiegend indirekt entstehen.

Im Bilanz- und Referenzjahr 2024 entfallen 43,00 % der Gesamtemissionen auf Scope 1. Diese umfassen insbesondere direkte Emissionen aus der Nutzung fossiler Brennstoffe zur Bereitstellung von Wärmeenergie und stellen damit einen wesentlichen Ansatzpunkt für kurzfristig wirksame Klimaschutzmaßnahmen dar. Scope 2 macht 20,64 % der Emissionen aus und beinhaltet die indirekten Emissionen aus dem Bezug elektrischer Energie. Auch in diesem Bereich bestehen Steuerungsmöglichkeiten, etwa durch Effizienzmaßnahmen oder die Wahl emissionsärmerer Energiebezugsoptionen. Der verbleibende Anteil von 36,30 % entfällt auf Scope 3 und damit auf vorgelagerte und nachgelagerte Emissionen entlang der Wertschöpfungskette, unter anderem aus Mobilität sowie dem Bezug von Lebensmitteln. Diese Emissionen liegen nur eingeschränkt im direkten Einflussbereich der Unternehmensgruppe, sind jedoch für eine ganzheitliche Betrachtung der Klimawirkung von zentraler Bedeutung.

Tabelle 2: Treibhausgasemissionen 2024 nach Scopes

Gesamt - Scope 1-Emissionen		
Gesamtmenge	tCO ₂ e	1.677,737
Notstromversorgung		0,108
Heizenergie - Fossile Energie		1.622,198
Kältemittelverluste		10,725
Eigener Fuhrpark		44,705
Externe Daten - Scope 1 gesamt		0,000
Biogene Emissionen		
Erneuerbarer Heizenergie	tCO ₂ e	0,000
Gesamt - Scope 2-Emissionen		
Gesamtmenge	tCO ₂ e	804,861
Elektrische Energie		544,972
Ökostrom aus dem öffentlichen Netz - Nachrichtliche Ausweisung		0,000
Heizenergie - Fernwärme		259,889
Externe Daten - Scope 2 gesamt		0,000
Gesamt - Scope 3-Emissionen		
Gesamtmenge	tCO ₂ e	1.416,289
Dienst- u. Geschäftsreise		11,251
Pendelverkehr Mitarbeitende		273,673
Mobilität Besucher-Klienten		345,166
Wasser & Abwasser		18,419
Papierverbrauch		13,198
Abfall		2,127
Lebensmittel		691,067
Externe Daten - Scope 3 gesamt		61,388

Neben der Betrachtung der absoluten Treibhausgasemissionen kommt den ausgewählten Indikatoren eine zentrale Rolle für die Bewertung der Klimaschutzaktivitäten innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe zu. Während die Gesamtbilanz den jährlichen Emissionsumfang abbildet, ermöglichen spezifische Kennzahlen eine differenzierte Einordnung der Emissionsentwicklung im Verhältnis zu strukturellen und organisatorischen Rahmenbedingungen. Auf diese Weise lassen sich Veränderungen bewerten, die unabhängig von reinem Wachstum oder Nutzungsintensitäten auftreten. Diese Indikatoren werden jährlich im Zuge der THG-Bilanzierung erhoben und fortgeschrieben. Dadurch wird eine kontinuierliche Beobachtung der Emissionsentwicklung ermöglicht und es kann überprüft werden, inwieweit umgesetzte Klimaschutzmaßnahmen wirksam sind oder Nachsteuerungsbedarf besteht. Ergänzend wird jeweils die Abweichung zum Vorjahr ausgewiesen, um Entwicklungen transparent darzustellen.

Als Referenzindikatoren wurden bewusst Kennzahlen gewählt, die sowohl eine hohe Aussagekraft besitzen als auch langfristig vergleichbar und praktikabel zu erheben sind. Der Indikator *je m² beheizte Fläche* (0,074 t CO₂e/m² in 2024) stellt den Zusammenhang zwischen Emissionshöhe und beheizter Gebäudefläche her und eignet sich insbesondere zur Bewertung der energetischen Qualität und Nutzungseffizienz des Gebäudebestandes. Veränderungen in diesem Wert lassen Rückschlüsse auf Effizienzmaßnahmen im Bereich der Gebäudehülle und der technischen Anlagen zu.

Der Indikator *je Mitarbeitenden* (3,544 t CO₂e/Mitarbeitendem in 2024) ermöglicht eine organisationsbezogene Einordnung der Emissionen und berücksichtigt die personelle Struktur der Organisation. Er eignet sich insbesondere für den Vergleich über mehrere Jahre hinweg sowie für die Bewertung von Maßnahmen, die den Arbeitsalltag, Mobilität oder Verbräuche im betrieblichen Kontext betreffen.

Ergänzend wird der Indikator *je Vollzeitäquivalent* (5,185 t CO₂e/Vollzeitäquivalent in 2024) herangezogen, um Unterschiede in Teilzeitstrukturen abzubilden und eine noch präzisere Vergleichbarkeit zu ermöglichen. Dieser Indikator erlaubt eine differenzierte Betrachtung der Emissionsintensität unabhängig von Beschäftigungsumfängen und kann demnach insbesondere für soziale Einrichtungen mit verhältnismäßig hohem Teilzeitanteil von besonderer Relevanz sein.

Demnach bilden die gewählten Indikatoren in ihrer Gesamtheit eine belastbare Grundlage, um die Emissionsentwicklung der Unternehmensgruppe langfristig zu bewerten und die Wirksamkeit von Klimaschutzmaßnahmen nachvollziehbar und überprüfbar darzustellen.

6. Potenzialanalyse und Szenarien

Im Rahmen der Potenzial- und Szenarienanalyse werden zuerst unterschiedliche Potenziale hinsichtlich der Einsparung von Emissionen aufgezeigt und hiernach mögliche Entwicklungsszenarien untersucht, um die Wirkungen von Klimaschutzmaßnahmen systematisch zu bewerten. Dadurch lassen sich potenzielle Emissionsminderungen sowie weitere klima- und umweltrelevante Effekte der Umsetzung des Klimaschutzkonzepts abschätzen.

6.1 Potenzialanalyse

Ziel der nachfolgenden Potenzialanalyse ist es, die technisch möglichen, wirtschaftlich darstellbaren und organisatorisch realisierbaren Emissionsminderungen zu identifizieren und einzuordnen.

6.1.1 Ausganglage und strategischer Handlungsrahmen

Die in [Kapitel 5](#) dargestellte Energie- und Treibhausgasbilanz bildet dabei die Grundlage der Potenzialanalyse. Sie zeigt eine klare Konzentration der Emissionen auf zentrale Handlungsfelder innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe. Den größten Anteil am Gesamtausstoß verursachen die energiebedingten Emissionen der Liegenschaften, insbesondere im Bereich der Wärmeversorgung. Weitere relevante Emissionsquellen ergeben sich aus dem Strombezug, der Mobilität sowie aus dem Bereich Lebensmittel beziehungsweise Verpflegung.

Vor dem Hintergrund der definierten Zielsetzungen und Zeithorizonte werden die bestehenden Emissionsminderungsspielräume im Folgenden systematisch untersucht. Dabei wird zwischen technischen, wirtschaftlichen und realistisch erschließbaren Potenzialen unterschieden. Diese Differenzierung ermöglicht eine transparente Einordnung der maximal möglichen Emissionsreduktionen einerseits und der unter den spezifischen Rahmenbedingungen der BBW-Leipzig-Gruppe tatsächlich umsetzbaren Minderungen andererseits.

Im Folgenden werden die unterschiedlichen Potenzialarten differenziert dargestellt und hinsichtlich ihrer Relevanz für die Gesamtemissionsentwicklung bewertet. Diese Ergebnisse definieren den Handlungsbereich, innerhalb dessen sich die entwickelten Szenarien bewegen.

6.1.2 Technisches Potenzial

Das technische Potenzial beschreibt die Emissionsminderungen, die bei vollständiger Nutzung aktuell verfügbarer Technologien und unter perfekten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen grundsätzlich erreichbar wären. Maßgeblich sind hierbei die in der THG-Bilanz identifizierten Emissionsschwerpunkte.

Gebäude und Wärmeversorgung

Da die wärmebedingten Emissionen den größten Anteil an den Gesamtemissionen einnehmen, liegt hier das zentrale technische Minderungspotenzial. Dieses ergibt sich insbesondere aus:

- Umfassenden energetischen Sanierungen der Gebäudehüllen
- Optimierung und Austausch bestehender Wärmeerzeugungsanlagen
- Möglichst vollständige Substitution fossiler Energieträger durch erneuerbare Wärmesysteme
- Integration regenerativer Energiequellen an den Standorten

Unter der Annahme einer nahezu vollständigen Umstellung auf erneuerbare Wärmeerzeugung und einer deutlichen Reduktion der spezifischen Wärmeverbräuche könnte der überwiegende Teil der derzeitigen wärmebedingten Emissionen technisch vermieden werden. Aufgrund des hohen Anteils dieses Sektors an der Gesamtbilanz besitzt dieser Bereich das größte absolute Reduktionspotenzial.

Stromversorgung

Der ausgewiesene Stromverbrauch stellt einen weiteren wesentlichen Emissionstreiber dar. Technische Potenziale ergeben sich hierbei durch:

- Effizienzsteigerungen in Beleuchtung, IT-Infrastruktur und technischen Anlagen
- Optimierung von Betriebszeiten und Lastmanagement
- Installation von Photovoltaikanlagen auf geeigneten im Besitz befindlichen Dachflächen
- Vollständige Deckung des Strombedarfs durch erneuerbare Energien

Aus bilanzieller Betrachtung kann durch eine konsequente Umstellung auf erneuerbare Stromquellen eine weitgehende Reduktion der strombedingten Emissionen erreicht werden.

Mobilität

Die mobilitätsbedingten Emissionen umfassen den betriebseigenen Fuhrpark sowie die Pendelwege der Mitarbeitenden und Klient*innen. Technische Potenziale im Bereich des Fuhrparks bestehen vor allem durch:

- Schrittweise Elektrifizierung der Fahrzeugflotte
- Einsatz alternativer Antriebstechnologien
- Ausbau der standortbezogenen Ladeinfrastruktur
- Verstärkte Nutzung digitaler Formate zur Reduktion dienstlicher Fahrten
- Optimierung von Touren- und Einsatzplanung

Für die Mobilität der Mitarbeitenden und Klient*innen ergeben sich Minderungspotenziale vor allem durch:

- Verstärkte Nutzung digitaler Kommunikations- und Beratungsformate
- Stärkere Förderung emissionsarmer Verkehrsmittel (ÖPNV)
- Verbesserung der infrastrukturellen Rahmenbedingungen für Fahrrad- und ÖPNV-Nutzung

Langfristig ist demnach eine deutliche Minderung der mobilitätsbedingten Emissionen technisch möglich, sofern die Energieversorgung der Fahrzeuge auf erneuerbare Quellen umgestellt wird.

Lebensmittel und Verpflegung

Der Bereich Lebensmittel trägt gemäß der bilanziellen Erfassung ebenfalls in einem relevanten Ausmaß zu den Gesamtemissionen bei. Technische Potenziale ergeben sich hier primär durch strukturelle Veränderungen im Beschaffungs- und Angebotskonzept, insbesondere durch:

- Reduktion emissionsintensiver Produkte (bspw. tierische Lebensmittel)
- Stärkere Berücksichtigung regionaler und saisonaler Produkte
- Verringerung von Lebensmittelabfällen

Obwohl das absolute Minderungspotenzial im Vergleich zu den energiebedingten Emissionen etwas geringer ausfällt, kann dieser Bereich trotzdem einen relevanten Reduktionsbeitrag leisten.

6.1.3 Wirtschaftliches Potenzial

Das wirtschaftliche Potenzial umfasst jene Minderungsoptionen, die unter Berücksichtigung betriebswirtschaftlicher Rahmenbedingungen, Investitionszyklen und verfügbarer Förderinstrumente realistisch darstellbar erscheinen.

Gebäude und Wärmeversorgung

Im Gebäudebereich ist die wirtschaftliche Umsetzbarkeit maßgeblich an langfristige Investitions- und Sanierungszyklen gekoppelt. Wirtschaftlich darstellbar sind insbesondere Maßnahmen, die:

- Mit ohnehin geplanten bzw. anstehenden Modernisierungs- oder Instandhaltungsmaßnahmen kombiniert werden können
- Durch Förderprogramme unterstützt werden
- Zu mittel- bis langfristigen Betriebskosteneinsparungen führen

Eine vollständige kurzfristige Umstellung aller Wärmeerzeugungssysteme wäre mit erheblichen Investitionskosten verbunden. Eine stufenweise Transformation im Rahmen strategischer Sanierungsfahrpläne erscheint hingegen wirtschaftlich deutlich realistischer.

Stromversorgung

Effizienzmaßnahmen im Strombereich sind in der Regel kurzfristig wirtschaftlich umsetzbar. Optimierungen bei Beleuchtung, IT-Infrastruktur und Anlagentechnik führen häufig zu direkten Einsparungen. Der Ausbau eigenerzeugter erneuerbarer Energie (z.B. Photovoltaik) ist abhängig von:

- Investitionsvolumen
- Dachflächenverfügbarkeit
- Eigenverbrauchsanteil
- Amortisationsdauer

Die vollständige Umstellung auf Ökostrombezug stellt aus organisatorischer Sicht eine kurzfristig realisierbare Option dar, ist jedoch aus wirtschaftlicher Perspektive differenziert zu bewerten, da sie in der Regel mit höheren laufenden Kosten verbunden ist und keine direkten Einsparpotenziale wie bei eigenem erzeugtem Strom bietet.

Mobilität

Im Mobilitätsbereich ist das wirtschaftliche Potenzial differenziert zu betrachten, da sowohl investive Maßnahmen als auch laufende Zuschüsse erforderlich sein können. Im Bereich des betrieblichen Fuhrparks ist eine wirtschaftlich tragfähige Transformation unter folgenden Bedingungen realistisch:

- Ersatz konventioneller Fahrzeuge im Rahmen regulärer Beschaffungszyklen
- Nutzung verfügbarer Förderprogramme für Elektrofahrzeuge und Ladeinfrastruktur
- Berücksichtigung von Lebenszykluskosten (Energie-, Wartungs- und Betriebskosten)
- Bedarfsgerechte Anpassung der Flottengröße

Zusätzliche Investitionen entstehen insbesondere durch:

- Aufbau und Erweiterung von Ladeinfrastruktur
- Mögliche neue Netzanschluss- und Lastmanagementmaßnahmen
- Technische Anpassungen an den Standorten

Für die Mobilität der Mitarbeitenden und Klient*innen ergeben sich wirtschaftliche Potenziale durch strukturelle Steuerungsinstrumente, die jedoch ebenfalls finanzielle Aufwendungen erfordern, beispielsweise:

- Höhere Zuschüsse oder neue Anreizformen hinsichtlich Jobticket- oder JobRad-Modellen
- Investitionen in sichere und überdachte Fahrradabstellanlagen
- Anpassungen der Stellplatzinfrastruktur
- Organisatorische Maßnahmen im Rahmen eines systematischen Mobilitätsmanagements

Die ökonomische Tragfähigkeit dieser Maßnahmen hängt maßgeblich von Inanspruchnahme, langfristiger Nutzung sowie möglichen indirekten Einspar- und Steuerungseffekten ab. Insgesamt ist die Mobilitätstransformation mit Investitionen verbunden, kann jedoch bei strategischer Planung und Integration in bestehende Beschaffungs- und Investitionszyklen umsetzbar gestaltet werden.

Lebensmittel und Verpflegung

Im Bereich Lebensmittel bestehen wirtschaftliche Potenziale vor allem durch strukturelle Anpassungen im Beschaffungs- und Angebotskonzept. Veränderungen in Richtung stärker pflanzenbasierter, regionaler oder saisonaler Produkte können teilweise kostenneutral oder mit geringen Mehrkosten umgesetzt werden, erfordern jedoch begleitende organisatorische Anpassungen.

6.1.4 Realistisches Potenzial

Das realistisch erschließbare Potenzial ergibt sich aus der zusätzlichen Berücksichtigung organisatorischer, struktureller und zeitlicher Rahmenbedingungen innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe.

Gebäude und Wärmeversorgung

Die Umsetzbarkeit von Sanierungs- und Umrüstungsmaßnahmen wird beeinflusst durch:

- Eigentums- und Nutzungsverhältnisse der Liegenschaften
- Bauliche Gegebenheiten
- Technische Ausgangszustände
- Interne Planungs- und Investitionskapazitäten

Nicht alle technisch und wirtschaftlich möglichen Maßnahmen können gleichzeitig umgesetzt werden. Eine priorisierte und schrittweise Transformation ist daher notwendig und erforderlich.

Stromversorgung

Die Realisierbarkeit eigenerzeugter erneuerbarer Energien ist abhängig von:

- Baulichen Voraussetzungen
- Statischen Gegebenheiten
- Netzanschlusskapazitäten
- Internen Ressourcen für Planung und Betrieb

Effizienzmaßnahmen sind hingegen organisatorisch vergleichsweise gut integrierbar.

Mobilität

Im Mobilitätsbereich wird das realistisch erschließbare Potenzial wesentlich bestimmt durch:

- Standortbezogene ÖPNV-Anbindungen
- Individuelle Mobilitätsbedarfe der jeweiligen Klient*innen
- Betriebliche Anforderungen an Flexibilität
- Akzeptanzverhalten von Mitarbeitenden und weiteren Personengruppen

Während der Fuhrpark schrittweise transformiert werden kann, sind die Emissionen aus Mitarbeitenden- und Klient*innenmobilität nur begrenzt direkt steuerbar.

Lebensmittel und Verpflegung

Die Umsetzbarkeit struktureller Anpassungen im Lebensmittelbereich wird bestimmt durch:

- Bestehenden Lieferbeziehungen und organisatorischen Abläufen
- Akzeptanz bei Klient*innen und Mitarbeitenden

Auch hier ist eine schrittweise Anpassung inklusive regelmäßiger Evaluation realistisch.

6.1.5 Strategische Einordnung und Überleitung zu den Szenarien

Die Potenzialanalyse verdeutlicht, dass insbesondere im Bereich der Wärmeversorgung der Liegenschaften substanzielle Emissionsminderungen möglich sind und hier der zentrale Transformationshebel liegt. Weitere liegenschaftsbezogene Aktivitäten, Strombezogene Maßnahmen, Mobilitätsstrategien sowie Anpassungen im Bereich Lebensmittel ergänzen diesen strukturellen Schwerpunkt.

Die identifizierten Potenziale definieren den Handlungsrahmen für die nachfolgenden Szenarien. Während das Referenzszenario lediglich einen begrenzten Teil der vorhandenen Potenziale ausschöpft, basiert das Klimaschutzszenario auf der Nutzung des realistisch erschließbaren Potenzials. Das Transformationsszenario orientiert sich hingegen am technisch maximal möglichen Reduktionspfad.

6.2 Szenarienanalyse

Szenarien bieten eine systematische Grundlage, um verschiedene Entwicklungspfade zu bewerten und auf dieser Basis konkrete Klimaschutzziele zu definieren. Sie sind abstrakte Rechenmodelle, die auf Annahmen über zukünftige Entwicklungen basieren (etwa zu technologischen Innovationen, Marktveränderungen oder politischen Rahmenbedingungen) und sollen nicht als exakte Prognosen verstanden werden. Vielmehr bieten sie datenbasierte Perspektiven und Anhaltspunkte, wie sich der Energieverbrauch und die Treibhausgasemissionen in den kommenden Jahren entwickeln können. Diese Szenarien ermöglichen es, die Auswirkungen unterschiedlicher Ambitionsniveaus und deren dazugehörigen Handlungsstrategien zu simulieren und die Chancen sowie Herausforderungen einer konkreten Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen besser zu verstehen. Die hier angenommenen Reduktionspfade basieren auf einer Analyse der technischen, organisatorischen und wirtschaftlichen Potenziale unter Berücksichtigung verfügbarer Markt- und Technologieprognosen.

Basierend auf der in [Kapitel 5](#) dargestellten Energie- und Treibhausgasbilanz wurden mithilfe der *B.A.U.M. Consult GmbH* drei unterschiedliche Szenarien erarbeitet, um die Potenziale und Handlungsmöglichkeiten zur Erreichung der Klimaneutralität zu analysieren. Diese Szenarien berücksichtigen verschiedene Zeitrahmen sowie Ambitionsniveaus und basieren auf der Annahme einer weitgehend konstanten Anzahl an Mitarbeitenden und Liegenschaften.

Das *Referenzszenario* stellt die Fortschreibung der bisherigen Entwicklung dar und geht dabei lediglich von den zu erwartenden externen Veränderungen aus. Es berücksichtigt sowohl die bestehenden gesetzlichen Rahmenbedingungen als auch die prognostizierten Marktbedingungen, wie beispielsweise den zukünftigen Ausbau erneuerbarer Energien und die damit verbundene Verbesserung des deutschen Strommixes. Hierbei wird erwartet, dass sich die Treibhausgasemissionen der BBW-Leipzig-Gruppe in erster Linie aufgrund dieser externen Entwicklungen reduzieren, jedoch ohne gezielte, unternehmensspezifische Maßnahmen zur Emissionssenkung. Die Reduktion von Emissionen im Referenzszenario erfolgt also hauptsächlich durch eine fortschreitende Entkarbonisierung der Stromversorgung und durch allgemeine technologische Entwicklungen wie effizientere Geräte und Fahrzeuge. Dieses Szenario dient als Ausgangsbasis, um zu ermitteln, welche Emissionsmengen bei einer "Weiterwie-bisher"-Strategie ohne signifikante zusätzliche Klimaschutzmaßnahmen zu erwarten sind.

Das *Klimaschutzszenario* orientiert sich an den Vorgaben des Deutschen Klimaschutzgesetzes und verfolgt das Ziel der Klimaneutralität bis 2045³⁹. In diesem Szenario wird eine schrittweise Umstellung auf erneuerbare Energien und eine sukzessive Dekarbonisierung der Betriebsvorgänge angenommen. Neben der Energieeffizienzsteigerung wird auch die Nutzung von grünen Energieträgern wie Solarenergie vorangetrieben. Dabei wird berücksichtigt, dass der Übergang zu einer klimaneutralen Betriebsführung über einen längeren Zeitraum hinweg erfolgt und die Emissionsreduktion in mehreren Etappen realisiert wird. Dieses Szenario bietet eine realistische Handlungsoption, die sich an den nationalen Klimazielen orientiert und eine nachhaltige Anpassung der Unternehmensgruppe an die langfristigen Klimaschutzvorgaben ermöglicht.

Das *Transformationsszenario* orientiert sich an den Klimaschutzzielen der Diakonie Deutschland, welche Klimaneutralität bis 2035 anstrebt. In diesem Szenario werden umfangreiche Maßnahmen zur Emissionsreduktion umgesetzt, die auf einer schnellen Umstellung auf erneuerbare Energien, einer radikalen Verbesserung der Energieeffizienz und der Einführung innovativer Technologien beruhen. Dieses Szenario stellt ein sehr ambitioniertes Ziel dar, bei dem die Unternehmensgruppe nicht nur von externen Entwicklungen profitiert, sondern aktiv durch äußerst umfangreiche Transformationsprozesse zur Erreichung der Klimaneutralität beiträgt. Es wird dabei davon ausgegangen, dass die BBW-Leipzig-Gruppe hier eine Vorreiterrolle im Klimaschutz übernimmt. Das Transformationsszenario beschreibt einen hochambitionierten Entwicklungspfad, der auf eine weitgehende Dekarbonisierung der BBW-Leipzig-Gruppe bis 2035 ausgerichtet ist und damit über die nationalen Zielvorgaben hinausgeht. Die Umsetzung dieses Szenarios setzt tiefgreifende strukturelle Veränderungen, beträchtliche Investitionen und ein hohes Umsetzungstempo innerhalb eines engen Zeitrahmens voraus.

Selbst bei einer konsequenten Realisierung der im Klimaschutz- bzw. Transformationsszenario angenommenen Maßnahmen zur Emissionsvermeidung, -reduktion und Substitution ist davon auszugehen, dass unvermeidbare Restemissionen aus den Aktivitäten der BBW-Leipzig-Gruppe verbleiben. Diese ergeben sich insbesondere aus betrieblich notwendigen Prozessen, Mobilitätsanforderungen sowie vor- und nachgelagerten Wertschöpfungsstufen, speziell innerhalb der unterschiedlichen Scope 3 Kategorien. Die angestrebte Klimaneutralität ist daher nicht als vollständige Emissionsfreiheit, sondern als Erreichen von Netto-Null-Emissionen zu verstehen. Der Ausgleich der verbleibenden Restemissionen soll ausschließlich nach Ausschöpfung aller technisch, organisatorisch und wirtschaftlich sinnvollen Reduktionspotenziale erfolgen und stellt damit ausdrücklich die letzte Option dar, um das Klimaziel realistisch und glaubwürdig zu erreichen. Vorrangig sollen hierfür Insetting-Maßnahmen geprüft und umgesetzt werden, bei denen Emissionsminderungen oder Kohlenstoffbindungen innerhalb der eigenen Wertschöpfungs- und Lieferketten realisiert werden. Dazu zählen beispielsweise Maßnahmen bei

³⁹ Deutscher Bundestag (2024): *Bundestag ändert das Bundes-Klimaschutzgesetz*. <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2024/kw17-de-klimaschutzgesetz-999794> (abgerufen am 27.03.2026).

Lieferanten, in vorgelagerten Produktionsprozessen oder in enger Kooperation mit relevanten Partnerorganisationen. Erst für jene Restemissionen, die auch durch Insetting nicht ausgeglichen werden können, kommen hochwertige, anerkannte und zertifizierte Kompensationsmaßnahmen außerhalb der eigenen Wertschöpfungskette zum Einsatz.

6.3 Referenzszenario

Die im Referenzszenario unterstellten Emissionsminderungen ergeben sich primär aus der Einhaltung aktueller und absehbarer gesetzlicher Regelungen, insbesondere im Energie- und Gebäudebereich, einer asketischen Sanierungsrate sowie aus externen Entwicklungen wie der fortschreitenden Dekarbonisierung des deutschen Strommixes und weiteren allgemeinen Effizienzgewinnen.

Ziel dieses Szenarios ist es, aufzuzeigen, wie sich die Emissionen der BBW-Leipzig-Gruppe entwickeln würden, wenn ausschließlich diese Rahmenbedingungen wirksam werden und keine gezielte unternehmensspezifische Klimastrategie verfolgt wird. Zusätzlich wird hierbei angenommen, dass sich die strukturellen Gegebenheiten der BBW-Leipzig-Gruppe nicht wesentlich verändern. Die Verbrauchsniveaus werden daher konstant fortgeschrieben. Die nachfolgend beschriebenen Annahmen bilden somit die Grundlage für die Abschätzung der Emissionsentwicklung unter Einhaltung geltender Regelwerke und Marktbedingungen.

6.3.1 Maßnahmenbezogene Annahmen

Strom:

Für den Strombezug wird die Entwicklung des deutschen Strommixes gemäß dem Zielszenario des National Energy and Climate Plan (NECP) der Bundesregierung zugrunde gelegt. Dieses sieht einen kontinuierlichen Ausbau erneuerbarer Energien sowie eine schrittweise Reduktion fossiler Stromerzeugung bis 2030 und weiter bis 2050 vor⁴⁰. Die hierdurch bedingte Absenkung der spezifischen Treibhausgasemissionsfaktoren wird im Referenzszenario vollständig als externer Effekt berücksichtigt, ohne dass eine gezielte Umstellung auf zusätzliche erneuerbare Stromquellen auf Unternehmensebene unterstellt wird.

Wärme:

Für den Bereich der leitungsgelinkten Wärmeversorgung werden die veröffentlichten Zielsetzungen der Stadtwerke Leipzig zur Transformation der Fernwärme herangezogen. Demnach wird ein Anteil erneuerbarer Energien von rund 30 % bis 2030 sowie eine vollständig klimaneutrale Fernwärmeversorgung bis 2045 angestrebt⁴¹. Im Referenzszenario wird angenommen, dass sich die Emissionsintensität der bezogenen Fernwärme entsprechend dieser Zielpfade reduziert, ohne dass darüberhinausgehende, eigenständige Maßnahmen zur Dekarbonisierung der Wärmeversorgung erfolgen. Für weitere wärmebezogene Energieträger wird keine gezielte unternehmensseitige Dekarbonisierung angenommen. Emissionsminderungen ergeben sich hier ausschließlich aus allgemeinen Effizienzgewinnen.

Transport und Mobilität:

Die Annahmen im Verkehrsbereich orientieren sich an den bundesweiten Entwicklungen gemäß aktueller Modellierungen und regulatorischer Vorgaben:

- Straßenverkehr: Es wird eine schrittweise Veränderung der Flottenzusammensetzung angenommen, bedingt durch verschärfte Emissionsgrenzwerte, steigende Anteile emissionsärmerer Fahrzeuge sowie technologische Effizienzsteigerungen. Verkehrsaufkommen und Nutzungsdichten werden dabei als weitgehend konstant fortgeschrieben.
- Schienenverkehr: Die Emissionsentwicklung wird auf Basis des Transport Emission Model 2024 abgebildet, welches unter anderem eine fortschreitende Elektrifizierung sowie Effizienzgewinne im Bahnverkehr berücksichtigt.
- Flugverkehr: Für den Flugverkehr wird ein zunehmender Einsatz von nachhaltigen Flugkraftstoffen sowie der Einsatz effizienterer Flugzeugtypen unterstellt, entsprechend den aktuellen regulatorischen und marktgetriebenen Entwicklungen⁴².

Lebensmittel und Landwirtschaft:

Für bezogene Lebensmittel werden die Zielszenarien der Bundesregierung für den Sektor Landwirtschaft berücksichtigt. Diese beinhalten unter anderem Maßnahmen zur Reduktion landwirtschaftlicher Emissionen, etwa durch die Düngeverordnung sowie steigende Kosten für Mineraldünger infolge regulatorischer Instrumente wie dem Carbon Border Adjustment Mechanism (CBAM)⁴³. Zusätzlich wird bei verarbeiteten Lebensmitteln die Entwicklung des Strommixes mit berücksichtigt, da ein nicht unerheblicher Anteil der Treibhausgasemissionen in der Wertschöpfungskette der Lebensmittel nicht allein aus der landwirtschaftlichen Produktion, sondern auch aus verarbeitenden Prozessen, Handel und Distribution resultiert. Emissionsminderungen ergeben sich hier primär aus der Dekarbonisierung der Stromversorgung, nicht aus veränderten Beschaffungs- oder Konsummustern.

Weitere externe Effekte:

Für weitere emissionsrelevante Kategorien werden folgende Annahmen getroffen⁴⁴:

- Bezogene Waren und Dienstleistungen (insbesondere IT): Die Emissionsentwicklung orientiert sich an der projizierten Reduktion des Industriesektors in Deutschland, die bis 2045 bei etwa 70 % liegt. Aufgrund globaler Lieferketten wird im Referenzszenario eine etwas konservativere Entwicklung angenommen.
- Abfall: Die Emissionsfaktoren entwickeln sich analog zur Emissionsentwicklung des Straßen-güterverkehrs, da Emissionen in diesem Bereich überwiegend durch Transportleistungen bestimmt werden.
- Abwasser: Es wird von einer Treibhausgasneutralität bis 2045 ausgegangen, entsprechend den Vorgaben des Klimaschutzgesetzes und der Kommunalabwasserrichtlinie.
- Papier: Die Emissionsentwicklung erfolgt gemäß den Projektionen des Umweltbundesamtes und unter Berücksichtigung des sich verbessernden Strommixes.

6.3.2. Entwicklung der Emissionen nach Sektoren

Auf Grundlage der beschriebenen Annahmen sinken die Gesamtemissionen von 3.899 t CO₂e im Basisjahr 2024 auf 2.894 t CO₂e im Jahr 2045. Dies entspricht einer Reduktion von 26 % über den

⁴⁰ IINAS (2024): *Der nichterneuerbare kumulierte Energieverbrauch und THG-Emissionen des deutschen Strommix im Jahr 2023 sowie Ausblicke auf 2030 und 2050*. Im Auftrag der HEA. S. 8 ff.

⁴¹ Leipziger Stadtwerke (o. J.): *Leipziger Fernwärme: Wirtschaftlich und zukunftssicher*. <https://www.l.de/stadtwerke/geschaeftskunden/waerme/fernwaerme/> (abgerufen am 27.03.2026).

⁴² Umweltbundesamt (2025): *Aktualisierung TREMOD 2024*. Texte 125/2025. S. 34 ff.

⁴³ Umweltbundesamt (2025): *Klimaschutz in der Landwirtschaft*: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/landwirtschaft/landwirtschaft-umweltfreundlich-gestalten/klimaschutz-in-der-landwirtschaft#landwirtschaft-und-klimaschutz> (abgerufen am 27.03.2026).

⁴⁴ Umweltbundesamt (2025): *Treibhausgas-Projektionen 2025 für Deutschland (2025)*. S. 241 ff.

gesamten Betrachtungszeitraum. Bis 2030 wird hierbei eine Minderung um 14 % erreicht (3.341 t CO₂e), bis 2035 um 19 % (3.139 t CO₂e) und bis 2040 um 23 % (3.000 t CO₂e).

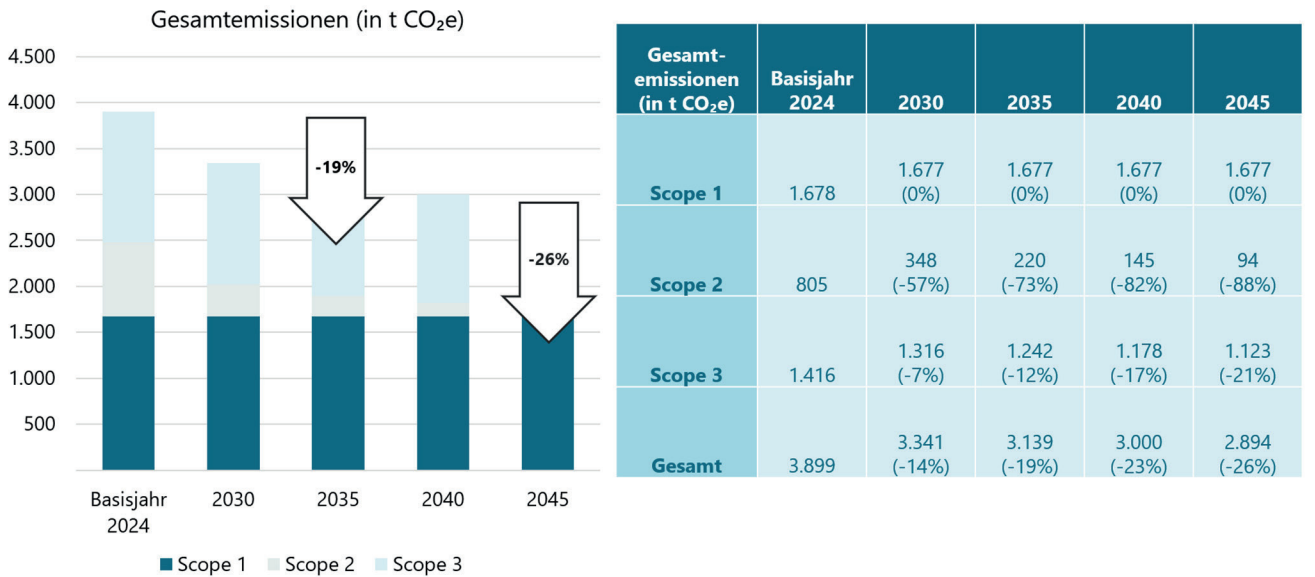


Abbildung 27: Referenzszenario – Entwicklung der Emissionen [Eigene Darstellung]

Die Emissionsentwicklung zeigt dabei deutliche Unterschiede innerhalb der einzelnen Emissionsquellen auf. Diese Veränderungen werden im Referenzszenario durch folgende Effekte bestimmt:

- Strom weist die deutlichste relative Reduktion auf (-64 % bis 2045), in erster Linie bedingt durch die Dekarbonisierung des nationalen Strommixes.
- Abfall und Wasser zeigen ebenfalls starke Minderungen (-89 %), jedoch bei vergleichsweise geringem absoluten Emissionsniveau.
- Beschaffung (-43 %) und Lebensmittel (-22 %) reduzieren sich moderat infolge sektoraler Entwicklungen.
- Wärme verbleibt trotz leichter Reduktion (-14 %) der größte Emissionsblock und bestimmt maßgeblich die verbleibenden Restemissionen.
- Im Bereich Mobilität (Fuhrpark, Pendeln, Gäste- und Dienstreisen) fallen die Reduktionen vergleichsweise gering aus (zwischen -2 % und -29 %).

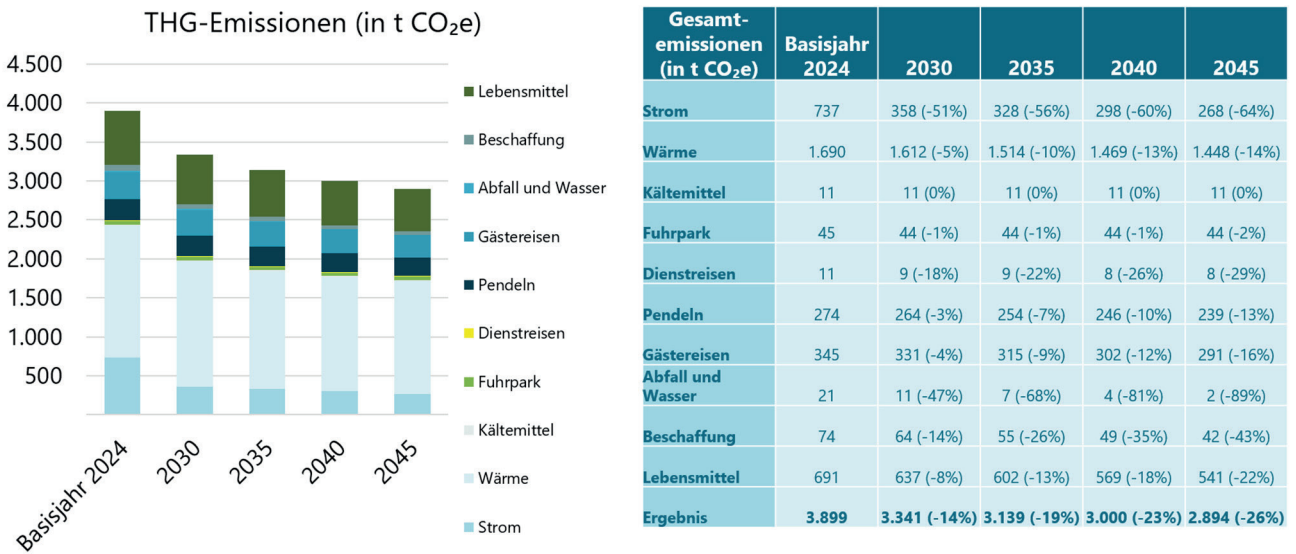


Abbildung 28: Referenzszenario – Entwicklung der Emissionen nach Sektoren [Eigene Darstellung]

Strukturell verschiebt sich demnach der Emissionsanteil. Während strombedingte Emissionen stark zurückgehen, bleibt die Wärmeversorgung weiterhin der dominierende Emissionstreiber. Auch indirekte Emissionen aus Lebensmitteln und Mobilität behalten einen relevanten Anteil an den Gesamtemissionen.

Insgesamt zeigt das Referenzszenario, dass unter ausschließlicher Berücksichtigung externer Entwicklungen keine tiefgreifende Dekarbonisierung erreicht wird. Die verbleibenden Emissionen von 2.893 t CO₂e im Jahr 2045 verdeutlichen die bestehende Transformationslücke und die Notwendigkeit zusätzlicher, unternehmensspezifischer Klimaschutzmaßnahmen.

6.4 Klimaschutzszenario

Das Klimaschutzszenario bildet einen realistischen, aber konsequenten Entwicklungspfad ab, der eine schrittweise Reduktion der Treibhausgasemissionen in allen relevanten Handlungsfeldern vorsieht. Zentrale Elemente sind die kontinuierliche Umstellung auf erneuerbare Energien, die sukzessive Dekarbonisierung der Betriebsvorgänge sowie die systematische Steigerung der Energieeffizienz. Die Maßnahmen werden dabei im Einklang mit technologischen, wirtschaftlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen umgesetzt.

Ziel dieses Szenarios ist es, einen realistischen Entwicklungspfad zur Erreichung der Klimaneutralität bis zum Jahr 2045 aufzuzeigen, orientiert an den nationalen Klimazielen des Bundes-Klimaschutzgesetz. Hierbei wird angenommen, dass die BBW-Leipzig-Gruppe aktiv Maßnahmen zur Reduktion ihrer Treibhausgasemissionen umsetzt und insbesondere in den Bereichen Scope 1 und Scope 2 eine deutliche Dekarbonisierung der betrieblichen Energieversorgung erreicht. Darüber hinaus werden auch relevante Emissionsquellen in ausgewählten Scope-3-Kategorien, beispielsweise im Bereich der Lebensmittelbeschaffung, schrittweise adressiert.

Das Klimaschutzszenario stellt somit einen ambitionierten, zugleich jedoch realistisch umsetzbaren Entwicklungspfad dar. Es berücksichtigt sowohl technische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen als auch die organisatorischen Voraussetzungen innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe und zeigt auf, wie durch eine kontinuierliche und systematische Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen eine weitgehende Dekarbonisierung der betrieblichen Aktivitäten bis zum Jahr 2045 erreicht werden kann.

6.4.1 Maßnahmenbezogene Annahmen

Strom:

Für den Strombezug wird weiterhin die Entwicklung des deutschen Strommixes gemäß dem Zielszenario des National Energy and Climate Plan (NECP) der Bundesregierung zugrunde gelegt. Dieses sieht einen kontinuierlichen Ausbau erneuerbarer Energien sowie eine deutliche Reduktion fossiler Stromerzeugung bis 2030 und darüber hinaus bis 2050 vor⁴⁵. Die hierdurch bedingte Absenkung der spezifischen Treibhausgasemissionsfaktoren wird analog zum Referenzszenario als externer Effekt berücksichtigt.

Zusätzlich wird im Klimaschutzszenario eine aktive Reduktion der strombezogenen Emissionen durch unternehmensseitige Maßnahmen angenommen. Hierzu zählen insbesondere Effizienzsteigerungen im Gebäudebetrieb und in der technischen Infrastruktur, etwa durch die weitere Umrüstung auf energieeffiziente Beleuchtungssysteme, die Optimierung technischer Anlagen sowie die Einführung eines Energiemanagementsystems. Zusätzlich wird eine teilweise Substitution des konventionellen Strombezugs durch erneuerbare Stromquellen unterstellt, etwa durch den Bezug von Ökostrom sowie den Ausbau eigener Photovoltaik-Anlagen und die Nutzung des erzeugten Eigenstroms. Insgesamt führt die Kombination aus externen Entwicklungen, Effizienzmaßnahmen und einer verstärkten Nutzung erneuerbarer Energien zu einer deutlichen Reduktion der strombedingten Emissionen im Zeitverlauf.

Wärme:

Für den Bereich der Wärmeversorgung werden weiterhin die veröffentlichten Transformationsziele der Stadtwerke Leipzig zugrunde gelegt, welche einen steigenden Anteil erneuerbarer Energien in der Fernwärmeversorgung sowie eine vollständige Klimaneutralität bis 2050 vorsehen⁴⁶. Die daraus resultierende Absenkung der Emissionsintensität der Fernwärme wird als externer Effekt berücksichtigt.

Ergänzend hierzu wird im Klimaschutzszenario eine aktive Transformation der Wärmeversorgung der Liegenschaften angenommen. Diese umfasst insbesondere energetische Verbesserungen an Gebäuden sowie Effizienzmaßnahmen im Wärmeverbrauch, beispielsweise durch energetische Sanierungen, die Nutzung von Wärmerückgewinnung sowie die Optimierung der Gebäudetechnik. Darüber hinaus wird eine schrittweise Substitution fossiler oder emissionsintensiver Wärmeherzeugung durch klimafreundlichere Technologien unterstellt, etwa durch den verstärkten Einsatz von Wärmepumpen sowie eine zunehmende Nutzung leitungsgebundener Fernwärme. Durch die Kombination aus Effizienzmaßnahmen und strukturellen Veränderungen in der Wärmebereitstellung wird eine deutliche Reduktion der wärmebedingten Emissionen bis 2045 erreicht.

Transport und Mobilität:

Im Bereich Transport und Mobilität werden im Klimaschutzszenario neben den allgemeinen technologischen Entwicklungen im Verkehrssektor⁴⁷ zusätzliche organisatorische und strukturelle Veränderungen innerhalb der Unternehmensgruppe berücksichtigt.

Für den unternehmenseigenen Fuhrpark wird eine schrittweise Elektrifizierung der eingesetzten Fahrzeuge angenommen, insbesondere im Bereich der Pkw und leichten Nutzfahrzeuge. Parallel dazu wird bei dienstlichen Reisen eine stärkere Verlagerung kürzerer Strecken auf emissionsärmere Verkehrsmittel wie den Schienenverkehr unterstellt.

Im Bereich der Mitarbeitendenmobilität wird angenommen, dass sich der Anteil emissionsarmer Verkehrsmittel erhöht. Dies umfasst sowohl eine zunehmende Elektrifizierung des motorisierten Individualverkehrs als auch eine stärkere Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs.

Für die Mobilität von Besuchenden der Einrichtungen wird im Klimaschutzszenario eine stärkere Nutzung klimafreundlicher Verkehrsmittel angenommen, insbesondere durch eine Verlagerung von Pkw-Fahrten auf den öffentlichen Verkehr sowie auf den Radverkehr. Insgesamt führen diese Veränderungen zu einer deutlichen Reduktion der verkehrsbedingten Emissionen im Vergleich zum Referenzszenario.

Lebensmittel und Landwirtschaft:

Im Bereich der Lebensmittelbeschaffung werden neben den externen Entwicklungen im landwirtschaftlichen Sektor zusätzliche Veränderungen in der Beschaffungs- und Angebotsstruktur der Einrichtungen angenommen.

Externe Effekte ergeben sich weiterhin aus den Zielszenarien der Bundesregierung für den Sektor Landwirtschaft, welche unter anderem Maßnahmen zur Reduktion landwirtschaftlicher Emissionen umfassen. Dazu zählen beispielsweise regulatorische Entwicklungen wie die Düngeverordnung oder steigende Kosten für Mineraldünger infolge klimapolitischer Instrumente⁴⁸. Zusätzlich wird bei verarbeiteten Lebensmitteln die Dekarbonisierung des Strommixes berücksichtigt, da ein relevanter Anteil der Emissionen auf Verarbeitungsschritte entfällt.

Darüber hinaus wird im Klimaschutzszenario eine teilweise Anpassung der Verpflegungskonzepte angenommen. Diese orientiert sich stärker an ernährungswissenschaftlichen Empfehlungen mit geringerer Treibhausgasintensität, etwa durch eine Reduktion besonders emissionsintensiver tierischer Produkte, eine stärkere Nutzung pflanzlicher Alternativen sowie eine verstärkte Verwendung regionaler und frischer Lebensmittel. Zusätzlich wird angenommen, dass durch ein verbessertes Einkaufs- und Bedarfsmanagement Lebensmittelabfälle reduziert werden. Insgesamt führen diese Veränderungen zu einer moderaten, aber signifikanten Reduktion der lebensmittelbedingten Emissionen.

Weitere externe Effekte:

Für weitere emissionsrelevante Kategorien werden im Klimaschutzszenario zusätzliche Minderungsmaßnahmen berücksichtigt.

Im Bereich bezogener Waren und Dienstleistungen wird eine stärkere Berücksichtigung klimafreundlicher Beschaffungsoptionen angenommen. Hierzu zählen unter anderem die verstärkte Nutzung langlebiger Produkte sowie eine stärkere Orientierung an nachhaltigen Beschaffungskriterien.

⁴⁵ IINAS (2024): *Der nichterneuerbare kumulierte Energieverbrauch und THG-Emissionen des deutschen Strommix im Jahr 2023 sowie Ausblicke auf 2030 und 2050*. Im Auftrag der HEA. S. 8 ff.

⁴⁶ Leipziger Stadtwerke (o.J.): *Leipziger Fernwärme: Wirtschaftlich und zukunftssicher*. <https://www.l.de/stadtwerke/geschaeftskunden/waerme/fernwaerme/> (abgerufen am 27.03.2026).

⁴⁷ Umweltbundesamt (2025): *Aktualisierung TREMOD 2024*. Texte 125/2025. S. 34 ff.

⁴⁸ Umweltbundesamt (2025): *Klimaschutz in der Landwirtschaft*. <https://www.umweltbundesamt.de/themen/landwirtschaft/landwirtschaft-umweltfreundlich-gestalten/klimaschutz-in-der-landwirtschaft#landwirtschaft-und-klimaschutz> (abgerufen am 27.03.2026).

Im Bereich Abfall und Wasser wird davon ausgegangen, dass sich durch organisatorische Maßnahmen und veränderte Beschaffungsstrukturen das Abfallaufkommen reduziert. Insbesondere wird eine Verringerung von Lebensmittelabfällen sowie eine Reduktion von Verpackungsabfällen durch gebündelte Beschaffungsprozesse angenommen.

Für den Papierverbrauch wird eine deutliche Reduktion durch zunehmende Digitalisierung von Verwaltungsprozessen unterstellt. Zusätzlich wird eine vollständige Umstellung auf Recyclingpapier angenommen, wodurch sich die emissionsbedingte Intensität dieser Kategorie weiter reduziert.

Darüber hinaus werden Effizienzmaßnahmen im Wasserverbrauch, etwa durch wassersparende Armaturen oder die Nutzung von Regenwasser in geeigneten Einrichtungen, berücksichtigt. Insgesamt tragen diese Maßnahmen zur zusätzlichen Emissionsminderungen in kleineren Kategorien bei.

6.4.2. Entwicklung der Emissionen nach Sektoren

Auf Basis der beschriebenen Annahmen sinken die Gesamtemissionen von 3.899 t CO₂e im Basisjahr 2024 auf 653 t CO₂e im Jahr 2045. Dies entspricht einer Reduktion von 83 % über den gesamten Betrachtungszeitraum. Bis 2030 wird dabei eine Minderung um 44 % erreicht (2.202 t CO₂e), bis 2035 um 62 % (1.474 t CO₂e) und bis 2040 um 74 % (1.007 t CO₂e).

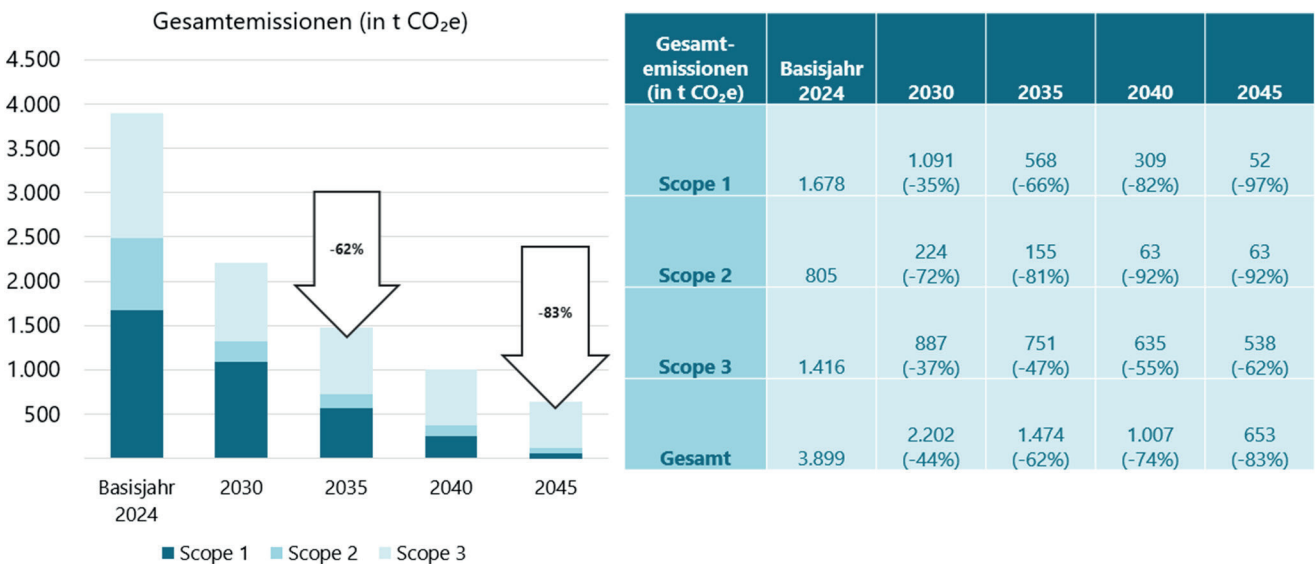


Abbildung 29: Klimaschutzscenario - Entwicklung der Emissionen [Eigene Darstellung]

Die Emissionsentwicklung wird im Klimaschutzscenario maßgeblich durch folgende Effekte bestimmt:

- Strom weist eine sehr starke Reduktion (-91 % bis 2045) auf. Die Emissionen sinken von 737 t CO₂e im Basisjahr 2024 auf 63 t CO₂e. Dies ist sowohl auf die Dekarbonisierung des nationalen Strommixes als auch auf interne Maßnahmen wie Effizienzsteigerungen, den Ausbau von Photovoltaikanlagen sowie den verstärkten Bezug erneuerbarer Stromquellen zurückzuführen.
- Wärmebedingte Emissionen reduzieren sich ebenfalls deutlich (von 1.690 t CO₂e auf 49 t CO₂e). Diese Entwicklung wird durch eine Kombination aus der Transformation der Fernwärmeversorgung, energetischen Gebäudesanierungen sowie der verstärkten Nutzung klimafreundlicher Wärmetechnologien wie Wärmepumpen erreicht.

- Die Emissionen aus Kältemitteln zeigen eine kontinuierliche Reduktion von 11 t CO₂e auf 1 t CO₂e (-91 %). Diese Entwicklung resultiert vor allem aus dem schrittweisen Ersatz hochgradig klimaschädlicher Kältemittel durch solche mit wesentlich geringerer Treibhausgaswirkung.
- Im Bereich Mobilität reduzieren sich die Emissionen ebenfalls deutlich, jedoch in unterschiedlichem Ausmaß. Besonders stark sinken die Emissionen aus Gästereisen (-97 %) sowie aus dem innerbetrieblichen Fuhrpark (-95 %) infolge der Elektrifizierung von Fahrzeugen und der verstärkten Nutzung emissionsarmer Verkehrsmittel. Pendleremissionen gehen um rund 70 % zurück, unter anderem durch eine zunehmende Elektrifizierung des motorisierten Individualverkehrs sowie eine stärkere Nutzung des öffentlichen Verkehrs. Dienstreisen reduzieren sich mit -37 % hingegen vergleichsweise moderat. Dies ist darauf zurückzuführen, dass bereits heute ein relevanter Anteil der dienstlichen Reisen mit der Bahn erfolgt und damit ein großer Teil der technisch realisierbaren Emissionsminderungen bereits ausgeschöpft ist.
- Abfall und Wasser zeigen ebenfalls eine deutliche Reduktion (-91 %). Die Entwicklung wird hierbei in hohem Maße durch externe Faktoren bestimmt, da die Emissionen in diesen Bereichen überwiegend in vorgelagerten Entsorgungs- und Abwasserbehandlungsprozessen entstehen. Emissionsminderungen ergeben sich daher vor allem durch sektorale Entwicklungen in der Abfallwirtschaft und der Abwasserbehandlung sowie durch geringere Abfallmengen infolge organisatorischer Maßnahmen innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe.
- Emissionen aus der Beschaffung (-45 %) und dem Lebensmittelsektor (-43 %) reduzieren sich moderat. Hier wirken sowohl sektorale Entwicklungen als auch organisatorische Maßnahmen innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe, etwa durch nachhaltigere Beschaffungskriterien, eine Anpassung der Verpflegungskonzepte sowie eine Reduktion von Lebensmittelabfällen.

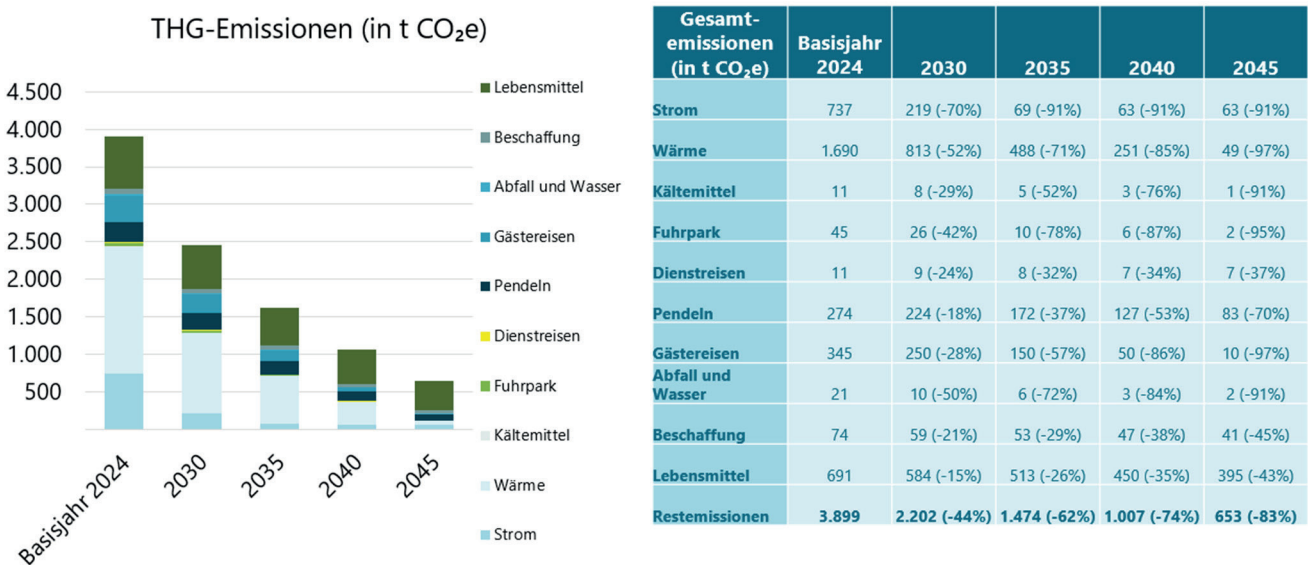


Abbildung 30: Klimaschutzscenario – Entwicklung der Emissionen nach Sektoren [Eigene Darstellung]

Strukturell verschiebt sich dadurch auch die Zusammensetzung der verbleibenden Emissionen. Während direkte Emissionen aus Energieversorgung und Gebäudebetrieb stark zurückgehen, gewinnen Emissionen aus vorgelagerten Wertschöpfungsketten zukünftig relativ an Bedeutung. Insbesondere Emissionen aus der Lebensmittelbeschaffung und -verarbeitung sowie aus Mobilitätsaktivitäten stellen auch im Jahr 2045 weiterhin relevante Emissionsanteile dar.

Insgesamt zeigt das Klimaschutzscenario, dass durch eine konsequente Umsetzung der identifizierten Maßnahmen eine weitgehende Dekarbonisierung der betrieblichen Aktivitäten bis zum Jahr 2045 erreicht werden kann. Die verbleibenden Restemissionen von 653 t CO₂e verdeutlichen jedoch, dass

bestimmte Emissionsquellen (insbesondere in ausgewählten Scope-3-Kategorien) auch bei ambitionierter Maßnahmenumsetzung nur begrenzt vermeidbar sind und perspektivisch an geeignete Ausgleichsmaßnahmen adressiert werden müssen.

6.5 Transformationsszenario

Das Transformationsszenario beschreibt einen stark beschleunigten Transformationspfad mit tiefgreifenden strukturellen Veränderungen in allen emissionsrelevanten Bereichen. Neben einer schnellen und umfassenden Umstellung auf erneuerbare Energien werden weitreichende Effizienzsteigerungen, konsequente Elektrifizierung, die umfassende Dekarbonisierung von Wärme- und Mobilitätsanwendungen sowie der Einsatz innovativer Technologien angenommen. Das Szenario setzt auf frühzeitige Investitionen, sehr ambitionierte Zwischenziele und eine proaktive organisatorische Transformation, um eine schnellstmögliche Klimaneutralität zu erreichen.

Ziel dieses Szenarios ist es demnach, einen hochambitionierten Entwicklungspfad zur Erreichung der Klimaneutralität bereits bis zum Jahr 2035 darzustellen, wobei die bis dahin verbleibenden Restemissionen ab diesem Zeitpunkt durch geeignete Kompensationsmaßnahmen ausgeglichen werden. Dieses Ziel orientiert sich an den Klimaschutzzielen der Diakonie Deutschland, die eine frühzeitige Dekarbonisierung ihrer Einrichtungen anstrebt. In diesem Szenario wird davon ausgegangen, dass die BBW-Leipzig-Gruppe umfangreiche Transformationsprozesse einleitet und Klimaschutzmaßnahmen mit hoher Priorität und in einem beschleunigten Umsetzungstempo realisiert.

Das Transformationsszenario beschreibt damit einen sehr ambitionierten Entwicklungspfad, der eine weitgehende Dekarbonisierung der betrieblichen Aktivitäten bereits innerhalb der kommenden Jahre vorsieht. Die Umsetzung dieses Szenarios erfordert tiefgreifende strukturelle Veränderungen, erhebliche Investitionen sowie ein hohes Maß an organisatorischer und strategischer Steuerung innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe. Gleichzeitig verdeutlicht es, welche Emissionsminderungen bei einer besonders konsequenten und frühzeitigen Transformation der betrieblichen Prozesse möglich wären.

6.5.1 Maßnahmenbezogene Annahmen

Strom:

Für den Strombezug wird weiterhin die Entwicklung des deutschen Strommixes gemäß dem Zielszenario des National Energy and Climate Plan (NECP) der Bundesregierung berücksichtigt⁴⁹. Die daraus resultierende Absenkung der spezifischen Treibhausgasemissionsfaktoren ähnlich zu den anderen Szenarien als externer Effekt in der Modellierung abgebildet.

Im Transformationsszenario wird darüber hinaus angenommen, dass die BBW-Leipzig-Gruppe frühzeitig und umfassend Maßnahmen zur Reduktion des Stromverbrauchs und zur Dekarbonisierung des eigenen Strombezugs umsetzt. Hierzu zählen insbesondere weitreichende Effizienzmaßnahmen im Gebäudebetrieb und in der technischen Infrastruktur, etwa durch eine flächendeckende Umstellung auf energieeffiziente Beleuchtungssysteme, die Optimierung technischer Anlagen sowie ein systematisches Energiemanagement. Zusätzlich wird eine weitgehende Substitution konventionellen Strombezugs durch erneuerbare Energiequellen unterstellt, beispielsweise durch den konsequenten Bezug von Ökostrom sowie den verstärkten Ausbau und die Nutzung eigener Photovoltaikanlagen. Durch die

frühzeitige Umsetzung dieser Maßnahmen wird bereits in den ersten Jahren des Betrachtungszeitraums eine deutliche Reduktion der strombedingten Emissionen erreicht.

Wärme:

Für die leitungsgebundene Wärmeversorgung werden weiterhin die Transformationsziele der Stadtwerke Leipzig zugrunde gelegt, die eine zunehmende Dekarbonisierung der Fernwärmeversorgung vorsehen⁵⁰. Die daraus resultierende Reduktion der Emissionsintensität wird analog zu den anderen Szenarien als externer Effekt berücksichtigt.

In diesem Szenario wird darüber hinaus eine beschleunigte Transformation der Wärmeversorgung innerhalb der Einrichtungen angenommen. Neben umfassenden Effizienzmaßnahmen im Gebäudebestand, etwa durch energetische Sanierungen und die Nutzung von Wärmerückgewinnungssystemen, wird eine frühzeitige Substitution konventioneller Wärmeerzeugung durch klimafreundlichere Technologien unterstellt. Hierzu zählen insbesondere der verstärkte Einsatz von Wärmepumpen sowie eine umfassende Nutzung klimafreundlicher Fernwärme. Durch die beschleunigte Umsetzung dieser Maßnahmen wird im Transformationsszenario bereits deutlich früher eine sehr starke Reduktion der wärmebedingten Emissionen erreicht als im Klimaschutzszenario.

Transport und Mobilität:

Im Bereich Transport und Mobilität werden im Transformationsszenario deutlich ambitioniertere Veränderungen der Mobilitätsstrukturen angenommen als im Klimaschutzszenario.

Für den unternehmenseigenen Fuhrpark wird eine frühzeitige und weitgehende Elektrifizierung der eingesetzten Fahrzeuge unterstellt. Parallel dazu wird angenommen, dass dienstliche Reisen verstärkt auf emissionsärmere Verkehrsmittel verlagert werden, insbesondere auf den Schienenverkehr.

Im Bereich der Mitarbeitendenmobilität wird eine deutliche Verschiebung hin zu klimafreundlicheren Verkehrsmitteln angenommen. Dies umfasst sowohl eine zunehmende Elektrifizierung des motorisierten Individualverkehrs als auch eine stärkere Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs und anderer emissionsarmer Mobilitätsformen.

Für die Mobilität von Besuchenden wird im Transformationsszenario eine weitgehende Verlagerung von Pkw-Fahrten mit Verbrennungsmotor auf klimafreundlichere Verkehrsmittel angenommen. Insgesamt führt die Kombination aus Elektrifizierung und Verkehrsverlagerung zu einer wesentlich schnelleren Reduktion der verkehrsbedingten Emissionen als im Klimaschutzszenario.

Lebensmittel und Landwirtschaft:

Im Bereich der Lebensmittelbeschaffung werden im Transformationsszenario umfangreichere Veränderungen der Beschaffungs- und Verpflegungsstrukturen angenommen als im Klimaschutzszenario.

Neben den externen Entwicklungen im landwirtschaftlichen Sektor wird eine konsequentere Anpassung der angebotenen Verpflegung an ernährungswissenschaftliche Empfehlungen mit geringerer Treibhausgasintensität unterstellt. Hierzu zählen insbesondere eine deutliche Reduktion emissionsintensiver tierischer Produkte sowie eine verstärkte Nutzung pflanzlicher Alternativen. Gleichzeitig wird

⁴⁹ IINAS (2024): *Der nichterneuerbare kumulierte Energieverbrauch und THG-Emissionen des deutschen Strommix im Jahr 2023 sowie Ausblicke auf 2030 und 2050*. Im Auftrag der HEA. S. 8 ff.

⁵⁰ Leipziger Stadtwerke (o.J.): *Leipziger Fernwärme: Wirtschaftlich und zukunftssicher*. <https://www.l.de/stadtwerke/geschaefstkunden/waerme/fernwaerme/> (abgerufen am 27.03.2026).

angenommen, dass regionale und saisonale Produkte stärker berücksichtigt werden und der Anteil frischer, weniger stark verarbeiteter Lebensmittel steigt.

Darüber hinaus wird eine stärkere Reduktion von Lebensmittelabfällen durch optimierte Beschaffungs- und Bedarfsplanung zugrunde gelegt. Insgesamt führt diese Kombination aus veränderten Konsummustern und organisatorischen Maßnahmen zu einer schnelleren Reduktion der lebensmittelbedingten Emissionen im Vergleich zum Klimaschutzszenario.

Weitere externe Effekte:

Auch in weiteren emissionsrelevanten Kategorien werden im Transformationsszenario ambitioniertere Maßnahmen angenommen.

Im Sektor Kälte- und Klimaanlage wird eine beschleunigte Umstellung auf klimafreundlichere Kältemittel angenommen. ein verbessertes Anlagenmanagement minimiert hierbei Leckageverluste. Dadurch werden direkte Emissionen aus Kältemitteln bereits frühzeitig deutlich reduziert und später weitgehend vermieden.

Im Bereich der Beschaffung wird eine verstärkte Berücksichtigung klimafreundlicher Produkte und Dienstleistungen unterstellt. Dies umfasst beispielsweise eine konsequente Orientierung an nachhaltigen Beschaffungskriterien sowie eine verlängerte Nutzungsdauer von Produkten.

Im Bereich Abfall und Wasser wird angenommen, dass organisatorische Maßnahmen und effizientere Ressourcennutzung zu einer weiteren Reduktion von Abfallmengen führen. Hierzu zählen insbesondere geringere Lebensmittelabfälle sowie reduzierte Verpackungsmengen durch gebündelte Beschaffungsprozesse.

Für den Papierverbrauch wird eine weitgehende Digitalisierung administrativer Prozesse angenommen, wodurch der Papierverbrauch deutlich reduziert wird. Zusätzlich wird eine vollständige Nutzung von Recyclingpapier unterstellt. Ergänzend dazu werden Effizienzmaßnahmen im Wasserverbrauch berücksichtigt, beispielsweise durch wassersparende Armaturen oder die Nutzung von Regenwasser in möglichst allen Einrichtungen. Insgesamt tragen diese Maßnahmen zu zusätzlichen Emissionsminderungen in kleineren Emissionskategorien bei.

6.5.2. Entwicklung der Emissionen nach Sektoren

Unter Bezugnahme der beschriebenen Annahmen sinken die Gesamtemissionen von 3.899 t CO₂e im Basisjahr 2024 auf 611 t CO₂e im Jahr 2045. Dies entspricht einer Reduktion von 84 % über den gesamten Betrachtungszeitraum. Bis 2030 wird hierbei eine Minderung um 55 % erzielt (1.743 t CO₂e), bis 2035 um 76 % (948 t CO₂e) und bis 2040 um 81 % (754 t CO₂e).

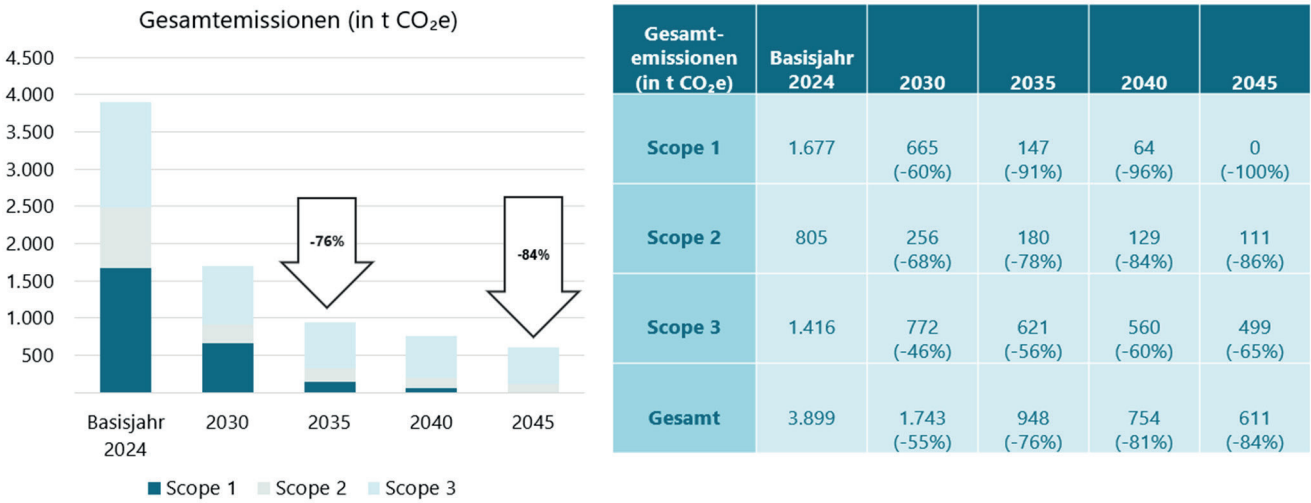


Abbildung 31: Transformationsszenario – Entwicklung der Emissionen [Eigene Darstellung]

Die Emissionsentwicklung wird in diesem Szenario maßgeblich durch folgende Effekte bestimmt:

- Strom weist eine sehr schnelle und starke Reduktion auf (-91 % bis 2045). Die Emissionen sinken von 737 t CO₂e im Basisjahr auf 63 t CO₂e. Diese Entwicklung wird durch eine frühzeitige Umstellung auf erneuerbare Stromquellen, den maximalen Ausbau eigener Photovoltaikanlagen sowie umfassende Effizienzmaßnahmen im Gebäudebetrieb erreicht.
- Wärme reduziert sich ebenfalls deutlich von 1.690 t CO₂e auf 46 t CO₂e (-97 %). Durch eine beschleunigte und umfassende Transformation der Wärmeversorgung, energetische Sanierungsmaßnahmen im Gebäudebestand sowie den verstärkten Einsatz klimafreundlicher Wärmetechnologien wird bereits in den frühen Jahren des Betrachtungszeitraums eine sehr starke Emissionsminderung erreicht.
- Kältemittel werden im Transformationsszenario vollständig substituiert. Die Emissionen sinken von 11 t CO₂e im Basisjahr auf 0 t CO₂e ab dem Jahr 2035 (-100 %). Dies wird durch den frühzeitigen und vollständigen Austausch klimaschädlicher Kältemittel und den Einsatz klimafreundlicher Alternativsysteme erreicht.
- Im Bereich Mobilität werden ebenso deutliche Emissionsminderungen erzielt. Die Emissionen des Fuhrparks sinken um rund 95 %, insbesondere infolge einer weitgehenden Elektrifizierung der Fahrzeugflotte. Pendleremissionen reduzieren sich um etwa 79 %, unter anderem durch eine zunehmende Elektrifizierung des motorisierten Individualverkehrs sowie eine stärkere Nutzung des öffentlichen Verkehrs. Gästereisen weisen mit -100 % eine besonders starke Reduktion auf, was auf eine weitgehende Verlagerung auf klimafreundliche Verkehrsmittel zurückgeführt wird. Dienstreisen reduzieren sich mit rund -58 % moderat, da bereits im Ausgangszustand ein hoher Anteil der Reisen mit der Bahn erfolgt und das verbleibende Reduktionspotenzial entsprechend begrenzt ist.
- Abfall und Wasser zeigen eine deutliche Reduktion (-91 %), allerdings bei einem vergleichsweise geringen absoluten Emissionsniveau. Die Entwicklung wird dabei maßgeblich durch externe Faktoren beeinflusst, da ein Großteil der Emissionen in vorgelagerten Entsorgungs- und Abwasserbehandlungsprozessen entsteht. Zusätzliche Minderungen ergeben sich durch geringere Abfallmengen infolge organisatorischer Maßnahmen innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe.
- Beschaffung (-45 %) und Lebensmittel (-43 %) reduzieren sich weiterhin moderat. Trotz ambitionierter Maßnahmen bleiben diese Kategorien aufgrund ihrer starken Einbindung in vorgelagerte Wertschöpfungsketten auch zukünftig immer bedeutende Emissionsquellen.

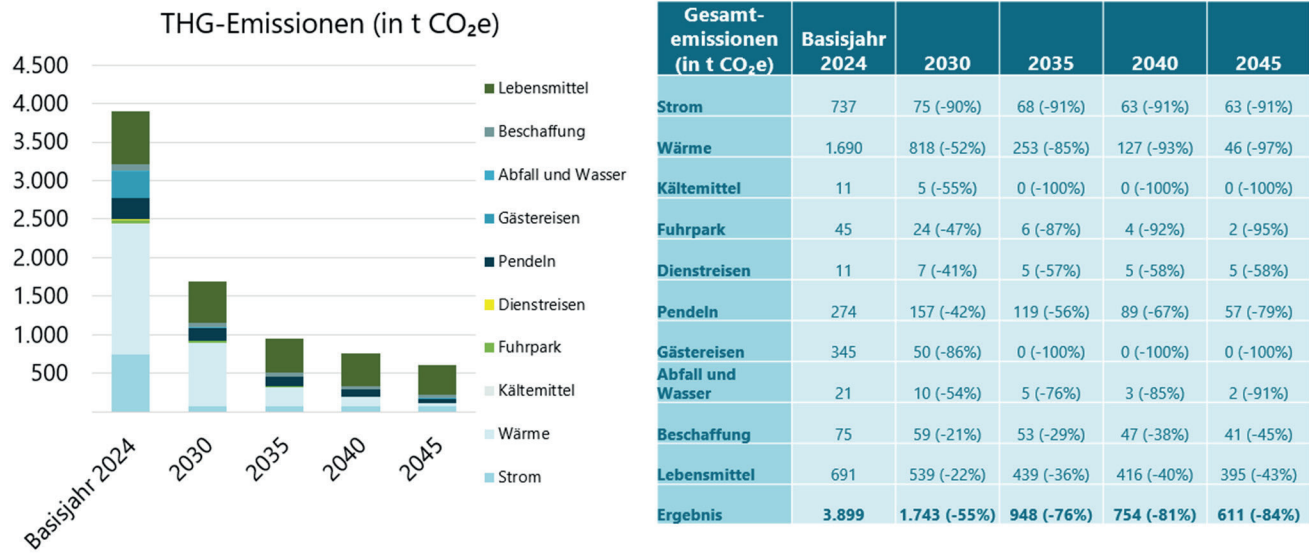


Abbildung 32: Transformationsszenario – Entwicklung der Emissionen nach Sektoren [Eigene Darstellung]

Strukturell verschiebt sich dadurch die Zusammensetzung der Emissionen auch in diesem Szenario deutlich. Während direkte Emissionen aus Energieversorgung und Gebäudebetrieb nahezu vollständig reduziert werden können, gewinnen indirekte Emissionen aus vorgelagerten Wertschöpfungsketten zunehmend an Bedeutung. Insbesondere Emissionen aus der Lebensmittelbeschaffung sowie aus Mobilitätsaktivitäten stellen auch im Transformationsszenario weiterhin relevante Emissionsanteile dar.

Insgesamt zeigt das Transformationsszenario, dass durch eine frühzeitige und besonders konsequente Umsetzung umfassender Klimaschutzmaßnahmen eine sehr weitgehende Dekarbonisierung der betrieblichen Aktivitäten bereits deutlich früher erreicht werden kann als im Klimaschutzszenario. Die verbleibenden Restemissionen von 611 t CO₂e im Jahr 2045 verdeutlichen jedoch, dass auch in diesem ambitionierten Szenario bestimmte Emissionsquellen (insbesondere Scope 3) nur begrenzt vermeidbar sind und langfristig durch geeignete Ausgleichsmaßnahmen adressiert werden müssen.

6.6 Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Ausgehend von der Treibhausgasbilanz des Basisjahres 2024 mit Gesamtemissionen von 3.899 t CO₂e wurden drei Entwicklungspfade für die zukünftige Emissionsentwicklung der BBW-Leipzig-Gruppe modelliert. Diese umfassen ein Referenzszenario, ein Klimaschutzszenario sowie ein Transformationsszenario und bilden unterschiedliche Ambitionsniveaus der Emissionsreduktion bis zum Jahr 2045 ab.

Im Referenzszenario werden fast ausschließlich externe Entwicklungen berücksichtigt, beispielsweise die Dekarbonisierung des deutschen Strommixes oder sektorale Effizienzsteigerungen. Ohne spezielle zusätzliche Klimaschutzmaßnahmen innerhalb der Organisation reduziert sich der Treibhausgasausstoß bis 2045 lediglich moderat.

Das Klimaschutzszenario berücksichtigt hingegen eine aktive Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe, insbesondere in den Bereichen Energieversorgung, Gebäude, Mobilität und Beschaffung. Unter diesen Annahmen kann eine deutliche Reduktion der Emissionen erreicht werden.

Das Transformationsszenario beschreibt schließlich einen besonders ambitionierten Entwicklungspfad mit einer beschleunigten Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen und strukturellen Veränderungen in zentralen Emissionsbereichen. Dadurch wird eine deutlich schnellere Emissionsminderung erreicht und eine weitgehende Dekarbonisierung bereits in den kommenden Jahren angestrebt.

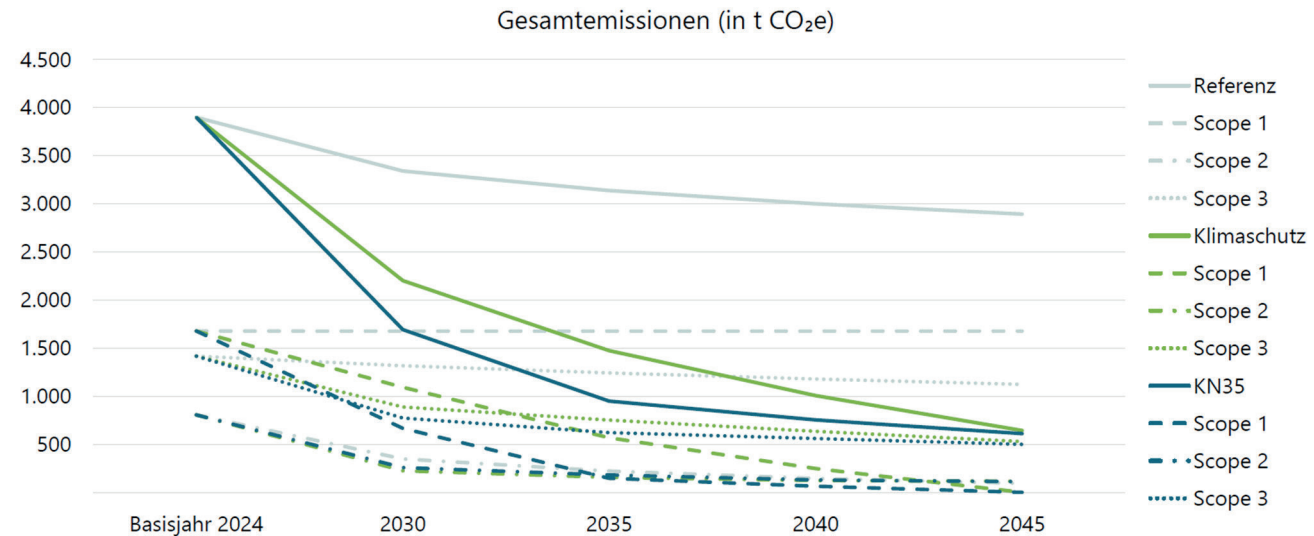


Abbildung 33 stellt die Emissionsentwicklungspfade dieser drei modellierten Szenarien bis zum Jahr 2045 dar. Gleichzeitig zeigt diese Analyse, dass auch bei einer sehr ambitionierten Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen verbleibende Restemissionen bestehen bleiben. Selbst im Transformationsszenario können die Treibhausgasemissionen nicht vollständig auf null reduziert werden. Dies liegt insbesondere daran, dass ein erheblicher Teil der Emissionen aus indirekten Quellen stammt, die nur begrenzt durch die BBW-Leipzig-Gruppe selbst beeinflusst werden können.

Ein zentraler Bereich ist hierbei die Lebensmittelversorgung. Die BBW-Leipzig-Gruppe betreibt unter anderem Kantinen und stellt die Verpflegung von Kindern, Jugendlichen, Teilnehmenden, Mitarbeitenden und Externen sicher. Lebensmittelbedingte Emissionen entstehen dabei entlang der gesamten landwirtschaftlichen und verarbeitungstechnischen Wertschöpfungskette und können selbst bei einer stärkeren Orientierung an pflanzenbasierten, regionalen oder saisonalen Produkten nicht vollständig vermieden werden. Daher verbleibt in diesem Bereich langfristig stets ein Anteil an Treibhausgasen.

Ähnliche Einschränkungen bestehen im Bereich der Mobilität. Insbesondere die Pendelmobilität der Mitarbeitenden sowie die An- und Abreise von Besuchenden der Einrichtungen liegen nur begrenzt im direkten Einflussbereich der Organisation. Zwar können durch Maßnahmen wie die gezielte Anreizsetzung über die Förderung des öffentlichen Nahverkehrs, Fahrradangebote oder flexible Arbeitsmodelle Emissionsreduktionen erreicht werden, eine vollständige Eliminierung dieser Emissionen ist jedoch realistisch nicht durch Maßnahmen innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe umsetzbar.

Auch in weiteren Scope-3-Kategorien bestehen strukturelle Grenzen der Emissionsreduktion. Dazu zählen beispielsweise vorgelagerte Emissionen aus der Herstellung von Gütern und Dienstleistungen oder aus externen Entsorgungsprozessen. Zudem sind in der aktuellen Treibhausgasbilanz noch nicht alle indirekten Emissionsquellen vollständig erfasst, sodass langfristig zusätzliche Emissionen berücksichtigt werden könnten.

Vor diesem Hintergrund basiert die Klimastrategie der BBW-Leipzig-Gruppe auf einem mehrstufigen Ansatz zum allgemeinen Umgang mit Treibhausgasemissionen. Dieser folgt in der Regel *Vermeidung – Reduktion – Kompensation*. Vorrang hat dabei stets die möglichst weitgehende Vermeidung und Reduktion von Emissionen durch organisatorische und strukturelle Veränderungen, Effizienzsteigerungen sowie den umfassenden Einsatz erneuerbarer Energien. Erst für unvermeidbare Restemissionen wird perspektivisch eine geeignete Kompensation in Betracht gezogen, vorzugsweise durch hochwertige Projekte mit regionalem Bezug oder durch Insetting-Ansätze innerhalb der eigenen Liefer- und Wertschöpfungsketten.

Für die BBW-Leipzig-Gruppe bedeutet dies, dass der Schwerpunkt der Klimastrategie zunächst auf der systematischen Reduktion der Emissionen in allen relevanten Handlungsfeldern liegt. Insbesondere in den Bereichen Liegenschaftsmanagement, Mobilität, Ernährung und Nahrungsmittelversorgung sowie Interne Organisation bestehen erhebliche Potenziale zur Emissionsminderung. Gleichzeitig ist davon auszugehen, dass auch bei einer erfolgreichen Umsetzung der hier verankerten Maßnahmen ein gewisser Anteil unvermeidbarer Restemissionen verbleiben wird.

Die durchgeführte Szenarienanalyse zeigt, dass eine deutliche Reduktion der Treibhausgasemissionen innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe grundsätzlich erreichbar ist, sofern entsprechende Klimaschutzmaßnahmen systematisch und kontinuierlich umgesetzt werden. Gleichzeitig verdeutlichen die Ergebnisse, dass die Höhe und Geschwindigkeit der Emissionsminderungen maßgeblich von der Priorisierung einzelner Handlungsfelder sowie von der konsequenten Umsetzung geeigneter Maßnahmen abhängen. Vor diesem Hintergrund werden im folgenden Kapitel konkrete Treibhausgasminderungsziele definiert und zentrale Handlungsfelder identifiziert.

7. Treibhausgasminderungsziele

Aufbauend auf der Szenarienanalyse wird das Klimaschutzszenario als maßgeblicher Entwicklungspfad für die BBW-Leipzig-Gruppe herangezogen, da es unter Berücksichtigung der organisationsspezifischen Rahmenbedingungen als realistisch umsetzbar bewertet wird. Das darin definierte Zieljahr 2045 orientiert sich an übergeordneten klimapolitischen Zielsetzungen und stellt zugleich einen ambitionierten, jedoch wirtschaftlich und strukturell tragfähigen Transformationspfad dar. Ein früheres Erreichen, ist theoretisch technisch möglich, würde jedoch extrem erhöhte Anforderungen an Investitionen, organisatorische Kapazitäten sowie die Steuerbarkeit indirekter Emissionen stellen.

Ein wesentlicher Anteil der verbleibenden Emissionen entfällt auf indirekte Emissionen (Scope 3), insbesondere in den Bereichen Lebensmittel und Pendelverhalten der Mitarbeitenden. Diese Emissionen sind nur eingeschränkt durch die Organisation beeinflussbar und können auch bei konsequenter Umsetzung der identifizierten Maßnahmen nicht vollständig vermieden werden.

Vor diesem Hintergrund wird Klimaneutralität im Rahmen dieses Konzepts als Zustand verstanden, in dem die verbleibenden, technisch und wirtschaftlich nicht weiter vermeidbaren Restemissionen durch geeignete Maßnahmen ausgeglichen werden. Die Inanspruchnahme von Kompensationsmaßnahmen erfolgt dabei nachrangig und ausschließlich für unvermeidbare Emissionen.

7.1 Priorisierte Handlungsfelder

Auf Grundlage der Treibhausgasbilanz sowie der durchgeführten Potenzial- und Szenarienanalyse wurden zentrale Handlungsfelder für den Klimaschutz innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe identifiziert. Die Analyse der Emissionsstruktur sowie der möglichen Minderungsbeiträge in den verschiedenen Szenarien bildete dabei die Grundlage für die strategische Priorisierung. Die identifizierten Handlungsfelder bündeln thematisch zusammenhängende Maßnahmenbereiche, innerhalb derer konkrete Klimaschutzmaßnahmen entwickelt wurden.

Zur Priorisierung der Handlungsfelder wurden zwei zentrale Kriterien herangezogen: die Emissionsrelevanz des jeweiligen Bereichs sowie die Beeinflussbarkeit beziehungsweise Steuerbarkeit durch die BBW-Leipzig-Gruppe. Die daraus resultierende Einordnung der identifizierten Handlungsfelder ist in *Abbildung 34* dargestellt.

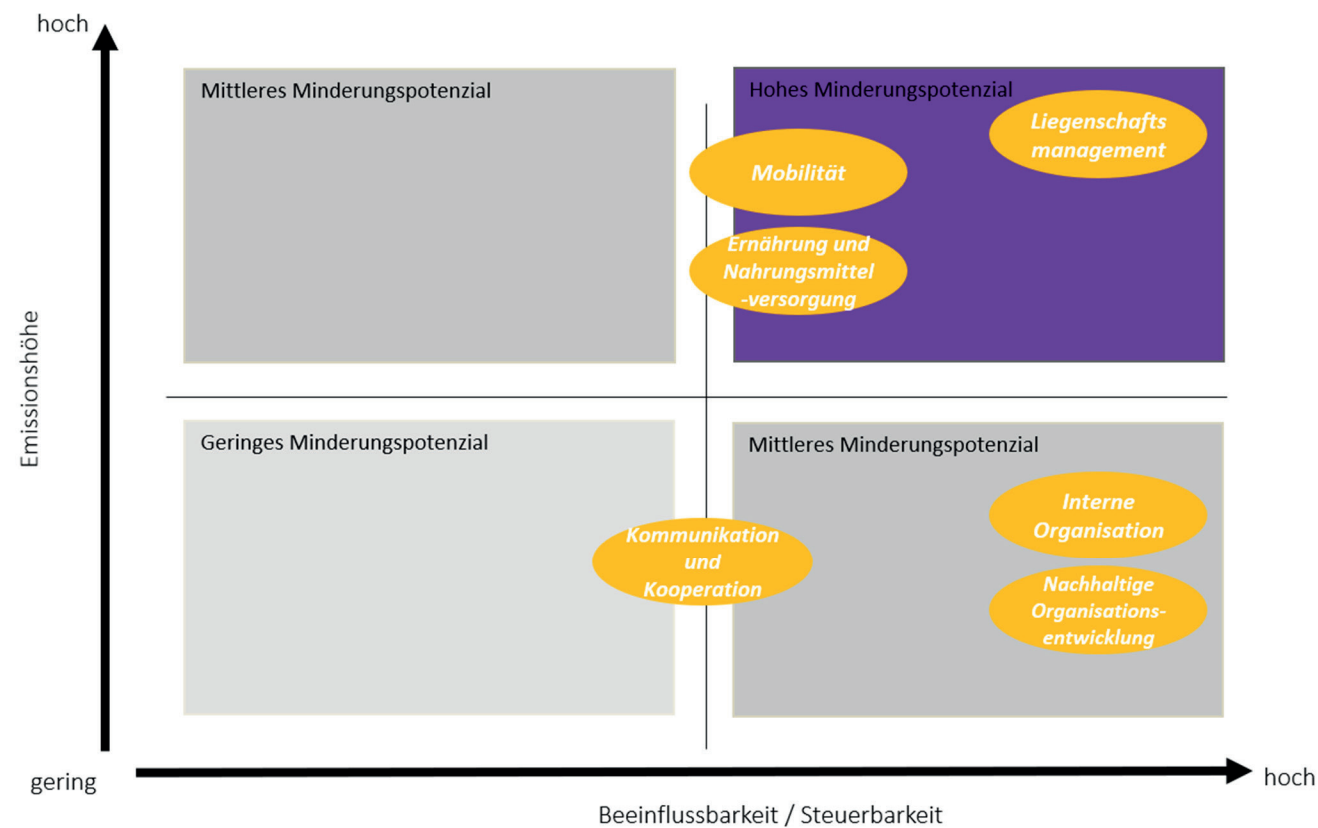


Abbildung 34: Relevante Handlungsfelder [Eigene Darstellung]

Das Handlungsfeld *Liegenschaftsmanagement* weist aufgrund der hohen Emissionsanteile aus Wärme- und Stromverbrauch die größte Bedeutung für die Treibhausgasreduzierung auf. Maßnahmen in diesem Bereich, etwa energetische Sanierungen, Effizienzmaßnahmen oder der Ausbau erneuerbarer Energien, bieten entsprechend hohe Minderungspotenziale und sind zugleich in weiten Teilen direkt durch das Unternehmen beeinflussbar.

Auch der Bereich *Mobilität* besitzt eine hohe Emissionsrelevanz, da insbesondere Pendelverkehre sowie dienstliche und besucherbezogene Mobilität einen bedeutenden Anteil an der Gesamtbilanz einnehmen. Gleichzeitig bestehen durch Maßnahmen wie die Elektrifizierung des Fuhrparks, die Förderung klimafreundlicher Verkehrsmittel oder organisatorische Mobilitätskonzepte relevante Steuerungsmöglichkeiten.

Das Handlungsfeld *Ernährung und Nahrungsmittelversorgung* nimmt ebenfalls eine zentrale Rolle ein, da die Verpflegung in den Einrichtungen (insbesondere im Rahmen der Kantinenversorgung sowie der Verpflegung von Kindern, Jugendlichen und Mitarbeitenden) einen relevanten Anteil an den Scope-3-Emissionen verursacht. Maßnahmen in diesem Bereich betreffen vor allem die Zusammensetzung des Speiseangebots, die Beschaffung sowie die Reduktion von Lebensmittelabfällen. Trotz leicht höherer Gesamtemissionen wird dieses Handlungsfeld gegenüber dem Handlungsfeld *Mobilität* etwas niedriger eingeordnet, da die Szenarien zeigen, dass dort dauerhaft die größten Restemissionen verbleiben.

Die *interne Organisation* bildet ein unterstützendes Handlungsfeld, das insbesondere organisatorische Rahmenbedingungen für die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen umfasst. Hierzu zählen beispielsweise interne Steuerungsstrukturen, Verantwortlichkeiten oder die Integration von Klimaschutzaspekten in betriebliche Entscheidungsprozesse.

Die *nachhaltige Organisationsentwicklung* adressiert langfristige strukturelle Veränderungen innerhalb der Organisation, etwa durch strategische Zielsetzungen, Nachhaltigkeitsleitlinien oder die systematische Integration von Klimaschutz in zentrale Managementprozesse.

Das Handlungsfeld *Kommunikation und Kooperation* weist im Vergleich zu anderen Bereichen ein geringeres direktes Emissionsminderungspotenzial auf, besitzt jedoch eine wichtige unterstützende Funktion. Durch Sensibilisierung, Informationsarbeit sowie die Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden, Partnerorganisationen und weiteren relevanten Akteuren können wichtige Voraussetzungen für die erfolgreiche Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen geschaffen werden.

Die innerhalb dieser Handlungsfelder identifizierten Maßnahmen bilden die operative Grundlage der Klimaschutzstrategie der BBW-Leipzig-Gruppe und werden in [Kapitel 8](#) detailliert in Form strukturierter Maßnahmensteckbriefe dargestellt.

7.2 Methodik zur Bewertung der Maßnahmen

Die im Rahmen dieses Klimaschutzkonzeptes identifizierten Maßnahmen wurden systematisch bewertet, um ihre Priorität für die Umsetzung innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe zu bestimmen. Ziel der Bewertung ist es, diejenigen Maßnahmen hervorzuheben, die einen besonders hohen Beitrag zur Treibhausgasreduzierung leisten, gleichzeitig wirtschaftlich sinnvoll umsetzbar sind und mit vertretbarem organisatorischem Aufwand realisiert werden können.

Die Grundlage der Bewertung bilden die zuvor durchgeführte Treibhausgasbilanz, die Potenzial- sowie die Szenarienanalyse. Diese ermöglichen eine Einschätzung darüber, in welchen Bereichen der größte Handlungsbedarf besteht. Zur Priorisierung der Maßnahmen wurde eine Bewertungsmethodik mit drei Kriterien angewendet. Diese Kriterien ermöglichen eine transparente und nachvollziehbare Einordnung der Maßnahmen:

Treibhausgasreduzierungspotenzial

Diese Charakteristik bewertet die erwartete Wirkung einer Maßnahme auf die Reduktion von Treibhausgasemissionen. Maßnahmen mit hohen direkten oder indirekten Einsparpotenzialen erhalten eine entsprechend höhere Bewertung. Die Einschätzung basiert auf den im Maßnahmensteckbrief angegebenen THG-Minderungspotenzialen sowie auf den Ergebnissen der Potenzial- und Szenarienanalyse.

Investitionskosten

Dieses Kriterium berücksichtigt den finanziellen Aufwand, der für die Umsetzung einer Maßnahme erforderlich ist. Dabei werden sowohl einmalige Investitionen als auch gegebenenfalls notwendige Anschubfinanzierungen berücksichtigt. Maßnahmen mit geringem oder moderatem Investitionsbedarf können in der Regel schneller umgesetzt werden und werden daher tendenziell besser eingestuft. Gleichzeitig werden auch Maßnahmen mit höheren Investitionskosten berücksichtigt, sofern sie langfristig hohe Emissionsminderungen ermöglichen.

Wirtschaftlichkeit bzw. Einsparpotenzial

Neben den Investitionskosten wird auch betrachtet, inwieweit sich Maßnahmen langfristig wirtschaftlich positiv auswirken können. Dies umfasst beispielsweise Energie- und Betriebskosteneinsparungen, reduzierte Entsorgungs- oder Beschaffungskosten sowie langfristige Effizienzgewinne in betrieblichen Prozessen. Maßnahmen mit positiven wirtschaftlichen Effekten oder kurzen Amortisationszeiten werden entsprechend höher bewertet.

Alle drei Kriterien werden dabei gleich gewichtet, da sie gemeinsam entscheidend für die praktische Umsetzbarkeit der Maßnahmen sind. Während das THG-Minderungspotenzial die klimapolitische Wirkung widerspiegelt, geben Investitionskosten und Wirtschaftlichkeit wichtige Hinweise auf die finanzielle und organisatorische Realisierbarkeit innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe. Die Bewertung erfolgt qualitativ anhand einer dreistufigen Skala (*niedrig, mittel, hoch*). Die Einschätzung zeigt, welche Maßnahmen besonders große Potenziale für eine kurzfristige oder langfristige Umsetzung besitzen. Sie dient hierbei in erster Linie als strategisches Orientierungsinstrument und ermöglicht eine strukturierte Einordnung der Maßnahmen, ersetzt jedoch keine detaillierte Projektplanung oder Investitionsentscheidung. Einzelne Maßnahmen können daher (abhängig von organisatorischen Rahmenbedingungen, Fördermöglichkeiten oder technischen Entwicklungen) zu einem späteren Zeitpunkt neu bewertet oder priorisiert werden. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass ein Teil der Maßnahmen nicht primär auf direkte Emissionsminderungen abzielt, sondern organisatorische oder strukturelle Voraussetzungen für langfristigen Klimaschutz schafft. Hierzu zählen beispielsweise Maßnahmen aus den Handlungsfeldern *Kommunikation und Kooperation* oder *Nachhaltige Organisationsentwicklung*. Diese tragen indirekt zur Wirksamkeit des gesamten Klimaschutzkonzeptes bei, indem sie Transparenz schaffen, Beteiligung fördern und langfristige Entscheidungsprozesse klimafreundlicher ausrichten.

Tabelle 3: Maßnahmenauflistung

Handlungsfeld	Maßnahme	THG-Minderungspotenzial	Investitionskosten	Wirtschaftlichkeit
Mobilität	Umstellung auf Klimaneutrale Dienstfahrzeuge	mittel	mittel	hoch
Mobilität	Etablierung von Car-Sharing und Fahrge-meinschaften	gering	gering	mittel
Mobilität	Klimaangepasste Lade- und Parkinfrastruktur	mittel	mittel	mittel
Mobilität	Kompensation von Flugreisen	gering	gering	gering
Mobilität	Förderung der fahrradfreundlichen Infrastruktur	gering	mittel	gering
Mobilität	Anreize für klimaschonende Mitarbeitenden-mobilität	hoch	gering	gering
Mobilität	Zielgruppenspezifisches Mobilitätsmanagement	hoch	gering	gering
Interne Organisation	Nachhaltiges Beschaffungswesen	mittel	mittel	mittel

Interne Organisation	IT-Infrastruktur	gering	mittel	mittel
Interne Organisation	Suffizientes Ressourcen- und Organisationsmanagement	mittel	gering	mittel
Interne Organisation	Berücksichtigung klimarelevanter Kosten in strategischen Investitionen	mittel	mittel	mittel
Liegenschaftsmanagement	Dekarbonisierung der Wärme- und Stromversorgung	hoch	hoch	hoch
Liegenschaftsmanagement	Energiemanagement und Monitoring	gering	mittel	hoch
Liegenschaftsmanagement	Gebäude- und Anlageneffizienz	hoch	hoch	hoch
Liegenschaftsmanagement	Klimagerechte Gebäudemodernisierung	hoch	hoch	hoch
Liegenschaftsmanagement	Flächenoptimierung und Standortkonsolidierung	hoch	hoch	hoch
Kommunikation und Kooperation	Bildung für nachhaltige Entwicklung	gering	gering	gering
Kommunikation und Kooperation	Nachhaltige Eventgestaltung und Kommunikation	gering	gering	gering
Kommunikation und Kooperation	Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung	gering	gering	gering
Kommunikation und Kooperation	Partizipative Klimaaktionen und Mobilisierung	mittel	gering	gering
Ernährung und Nahrungsmittelversorgung	Nachhaltige Ernährungsstrategie	hoch	mittel	gering
Ernährung und Nahrungsmittelversorgung	Ressourceneffiziente Gemeinschaftsverpflegung	hoch	gering	mittel

Nachhaltige Organisationsentwicklung	Grüne Inseln für Artenvielfalt	gering	gering	gering
Nachhaltige Organisationsentwicklung	Klimaresilienz auf betriebseigenen Flächen	gering	gering	gering
Nachhaltige Organisationsentwicklung	Klimaschutzorientierte Standortstrategie	mittel	mittel	mittel
Nachhaltige Organisationsentwicklung	Klimafreundliche und ethische Finanzanlagen	mittel	gering	gering
Nachhaltige Organisationsentwicklung	THG-Datenmanagement und Maßnahmensteuerung	mittel	gering	hoch

Die Bewertung der Maßnahmen ermöglicht eine strukturierte Einordnung ihrer strategischen Bedeutung für die Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes. Besonders hohe Priorität besitzen Maßnahmen mit hohem Treibhausgasminderungspotenzial und gleichzeitig positiven wirtschaftlichen Effekten.

Gleichzeitig zeigt die Bewertung, dass neben investiven Maßnahmen auch organisatorische und verhaltensorientierte Maßnahmen eine wichtige Rolle für die langfristige Verankerung des Klimaschutzes innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe spielen. Insgesamt wird daher ein kombinierter Maßnahmenmix aus technischen, organisatorischen und kommunikativen Maßnahmen angestrebt.

7.3 Langfristige Entwicklung der Investitionskosten

Die Umsetzung der im Klimaschutzkonzept identifizierten Maßnahmen ist mit unterschiedlichen finanziellen Aufwänden verbunden. Während einige Maßnahmen vor allem organisatorische Anpassungen oder Veränderungen im betrieblichen Verhalten erfordern und daher mit vergleichsweise geringen Investitionskosten verbunden sind, setzen insbesondere technische Maßnahmen im Bereich der Gebäudeinfrastruktur und Energieversorgung teilweise deutlich höhere Investitionen voraus.

Ein wesentlicher Anteil der langfristigen Investitionen entfällt auf Maßnahmen im Liegenschaftsmanagement, etwa im Zusammenhang mit der Dekarbonisierung der Wärmeversorgung, der energetischen Modernisierung von Gebäuden oder dem Ausbau erneuerbarer Energieerzeugung. Diese Maßnahmen sind in der Regel mit höheren Anfangsinvestitionen verbunden, ermöglichen jedoch langfristig eine deutliche Reduktion von Energieverbräuchen und damit Betriebskosten.

Demgegenüber stehen zahlreiche Maßnahmen mit geringem oder moderatem Investitionsbedarf, z.B. in den Handlungsfeldern Interne Organisation, Kommunikation und Kooperation oder Ernährung und Nahrungsmittelversorgung. Diese Maßnahmen können häufig recht kurzfristig umgesetzt werden und leisten einen wichtigen Beitrag zur schrittweisen Reduktion der Treibhausgasemissionen sowie zur organisatorischen Verankerung des Klimaschutzes innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe.

Die langfristige Entwicklung der Investitionskosten ist daher als schrittweiser Transformationsprozess zu verstehen. Kurzfristig stehen insbesondere Maßnahmen mit geringem Investitionsbedarf sowie organisatorische Maßnahmen im Vordergrund. Parallel dazu können investitionsintensivere Maßnahmen im Gebäudebereich oder in der Energieversorgung schrittweise geplant und im Rahmen langfristiger Investitionszyklen umgesetzt werden.

Darüber hinaus können Förderprogramme auf Bundes-, Landes- oder kommunaler Ebene einen wichtigen Beitrag zur zukünftigen Finanzierung einzelner Maßnahmen leisten. Insbesondere im Bereich der energetischen Gebäudesanierung, der erneuerbaren Energien sowie der klimafreundlichen Mobilität bestehen regelmäßig Fördermöglichkeiten, die bei der Umsetzung berücksichtigt werden sollten.

Die in [Kapitel 8](#) dargestellten Maßnahmensteckbriefe enthalten hierzu jeweils eine qualitative Einschätzung zum Investitionsbedarf (sofern dieser unter realistischen Annahmen errechnet werden konnte) sowie zum vorgesehenen Umsetzungszeitraum der einzelnen Maßnahmen. Damit bilden sie eine wichtige Grundlage für die weitere Konkretisierung der finanziellen Planung im Rahmen der langfristigen Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes.

8. Maßnahmenkatalog

Der Maßnahmenkatalog bündelt die im Rahmen des Klimaschutzkonzepts der BBW-Leipzig-Gruppe erarbeiteten Vorschläge für die zentralen Handlungsfelder *Mobilität, Interne Organisation, Liegenschaftsmanagement, Kommunikation und Kooperation, Ernährung und Nahrungsmittelversorgung* sowie *Nachhaltige Organisationsentwicklung*. Er stellt ein wesentliches Steuerungsinstrument dar, um die festgelegten Klimaschutzziele umzusetzen und den Weg hin zur Treibhausgasneutralität strukturiert zu gestalten. Die enthaltenen Maßnahmen wurden in Abstimmung mit verschiedenen Abteilungen erarbeitet und diskutiert, um sowohl fachliche als auch organisatorische Aspekte zu berücksichtigen. Angesichts der fortlaufenden Entwicklungen im Bereich Klimaschutz und Nachhaltigkeit ist durchaus davon auszugehen, dass der Katalog gegebenenfalls zukünftig fortgeschrieben und bei Bedarf um weitere Maßnahmen ergänzt wird.

Im Anschluss werden zur besseren Verständlichkeit die einzelnen Elemente der verwendeten Maßnahmensteckbriefe kurz erläutert:

Handlungsfelder:	Maßnahmen-Typ:	Einführung der Maßnahme:	Dauer der Maßnahme:
<i>z.B.:</i> <i>M = Mobilität,</i> <i>IO = Interne Organisation</i>	<i>Ergänzende bzw. erklärende</i> <i>Stichworte zum Handlungsfeld</i> <i>z.B.: Förderung, Vernetzung,</i> <i>Technische Maßnahmen</i>	<i>Kurzfristig (0 - 3 Jahre)</i> <i>Mittelfristig (4 - 7 Jahre)</i> <i>Langfristig (> 7 Jahre)</i>	<i>Geschätzte Dauer</i> <i>zur vollständigen</i> <i>Umsetzung</i>

Maßnahmennummer und -titel:

Numerische Einordnung sowie kurze und prägnante Bezeichnung der Maßnahme.

Ziel und Strategie:

Es wird das Ziel der Maßnahme beschrieben und erläutert, wie diese die erarbeiteten Klimaschutzszenarien unterstützt.

Beschreibung:

Die Maßnahme und die durchzuführenden Handlungsschritte werden hier erläuternd dargestellt.

Akteure:

Hier werden weitere wichtige Akteure und Partner hinsichtlich der Durchführung der Maßnahme genannt.

Zielgruppe:

Beschreibung der Zielgruppen, welche durch die Maßnahmen erreicht werden.

Handlungsschritte und Zeitplan:

Hier werden die Handlungsschritte in zeitlicher Einordnung dargestellt.

Erfolgsindikatoren und Meilensteine:

Benennung von Meilensteinen während der Umsetzungsphase, an denen der Erfolg der Maßnahme sowie der Fortschritt gemessen werden kann.

Gesamtaufwand und (Anschub-)kosten:

Hier werden die voraussichtlichen Kosten für die (Anschub-)Maßnahme aufgeführt.

Finanzierungsansatz:

Hier wird beschrieben, wie die Maßnahmenkosten finanziert werden sollen.

Energie- und Treibhausgaseinsparung:

Welche Art Energie- und THG-Einsparpotenzial wird mit der Maßnahme adressiert? (wenn möglich inkl. quantitativer Angabe des Potenzials, ansonsten Einschätzung in hohe, mittlere oder geringe Einsparungen)

<i>Welche Endenergieeinsparungen (MWh/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?</i>	<i>Welche THG-Einsparungen (t/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?</i>
--	--

Wertschöpfung:

Hier wird das regionale Wertschöpfungspotenzial angegeben. Dieses kann zumeist nur grob (hohe, mittlere oder geringe Wertschöpfung) geschätzt werden.

Flankierende Maßnahmen:

Wichtige flankierende Maßnahmen werden mit den Nummern aufgeführt.

Hinweise:

Hier stehen beispielsweise

- *Beispiele zu Projekten anderer Akteure / Regionen*
- *wichtige Empfehlungen*
- *Hemmnisse, die unbedingt berücksichtigt werden sollten*
- *soziale Aspekte (z.B. Akzeptanz, Beteiligung)*
- *ökologische Aspekte (z.B. Naturschutz, Ressourcenverbrauch)*
- *Wechselwirkungen mit Klimawandelanpassung (z.B. Synergien oder Zielkonflikte)*

Die aufgezeigte Vorlage der Maßnahmensteckbriefe wurde im Wesentlichen unverändert vom Fördermittelgebenden übernommen, um eine größtmögliche Übereinstimmung mit den formalen Vorgaben sicherzustellen. Lediglich zwei Teilbereiche wurden dabei bewusst ausgelassen: Zum einen der Abschnitt zur *Ausgangslage*, da diese bereits ausführlich in [Kapitel 5](#) beschrieben wurde und sich in den einzelnen Maßnahmen pro Handlungsfeld weitgehend wiederholen würde. Zum anderen die Angaben bezüglich der *Initiativstelle*, da hier durchgängig die BBW-Leipzig-Gruppe bzw. die Koordinationsstelle als verantwortliche Instanz für die zukünftige Umsetzung und Überwachung des Konzeptes bzw. der Maßnahmen benannt werden kann.

In den kommenden Abschnitten folgt nun eine detaillierte Darstellung der einzelnen Handlungsfelder. Diese Kapitel dienen dazu, die spezifischen Maßnahmen in den jeweiligen Bereichen des Klimaschutzkonzeptes einzuordnen. Dabei werden die handlungsfeldbezogenen Maßnahmensteckbriefe dargestellt, welche jeweils gezielt auf die unterschiedlichen Herausforderungen und Ziele in den jeweiligen Bereichen ausgerichtet sind.

8.1 Handlungsfeld Mobilität

Das Handlungsfeld Mobilität bündelt alle Maßnahmen zur Reduktion von Treibhausgasemissionen aus Dienstmobilität und Dienstreisen, dem Pendelverkehr der Mitarbeitenden sowie der Mobilität von Klien*tinnen und Besucher*innen. Es adressiert damit einen zentralen und verbindet technische Lösungen (z.B. klimaneutrale Fahrzeuge, Ladeinfrastruktur) mit organisatorischen, verhaltensorientierten und sozialen Ansätzen. Die Maßnahmen sind inhaltlich aufeinander abgestimmt. Vermeidung und Reduktion von Fahrten (Car-Sharing, Fahrradförderung, Anreizsysteme) stehen dabei stets vor der Umstellung auf klimafreundliche Antriebe und der ergänzenden Kompensation unvermeidbarer Emissionen. Das Handlungsfeld ist wichtig, weil Mobilität insgesamt nicht nur hohe Klimawirkungen hat, sondern auch Flächenverbrauch, Kosten, Gesundheit und soziale Teilhabe beeinflusst. Es unterstützt die Gesamtklimastrategie durch messbare Emissionsminderungen, langfristige Strukturanpassungen und eine nachhaltige Verankerung im Arbeitsalltag. Adressiert werden insbesondere Fuhrpark- und Objektmanagement, Beschaffung, Infrastruktur und Klient*innen. Insgesamt stärkt das Handlungsfeld die Vorbildfunktion der BBW-Leipzig-Gruppe und verbindet Klimaschutz mit sozialer Verantwortung und Alltagstauglichkeit.

8.1.1 Umstellung auf Klimaneutrale Dienstfahrzeuge

Handlungsfelder:	Maßnahmen-Typ:	Einführung der Maßnahme:	Dauer der Maßnahme:
M = Mobilität	Technische Maßnahme, Be-	Kurzfristig (0 - 3 Jahre)	10 - 15 Jahre
IO = Interne Organisation	schaffung, Förderung		

Maßnahmennummer und -titel:

1.1. Umstellung auf Klimaneutrale Dienstfahrzeuge

Ziel und Strategie:

Ziel der Maßnahme ist die schrittweise Umstellung des betrieblichen Fuhrparks auf klimaneutrale Antriebe, um die durch Dienstfahrten verursachten Treibhausgasemissionen nachhaltig zu reduzieren.

Beschreibung:

Durch den Einsatz von Elektrofahrzeugen und – soweit technisch und wirtschaftlich möglich – Fahrzeugen mit alternativen, erneuerbaren Antriebstechnologien (z.B. synthetische Kraftstoffe aus erneuerbaren Energien) werden die CO₂-Emissionen der Dienstmobilität deutlich verringert. Ergänzend soll die Nutzung von Ökostrom zum Laden der Fahrzeuge sichergestellt werden, um eine echte Klimaneutralität zu gewährleisten. Die Umstellung erfolgt schrittweise, orientiert an den Ersatzzyklen der vorhandenen Fahrzeuge, um Wirtschaftlichkeit und Planbarkeit zu gewährleisten. Parallel werden organisatorische Maßnahmen umgesetzt, wie z.B. die Anpassung der Beschaffungsrichtlinien. Rund 19 % der Fahrzeuge im Fuhrpark werden bereits 2025 elektrisch betrieben. Langfristig soll der gesamte Fuhrpark klimaneutral gestaltet werden (die Umstellung auf E-Nutzfahrzeuge setzt dabei allerdings voraus, dass passende Fahrzeuge am Markt verfügbar sind). Dies unterstützt die im Klimaschutzszenario vorgesehene Reduktion der verkehrsbedingten Emissionen und trägt dazu bei, den Mobilitätssektor an die Klimaziele anzupassen. Gleichzeitig besitzt die Maßnahme eine wichtige Vorbildfunktion: Sie signalisiert das Engagement der BBW-Leipzig-Gruppe für nachhaltige Mobilität und kann so auch Beschäftigte oder Angehörige zum Umstieg auf klimafreundliche Verkehrsmittel motivieren.

Akteure:

Fuhrparkmanagement, Objektmanagement, Einkauf

Zielgruppe:

BBW-Mitarbeitende, Klient*innen

Handlungsschritte und Zeitplan:

1. Analyse des aktuellen Fuhrparks und der typischen Einsatzprofile (Kurz-, Mittel- und Langstrecken): 2026-2027
2. Erarbeitung eines Umstellungskonzepts mit Priorisierung geeigneter Fahrzeugtypen, Ladeinfrastrukturbedarf und Beschaffungsstrategie: 2026-2027
3. Schrittweise Umstellung des Fuhrparks auf E-Fahrzeuge und andere klimaneutrale Antriebe im Rahmen der regulären Ersatzbeschaffungen: 2026-2035
4. Begleitende Maßnahmen (Anpassung der Beschaffungsrichtlinien, Integration von Nachhaltigkeitskriterien, Monitoring): 2026-2035
5. Effizienter Ausbau bzw. Umbau der Lade- und Parkplatzinfrastruktur an allen relevanten Standorten: 2028-2035

Erfolgsindikatoren und Meilensteine:

Erfolgsindikatoren:

- Anteil klimaneutraler Dienstfahrzeuge am Gesamtfuhrpark (%)
- Reduzierung der CO₂-Emissionen aus Dienstfahrten (t CO₂e/Jahr)
- Anzahl installierter Ladepunkte / Ladeinfrastrukturabdeckung

Meilensteine:

- 2027: Fertigstellung Umstellungskonzept
- 2030: Reduzierung der Anzahl an Fahrzeugen im Fuhrpark um mindestens 15% im Vergleich zu 2024
- 2031: Mindestens die Hälfte des Fuhrparks hat klimaneutrale Antriebstechnologien
- 2035: Vollständige Umstellung des Fuhrparks auf klimaneutrale Antriebe

Gesamtaufwand und (Anschub-)kosten:

Eine grobe Kostenschätzung für die Umsetzung hängt von den zukünftig gewählten Fahrzeugtypen sowie deren Preiskonstrukturen und den gewählten Ladeinfrastrukturmaßnahmen ab, liegt jedoch für einen Fuhrpark dieser Größe mindestens im oberen sechsstelligen Bereich.

Finanzierungsansatz:

Die Finanzierung der Maßnahme erfolgt einerseits durch den Einsatz von Eigenmitteln, welcher sich durch voraussichtliche Einsparungen bei den Betriebskosten rechnet. Solange die Wirtschaftlichkeit noch nicht gegeben ist, sollten Fördermittel ergänzend geprüft und genutzt werden.

Energie- und Treibhausgaseinsparung:

Das Einsparpotenzial im Bereich des Fuhrparks ist hoch. Durch die vollständige Umstellung auf Elektromobilität lässt sich (unter der Voraussetzung, dass ausschließlich zertifizierter Ökostrom für den Betrieb der Fahrzeuge genutzt wird) eine nahezu vollständige Reduktion der THG-Emissionen in diesem Bereich erzielen. Werden dabei Vorkettenemissionen (z.B. aus Fahrzeug- oder Batterieproduktion) ausgeklammert, kann der Fuhrpark bilanzielle Klimaneutralität erreichen.

Welche Endenergieeinsparungen (MWh/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?	Welche THG-Einsparungen (t/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?
	Ca. 44t CO ₂ e pro Jahr.

Keine Angabe, nur bedingt quantifizierbar, da abhängig von vielen nicht konkret abschätzbaren Faktoren.

Wertschöpfung:

Die Maßnahme besitzt ein hohes regionales Wertschöpfungspotenzial. Durch die Beschaffung von Fahrzeugen über regionale Händler, die Beauftragung lokaler Handwerksbetriebe für den Aufbau der Ladeinfrastruktur sowie mögliche Kooperationen mit den örtlichen Stadtwerken und Energieversorgern bleibt ein relevanter Teil der Investitionen in der Region.

Flankierende Maßnahmen:

- 1.3. Klimaangepasst Lade- und Parkinfrastruktur
- 1.6. Anreize für klimaschonende Mitarbeitendenmobilität
- 3.1. Dekarbonisierung der Wärme und Stromversorgung
- 6.5. THG-Datenmanagement und Maßnahmensteuerung

Hinweise:

Wesentliche Herausforderungen liegen in der derzeit noch eingeschränkten Fahrzeugverfügbarkeit in bestimmten Segmenten (z.B. Nutzfahrzeuge) sowie in der Sicherstellung einer ausreichenden Ladeinfrastruktur. Zudem können hohe Anfangsinvestitionen und Unsicherheiten bezüglich der Restwerte eine Hürde darstellen. Darüber hinaus sollte bei der Beschaffung auf Ressourcenschonung und die Nachhaltigkeit der Batterien (Recycling, Herkunft der Rohstoffe) geachtet werden. Der Ausbau von Ladeinfrastruktur kann Synergien mit anderen Infrastrukturmaßnahmen schaffen (z.B. PV-Anlagen auf Parkplätzen, E-Bike-Ladestationen). Durch die Nutzung von Ökostrom kann zudem die Energiewende unterstützt werden.

8.1.2 Etablierung von Car-Sharing und Fahrgemeinschaften

Handlungsfelder:	Maßnahmen-Typ:	Einführung der Maßnahme:	Dauer der Maßnahme:
M = Mobilität KK = Kommunikation und Kooperation	Technische Maßnahme, Infrastrukturmaßnahme, Digitalisierung, Sensibilisierung, Vernetzung	Kurzfristig (0 - 3 Jahre)	Fortlaufend

Maßnahmennummer und -titel:

1.2. Etablierung von Car-Sharing und Fahrgemeinschaften

Ziel und Strategie:

Durch die Etablierung eines Car-Sharing-Angebots und die Förderung von Fahrgemeinschaften sollen insbesondere Einzelfahrten mit geringer Auslastung reduziert, die Fahrzeugflotte insgesamt verkleinert und damit Emissionen, Flächenbedarf und Verkehrsdichte gesenkt werden.

Beschreibung:

Es soll eine Reduzierung verkehrsbedingter Treibhausgasemissionen durch eine effizientere Nutzung vorhandener Fahrzeuge und die Verringerung des motorisierten Individualverkehrs erreicht werden. Hierzu sollen Car-Sharing-Angebote (vorzugsweise mit E-Fahrzeugen) in Kooperation mit regionalen Anbietern (teilAuto Leipzig) etabliert werden. Ergänzend hierzu soll ein digitales System zur Bildung von Fahrgemeinschaften als Pilot erprobt werden, welches theoretisch für Pendelstrecken der Mitarbeitenden (Arbeitswege) aber vor allem für Dienstfahrten genutzt werden soll.

Akteure:

Fuhrparkmanagement, Klimaschutzmanagement, Car-Sharing-Anbieter

Zielgruppe:

BBW-Mitarbeitende, Klient*innen

Handlungsschritte und Zeitplan:

1. Analyse der Mitarbeiter*innenmobilität und Ermittlung geeigneter Standorte und Nutzergruppen: 2026
2. Erstellung eines Car-Sharing-Konzepts und Pilotphase an ausgewählten Standorten: 2026-2027
3. Pilotprojekt Fahrgemeinschaftsportal und dazugehörige Kommunikationskampagne: 2028-2029
4. Ausweitung, Verstetigung und laufende Optimierungen: 2030-2035

Erfolgsindikatoren und Meilensteine:

Erfolgsindikatoren:

- Anzahl aktiver Car-Sharing-Nutzer*innen
- Anzahl gefahrener Kilometer mit Car-Sharing-Fahrzeugen (km/Jahr)
- Zufriedenheit und Akzeptanzquote der Mitarbeitenden

Meilensteine:

- 2027: Start der Car-Sharing-Pilotphase an ausgewählten Standorten (Hauptstandort Knauthain)
- 2030: Effiziente Nutzung von Car-Sharing und feste Integration in das betriebliche Mobilitätsmanagement

Gesamtaufwand und (Anschub-)kosten:

Es entstehen geringe Investitionskosten. Der finanzielle Aufwand beschränkt sich im Wesentlichen auf die gesamten zurückgelegten Kilometer in Abhängigkeit des gewählten Car-Sharing-Tarifs sowie auf organisatorische, kommunikative und eventuelle infrastrukturelle Maßnahmen, um das Angebot betriebsintern zu etablieren.

Finanzierungsansatz:

Die Maßnahme wird aus Eigenmitteln finanziert. Darüber hinaus sind Partnerschaften mit den jeweiligen Mobilitätsdienstleistern möglich.

Energie- und Treibhausgaseinsparung:

Die durch die Maßnahme erzielten Energie- und Treibhausgaseinsparungen hängen maßgeblich von der tatsächlichen Nutzung des Car-Sharing-Angebots, der damit verbundenen Gesamtfahrleistung, der Reduzierung von Einzelfahrten sowie der zukünftigen Zusammensetzung des internen Fuhrparks ab.

Welche Endenergieeinsparungen (MWh/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Keine Angabe, nur bedingt quantifizierbar, da sich teilweise lediglich der Energieträger verschiebt.

Wertschöpfung:

Die Maßnahme hat ein kleines bis mittleres regionales Wertschöpfungspotenzial. Diese stärkt lokale Car-Sharing-Anbieter und zeigt soziale Verantwortung vor Ort auf.

Flankierende Maßnahmen:

- 1.1. Umstellung auf klimaneutrale Dienstfahrzeuge
- 1.6. Anreize für klimaschonende Mitarbeitendenmobilität
- 4.4. Partizipative Klimaaktionen und Mobilisierung

Hinweise:

Potenzielle Hürden sind organisatorischer Mehraufwand zu Beginn, Datenschutzfragen bei der Mitfahrvermittlung sowie anfängliche Skepsis unter Mitarbeitenden. Diese können durch Transparenz, Pilotphasen und einfache digitale

Nutzungsmöglichkeiten reduziert werden. Zusätzlich eröffnen weniger Verkehrsflächen neue Möglichkeiten zur Entsiegelung.

8.1.3 Klimaangepasste Lade- und Parkinfrastruktur

Handlungsfelder:

M = Mobilität

IO = Interne Organisation

LM = Liegenschaftsmanagement

Maßnahmen-Typ:

Technische Maßnahme, Infrastrukturmaßnahme, Förderung,

Standortanalyse

Einführung der Maßnahme:

Mittelfristig (4 - 7 Jahre)

Dauer der Maßnahme:

3 - 5 Jahre

Maßnahmennummer und -titel:

1.3. Klimaangepasste Lade- und Parkinfrastruktur

Ziel und Strategie:

Aufbau einer klimaangepassten sowie energiegenerierenden Lade- und Parkinfrastruktur für den betriebseigenen Fuhrpark, Mitarbeitende und Besucher*innen der BBW-Leipzig-Gruppe. Ziel ist die Reduktion von Treibhausgasemissionen durch Förderung der Elektromobilität und gleichzeitige Anpassung an klimatische Veränderungen (z.B. Hitzeschutz).

Beschreibung:

Geplant ist die schrittweise Errichtung von überdachten, begrünten oder mit PV-Anlagen ausgestatteten Lade- und Parkplätzen an den großen Liegenschaften, welche im Besitztum der BBW-Leipzig-Gruppe sind. Die Ladepunkte sollen sowohl dienstlich genutzten E-Fahrzeugen als auch Mitarbeitenden und Klient*innen oder Besucher*innen zur Verfügung stehen. Das Konzept berücksichtigt dabei klimaangepasste Bauweisen (z.B. Regenwassermanagement, Beschattung durch Vegetation oder Solar-Carports) und wird mit dem zukünftigen Energiemanagement verknüpft. Im Rahmen der Umsetzung von Solar-Carports soll geprüft werden, ob PV-Stromüberschüsse für ein zeitlich gesteuertes und idealerweise kostenfreies Laden privater E-Fahrzeuge von Mitarbeitenden genutzt werden können. Hierzu muss zuerst eine Standort- und Nutzenanalyse an den jeweiligen potenziellen Liegenschaften erfolgen.

Akteure:

Objektmanagement, Fuhrparkmanagement, Externe Fachplanende und Installationsfirmen, Stadtwerke

Zielgruppe:

BBW-Mitarbeitende, Besucher*innen

Handlungsschritte und Zeitplan:

1. Standortanalyse, Bedarfs- und Machbarkeitsstudie, Fördermittelbeantragung (Ladepunkte, Netzanschluss, Flächenpotenziale): 2029
2. Auswahl präferierter technischer Lösungen und Ausschreibung externer Dienstleistender: 2029-2030
3. Umsetzung der ersten Bauphase (Pilotstandort): 2030-2031
4. Ausweitung auf weitere Standorte, Integration in Energiemanagementsystem: 2030-2033
5. Betrieb, Monitoring, laufende Optimierung: 2033-2045

Erfolgsindikatoren und Meilensteine:

Erfolgsindikatoren:

- Anzahl installierter Ladepunkte
- Anzahl überdachter und klimaangepasster Stellplätze (Beschattung / PV)

Meilensteine:

- 2030: Auswahl und Festlegung des Pilotstandorts sowie Abschluss der Detailplanung
- 2031: Fertigstellung der Bauphase am Pilotstandort

Gesamtaufwand und (Anschub-)kosten:

Der Gesamtaufwand für die Umsetzung einer klimaangepassten Lade- und Parkinfrastruktur innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe lässt sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur näherungsweise abschätzen. Umfang und Kosten der Maßnahme hängen maßgeblich von der Anzahl der künftig zu realisierenden Ladepunkte sowie von der Entwicklung und Nutzung der im Eigentum befindlichen Liegenschaften ab. Zu den Anschubkosten zählen insbesondere Planungsleistungen, mögliche Anpassungen der elektrischen Infrastruktur, bauliche Maßnahmen an Stellflächen sowie die Beschaffung und Installation

der Ladeeinrichtungen. Der Investitionsbedarf wird daher stufenweise anfallen und im Rahmen konkreter Einzelprojekte zu präzisieren sein.

Finanzierungsansatz:

Die Finanzierung erfolgt über eine Kombination aus Fördermitteln, Eigenmitteln und möglichen weiteren Partnerbeteiligungen. Relevante Förderprogramme werden zu gegebener Zeit geprüft und beantragt. Ergänzend könnten Energieversorger oder Leasinggesellschaften durch Beteiligungs- oder Contracting-Modelle eingebunden werden. Ziel ist ein wirtschaftlich tragfähiges Modell mit hohem Fördermittelanteil.

Energie- und Treibhausgaseinsparung:

Ergänzende Photovoltaik- und potenzielle Lastmanagementsysteme steigern die Effizienz zusätzlich. So leistet diese Infrastruktur einen messbaren Beitrag zum Klimaschutz und zur Energieautarkie.

Welche Endenergieeinsparungen (MWh/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Die Maßnahme trägt zu einer Substitution fossiler Energieträger im Verkehrsbereich sowie zu einer effizienteren Nutzung von Energie bei, insbesondere durch die Einbindung erneuerbarer Energien.

Wertschöpfung:

Die Maßnahme modernisiert die Mobilitätsinfrastruktur. Durch geringere Betriebs- und Wartungskosten entstehen langfristige finanzielle Vorteile. Zudem verbessert das Projekt die öffentliche Wahrnehmung und Positionierung als klimaverantwortliche Organisation. Insgesamt verbindet die Maßnahme ökologische, ökonomische und soziale Vorteile.

Flankierende Maßnahmen:

- 1.1. Umstellung auf klimaneutrale Dienstfahrzeuge
- 1.6. Anreize für klimaschonende Mitarbeitendenmobilität
- 3.2. Energiemanagement und Monitoring
- 3.4. Klimagerechte Gebäudemodernisierung

Hinweise:

Eine frühzeitige Abstimmung mit dem Netzbetreiber ist für Planung und Netzanschluss unerlässlich. Bei der Gestaltung sollten klimaangepasste Elemente wie Begrünung, Versickerungsflächen und Beschattung berücksichtigt werden. Der Einsatz von Ökostrom, idealerweise aus eigener PV-Erzeugung, wird fest eingeplant und aktiv angestrebt. Förderanträge müssen rechtzeitig gestellt werden. Eine gute Dokumentation unterstützt die interne Kommunikation.

8.1.4 Kompensation von Flugreisen

Handlungsfelder:

M = Mobilität
IO = Interne Organisation

Maßnahmen-Typ:

Anpassung von Richtlinien

Einführung der

Maßnahme:

Kurzfristig (0 - 3 Jahre)

Dauer der

Maßnahme:

Fortlaufend

Maßnahmennummer und -titel:

1.4. Kompensation von Flugreisen

Ziel und Strategie:

Ziel der Maßnahme ist es, die durch unvermeidbare Flugreisen entstehenden Treibhausgasemissionen vollständig zu kompensieren.

Beschreibung:

Die BBW-Leipzig-Gruppe verpflichtet sich, alle dienstlich bedingten Flugreisen systematisch zu erfassen und deren CO₂-Emissionen durch hochwertige Kompensationsprojekte auszugleichen. Die Projekte sollen zertifizierten Standards wie dem Gold Standard for the Global Goals entsprechen und vorzugsweise soziale und ökologische Zusatznutzen aufweisen (z.B. in den Bereichen erneuerbare Energien oder Aufforstung). Ergänzend soll eine interne Richtlinie erarbeitet werden, die den Kompensationsprozess und die Auswahl der Anbieter transparent regelt.

Akteure:

Klimaschutzmanagement, Zentrale Personalabteilung, Controlling

Zielgruppe:

BBW-Mitarbeitende

Handlungsschritte und Zeitplan:

- 1. Erfassung und Bilanzierung aller dienstlichen Flugreisen: fortlaufend (einmal jährlich)
- 2. Auswahl eines geeigneten Kompensationsanbieters: 2026-2027
- 3. Einführung einer verbindlichen Kompensationsrichtlinie: 2027
- 4. Jährliche Evaluation und Bericht über kompensierte Emissionen: 2028

Erfolgsindikatoren und Meilensteine:

Erfolgsindikatoren:

- Anteil der kompensierten Flugreisen (Soll: 100%)
- CO₂-Kompensationsmengen und eingesetzte Mittel

Meilensteine:

- 2027: Einführung der verbindlichen Kompensationsrichtlinie
- 2028: Vollständige Kompensation der getätigten Flugreisen

Gesamtaufwand und (Anschub-)kosten:

Kompensationskosten: ca. 25 - 40 € pro Tonne CO₂, abhängig von Projektart, Anbieter und zukünftiger Preisentwicklung.

Finanzierungsansatz:

Finanzierung über das bestehende Reisebudget bzw. Eigenmittel oder perspektivisch über einen noch aufzubauenden internen Klimaschutzfonds. Dieser soll künftig als zentrale Finanzierungsquelle für Klimaschutzaktivitäten dienen und aus jährlichen Budgetzuweisungen oder Einsparungen aus anderen Klimaschutzmaßnahmen gespeist werden.

Energie- und Treibhausgaseinsparung:

Die Maßnahme bewirkt keine direkte Energieeinsparung, jedoch eine vollständige Kompensation der Emissionen aus Flugreisen.

Welche Endenergieeinsparungen (MWh/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Keine Angabe, da keine direkte Endenergieeinsparung.

Welche THG-Einsparungen (t/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Abhängig vom jährlichen Flugaufkommen. Schätzungsweise 5 - 50t CO₂e pro Jahr.

Wertschöpfung:

Die direkte regionale Wertschöpfung ist gering, da die unterstützten Kompensationsprojekte voraussichtlich vorrangig in anderen Ländern umgesetzt werden. Durch die Beteiligung an hochwertigen internationalen Klimaschutzprojekten entsteht jedoch eine globale Wertschöpfung in Form von Beschäftigung, technologischer Entwicklung und sozialer Förderung vor Ort. Gleichzeitig leisten die Projekte häufig Beiträge zu den 17 Nachhaltigkeitszielen (SDGs), beispielsweise in den Bereichen saubere Energie, Armutsbekämpfung und Bildung.

Flankierende Maßnahmen:

- 1.7. Zielgruppenspezifisches Mobilitätsmanagement
- 4.3. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Hinweise:

Bei der Umsetzung der Maßnahme sollte beachtet werden, dass Kompensationsmaßnahmen in der Öffentlichkeit oder unter Mitarbeitenden teilweise kritisch gesehen und als eine Art Ablasshandel wahrgenommen werden können. Um diese Wahrnehmung zu vermeiden, ist es wichtig, Kompensation stets als ergänzenden Baustein im Dreiklang aus Vermeidung, Reduktion und Kompensation zu kommunizieren. Bei der Auswahl der Projekte sollte zudem auf einen sozialen Mehrwert geachtet werden, etwa durch die Förderung von Bildungs-, Gesundheits- oder Beschäftigungsmaßnahmen in den Projektregionen. Ebenso ist sicherzustellen, dass die Projekte keine Landnutzungskonflikte, etwa bei Aufforstungsmaßnahmen, verursachen. Ein geeigneter Anbieter, der diesen Kriterien entspricht, ist bspw. Klima-Kollekte, die durch ihre gemeinnützige Ausrichtung sowie durch Projekte mit hohen sozialen und ökologischen Standards besticht.

8.1.5 Förderung der fahrradfreundlichen Infrastruktur

Handlungsfelder:	Maßnahmen-Typ:	Einführung der Maßnahme:	Dauer der Maßnahme:
M = Mobilität	Infrastrukturmaßnahme, Förderung, Standortanalyse, Öffentlichkeitsarbeit	Kurzfristig (0 - 3 Jahre)	5 Jahre
IO = Interne Organisation			
LM = Liegenschaftsmanagement			

Maßnahmennummer und -titel:

1.5. Förderung der fahrradfreundlichen Infrastruktur

Ziel und Strategie:

Ziel der Maßnahme ist es, den Fahrradverkehr innerhalb und außerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe zu stärken, um Kurzstreckenfahrten mit dem Auto zu reduzieren und dadurch Treibhausgasemissionen zu senken. Dabei soll der Umstieg auf das Fahrrad für Arbeitswege und Dienstwege Schritt für Schritt attraktiver werden. Dies fördert zudem die Gesundheit der Mitarbeitenden und weiterer Personengruppen.

Beschreibung:

Die Maßnahme umfasst den Ausbau und die Verbesserung der Fahrradinfrastruktur an den großen Standorten der BBW-Leipzig-Gruppe: etwa überdachte und sichere Fahrradabstellplätze, E-Bike-Ladestationen, verbesserte Zufahrtswege für Fahrräder, eine gute Beschilderung sowie Fahrrad-Service-Stationen. Parallel werden bestehende Angebote wie das Dienstradleasing oder nextbike stärker beworben. Für jeden Standort muss dabei zunächst individuell analysiert werden, welche Infrastrukturmaßnahmen benötigt werden, um den Fahrradverkehr bestmöglich zu fördern.

Akteure:

Objektmanagement, Betriebliches Gesundheitsmanagement, Klimaschutzmanagement

Zielgruppe:

BBW-Mitarbeitende, Klient*innen, Besucher*innen

Handlungsschritte und Zeitplan:

1. Analyse der Ist-Situation (Erhebung des aktuellen Fahrradnutzungsgrads, vorhandene Fahrradinfrastruktur, Bedürfnisse der Mitarbeitenden) und regelmäßige interne Werbung zur Fahrradnutzung: 2026-2027
2. Planung und Genehmigung (Konzeption neuer Fahrradabstellplätze, Ladestationen, Service-Stationen, Auswahl von Standorten, Kosten- und Förderprüfung): 2027
3. Umsetzung (Bau und Installation der Infrastruktur, Einrichtung, begleitende Kommunikationskampagne): 2028
4. Fortlaufendes Monitoring, Evaluation und Anpassung: 2028

Erfolgsindikatoren und Meilensteine:

Erfolgsindikatoren:

- Anzahl neu geschaffener bzw. verbesserter Fahrradabstellplätze
- Anteil der Mitarbeitenden, die regelmäßig das Fahrrad für Arbeitswege nutzen (%)
- Anzahl der Mitarbeitenden, die ein Dienstrad-Leasing oder Fahrradbonusprogramm wahrnehmen

Meilensteine:

- 2026: Analyse vorhandener Fahrradinfrastruktur und Bedarfsermittlung

Gesamtaufwand und (Anschub-)kosten:

Je nach Umfang der Maßnahmen geschätzte 25.000 € bis 75.000 € für Errichtung von Stellplätzen, potenziellen Lade- und Servicestationen. Mögliche zusätzliche Kosten für die Einführung von weiteren Anreizprogrammen (z. B. Zuschüsse).

Finanzierungsansatz:

Die Finanzierung erfolgt aus Eigenmitteln der BBW-Leipzig-Gruppe sowie perspektivisch über einen künftig aufzubauenen internen Klimaschutzfonds. Darüber hinaus sollen externe Fördermittel (beispielsweise kommunale oder bundesweite Programme zur Förderung nachhaltiger Mobilität und Radverkehrsinfrastruktur) geprüft und in Anspruch genommen werden, um die Investitionskosten zu reduzieren oder zusätzliche Umsetzungsspielräume zu schaffen.

Energie- und Treibhausgaseinsparung:

Die Förderung der fahrradfreundlichen Infrastruktur führt zu einer indirekten Energie- und Treibhausgaseinsparung, da durch die bessere Erreichbarkeit und Attraktivität des Fahrrads vermehrt auf Autofahrten, insbesondere auf Kurzstrecken

und Pendelwege, verzichtet werden kann. Das Einsparpotenzial hängt stark vom individuellen Mobilitätsverhalten der Mitarbeitenden ab und lässt sich daher nur eingeschränkt quantifizieren.

Welche Endenergieeinsparungen (MWh/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Keine Angabe, da die Einsparung maßgeblich davon abhängt, in welchem Umfang bisherige Autofahrten tatsächlich durch Fahrradnutzung ersetzt werden.

Wertschöpfung:

Die Maßnahme schafft eine geringe bis mittlere regionale Wertschöpfung, da lokale Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe in Leipzig für Planung und Umsetzung eingebunden werden können. Mitarbeitende, Besucher*innen und Klient*innen profitieren gleichermaßen von der verbesserten Fahrradinfrastruktur. Zudem setzt die BBW-Leipzig-Gruppe ein deutliches Zeichen für nachhaltige und gesundheitsfördernde Mobilität, stärkt die Motivation der Mitarbeitenden und unterstreicht ihr Engagement als zukunftsorientiertes Unternehmen.

Flankierende Maßnahmen:

- 1.6. Anreize für klimaschonende Mitarbeitendenmobilität
- 3.5. Flächenoptimierung und Standortkonsolidierung
- 4.4. Partizipative Klimaaktionen und Mobilisierung

Hinweise:

Bei der Umsetzung sollte berücksichtigt werden, dass Infrastrukturmaßnahmen allein oft nicht ausreichen. Diese müssen durch Anreize und Kommunikation begleitet werden, um eine Verhaltensänderung bei den Mitarbeitenden zu bewirken. Wichtig ist dabei die Kombination aus Infrastrukturverbesserung und gezielter Mobilitätsförderung. Projekte sollten idealerweise sowohl einen sozialen Mehrwert haben (z. B. bessere Radinfrastruktur für alle Mitarbeitenden) als auch ökologisch nachhaltig sein (z. B. Auswahl von Materialien, Planung ohne Landnutzungskonflikte).

8.1.6 Anreize für klimaschonende Mitarbeitendenmobilität

Handlungsfelder:	Maßnahmen-Typ:	Einführung der Maßnahme:	Dauer der Maßnahme:
M = Mobilität	Technische Maßnahmen, Förderung, Öffentlichkeitsarbeit, Sensibilisierung, Anpassung von Richtlinien	Kurzfristig (0 - 3 Jahre)	5 - 10 Jahre
KK = Kommunikation und Kooperation			
NE = Nachhaltige Entwicklung			

Maßnahmennummer und -titel:

1.6. Anreize für klimaschonende Mitarbeitendenmobilität

Ziel und Strategie:

Ziel der Maßnahme ist es, Mitarbeitende der BBW-Leipzig-Gruppe zu motivieren, für Arbeits- und Dienstwege klimafreundliche Verkehrsmittel zu nutzen. Durch gezielte Anreizsysteme sollen Pkw-Fahrten reduziert, der Umstieg auf Fahrrad, ÖPNV sowie Carsharing erleichtert und damit Treibhausgasemissionen im Mobilitätsbereich zusätzlich gesenkt werden.

Beschreibung:

Mögliche Instrumente sind weitere finanzielle Zuschüsse für die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, Fahrräder oder E-Bikes, die Ausweitung des bestehenden Dienstradleasing-Angebots, Bevorzugungen für Fahrgemeinschaften sowie die Einführung eines Mobilitätsbudgets, das flexibel für verschiedene Verkehrsmittel eingesetzt werden kann. Darüber hinaus sollen Informations- und Sensibilisierungsaktionen das Bewusstsein für nachhaltige Mobilität weiter stärken. Es soll zunächst ermittelt werden, welche Anreizformen den größten Effekt haben können, abhängig von der Anbindung, den Arbeitszeiten und den Mobilitätsbedürfnissen der Mitarbeitenden. Auf dieser Basis werden passende Maßnahmenpakete entwickelt, die sowohl ökologisch wirksam als auch sozial gerecht und wirtschaftlich gestaltet sind.

Akteure:

Klimaschutzmanagement, Unternehmenskommunikation, Betriebliches Gesundheitsmanagement

Zielgruppe:

BBW-Mitarbeitende

Handlungsschritte und Zeitplan:

- Entwicklung eines umfassenden Anreizkonzepts mit Kosten- und Wirkungseinschätzung: 2027-2028
- Abstimmung mit Mitarbeitendenvertretung und Geschäftsführung sowie Entscheidung über Maßnahmen: 2028
- Einführung erster erarbeiteter Anreizmaßnahmen: 2028-2029
- Fortlaufendes Monitoring, Evaluation und Anpassung: 2028-2035

Erfolgsindikatoren und Meilensteine:

Erfolgsindikatoren:

- Anteil der Mitarbeitenden, die klimafreundliche Verkehrsmittel regelmäßig nutzen (%)
- Anzahl der vergebenen Mobilitätszuschüsse oder Leasingverträge

Meilensteine:

- 2028: Fertigstellung des Anreizkonzepts
- 2028: Einholung der Zustimmung von Mitarbeitendenvertretung und Geschäftsführung

Gesamtaufwand und (Anschub-)kosten:

Die Kosten der Maßnahme hängen vor allem davon ab, wie viele Mitarbeitende die Anreize tatsächlich nutzen und in welcher Höhe bestehende Zuschüsse erhöht werden. Grundsätzlich bestehen bereits Mobilitätszuschüsse, die im Rahmen dieser Maßnahme erweitert werden sollen. Der finanzielle Aufwand ist somit variabel und stark nutzungsabhängig.

Finanzierungsansatz:

Die Finanzierung erfolgt aus Eigenmitteln oder gegebenenfalls künftig über den internen Klimaschutzfonds.

Energie- und Treibhausgaseinsparung:

Durch die Maßnahme werden Energie- und Treibhausgasemissionen indirekt reduziert, indem Mitarbeitende verstärkt auf das Fahrrad oder den ÖPNV nutzen. Grundsätzlich werden durch die Verlagerung vom Auto auf emissionsärmere Verkehrsmittel fossile Energieverbräuche deutlich reduziert.

Welche Endenergieeinsparungen (MWh/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Nicht direkt quantifizierbar, da das Einsparpotenzial stark von der Anzahl der Mitarbeitenden und deren individuellen Mobilitätsverhalten abhängt. Es ist von einer Einsparung im mittleren bis hohen Bereich auszugehen.

Wertschöpfung:

Die Maßnahme schafft eine mittlere regionale Wertschöpfung, indem sie nachhaltige Mobilitätslösungen in den Arbeitsalltag integriert und so lokale Anbieter von Verkehrsdiensten oder Infrastrukturprojekten indirekt stärkt. Die Bereitstellung von Mobilitätsdaten und die Schaffung von potenziellen Kooperationsmöglichkeiten fördern zudem eine langfristige Effizienzsteigerung, die nicht nur dem Unternehmen selbst, sondern auch der gesamten Region zugutekommt.

Flankierende Maßnahmen:

- Umstellung auf klimaneutrale Dienstfahrzeuge
- Klimaangepasste Lade- und Parkinfrastruktur
- Förderung der fahrradfreundlichen Infrastruktur
- Zielgruppenspezifisches Mobilitätsmanagement
- Flächenoptimierung und Standortkonsolidierung

Hinweise:

Bei der Umsetzung sollte darauf geachtet werden, dass die Anreizsysteme transparent und fair gestaltet sind, um Akzeptanz zu sichern. Eine Kombination aus Aufklärung, finanziellen Vorteilen und praktischer Unterstützung ist besonders wirksam. Zudem sollten soziale Aspekte berücksichtigt werden, damit auch Mitarbeitende mit längeren oder komplizierteren Arbeitswegen profitieren können (z.B. Carsharing-Optionen).

8.1.7 Zielgruppenspezifisches Mobilitätsmanagement

Handlungsfelder:

M = Mobilität

KK = Kommunikation und

Kooperation

NE = Nachhaltige Entwicklung

Maßnahmen-Typ:

Datenerhebung, Strategieent-

wicklung, Förderung, Sensibili-

sierung, Anpassung von Richtli-

nien

Einführung der Maßnahme:

Mittelfristig (4 - 7 Jahre)

Dauer der Maßnahme:

Fortlaufend

Maßnahmennummer und -titel:

1.7. Zielgruppenspezifisches Mobilitätsmanagement

Ziel und Strategie:

Ziel der Maßnahme ist es, klimafreundliche Mobilität der Klient*innen, Teilnehmenden und Besuchenden der BBW-Leipzig-Gruppe nachhaltiger, barrierefreier und sozial gerechter zu gestalten. Durch eine zielgruppenspezifische Analyse sowie passgenaue Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebote sollen umweltfreundliche Verkehrsoptionen attraktiver gestaltet, individuelle Mobilitätsbedürfnisse besser berücksichtigt und dadurch Treibhausgasemissionen nachhaltig reduziert werden.

Beschreibung:

Die Maßnahme umfasst die systematische Erfassung und Analyse der Mobilitätsbedarfe unterschiedlicher Zielgruppen wie Klient*innen und externe Besucher*innen (z.B. über Umfragen). Darauf aufbauend werden maßgeschneiderte Angebote entwickelt – beispielsweise der Ausbau von sicheren Radwegen im direkten Umfeld der Einrichtungen. Auch die Vermittlung von Mobilitätskompetenzen (z.B. durch Trainings zur Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel oder digitaler Fahrplan-Apps) spielt eine zentrale Rolle, um die Selbstständigkeit und Teilhabe der Klient*innen zu fördern. Ergänzend werden gezielte Informations- und Sensibilisierungsmaßnahmen umgesetzt, um nachhaltige Mobilitätsformen sichtbar und attraktiv zu machen. Hierzu zählen beispielsweise Informationsmaterialien in leichter Sprache, thematische Workshops oder Projekttag, die Mobilität, Klimaschutz und persönliche Lebenswelt miteinander verbinden. Die Maßnahme verbindet damit ökologische Verantwortung mit sozialer Inklusion und stärkt langfristig sowohl die Selbstständigkeit der Klient*innen als auch die Nachhaltigkeit der Unternehmensmobilität.

Akteure:

Klimaschutzmanagement, pädagogische Fachkräfte

Zielgruppe:

Klient*innen, Angehörige, Besucher*innen, BBW-Mitarbeitende

Handlungsschritte und Zeitplan:

- Analyse der Mobilität in den unterschiedlichen Klient*innengruppen: 2026-2027
- Evaluation der bestehenden Mobilitätsangebote: 2027
- Austausch mit beteiligten Akteuren und Fahrdiensten zur Zentralisierung und Effizienzsteigerung von Fahrten innerhalb Leipzigs: 2028
- Durchführung von Mobilitätstrainings und Validierung eines Mobilitätsservicepunkts: 2028-2029

Erfolgsindikatoren und Meilensteine:

Erfolgsindikatoren:

- Erfassung der Mobilitätsdaten aller unterschiedlicher Klient*innengruppen
- Anzahl durchgeführter Mobilitätstrainings

Meilensteine:

- 2027: Vollständige Datenerfassung zur Mobilität innerhalb der unterschiedlichen Klient*innengruppen.
- 2028: Durchführung eines zielgruppenspezifischen Mobilitätstrainings.

Gesamtaufwand und (Anschub-)kosten:

Der Gesamtaufwand wird zunächst als gering eingeschätzt, da die Maßnahme überwiegend mit bestehendem Personal umgesetzt wird. Zusätzliche Kosten hängen maßgeblich von den Ergebnissen der Mobilitätsanalyse ab.

Finanzierungsansatz:

Ein wesentlicher Teil der Finanzierung wird durch Eigenmittel gedeckt, da die Gehälter der Mitarbeitenden, welche die Maßnahme umsetzen, aus dem regulären Betriebshaushalt finanziert werden. Die voraussichtlichen Anfangsinvestitionen

werden über den laufenden Betrieb größtenteils über Personalkosten abgedeckt. Dies umfasst die Datenerfassung und die daraus abgeleitete Analyse der Mobilitätsbedarfe, die Evaluation eines Mobilitätsservicepunkts sowie die Durchführung von Informations- und Sensibilisierungsmaßnahmen. Für zusätzliche Maßnahmen, wie etwa den Ausbau infrastruktureller Angebote oder spezifische Mobilitätsservices, wird geprüft, ob potenzielle Fördermöglichkeiten aus kommunalen oder nationalen Klimaschutz- und Inklusionsprogrammen zur Verfügung stehen. Hierbei sollen sowohl Förderungen für nachhaltige Mobilitätsprojekte als auch Zuschüsse für barrierefreie Angebote berücksichtigt werden. Auch private Partnerschaften und Sponsoring von regionalen Verkehrsunternehmen könnten eine ergänzende Finanzierungsquelle darstellen.

Energie- und Treibhausgaseinsparung:

Das Einsparpotenzial bei Energie und Treibhausgasemissionen wird grundsätzlich als hoch eingeschätzt, lässt sich jedoch schwer quantifizieren. Es hängt maßgeblich davon ab, inwieweit die Klient*innen tatsächlich auf umweltfreundliche Mobilitätsoptionen umsteigen können und ob entsprechende Möglichkeiten geschaffen werden. Diese Entwicklung ist auch stark von der öffentlichen Infrastruktur sowie weiteren externen Faktoren abhängig.

Welche **Endenergieeinsparungen (MWh/a)** werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Nicht direkt quantifizierbar, da das Einsparpotenzial stark von der Anzahl der Klient*innen und deren individuellen Mobilitätsverhalten abhängt. Es ist von einer Einsparung im mittleren bis hohen Bereich auszugehen.

Welche **THG-Einsparungen (t/a)** werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Ca. 50 - 300t CO₂e pro Jahr. Allerdings nur bedingt quantifizierbar, da die Einsparungen davon abhängen, für wie viele Klient*innen klimafreundliche Mobilitätsalternativen sinnvoll verfügbar sind.

Wertschöpfung:

Die Maßnahme schafft eine mittlere regionale Wertschöpfung, da indirekt auch Personengruppen außerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe unterstützt werden können. Dies geschieht insbesondere durch die Bereitstellung von Mobilitätsdaten, die zur Optimierung bestehender Angebote und zur Entwicklung neuer Lösungen genutzt werden können. Diese Daten könnten auch als Grundlage für lokale Kooperationen dienen, etwa zwischen Kitas oder Bildungseinrichtungen, um gemeinsam Synergien schaffen. Solche Zusammenschlüsse könnten zu effizienteren Angeboten und einer besseren Erreichbarkeit für alle Beteiligten führen und so positive Effekte für die gesamte Region entfalten.

Flankierende Maßnahmen:

- 1.4. Kompensation von Flugreisen
- 4.4. Partizipative Klimaaktionen und Mobilisierung
- 3.5. Flächenoptimierung und Standortkonsolidierung

Hinweise:

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der sozialen Dimension der Maßnahme: Mobilität wird als Bestandteil der Teilhabe verstanden. Daher sollen insbesondere Kinder, Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, Auszubildende mit geringem Einkommen oder Personen mit unregelmäßigen Arbeitszeiten in den Fokus der Angebotsentwicklung rücken.

8.2 Handlungsfeld Interne Organisation

Innerhalb des Handlungsfeldes Interne Organisation werden insbesondere die emissionsrelevanten Bereiche Beschaffung und IT-Infrastruktur abgebildet, ergänzt durch Maßnahmen zu suffizientem Ressourcenmanagement und der Berücksichtigung klimarelevanter Kosten in strategischen Investitionen. Dieses Handlungsfeld ist besonders bedeutsam, weil interne Strukturen und Entscheidungsprozesse direkten Einfluss auf Ressourcenverbrauch, Energiebedarf, Abfallaufkommen, Kosten und soziale Aspekte haben. Es unterstützt die Gesamtklimastrategie, indem es die Beschaffung qualitativ hochwertiger und nachhaltiger Produkte fördert, die über ihren gesamten Lebenszyklus hinweg ökologische Vorteile aufweisen, anerkannte Nachhaltigkeitskriterien und Siegel erfüllen und so einen insgesamt geringeren ökologischen Fußabdruck hinterlassen. Adressiert werden dabei insbesondere Einkauf, IT, Gebäudemanagement, Werkstätten, Mitarbeitende, Lieferanten und Dienstleistende. Insgesamt stärkt das Handlungsfeld die Vorbildrolle der BBW-Leipzig-Gruppe, indem es Klimaschutz, Ressourcenschonung und soziale Verantwortung in die interne Organisation integriert und so eine praxisnahe und alltagstaugliche Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie sicherstellt.

8.2.1 Nachhaltiges Beschaffungswesen

Handlungsfelder: IO = Interne Organisation	Maßnahmen-Typ: Beschaffung, Anpassung von Richtlinien, Prozessanalyse	Einführung der Maßnahme: Kurzfristig (0 - 3 Jahre)	Dauer der Maßnahme: 5 Jahre
--	---	--	---------------------------------------

Maßnahmennummer und -titel:

2.1. Nachhaltiges Beschaffungswesen

Ziel und Strategie:

Das Ziel ist es, die Einkaufsprozesse innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe nachhaltig zu gestalten und so aktiv zur Reduktion der Treibhausgasemissionen beizutragen. Dabei soll durch die schrittweise Integration von Umwelt- und Sozialkriterien im Beschaffungsprozess die Wertschöpfungskette ökologischer und sozial verantwortlicher werden.

Beschreibung:

Die Maßnahme umfasst die effiziente Umgestaltung der Beschaffungsprozesse und die Entwicklung eines einheitlichen Rahmens für nachhaltige Beschaffungsentscheidungen. Dazu gehört die Festlegung klarer Kriterien, die sowohl ökologische als auch soziale Aspekte berücksichtigen, etwa den Einsatz von recycelten Materialien, die Förderung fairer Arbeitsbedingungen und die Berücksichtigung von Umweltzertifikaten wie „Fairtrade“ oder „Blauer Engel“. Um diese Kriterien erfolgreich umzusetzen, wird das Einkaufsteam intensiv geschult und die relevanten Fachabteilungen in den Prozess eingebunden. Die Auswahl von Lieferanten und Dienstleistern wird künftig verstärkt auf deren Nachhaltigkeitsperformance überprüft. Ein weiteres zentrales Element ist die Einführung eines Monitoring-Systems, das es ermöglicht, den Fortschritt der nachhaltigen Beschaffung regelmäßig zu überwachen und gegebenenfalls anzupassen. Mit diesen Maßnahmen soll sichergestellt werden, dass alle Einkaufsvorgänge zur Reduktion von Emissionen und Ressourcenverbrauch beitragen und zugleich die sozialen Standards entlang der Lieferkette verbessert werden.

Akteure:

Einkauf, Klimaschutzmanagement, Lieferanten und Dienstleistende, externe Beratende

Zielgruppe:

BBW-Mitarbeitende, Lieferanten und Dienstleistende

Handlungsschritte und Zeitplan:

- 1. Entwicklung von internen Nachhaltigkeitskriterien: 2026-2027
- 2. Implementierung der Kriterien in Beschaffungsprozesse: 2027
- 3. Jährliche Lieferantenbewertung hinsichtlich der erarbeiteten Nachhaltigkeitskriterien: 2027
- 4. Zentralisierung von Beschaffungsprozessen: 2027-2028
- 5. Evaluierung und Anpassung von Kriterien und Prozessen: 2030-2035

Erfolgsindikatoren und Meilensteine:

Erfolgsindikatoren:

- Anzahl der Produkte, die nach nachhaltigen Kriterien beschafft werden

Meilensteine:

- 2028: Zentralisierung von Beschaffungsprozessen
- 2032: Finale Implementierung von Nachhaltigkeitskriterien in den Beschaffungsprozess

Gesamtaufwand und (Anschub-)kosten:

Der Gesamtaufwand wird zunächst als gering eingeschätzt, da die Maßnahme überwiegend mit bestehendem Personal umgesetzt werden kann. Für kleinere Schulungen oder Sensibilisierungsmaßnahmen im Bereich nachhaltiger Beschaffung können in der Anfangsphase geringe Zusatzkosten anfallen, die jedoch als marginal einzustufen sind. Bei der Umstellung auf nachhaltig oder zertifiziert beschaffte Produkte ist teilweise mit höheren Anschaffungskosten zu rechnen. Diese können sich jedoch durch eine längere Lebensdauer, höhere Qualität oder geringere Folgekosten relativieren, sodass sich die Mehrkosten langfristig ausgleichen können. Insgesamt sind die zusätzlichen finanziellen Auswirkungen der Maßnahme schwer quantifizierbar und stark abhängig von Produktgruppen, Lieferanten und Marktverfügbarkeit, werden jedoch als moderat eingeschätzt.

Finanzierungsansatz:

Die Finanzierung der Maßnahme wird über Eigenmittel erfolgen. Darüber hinaus werden Fördermittel aus Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsprogrammen sowie potenzielle Kooperationspartner im Bereich der nachhaltigen Lieferketten in Betracht gezogen. Darüber hinaus soll geprüft werden, inwieweit entstehende Mehrkosten nachhaltiger Beschaffung über bestehende Refinanzierungsmechanismen an Kostenträger weitergegeben werden können. Langfristig wird bestenfalls durch die Reduzierung von Ressourcenverbräuchen, Abfällen sowie einer Effizienzsteigerung eine wirtschaftliche Entlastung erwartet, die zur Rückführung der Investitionskosten beitragen kann.

Energie- und Treibhausgaseinsparung:

Die potenziellen Energie- und Treibhausgaseinsparungen sind stark abhängig vom Umfang und der konsequenten Umsetzung der Umstellung auf nachhaltige Beschaffungsprozesse und stellen einen schrittweisen Prozess dar, dessen konkrete Einsparwirkungen vorab nur schwer quantifizierbar sind.

Welche Endenergieeinsparungen (MWh/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Nicht direkt quantifizierbar, da das Einsparpotenzial stark vom Umfang und der konsequenten Umsetzung der Umstellung abhängt.

Welche THG-Einsparungen (t/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Nicht direkt quantifizierbar, da das Einsparpotenzial abhängig von den konkret geänderten Beschaffungs- und Nutzungsgewohnheiten ist. Auch die Etablierung Suffizienz- und lokalorientierter Verhaltensweisen kann langfristig zu relevanten indirekten Emissionsminderungen führen.

Wertschöpfung:

Die Maßnahme hat ein hohes Potenzial zur Förderung der regionalen Wertschöpfung, da durch die bevorzugte Auswahl nachhaltiger und lokaler Lieferanten nicht nur die regionale Wirtschaft gestärkt werden kann, sondern auch die Transportwege erheblich verkürzt und damit THG-Emissionen reduziert werden. Gleichzeitig wird die Auswahl an gesünderen, umweltfreundlicheren Produkten gefördert, die eine höhere Qualität aufweisen und so weniger negative Auswirkungen auf die Umwelt haben. Diese Ausrichtung stärkt die Nachhaltigkeit insgesamt und trägt idealerweise langfristig zur Schaffung eines Kreislaufsystems bei, welches nicht nur ökologisch, sondern auch sozial und wirtschaftlich vorteilhaft ist.

Flankierende Maßnahmen:

- 2.3. Suffizientes Ressourcen- und Organisationsmanagement
- 2.4. Berücksichtigung klimarelevanter Kosten in strategischen Investitionen
- 5.1. Nachhaltige Ernährungsstrategie

Hinweise:

Eine systematische und langfristige Partnerschaft mit nachhaltigen Lieferanten ist unentbehrlich für den Erfolg der Maßnahme. Dabei spielt die Verwendung von anerkannten Nachhaltigkeitssiegeln wie dem „Blauen Engel“, „EU Ecolabel“ oder „Fairtrade“ eine zentrale Rolle. Diese Siegel bieten eine verlässliche Grundlage, um die Nachhaltigkeit von Produkten und Lieferanten transparent und messbar zu machen. Sie helfen, Hemmnisse wie zusätzliche Beschaffungskosten und anfänglich fehlende Transparenz entlang der Lieferkette zu überwinden und bieten gleichzeitig eine klare Orientierung für die Auswahl von umweltfreundlichen und sozial verträglichen Produkten. Darüber hinaus müssen auch die sozialen Auswirkungen, wie faire Arbeitsbedingungen bei den Lieferanten, überprüft werden, um sicherzustellen, dass die Maßnahme in ihrer Gesamtheit auch sozial gerecht bleibt.

8.2.2 IT-Infrastruktur

Handlungsfelder:

IO = Interne Organisation

Maßnahmen-Typ:

Beschaffung, Anpassung von Richtlinien, Digitalisierung, Tech. Maßnahme, Sensibilisierung

Einführung der Maßnahme:

Kurzfristig (0 - 3 Jahre)

Dauer der Maßnahme:

Fortlaufend

Maßnahmennummer und -titel:

2.2. IT-Infrastruktur

Ziel und Strategie:

Die Maßnahme verfolgt das Ziel, den Energieverbrauch der gesamten IT-Infrastruktur schrittweise zu reduzieren. Dies soll durch den Einsatz energieeffizienter und modularer Geräte, optimierter Serverstrukturen und datenreduzierter Prozesse geschehen. Gleichzeitig stärkt die Maßnahme eine nachhaltige digitale Organisationskultur.

Beschreibung:

Die Maßnahme umfasst die sukzessive Weitervertiefung der IT-Infrastruktur unter dem Leitbild einer ressourcenschonenden „Green IT“. Dazu gehört neben der bereits laufenden Umstellung auf besonders energieeffiziente und möglichst modular reparierbare Hardware sowie die Einführung von Kriterien nachhaltiger Beschaffung, etwa orientiert an Umweltzeichen wie dem Blauen Engel und unter Berücksichtigung der Lebenszyklusbetrachtung. Ergänzend wird die Serverlandschaft hinsichtlich Energieeffizienz, Kühlung und Auslastung optimiert, wobei perspektivisch auch Potenziale der Wärmerückgewinnung geprüft werden sollen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Verringerung unnötiger Datenmengen durch Datenbereinigungsrichtlinien, regelbasierte Archivierungskonzepte sowie Komprimierung und Cloudlösungen unter Einbezug von erneuerbaren Energien. Parallel dazu soll das interne IT-Nutzungsverhalten verbessert werden, etwa durch Sensibilisierungsmaßnahmen zu energieeffizientem Arbeiten, den Einsatz von Mehrfachsteckdosen mit Abschaltfunktion und die Vermeidung von Stand-by-Verlusten. Darüber hinaus werden potenzielle Kooperationen mit sozialen oder gemeinwohlorientierten Recycling-Partnern wie Hardware4Future geprüft. Digitale Prozessoptimierungen (beispielsweise die Digitalisierung der internen Hauspost) runden die Maßnahme ab. Die Abteilung Digitalisierung und Mediengestaltung ist im Prozess permanent zu berücksichtigen.

Akteure:

IT-Abteilung, Digitalisierung und Mediengestaltung, Einkauf, Klimaschutzmanagement

Zielgruppe:

BBW-Mitarbeitende, Klient*innen

Handlungsschritte und Zeitplan:

1. Druckvoreinstellungen konsequent einführen und Updatezyklen zur Reduzierung dauerhafter Netzaktivität optimieren: 2026-2027
2. Nahezu vollständige Digitalisierung interner Prozesse (Progressus): 2026-2030
3. Erarbeitung eines nachhaltigen IT-Ausstattungskonzepts: 2029
4. Einführung und Verstetigung von Sensibilisierungsmaßnahmen: 2029-2035
5. Nahezu vollständige Digitalisierung interner Prozesse: 2029-2035
6. Austausch besonders energieintensiver Hardware: 2030-2035
7. Optimierung der Serverlandschaft inkl. potenzieller Virtualisierung und Kühlung: 2030-2035

Erfolgsindikatoren und Meilensteine:

Erfolgsindikatoren:

- Anteil neu beschaffter Geräte, welche definierte Nachhaltigkeitskriterien erfüllen (%)
- Anteil der Reduktion papierbasierter interner Prozesse (%)

Meilensteine:

- 2029: Einführung der Kriterien zur nachhaltigen Beschaffung von IT-Soft- und Hardware
- 2031: Abschluss eines priorisierten Kernprozesses (z.B. Digitalisierung interner Hauspost)

Gesamtaufwand und (Anschub-)kosten:

Die initialen Kosten umfassen die Anschaffung energieeffizienter Geräte, die Optimierung der Serverstruktur sowie Personal- und Schulungsaufwände. Je nach Umfang ist mit einem Investitionsbedarf im mittleren sechsstelligen Bereich über mehrere Jahre zu rechnen.

Finanzierungsansatz:

Die Finanzierung der Maßnahme wird größtenteils über Eigenmittel erfolgen. Fördermittelprogramme im Rahmen von Klimaschutz- oder Digitalisierungsprogrammen sollen hierbei permanent geprüft werden. Einsparungen durch geringere Stromkosten und längere Lebensdauer der Geräte können generell finanziell entlastend wirken.

Energie- und Treibhausgaseinsparung:

Die Maßnahme reduziert langfristig insbesondere direkte Stromverbräuche der IT und indirekte Emissionen aus Herstellungs- und Datenhaltungsprozessen.

Welche Endenergieeinsparungen (MWh/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Ca. 0,0084 MWh/a. Allerdings nur bedingt quantifizierbar, da das Einsparpotenzial abhängig von den Verhaltensänderungen der Mitarbeitenden, den Serverkonsolidierungen und dem allgemeinen Hardwareaustausch ist.

Wertschöpfung:

Die regionale Wertschöpfung wird als gering eingeschätzt. Sie entsteht durch die Vergabe von IT-Dienstleistungen und potenziellen Kooperationen mit lokalen Refurbishing-Initiativen.

Flankierende Maßnahmen:

- 2.1. Nachhaltiges Beschaffungswesen
- 2.3. Suffizientes Ressourcen- und Organisationsmanagement
- 6.5. THG-Datenmanagement und Maßnahmensteuerung

Hinweise:

Ein klar strukturiertes Datenmanagement ist essenziell, um Speicherbedarf, Energieverbrauch und rechtliche Risiken gleichermaßen zu reduzieren. Zudem gilt es, mögliche Rebound-Effekte – etwa steigende Datenmengen trotz effizienterer Systeme – frühzeitig zu berücksichtigen. Die Akzeptanz innerhalb der Mitarbeitenden kann gesteigert werden, indem die Vorteile energieeffizienter Geräte, wie geringere Geräuscentwicklung aktiv kommuniziert werden. Darüber hinaus sollten alternative Rechenzentrumsoptionen mit hoher Energieeffizienz geprüft werden, sofern Datenschutz und Barrierefreiheit gewährleistet bleiben. Interne Kompetenzen in bestehende Abteilungen sollen den Prozess aktiv mitgestalten.

Welche THG-Einsparungen (t/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Ca. 27,2t CO₂e pro Jahr. Das Einsparpotenzial ist jedoch abhängig von den Verhaltensänderungen der Mitarbeitenden, den Serverkonsolidierungen und dem allgemeinen Hardwareaustausch.

8.2.3 Suffizientes Ressourcen- und Organisationsmanagement

Handlungsfelder:	Maßnahmen-Typ:	Einführung der Maßnahme:	Dauer der Maßnahme:
IO = Interne Organisation	Anpassung von Richtlinien, Sensibilisierung, Beschaffung	Kurzfristig (0 - 3 Jahre)	Fortlaufend
KK = Kommunikation und Kooperation			
NE = Nachhaltige Entwicklung			

Maßnahmennummer und -titel:

2.3. Suffizientes Ressourcen- und Organisationsmanagement

Ziel und Strategie:

Die Maßnahme verfolgt das Ziel, Ressourcenverbrauch, Abfallaufkommen und Energieeinsatz im Tagesbetrieb systematisch zu reduzieren. Dies soll durch gezielte Mülltrennung, sparsamen Umgang mit Materialien und die schrittweise Umstellung auf Akkubetriebene Geräte erreicht werden. Gleichzeitig soll eine Kultur der Suffizienz und nachhaltigen Nutzung etabliert werden.

Beschreibung:

Kernbestandteile sind die konsequente Mülltrennung, die Vermeidung von Einwegprodukten, die Nutzung von Recyclingpapier und nachhaltigen Büroartikeln sowie der Einsatz ökologischer Reinigungsmittel. Zusätzlich soll die schrittweise Umstellung von konventionell betriebenen Werkzeugen und Geräten auf Akkubetrieb erfolgen, soweit dies wirtschaftlich vertretbar ist. Zur Senkung des Wasserverbrauchs ist vorgesehen, an allen geeigneten Wasserentnahmestellen, Perlatoren zu installieren. Parallel werden Suffizienzmaßnahmen umgesetzt, die das Bewusstsein der Mitarbeitenden für einen sparsamen, ressourcenschonenden Umgang mit Materialien und Energie stärken. Die Maßnahme wird begleitet durch Informations- und Schulungsangebote, welche die Mitarbeitenden aktiv einbeziehen und die Nutzung nachhaltiger Produkte und Prozesse in den Arbeitsalltag integrieren.

Akteure:

Klimaschutzmanagement, Gebäudereinigung und Wirtschaftsdienste, Externe Recyclingfirmen, Einkauf, Werkstattleitung

Zielgruppe:

BBW-Mitarbeitende, Klient*innen, Lieferanten und Dienstleistende

Handlungsschritte und Zeitplan:

1. Möglichst vollständige Bestandsaufnahme der Verbrauchsmaterialien und Abfallströme: 2026
2. Schrittweise Umstellung auf nahezu 100% Recyclingpapier: 2027
3. Schrittweise Einführung farblich gekennzeichneteter Mülltrennungsstationen im Büro sowie Schulung der Reinigungsdienste, um eine konsequente und ordnungsgemäße Abfalltrennung sicherzustellen: 2027-2028
4. Fortlaufende Sensibilisierung und Schulung der Mitarbeitenden: 2027-2030
5. Regelmäßige Evaluierung des Gerätebestands und bedarfsorientierte Erneuerung veralteter Geräte durch energieeffiziente Modelle, sofern dies wirtschaftlich ist und eine nachweisliche Energieeinsparung erzielt: 2028-2035
6. Kontinuierliche Optimierung des Ressourcenverbrauchs und der Abfallvermeidung: 2029

Erfolgsindikatoren und Meilensteine:

Erfolgsindikatoren:

- Anteil der Büro- und Werkstattgeräte, welche durch energieeffizientere Modelle ersetzt wurden (%)
- Anzahl farblich gekennzeichneteter Mülltrennungsstationen in der Organisation

Meilensteine:

- 2027: Einführung erster farblich gekennzeichneteter Mülltrennungsstationen an Pilotstandort
- 2028: Erfolgreiche Umstellung auf nahezu 100 % Recyclingpapier

Gesamtaufwand und (Anschub-)kosten:

Die Kosten entstehen durch die Anschaffung nachhaltiger Büroartikel, die Umstellung auf energieeffizientere Geräte, die potenzielle Neuanschaffung geeigneter Mülltrennstationen sowie durch weitere organisatorische Maßnahmen. Je nach Umfang ist mit einem mittleren fünf- bis unteren sechsstelligen Betrag über mehrere Jahre zu rechnen.

Finanzierungsansatz:

Die Finanzierung erfolgt über Eigenmittel, es wird erwartet, dass sich diese durch zukünftige Einsparungen amortisieren. Ergänzend sollen Förderprogramme für Ressourceneffizienz und nachhaltige Beschaffung geprüft werden. Einsparungen können sich langfristig durch die Verringerung des Energieverbrauchs und weniger Abfallsentsorgungskosten ergeben.

Energie- und Treibhausgaseinsparung:

Die Maßnahme reduziert Stromverbrauch, Materialverbrauch und Abfallaufkommen.

Welche Endenergieeinsparungen (MWh/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Nicht direkt quantifizierbar, da die Endenergieeinsparungen stark von der tatsächlichen Verhaltensänderung der Mitarbeitenden, dem Umfang der Nutzung nachhaltiger Büroartikel sowie der schrittweisen Umstellung auf akkubetriebene Geräte abhängen. Es ist von einem eher geringen bis mittleren Einsparpotenzial auszugehen. Die Einsparungen entstehen vor allem durch reduzierte Materialverbräuche und potenziell effizientere Geräte.

Wertschöpfung:

Die regionale Wertschöpfung wird als mittel eingeschätzt. Durch gezielte Mülltrennung werden Wertstoffe effizient zurückgeführt, wodurch lokale Recycling- und Reparaturbetriebe gestärkt und regionale Kreisläufe unterstützt werden. Die Einbindung lokaler Lieferanten für Büro- und Recyclingmaterialien sowie regionaler Dienstleister für Reparatur und Aufbereitung fördert kurze Transportwege und unterstützt die Bildung geschlossener Wertschöpfungskreisläufe.

Flankierende Maßnahmen:

- 2.1. Nachhaltiges Beschaffungswesen
- 2.2. IT-Infrastruktur
- 2.4. Berücksichtigung klimarelevanter Kosten in strategischen Entscheidungen
- 5.2. Ressourceneffiziente Gemeinschaftsverpflegung

Hinweise:

Kooperationen mit sozialen oder gemeinwohlorientierten Refurbishing- und Recyclingpartnern sollen die fachgerechte Wiederverwendung von Altgeräten sicherstellen und die positive Umweltwirkung zusätzlich erhöhen. Ziel ist es, sowohl

ökologische Effekte zu erzielen als auch eine nachhaltige Organisationskultur zu etablieren, die langfristig Bestand hat. Dabei ist es wichtig, die Akzeptanz der Mitarbeitenden durch transparente Kommunikation der Vorteile nachhaltiger Materialien und Geräte zu fördern. Mögliche Rebound-Effekte, wie zusätzliche Anschaffungen trotz vorhandener Ressourcen, sollten frühzeitig vermieden werden. Schulungen und Informationsangebote zur Mülltrennung und zum sparsamen Umgang mit Materialien sind zentral, um die Maßnahme wirkungsvoll umzusetzen.

8.2.4 Berücksichtigung klimarelevanter Kosten in strategischen Investitionen

Handlungsfelder:	Maßnahmen-Typ:	Einführung der Maßnahme:	Dauer der Maßnahme:
IO = Interne Organisation	Anpassung von Richtlinien, Sensibilisierung, Steuerung, Beschaffung	Kurzfristig (0 - 3 Jahre)	Fortlaufend
NE = Nachhaltige Entwicklung			

Maßnahmennummer und -titel:

2.4. Berücksichtigung klimarelevanter Kosten in strategischen Investitionen

Ziel und Strategie:

Ziel der Maßnahme ist es, klimarelevante Kosten systematisch in die strategische Investitionsplanung der BBW-Leipzig-Gruppe zu integrieren. Dazu gehören die Bewertung von Treibhausgasemissionen entlang des Lebenszyklus, CO₂-Kosten (z.B. über interne CO₂-Bepreisung), erhöhte Betriebskosten durch zukünftige regulatorische Anforderungen (z.B. EU-ETS II), potenzielle Klimafolgekosten sowie Einsparpotenziale durch klimafreundlichere Alternativen. Dadurch sollen Investitionsentscheidungen so gesteuert werden, dass emissionsarme und resiliente Lösungen wirtschaftlich bevorzugt werden.

Beschreibung:

Die Maßnahme umfasst die schrittweise Einführung eines standardisierten und verbindlichen Verfahrens, mit dem klimarelevante Kosten in allen größeren strategischen Investitionsentscheidungen berücksichtigt werden. Hierzu wird zunächst eine interne CO₂-Bepreisung entwickelt, die als zusätzlicher Bewertungsfaktor in bestehende Investitions- und Beschaffungsprozesse integriert wird. Die interne Bepreisung orientiert sich an wissenschaftlichen Empfehlungen sowie an aktuellen und erwarteten regulatorischen Vorgaben, etwa dem künftigen EU-ETS II, und ermöglicht eine transparente Darstellung langfristiger Klimafolgekosten. Parallel dazu wird ein lebenszyklusbasiertes Bewertungsmodell eingeführt, das die klimarelevanten Auswirkungen von Geräten, Fahrzeugen, Gebäudetechnik oder baulichen Maßnahmen über deren gesamten Nutzungszeitraum hinweg sichtbar macht. So können nicht nur unmittelbare Anschaffungskosten, sondern auch Energieverbräuche, Wartungskosten, Emissionen und Entsorgungskosten systematisch verglichen werden. Ergänzend wird ein interner Klimafolgekosten-Katalog entwickelt, der Risiken wie Energiepreissvolatilität oder steigende CO₂-Preise in Szenarien abbildet und in die Bewertung einfließen lässt. Um die Anwendung der neuen Bewertungsverfahren zu verankern, werden Mitarbeitende gezielt geschult und in Pilotprojekten begleitet. Dabei werden erste praktische Erfahrungen gesammelt, dokumentiert und in die Optimierung der Bewertungslogik integriert. Die Maßnahme schafft damit ein konsistentes, transparentes und langfristig tragfähiges System, das klimafreundliche Investitionsentscheidungen konsequent fördert und gleichzeitig wirtschaftliche Risiken reduziert.

Akteure:

Klimaschutzmanagement, Geschäftsführung, Einkauf

Zielgruppe:

BBW-Mitarbeitende, Lieferanten und Dienstleistende, Führungskräfte, Fachbereiche

Handlungsschritte und Zeitplan:

- Analyse bestehender Investitionsprozesse und Definition relevanter Klimakostenkategorien: 2027
- Einführung interner CO₂-Bepreisung für investive Entscheidungen inkl. Leitfaden und Berechnungstool: 2028
- Schulung des Schlüsselpersonals zur Nutzung der neuen Bewertungsverfahren: 2028
- Pilotanwendung bei mindestens einem Investitionsvorhaben: 2028
- Integration in verbindliche Beschaffungs- und Investitionsrichtlinien: 2029-2035
- Fortlaufende Evaluierung und marktgerechte Anpassung der CO₂-Preise und Bewertungsparameter: 2030

Erfolgsindikatoren und Meilensteine:

Erfolgsindikatoren:

- Anteil der Investitionsentscheidungen, bei denen klimarelevante Kosten systematisch erfasst wurden (%)
- Anteil der Investitionen, bei denen CO₂-ärmere Alternativen gewählt wurden (%)

Meilensteine:

- 2028: Verabschiedung der internen CO₂-Bepreisungsrichtlinie
- 2028: Abschluss erster Pilotanwendung mit dokumentierten Fallbeispielen

Gesamtaufwand und (Anschub-)kosten:

Die Kosten bestehen vor allem aus Beratungsleistungen für die Erstellung der Bepreisungslogik, Schulungsmaßnahmen, eventuellen Softwarelösungen zur Bewertung von Lebenszykluskosten sowie internen Personalaufwänden. Insgesamt ist mit einem mittleren fünfstelligen Betrag für die Einführung und einem geringen fünfstelligen jährlichen Aufwand für Betrieb, Schulung und Aktualisierung zu rechnen.

Finanzierungsansatz:

Die Finanzierung erfolgt über Eigenmittel. Da die Maßnahme zu langfristig günstigeren Betriebskosten und vermiedenen CO₂-Kosten führen kann, kann langfristig ein positiver wirtschaftlicher Gesamteffekt erzielt werden.

Energie- und Treibhausgaseinsparung:

Die Maßnahme führt nicht unmittelbar selbst zu direkten Einsparungen, schafft jedoch systematisch die Grundlage dafür, dass zukünftige Investitionen energieeffizienter, emissionsärmer und langfristig wirtschaftlicher ausfallen. Dadurch können über den gesamten Lebenszyklus hinweg relevante Energie- und THG-Einsparungen erzielt werden.

Welche Endenergieeinsparungen (MWh/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?	Welche THG-Einsparungen (t/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?
Nicht direkt quantifizierbar, da die tatsächliche Höhe vom allgemeinen Umfang, dem Ersatzzyklus der Geräteauswahl und der Umstellung auf neue Technologien abhängt.	Nicht direkt quantifizierbar, da sich die Einsparungen aus geringeren Energieverbräuchen, verbesserten Emissionsfaktoren sowie der Vermeidung zukünftiger CO ₂ -Kosten ergeben.

Wertschöpfung:

Die regionale Wertschöpfung wird als gering bis mittel eingeschätzt, abhängig davon, inwieweit die Maßnahme regionale Fachbetriebe für energieeffiziente Technik, Sanierungen und Wartungsleistungen einbindet. Gleichzeitig sollen lokale Anbieter langlebiger, ressourcenschonender Produkte unterstützt werden, wodurch regionale Reparatur- und Serviceangebote gestärkt und Transportwege verkürzt werden können. Durch langfristig sinkende Betriebs- und Energiekosten werden zudem finanzielle Ressourcen freigesetzt, die in soziale Angebote und regionale Kooperationen zurückfließen können.

Flankierende Maßnahmen:

- Umstellung auf Klimaneutrale Dienstfahrzeuge
- Nachhaltiges Beschaffungswesen
- Nachhaltige Ernährungsstrategie
- Klimaschutzorientierte Standortstrategie

Hinweise:

Die Umsetzung sollte durch transparente Kommunikation begleitet werden, um Akzeptanz bei Mitarbeitenden und Führungskräften sicherzustellen. Wichtig ist zudem die klare Darstellung der zukünftigen Kostenrisiken (z. B. steigende CO₂-Preise) sowie der langfristigen wirtschaftlichen Vorteile klimafreundlicher Entscheidungen. Auf mögliche Rebound-Effekte – etwa, dass durch geringere Betriebskosten unnötige Investitionen oder Anschaffungen getätigt werden – ist frühzeitig zu achten. Regelmäßige Evaluationen sollen sicherstellen, dass die CO₂-Bepreisung wirksam bleibt und an neue gesetzliche Rahmenbedingungen angepasst wird.

8.3 Handlungsfeld Liegenschaftsmanagement

Innerhalb des Handlungsfeldes Liegenschaftsmanagement werden die Maßnahmen gebündelt, die den Energieeinsatz, die Gebäudeeffizienz und die Flächennutzung der BBW-Liegenschaften betreffen. Die Dekarbonisierung der Liegenschaften der BBW-Leipzig-Gruppe erfolgt dabei über ein Bündel aus fünf Maßnahmen. Die Dekarbonisierung der Wärme- und Stromversorgung wird dabei den zentralen Hebel darstellen und realisiert die unmittelbare Reduktion von idealerweise rund 90% der direkten THG-Emissionen aus Strom- und Wärmeversorgung. Die THG-Reduktion der Fernwärme ist in diesen

90% noch nicht enthalten, da die Stadtwerke Leipzig die Fernwärme erst bis spätestens 2038 vollständig klimaneutral bereitstellen, wodurch langfristig noch zusätzliche Emissionen eingespart werden können. Die verbleibenden Emissionen werden durch die ergänzenden Maßnahmen (Energiemanagement, Gebäude- und Anlageneffizienz, Modernisierung und Flächenoptimierung) konservativ über Effizienzsteigerungen reduziert, wobei eine vollständige Eliminierung nicht angenommen wird. Dieser Ansatz gewährleistet eine realistische, wissenschaftlich fundierte Abbildung der THG-Reduktionen, ohne Doppelzählungen, und verdeutlicht die unterschiedlichen Wirkungsmechanismen der einzelnen Maßnahmen. Direkte Dekarbonisierung beziehungsweise Effizienz- und Optimierungshebel. Dieses Handlungsfeld ist besonders bedeutsam, weil Gebäude und Anlagen sowohl direkte Energieverbräuche als auch indirekte Emissionen verursachen und gleichzeitig erhebliche Einflussmöglichkeiten auf Kosten, Nutzendenkomfort, Arbeitssicherheit und soziale Rahmenbedingungen bieten. Durch die Kombination der Maßnahmen wird ein integrierter Ansatz verfolgt, der die Energieeffizienz steigert, den CO₂-Fußabdruck der Liegenschaften reduziert und langfristig klimafreundliche Strukturen in der Organisation etabliert. Adressiert werden dabei insbesondere Gebäudemanagement, technische Dienste, IT, Einkauf sowie externe Dienstleister.

8.3.1 Dekarbonisierung der Wärme- und Stromversorgung

Handlungsfelder:	Maßnahmen-Typ:	Einführung der Maßnahme:	Dauer der Maßnahme:
IO = Interne Organisation	Technische Maßnahme, Förderung, Infrastrukturmaßnahme, Standortanalyse, Bauliche Planung, Strategieentwicklung	Kurzfristig (0 - 3 Jahre)	15 Jahre
LM = Liegenschaftsmanagement			
NE = Nachhaltige Entwicklung			

Maßnahmennummer und -titel:

3.1. Dekarbonisierung der Wärme- und Stromversorgung

Ziel und Strategie:

Ziel der Maßnahme ist die schrittweise Dekarbonisierung der Energieversorgung aller Liegenschaften der BBW-Leipzig-Gruppe einschließlich sämtlicher zugehöriger Strom- und Wärmeanschlüsse. Dabei soll die Umstellung auf zertifizierten Ökostrom sowie der Ausbau erneuerbarer Energien unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Rahmenbedingungen so schnell wie möglich erfolgen. Gleichzeitig umfasst die Maßnahme die Ablösung fossiler Heizsysteme durch klimafreundliche Alternativen. Die Maßnahme unterstützt die Klimaschutzszenarien, indem sie Emissionen aus Strom- und Wärmeverbrauch systematisch reduziert, langfristig eine idealerweise nahezu klimaneutrale Versorgung aller Liegenschaften sicherstellt und zugleich als organisatorisches und technisches Leitprojekt innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe dient.

Beschreibung:

Die Maßnahme umfasst die grundlegende Transformation der Energieversorgung. Zentrale Elemente sind dabei die Umstellung aller Strombezüge auf 100 % zertifizierten Ökostrom (dieser muss durch Herkunftsnachweise belegt sein, damit die Klimawirkung transparent und bilanziell anrechenbar ist), der Ausbau erneuerbarer Energien wie Photovoltaik, Solarthermie und Wärmepumpen an allen geeigneten Liegenschaften sowie die permanente Optimierung der bestehenden Heiz- und Strominfrastruktur, um Effizienzpotenziale bestmöglich zu nutzen. Ergänzend wird eine umfassende Strategie entwickelt, die alle Gebäude, Systeme und Verbrauchsdaten analysiert und priorisierte Maßnahmen zur Dekarbonisierung festlegt. Energiespeicherlösungen für Strom und Wärme werden geprüft, um Eigenverbrauch und Versorgungssicherheit zu erhöhen. Besonders der Hauptstandort in Knauthain, der den größten Energieverbrauch und -bedarf aufweist, soll einen detaillierten Masterplan erhalten. Dieser definiert die schrittweise Umstellung auf eine klimaneutrale Energieversorgung unter Berücksichtigung technischer, wirtschaftlicher und baulicher Rahmenbedingungen und stellt sicher, dass sämtliche Energieflüsse dort energetisch sinnvoll und nachhaltig gesteuert werden. Finanzielle Aspekte werden über langfristige Einsparungen, Contracting-Modelle und Fördermittel berücksichtigt, wobei die Maßnahme eng mit weiteren Aktivitäten wie Energiemanagement, Gebäudesanierung und Flächenoptimierung verknüpft ist.

Akteure:

Infrastruktur, Objektmanagement, Geschäftsführung, Externe Fachplanende und Installationsfirmen, Controlling

Zielgruppe:

BBW-Mitarbeitende, Klient*innen, Lieferanten und Dienstleistende, Liegenschaftsverantwortliche

Handlungsschritte und Zeitplan:

1. Fertigstellung Masterplan zur energetischen Versorgung des Hauptstandorts in Knauthain: 2026-2027
2. Potenzialanalyse von Contracting- und Eigenbetriebsmodellen für im Besitz befindliche Liegenschaften: 2027
3. Erstellung der Wärmestrategie inklusive Prioritäten und Investitionsplanung: 2027-2029
4. Installation erster PV-Anlagen und Speicherlösungen auf priorisieren Liegenschaften: 2027-2029
5. Umrüstung erster Liegenschaften auf Wärmepumpen oder Alternativlösungen: 2027-2029
6. Umstellung auf 100% zertifizierten Ökostrom für alle Standorte: 2028-2032
7. Schrittweise Ablösung fossiler Heizsysteme für im Besitz befindliche Liegenschaften: 2028-2040
8. Vollständige Abdeckung geeigneter Flächen mit PV: 2030-2040
9. Verstetigung der erneuerbaren Energieversorgung inkl. Speicher und Laststeuerung: 2030-2040

Erfolgsindikatoren und Meilensteine:

Erfolgsindikatoren:

- Anteil Ökostrom am Gesamtstrombezug (%)
- Reduktion der THG-Emissionen aus Wärme und Strom im Vergleich zum Basisjahr 2024 (%)
- Anzahl installierter PV-Anlagen
- Anzahl abgeschalteter fossiler Heizsysteme

Meilensteine:

- 2027: Fertigstellung Wärmestrategie Knauthain
- 2028: Inbetriebnahme erster PV-Anlagen und Speicherlösungen
- 2031: Mindestens 30 % der Wärmeversorgung über Erneuerbare Energie
- 2032: Abschluss vollständiger Umstellung auf Ökostrom
- 2040: Weitgehende Dekarbonisierung der Energieversorgung (Ziel: 90%)

Gesamtaufwand und (Anschub-)kosten:

Die Kosten für die Dekarbonisierung der Energieversorgung hängen von der Wahl der Technologien (Photovoltaik, Wärmepumpen, Speicher), dem Umfang der Gebäude, zukünftigen Eigentumsverhältnissen und möglichen Denkmalschutzauflagen (z. B. Philippus-Kirche) ab. Investitionen in Liegenschaften im Eigentum der BBW-Leipzig-Gruppe sind wirtschaftlich vorrangig sinnvoll, während bei Mietobjekten zunächst die Möglichkeiten und Rahmenbedingungen in Abstimmung mit den Eigentümer*innen geklärt werden müssen. Gesamtkosten über 10 - 15 Jahre liegen typischerweise mindestens im mittleren zweistelligen Millionenbereich, Anschubkosten für Planung, Potenzialanalyse und Wärmestrategie im unteren sechsstelligen Bereich, erste PV-Anlagen und Speicher mindestens im mittleren sechsstelligen Bereich. Aufgrund von Preisschwankungen bei Materialien, Komponenten und Bauleistungen ist mit einer gewissen Unsicherheit zu rechnen. Steigende Rohstoff- und Energiepreise könnten die Kosten erhöhen, technologische Innovationen hingegen senken.

Finanzierungsansatz:

Die Finanzierung erfolgt über Eigenmittel (z.B. Rücklagen), Förderprogramme (BAFA, KfW BEG, Landesförderungen), Contracting-Modelle sowie den Eigenbetrieb mit Refinanzierung durch Energieeinsparungen. Langfristige Betriebskosteneinsparungen müssen den Eigenmitteleinsatz rechtfertigen.

Energie- und Treibhausgaseinsparung:

Das Einsparpotenzial ist sehr hoch, da Strom- und vor allem Wärmeversorgung zu den größten Emissionsquellen der BBW-Leipzig-Gruppe zählen. Durch die Umstellung auf Ökostrom können die Strom-THG-Emissionen nahezu vollständig eliminiert werden, während die Einführung erneuerbarer Wärmesysteme erhebliche Emissionsreduktionen ermöglicht. Energiespeicherlösungen und eine optimierte Laststeuerung erhöhen die Eigenverbrauchsquote, sichern die Versorgung und reduzieren so den Endenergieverbrauch. Hinsichtlich Fernwärme können keine konkreten Angaben zur THG-Reduktion gemacht werden, diese soll laut Stadtwerken Leipzig lediglich bis mindestens 2038 klimaneutral bereitgestellt werden.

Welche Endenergieeinsparungen (MWh/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Die Maßnahme zielt primär auf einen Wechsel der Energieträger von fossilen auf erneuerbare Systeme. Strom-

Welche THG-Einsparungen (t/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Die vollständige Dekarbonisierung des Strombezugs sowie die 90% Substitution der fossilen Wärmeerzeugung führen zu jährlichen Einsparungen von insgesamt rund 1.995 t CO₂e.

und Fernwärmebedarf bleiben dabei weitgehend unverändert oder können im Zuge der Nutzung erneuerbarer Technologien sogar leicht steigen. Wesentliche Endenergieeinsparungen ergeben sich erst durch zusätzliche Effizienzmaßnahmen, etwa Gebäudesanierungen, und werden im Rahmen der Wärmestrategie konkret bewertet.

Wertschöpfung:

Die Maßnahme besitzt ein hohes regionales Wertschöpfungspotenzial. Durch die Planung, Beschaffung und Installation von Photovoltaik-, Speicher- und Wärmepumpensystemen über regionale Handwerksbetriebe und Dienstleister sowie die Nutzung lokaler Fördermöglichkeiten verbleiben wesentliche Investitionen in der Region.

Flankierende Maßnahmen:

- 1.3. Klimaangepasste Lade- und Parkinfrastruktur
- 2.1. Nachhaltiges Beschaffungswesen
- 3.2. Energiemanagement und Monitoring
- 3.3. Gebäude- und Anlageneffizienz
- 3.4. Klimagerechte Gebäudemodernisierung

Hinweise:

Wesentliche Herausforderungen liegen in der Koordination zwischen Eigentums- und Mietobjekten, der Berücksichtigung denkmalgeschützter Bereiche sowie in den variablen Kosten für Materialien und Komponenten. Die Maßnahme sollte durch vorausschauende Planung, Nutzung von Fördermitteln und ggf. Contracting unterstützt werden. Synergien bestehen insbesondere mit der energetischen Gebäudesanierung, der Flächenoptimierung und dem Ausbau erneuerbarer Energien.

Davon entfallen 545 t CO₂e auf Strom und 1.450 t CO₂e auf den Wärmesektor. Fernwärme ist hier noch nicht berücksichtigt (langfristig können zusätzlich ca. 260 t CO₂e entfallen, sobald die Stadtwerke Leipzig die Fernwärme bis spätestens 2038 vollständig klimaneutral bereitstellen).

8.3.2 Energiemanagement und Monitoring

Handlungsfelder:

IO = Interne Organisation
 LM = Liegenschaftsmanagement
 NE = Nachhaltige Entwicklung

Maßnahmen-Typ:

Technische Maßnahme, Digitalisierung, Datenerhebung, Prozessanalyse, Steuerung

Einführung der Maßnahme:

Kurzfristig (0 - 3 Jahre)

Dauer der Maßnahme:

10 Jahre

Maßnahmennummer und -titel:

3.2. Energiemanagement und Monitoring

Ziel und Strategie:

Ziel der Maßnahme ist die systematische Erfassung, Analyse und Optimierung des Energieverbrauchs aller Liegenschaften der BBW-Leipzig-Gruppe. Durch ein kontinuierliches Monitoring sollen Einsparpotenziale identifiziert und umgesetzt werden. Die Maßnahme ergänzt die Dekarbonisierung (Maßnahme 3.1.) und schafft die Grundlage für effiziente Betriebsführung, Steuerung und nachhaltige Investitionsentscheidungen.

Beschreibung:

Aufbau eines digitalen Energiemanagementsystems (bspw. EMAS oder ISO 50001) zur kontinuierlichen Erfassung von Strom-, Wärme- und ggf. Wasserverbrauch. Priorität haben im Besitz befindliche Liegenschaften, solche mit überdurchschnittlich hohem Verbrauch sowie der Hauptstandort Knauthain. Das System soll Lastgänge, Abweichungen und Optimierungspotenziale sichtbar machen und organisatorische Abläufe zur Energieeinsparung etablieren. Regelmäßige Schulungen für Mitarbeitende und Verantwortliche unterstützen die Umsetzung.

Akteure:

Infrastruktur, Objektmanagement, IT-Abteilung, Controlling, externe Energieberater, Klimaschutzmanagement

Zielgruppe:

Führungskräfte, Fachbereiche, Liegenschaftsverantwortliche

Handlungsschritte und Zeitplan:

1. Auswahl eines Energiemanagementsystems sowie Fördermittelprüfung: 2027-2028
2. Integration aller Liegenschaften inkl. Datenhistorie: 2027-2029

3. Analyse von Lastprofilen und Verbrauchsabweichungen: 2028-2030
4. Ableitung und Umsetzung von Effizienzmaßnahmen: 2028-2032
5. Kontinuierliches Monitoring und Reporting: 2028-2035

Erfolgsindikatoren und Meilensteine:

Erfolgsindikatoren:

- Anzahl integrierter Liegenschaften in das Energiemanagementsystem
- Anzahl identifizierter und umgesetzter Optimierungsmaßnahmen

Meilensteine:

- 2029: Vollständige Implementierung des Energiemanagementsystems
- 2030: Nachweisbare Verbrauchsoptimierung

Gesamtaufwand und (Anschub-)kosten:

Planung, Softwareintegration, Schulungen und initiales Monitoring ergeben einen mittlerer fünfstelligen bis niedrigen sechsstelligen Betrag, abhängig von der Softwarelösung und der Anzahl der integrierten Liegenschaften. Laufende Kosten für Betrieb und Datenanalyse belaufen sich auf einen niedrigen bis mittleren fünfstelligen Bereich pro Jahr.

Finanzierungsansatz:

Eigenmittel sowie Prüfung von Förderprogrammen für Energieeffizienz und digitale Infrastruktur.

Energie- und Treibhausgaseinsparung:

Durch die Optimierung des Energieeinsatzes können Endenergieeinsparungen von ca. 5% erzielt werden. THG-Einsparungen ergeben sich damit indirekt, zusätzlich zu Maßnahme 3.1. und werden demnach konservativ mit einem kleinen Anteil berücksichtigt.

Welche **Endenergieeinsparungen (MWh/a)** werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Ca. 0,468 MWh/a, als strategische Effizienzeffekte.

Welche **THG-Einsparungen (t/a)** werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Ca. 23 t CO₂e. Die THG-Einsparung ergibt sich indirekt aus dem verbleibenden Emissionspotenzial. Dabei werden die Emissionen aus Strom und fossiler Wärme (inklusive Fernwärme) als Basis genommen und das geschätzte Effizienzpotenzial der Maßnahme (5%) angewendet, um die zusätzliche Reduktion realistisch abzuschätzen. Doppelzählungen mit Maßnahme 3.1. werden so vermieden.

Wertschöpfung:

Die Maßnahme erzeugt ein geringes bis mittleres regionales Wertschöpfungspotenzial. Sie führt zu zusätzlicher wirtschaftlicher Aktivität durch die Optimierung von Energieverbräuchen, die Beauftragung von Fachplanenden, Handwerksbetrieben und Dienstleistern.

Flankierende Maßnahmen:

- 1.3. Klimaangepasste Lade- und Parkinfrastruktur
- 3.1. Dekarbonisierung der Wärme- und Stromversorgung
- 3.3. Gebäude- und Anlageneffizienz
- 6.5. THG-Datenmanagement und Maßnahmensteuerung

Hinweise:

Voraussetzung für eine effiziente Dekarbonisierung ist die Datentransparenz aller Liegenschaften. Energiemanagementsysteme schaffen die Basis für nachfolgende Maßnahmen in Gebäudeeffizienz, Modernisierung und Flächenoptimierung.

8.3.3 Gebäude- und Anlageneffizienz

Handlungsfelder:

IO = Interne Organisation
 LM = Liegenschaftsmanagement
 NE = Nachhaltige Entwicklung

Maßnahmen-Typ:

Technische Maßnahme, Infrastrukturmaßnahme, Standortanalyse, Bauliche Planung, Modernisierung

Einführung der Maßnahme:

Kurzfristig (0 - 3 Jahre)

Dauer der Maßnahme:

7 Jahre

Maßnahmennummer und -titel:

3.3. Gebäude- und Anlageneffizienz

Ziel und Strategie:

Ziel der Maßnahme ist die systematische Steigerung der Energieeffizienz in allen Liegenschaften der BBW-Leipzig-Gruppe durch Optimierung der bestehenden Gebäude-, Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechnik sowie der Beleuchtungssysteme. Effizienzsteigerungen reduzieren den Energieverbrauch, senken Betriebskosten und wirken so indirekt positiv auf die THG-Emissionen aus.

Beschreibung:

Die Maßnahme beinhaltet die Optimierung der Heiz-, Lüftungs-, Klima- und Beleuchtungstechnik in allen eigenen Liegenschaften. Grundlage ist eine systematische Erfassung des Anlagenbestands mit Altersstruktur, Effizienzstatus und technischem Zustand, aus der ein gebäudespezifischer Anlagenspiegel entwickelt wird. Auf dieser Basis wird eine Fokusliste abgeleitet. Diese legt Prioritäten für Modernisierung, Austausch und Betriebsoptimierung fest. Das Energiemanagementsystem unterstützt den Prozess durch kontinuierliches Monitoring von Energieverbrauch, Lastspitzen und Betriebszuständen. Auf Basis der gewonnenen Daten werden Regelungsstrategien nachjustiert, ineffiziente Betriebsweisen identifiziert und technische Verbesserungen wie hydraulische Abgleiche, Modernisierung von Steuerungs- und Regeltechnik, Austausch veralteter Komponenten sowie die Umrüstung auf LED-Technik umgesetzt. Wo sinnvoll, wird die Gebäudeleittechnik erweitert, um eine bedarfsgerechte, sensorbasierte Steuerung zu ermöglichen. Für angemietete Objekte wird ein strukturierter Dialog mit Vermietenden initiiert, um mögliche Effizienzpotenziale aufzuzeigen und dadurch idealerweise Modernisierungsmaßnahmen anzuregen, sodass dort indirekte Optimierungen erreicht werden können. Ergänzend werden interne Akteure geschult und Standards für den effizienten Anlagenbetrieb etabliert, um die Wirksamkeit der Maßnahmen langfristig abzusichern.

Akteure:

Infrastruktur, Objektmanagement, Externe Beratende, externe Fachplanende und Installationsfirmen

Zielgruppe:

BBW-Mitarbeitende, Fachbereiche, Liegenschaftsverantwortliche

Handlungsschritte und Zeitplan:

- Systematische Bestandsaufnahme aller gebäudetechnischen Anlagen sowie der vorhandenen Gebäudeleittechnik, einschließlich Alter, Effizienzstatus, Regelungslogiken und Integrationsgrad: 2027-2028
- Prüfung und Anpassung der Heizvoreinstellungen mit definierter Höchsttemperatur zur Vermeidung unnötiger Heizlasten und zur Stabilisierung des Heizenergieverbrauchs: 2027-2028
- Modernisierung und Austausch ineffizienter Anlagentechnik (Regelungstechnik, Lüftung, etc.): 2028-2030
- Integration sensorbasierter Steuerungskonzepte (bspw. Feuchte- oder Temperaturfühler) und Optimierung der der Gebäudeleittechnik, inkl. hydraulischem Abgleich und Optimierung der Betriebszeiten: 2028-2033
- Monitoring über das Energiemanagementsystem sowie laufende Evaluierung der Effizienzsteigerungen und Anpassung der Betriebsstrategien: 2028 - 2033
- Dialog mit Vermietenden zu Effizienzpotenzialen und Modernisierungsoptionen in gemieteten Gebäuden: ab 2029

Erfolgsindikatoren und Meilensteine:

Erfolgsindikatoren:

- Anteil modernisierter bzw. optimierter Anlagentechnik am Gesamtbestand (%)
- Vollständigkeit des Anlagenspiegels und Fertigstellung der Fokusliste (%)

Meilensteine:

- 2029: Vollständigkeit des Anlagenspiegels und Fertigstellung der Fokusliste
- 2033: Alle eigenen Liegenschaften verfügen über eine modernisierte oder neu implementierte Gebäudeleittechnik, die den zukünftigen technischen Standards entspricht und eine bedarfsgerechte, sensorbasierte Steuerung ermöglicht

Gesamtaufwand und (Anschub-)kosten:

Kleine Gebäude liegen typischerweise im unteren bis mittleren sechsstelligen Bereich, größere, komplexe Liegenschaften inklusive Modernisierung der Anlagen und Gebäudeleittechnik können mehrere hunderttausend Euro pro Gebäude kosten. Für die gesamte BBW-Leipzig-Gruppe ergibt sich somit ein mittlerer ein- bis zweistelliger Millionenbetrag.

Finanzierungsansatz:

Die Maßnahme wird überwiegend aus Eigenmitteln finanziert. Förderprogramme für Energieeffizienz und Gebäudeleittechnik-Modernisierung sollen ergänzend genutzt werden. Für aufwendige Modernisierungen kommen Contracting- oder Einsparbeteiligungs-Modelle in Betracht. In angemieteten Liegenschaften wird ein kooperativer Ansatz mit Vermietenden verfolgt, um Modernisierungen gemeinsam umzusetzen.

Energie- und Treibhausgaseinsparung:

Durch Optimierung von Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und Beleuchtungstechnik sowie Modernisierung der Gebäudeleittechnik werden Energieverbrauch und Lastspitzen reduziert. Dies führt zu einer indirekten Senkung der THG-Emissionen um etwa 10 % des verbleibenden Emissionspotenzials nach Maßnahme 3.1. Auch in angemieteten Objekten können durch Kooperation mit Vermietenden zusätzliche Effekte erzielt werden.

Welche Endenergieeinsparungen (MWh/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Ca. 0,937 MWh/a, basierend auf den Verbrauchsprofilen der bestehenden Anlagentechnik und den erwarteten Einsparungen durch Modernisierung und Betriebsoptimierung. Einsparwirkungen aus Maßnahme 3.2. wurden hier nicht abgezogen, da es sich um organisatorische Optimierungen ohne strukturelle Reduktion des Endenergieverbrauchs handelt.

Welche THG-Einsparungen (t/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Ca. 44 t CO₂e. Die THG-Einsparung ergibt sich indirekt aus dem verbleibenden Emissionspotenzial. Dabei werden die Emissionen aus Strom, fossiler Wärme und Fernwärme als Basis genommen, und das geschätzte Effizienzpotenzial der Maßnahme (10 %) angewendet, um die zusätzliche Reduktion realistisch abzubilden. Durch diese Vorgehensweise werden Doppelzählungen mit den vorherigen Maßnahmen vermieden.

Wertschöpfung:

Die Maßnahme erzeugt ein mittleres regionales Wertschöpfungspotenzial. Sie führt zu wirtschaftlicher Aktivität in der Region durch Planung, Lieferung und Installation modernisierter Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und Beleuchtungstechnik, die Implementierung und Optimierung der Gebäudeleittechnik sowie Beratungsleistungen für Mitarbeitende.

Flankierende Maßnahmen:

3.1 Dekarbonisierung der Wärme- und Stromversorgung

3.2 Energiemanagement und Monitoring

3.4 Klimagerechte Gebäudemodernisierung

3.5 Flächenoptimierung und Standortkonsolidierung

Hinweise:

Die Wirksamkeit der Maßnahme hängt von einer umfassenden Datengrundlage über bestehende Anlagen und deren Betriebszustände ab. Energiemanagementsysteme bilden die Basis für kontinuierliches Monitoring und Optimierung. Die Maßnahme entfaltet ihre volle Wirkung in Kombination mit Modernisierungen der Gebäudetechnik, baulichen Verbesserungen und nachfolgenden Effizienzmaßnahmen. In angemieteten Gebäuden ist ein früher Dialog mit den Vermietenden entscheidend, um Modernisierungspotenziale zu identifizieren und indirekte Effekte zu realisieren.

8.3.4 Klimagerechte Gebäudemodernisierung

Handlungsfelder:

IO = Interne Organisation

LM = Liegenschaftsmanagement

NE = Nachhaltige Entwicklung

Maßnahmen-Typ:

Technische Maßnahme, Infrastrukturmaßnahme, Standortanalyse, Bauliche Planung, Modernisierung, Sanierung

Einführung der Maßnahme:

Kurzfristig (0 - 3 Jahre)

Dauer der Maßnahme:

15 Jahre

Maßnahmennummer und -titel:

3.4. Klimagerechte Gebäudemodernisierung

Ziel und Strategie:

Ziel der Maßnahme ist die Reduktion des Energieverbrauchs und der CO₂-Emissionen durch thermische Sanierungen von Bestandsgebäuden, inklusive Dämmung von Dach, Fassaden, Fenstern und Türen sowie der Anpassung an klimatische Veränderungen. Die Maßnahme fokussiert auf langfristige Einsparungen bei Endenergie, während die THG-Reduktion als

indirekter Effekt betrachtet wird, um Doppelzählungen mit den weiteren Maßnahmen in diesem Handlungsfeld zu vermeiden. Ziel der Maßnahme ist die langfristige Reduzierung von Energieverbrauch und CO₂-Emissionen, die Anpassung an zukünftige klimatische Bedingungen sowie die Sicherstellung eines durchdachten, effizienten Gebäudeportfolios.

Beschreibung:

Die Maßnahme fokussiert sich auf die thermische und energetische Sanierung aller Bestandsgebäude, mit besonderem Schwerpunkt auf dem Hauptstandort Knauthain. Dieser Standort weist den höchsten Energieverbrauch auf und verfügt überwiegend über Gebäudekomponenten aus den 1990er Jahren. Zunächst wird hier ein umfassendes Sanierungskonzept erarbeitet, das Dämmung, Fenster, Türen, Dach, Fassaden, Luftdichtigkeit sowie passiv- und aktivtechnische Effizienzmaßnahmen integriert. Dabei werden erneuerbare Energien und standortbezogene Energiequellen wie Erdwärme oder Photovoltaik von Anfang an berücksichtigt, um ein ganzheitliches Konzept für die nachhaltige Energieversorgung zu schaffen. Nach Abschluss des umfassenden Sanierungskonzepts am Hauptstandort dienen die gewonnenen Erkenntnisse als Grundlage für die Entwicklung von Priorisierungs- und Handlungskonzepten für alle weiteren eigenen Liegenschaften. Dabei wird der spezifische Sanierungsbedarf, der aktuelle Energieverbrauch sowie die technischen Gegebenheiten der Gebäude systematisch bewertet. Die Umsetzung erfolgt schrittweise, wobei an allen Standorten, an denen ein Fernwärmeanschluss technisch möglich ist, die Nutzung von Fernwärme geprüft wird. Dabei werden die Vorgaben des Leipziger Wärmeplans berücksichtigt, der aktuell von der Stadtverwaltung Leipzig erarbeitet wird, und daraus abgeleitet entsprechende Maßnahmen zur weiteren Integration von Fernwärme entwickelt.

Akteure:

Infrastruktur, Objektmanagement, Klimaschutzmanagement, Controlling, Externe Fachplanende und Installationsfirmen, Externe Beratende, Lieferanten und Dienstleistende, Einkauf, Geschäftsführung

Zielgruppe:

BBW-Mitarbeitende, Klient*innen, Besucher*innen, Fachbereiche, Öffentlichkeit, Liegenschaftsverantwortliche

Handlungsschritte und Zeitplan:

1. Fertigstellung energetischer Gesamtkonzeption des Hauptstandorts Knauthain: 2026-2027
2. Schrittweise energetische Sanierung des Hauptstandorts Knauthain: 2027-2035
3. Priorisierung und Erarbeitung von Handlungskonzepten für weitere Liegenschaften: 2027-2035
4. Prüfung standortbezogener Fernwärme- und Energieoptionen: 2027-2040
5. Umsetzung der Handlungskonzepte für weitere Liegenschaften: 2030-2040

Erfolgsindikatoren und Meilensteine:

Erfolgsindikatoren:

- Anteil der Liegenschaften mit vollständig installierter Gebäudeleittechnik (%)
- Anzahl der umgesetzten Gebäudemodernisierungen oder -sanierungen

Meilensteine:

- 2035: Fertigstellung des Hauptstandorts Knauthain
- 2030: Abschluss der energetischen Liegenschaftsmasterpläne
- 2040: Fertigstellung der Modernisierungskonzepte in den weiteren eigenen Liegenschaften

Gesamtaufwand und (Anschub-)kosten:

Der Aufwand hängt stark vom Gebäudetyp und Umfang der Sanierungsmaßnahmen ab. Für den Hauptstandort Knauthain, einschließlich Masterplanerstellung und energetischer Sanierung, ist mit mittleren bis hohen einstelligen Millionenbeträgen zu rechnen. Für die weiteren Liegenschaften variieren die Kosten je nach Größe und Zustand der Gebäude, insgesamt kann die Maßnahme somit einen hohen einstelligen bis unteren zweistelligen Millionenbetrag beanspruchen. Anschubkosten für Planung, Pilotmaßnahmen und externe Fachbüros liegen im mittleren sechsstelligen Bereich.

Finanzierungsansatz:

Die Maßnahme wird überwiegend aus Eigenmitteln finanziert. Hierzu zählen sowohl laufende Haushaltsmittel als auch gegebenenfalls vorhandene liquide Rücklagen oder Einlagen, um die Finanzierung des Projekts abzusichern. Förderprogramme für energetische Sanierung (z. B. KfW BEG, Landesförderungen) sowie Contracting-Modelle sollten ergänzend genutzt werden.

Energie- und Treibhausgaseinsparung:

Durch effiziente Gebäudesanierungen werden Endenergieverbräuche reduziert. Dies führt zu einer indirekten Senkung der THG-Emissionen um etwa 30 % des verbleibenden Emissionspotenzials nach Maßnahme 3.1. Auch in angemieteten Objekten können durch Kooperation mit Vermietenden zusätzliche Effekte erzielt werden.

Welche Endenergieeinsparungen (MWh/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Ca. 2,386 MWh/a basierend auf dem verbleibenden Endenergieverbrauch nach Maßnahme 3.3. und den erwarteten Effekten umfassender thermischer Sanierungsmaßnahmen.

Wertschöpfung:

Es besteht ein hohes regionales Wertschöpfungspotenzial durch Handwerks- und Planungsaufträge, Materiallieferungen, Bau- und Sanierungsleistungen sowie langfristige Investitionen in die regionale Infrastruktur auch hinsichtlich Klimaanpassungsmaßnahmen.

Flankierende Maßnahmen:

3.1. Dekarbonisierung der Wärme- und Stromversorgung

3.3. Gebäude- und Anlageneffizienz

3.5. Flächenoptimierung und Standortkonsolidierung

6.1. Grüne Inseln für Artenvielfalt

6.2. Klimaresilienz auf betriebseigenen Flächen

Hinweise:

Die Wirksamkeit der Maßnahme hängt von einer sorgfältigen Planung und Priorisierung der energetischen Sanierungen ab, die zunächst am Hauptstandort Knauthain durchgeführt werden. Die gewonnenen Erkenntnisse dienen als Basis für die schrittweise Umsetzung der Konzepte an allen weiteren eigenen Liegenschaften. An allen Standorten, an denen ein Fernwärmeanschluss möglich ist, wird dessen Nutzung geprüft und die Planung an den zukünftigen Leipziger Wärmeplan angepasst. Externe Fachbüros übernehmen die Konzeption und Detailplanung, um eine hohe Qualität und technische Umsetzbarkeit sicherzustellen. Die Maßnahme entfaltet ihre volle Wirkung in Kombination mit den vorherigen beiden Effizienzmaßnahmen und der nachfolgenden Flächenoptimierungsmaßnahme.

8.3.5 Flächenoptimierung und Standortkonsolidierung

Handlungsfelder:

IO = Interne Organisation

LM = Liegenschaftsmanagement

NE = Nachhaltige Entwicklung

Maßnahmen-Typ:

Infrastrukturmaßnahme, Standortanalyse, Bauliche Planung, Modernisierung, Sanierung,

Strategieentwicklung

Einführung der

Maßnahme:

Kurzfristig (0 - 3 Jahre)

Dauer der

Maßnahme:

15 Jahre

Maßnahmennummer und -titel:

3.5 Flächenoptimierung und Standortbestimmung

Ziel und Strategie:

Durch die strategische Konsolidierung von Standorten, die Optimierung der Flächennutzung und die gezielte Aufgabe oder Umnutzung ineffizienter, gering ausgelasteter oder energetisch nachteiliger Gebäude werden Energieverbräuche, Betriebskosten und THG-Emissionen reduziert. Die Maßnahme erzeugt indirekte THG-Effekte und ergänzt die Maßnahmen 3.1 bis 3.4 als struktureller Hebel für langfristige Energieeffizienz innerhalb der Liegenschaften der BBW-Leipzig-Gruppe. Ziel ist die nachhaltige Senkung von Energieverbrauch und CO₂-Emissionen sowie die potenzielle Vorbereitung der Gebäude auf zukünftige klimatische Bedingungen.

Beschreibung:

Die Maßnahme umfasst eine systematische Analyse aller Liegenschaften hinsichtlich Flächenbedarf, Auslastung, energetischer Qualität und Zukunftsfähigkeit. Auf dieser Basis werden Potenziale zur Zusammenlegung, Verlagerung oder Aufgabe ineffizienter Gebäude identifiziert. Der geplante Neubau im Leipziger Osten dient dabei als wichtiges Referenzprojekt,

aus dem Lerneffekte für funktionale Raumkonzepte, Flächeneffizienz und Betriebsorganisation abgeleitet werden können. Zusätzlich wird ein Kriterienkatalog für neue Anmietungen erarbeitet, um Nachhaltigkeitsstandards wie geringen Primärenergiebedarf, Nutzung erneuerbarer Energien oder Anbindung an klimafreundliche Versorgungssysteme sowie öffentliche Verkehrsmittel sicherzustellen. Bereits vorliegende Energieaudits weisen den Standort Hartmannsdorf als konsolidierungswürdig aus, weshalb dieser innerhalb der vorliegenden Maßnahme als Pilotprojekt angesehen wird, zumal der Standort Knauthain Nutzungsalternativen bietet. Auch im Bereich der Kitas wird (vor dem Hintergrund eines regionalen Überangebots an Betreuungsplätzen) geprüft, ob Standorte langfristig zusammengelegt oder Nutzungen neu geordnet werden können. Die Maßnahme stärkt damit die strukturelle Effizienz des gesamten Portfolios und unterstützt die energetischen Modernisierungsmaßnahmen (3.1.-3.4.) durch eine schrittweise Reduktion der künftig zu bewirtschaftenden Fläche.

Akteure:

Infrastruktur, Objektmanagement, Geschäftsführung, Controlling, Klimaschutzmanagement, externe Beratende

Zielgruppe:

BBW-Mitarbeitende, Klient*innen, Besucher*innen, Angehörige, Lieferanten und Dienstleistende, Fachbereiche, Öffentlichkeit, Liegenschaftsmanagement

Handlungsschritte und Zeitplan:

1. Umfassende Nutzungsanalyse aller Liegenschaften: 2027-2028
2. Austausch mit Vermietenden über energetische Maßnahmen in Mietobjekten mit energetischem Sanierungsbedarf (insbesondere bei langfristig genutzten Objekten): 2027-2029
3. Entwicklung eines Standort- und Konsolidierungsplans: 2027-2030
4. Umsetzung erster Standortverlagerungen und Zusammenlegungen: 2028-2035
5. Schrittweise Reduzierung bzw. Aufgabe ineffizienter Gebäude gemäß Konsolidierungsplan: 2028-2040
6. Flächenoptimierung bestehender Standorte (Nutzungskonzepte, Belegungsdichte): 2030-2040

Erfolgsindikatoren und Meilensteine:

Erfolgsindikatoren:

- Reduktion der belegten Fläche pro Mitarbeitenden (%)
- Reduktion Endenergieverbrauch (pro m²)

Meilensteine:

- 2030: Fertigstellung Konsolidierungsplan
- 2033: Umsetzung von mindestens 40 % der priorisierten Konsolidierungsmaßnahmen
- 2040: Vollständige Umsetzung des Konsolidierungsplans

Gesamtaufwand und (Anschub-)kosten:

Einstelliger Millionenbereich, abhängig von Verlagerungsumfang sowie zusätzlichen baulichen und organisatorischen vor- oder nachgelagerten Anpassungen. Anschubkosten im mittleren fünfstelligen Bereich (Analysen, Konzepte, Beratung).

Finanzierungsansatz:

Über Eigenmittel und mögliche zukünftige Förderprogramme zur Flächeneffizienz und nachhaltigen Infrastruktur.

Energie- und Treibhausgaseinsparung:

Die Flächenkonsolidierung senkt Energieverbräuche durch reduzierte Gebäudenutzung und Aufgabe energetisch schwacher Liegenschaften. Für die Berechnung der Einsparungen wird ein Potenzial von 20% des verbleibenden Energiebedarfs angenommen. Die Einsparungen wirken indirekt, da sie den gesamten Energiebedarf strukturell verkleinern.

Welche Endenergieeinsparungen (MWh/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Ca. 1,113 MWh/a, basierend auf der strukturellen Reduktion des Energiebedarfs durch Flächenoptimierung und Konsolidierung ineffizient genutzter Liegenschaften, unter Annahme eines Einsparpotenzials von 20 %.

Wertschöpfung:

Mittleres bis großes regionales Wertschöpfungspotenzial, insbesondere durch Analysen, Planung, bauliche Anpassungen und die Einbindung lokaler Dienstleister. Verlagerungen können zudem langfristige Betriebskosten senken und Flächenressourcen in der Region effizienter nutzbar machen.

Flankierende Maßnahmen:

3.3. Gebäude- und Anlageneffizienz

3.4. Klimagerechte Gebäudemodernisierung

6.3. Klimaschutzorientierte Standortstrategie

6.5. THG-Datenmanagement und Maßnahmensteuerung

Hinweise:

Die Maßnahme ergänzt alle anderen Maßnahmen im Handlungsfeld Liegenschaften, da sie strukturelle Voraussetzungen für langfristig wirksame Sanierungen schafft. Durch die Reduktion der genutzten Fläche sinken zukünftige Sanierungs-, Betriebs- und Energiekosten, während gleichzeitig eine höhere Auslastung effizienter Standorte erreicht wird. Darüber hinaus unterstützt die Maßnahme die strategische Ausrichtung des Liegenschaftsbestands und erhöht die Anpassungsfähigkeit gegenüber demografischen, organisatorischen und energetischen Veränderungen.

8.4 Handlungsfeld Kommunikation und Kooperation

Das Handlungsfeld Kommunikation und Kooperation bündelt Maßnahmen, die darauf abzielen, nachhaltiges Denken und Handeln in der BBW-Leipzig-Gruppe und darüber hinaus zu verankern. Es umfasst insbesondere die Bereiche Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), nachhaltige Veranstaltungsorganisation, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung sowie partizipative Klimaaktionen. Diese Maßnahmen wirken überwiegend indirekt auf Energieverbrauch und THG-Emissionen, entfalten ihre Wirkung aber durch Verhaltensänderungen, Multiplikatoreffekte und die Stärkung klimafreundlicher Entscheidungen bei Mitarbeitenden, Klient*innen und weiteren Zielgruppen. Die Maßnahmen sollen Kompetenzen für nachhaltiges Handeln stärken, Engagement fördern und klimafreundliche Verhaltensweisen langfristig implementieren. Das Handlungsfeld adressiert Mitarbeitende, Klient*innen, Besucher*innen, Angehörige, Lieferanten und externe Partner*innen und stärkt die Vorbildrolle der BBW-Leipzig-Gruppe. Durch die Integration von Bildung, Kommunikation und Kooperation in die Organisationskultur wird idealerweise eine langfristige Verankerung nachhaltiger Praktiken erreicht, die über die Organisationsgrenzen hinauswirken.

8.4.1 Bildung für nachhaltige Entwicklung

Handlungsfelder:

KK = Kommunikation und Kooperation
 NE = Nachhaltige Entwicklung

Maßnahmen-Typ:

Sensibilisierung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Kooperation

Einführung der Maßnahme:

Kurzfristig (0 - 3 Jahre)

Dauer der Maßnahme:

10 Jahre

Maßnahmennummer und -titel:

4.1. Bildung für nachhaltige Entwicklung

Ziel und Strategie:

Ziel ist der Aufbau eines umfassenden und zielgruppengerechten Bildungsprogramms, das Mitarbeitende sowie Klient*innen befähigt, nachhaltiges Denken und Handeln in ihrem Alltag zu verankern. Die Maßnahme unterstützt durch gezielte Schulungen, digitale Tools und praxisorientierte Projekte die Entwicklung von Klimakompetenz und fördert eine gemeinschaftliche Lern- und Verantwortungskultur. Dabei werden insbesondere pädagogische Konzepte der Bildung für nachhaltige Entwicklung umgesetzt, um nachhaltiges Bewusstsein langfristig zu stärken.

Beschreibung:

Diese Maßnahme umfasst die Entwicklung, Erweiterung und systematische Umsetzung von Bildungsangeboten zu Klimaschutz und Nachhaltigkeit für alle relevanten Zielgruppen der BBW-Leipzig-Gruppe. Dazu gehören sowohl Mitarbeitende als auch Klient*innen, Auszubildende sowie Teilnehmende in Qualifizierungs- und Rehabilitationsmaßnahmen. Ziel ist es, nachhaltiges Denken und Handeln im Berufs- und Lebensalltag zu fördern, Kompetenzen für eine sozial-ökologische Transformation zu entwickeln und den kulturellen Wandel innerhalb des Unternehmens zu unterstützen. Digitale Instrumente (z.B. interaktive Lernmodule) werden ebenso eingesetzt wie Workshops, Schulungsreihen, Projekttag sowie

kreative Bildungsformate in Kitas, Schulen und weiteren Bereichen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Qualifizierung von Multiplikator*innen, die das erworbene Wissen in ihre Arbeitsbereiche tragen und damit eine langfristige Verankerung der Inhalte sicherstellen. Ergänzt wird das Angebot durch Kooperationen mit regionalen Bildungsakteur*innen, Umweltinitiativen und Fachstellen für BNE. Die Inhalte orientieren sich an den Leitlinien der BNE und den Sustainable Development Goals (SDGs). So entsteht ein lebendiges Bildungsnetzwerk, das nachhaltiges Lernen kontinuierlich weiterentwickelt.

Akteure:

Klimaschutzmanagement, pädagogische Fachkräfte, Teamleitungen, externe Bildungsorganisationen, Umweltinitiativen

Zielgruppe:

BBW-Mitarbeitende, Klient*innen, Besucher*innen, Angehörige, Fachbereiche, Öffentlichkeit

Handlungsschritte und Zeitplan:

1. Bedarfsanalyse und Kooperationsaufbau mit lokalen BNE-Akteur*innen: 2026-2027
2. Entwicklung von zielgruppengerechten Bildungsmodulen und -tools: 2027-2028
3. Durchführung erster Pilotveranstaltungen und -workshops: 2027-2029
4. Rollout und kontinuierliche Weiterentwicklung: ab 2029

Erfolgsindikatoren und Meilensteine:

Erfolgsindikatoren:

- Anzahl durchgeführter Schulungen und Teilnehmer*innen
- Anteil von BNE-Elementen in pädagogischen Konzepten (%)

Meilensteine:

- 2027: Fertigstellung der Bedarfsanalyse und inhaltliche Absprache mit Fachbereichen
- 2028: Evaluation erster Pilotveranstaltungen

Gesamtaufwand und (Anschub-)kosten:

Kosten entstehen für Materialien, externe Expert*innen, digitale Tools sowie Personalaufwand für Schulungen. Der Betrag bewegt sich voraussichtlich im unteren bis mittleren fünfstelligen Bereich, abhängig von Umfang und Tiefe der Programme.

Finanzierungsansatz:

Größtenteils aus Eigenmitteln sowie Fördermitteln für Bildung und Nachhaltigkeit (BNE-Förderprogramme). Kooperationen mit BNE-Partner*innen werden regelmäßig geprüft.

Energie- und Treibhausgaseinsparung:

Indirekte Einsparungen durch Verhaltensänderungen in Energieverbrauch, Mobilität und Ressourcennutzung werden erwartet. Konkrete Mengen sind sowohl für Endenergieeinsparung als auch für THG-Einsparung nicht quantifizierbar, aber die Maßnahme fördert nachhaltig emissionsreduzierendes Handeln im Alltag, auch über die Organisationsgrenzen hinaus.

Welche Endenergieeinsparungen (MWh/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Direkte Endenergieeinsparungen sind nicht quantifizierbar. Indirekt können jedoch durch bewussteres Nutzungsverhalten im Alltag und am Arbeitsplatz große Einsparpotenziale entstehen.

Wertschöpfung:

Die regionale Wertschöpfung wird als hoch eingeschätzt, da sie über Multiplikator*innen und breite Zielgruppenstreuung idealerweise mehrere tausend Personen erreichen und damit nachhaltige Verhaltensänderungen in einer großen sozialen Reichweite anstoßen kann. Selbst wenn nur ein Teil der Menschen klimafreundliche Praktiken in ihrem Berufs- und Lebensumfeld umsetzt, entstehen kumulierte Effekte, die weit über die Organisation hinausreichen und regionale Energie-, Ressourcen- und Emissionsminderungen fördern. Zudem stärkt die Maßnahme lokale Kompetenzen für Zukunftstechnologien, grüne Arbeitsfelder und nachhaltiges Wirtschaften, was die regionale Fachkräfteentwicklung unterstützt. Durch die Zusammenarbeit mit weiteren Bildungseinrichtungen, Vereinen, Unternehmen und Umweltinitiativen werden regionale Netzwerke ausgebaut, Wissen zirkuliert und Akteur*innen langfristig befähigt, selbstständig Klimaschutzimpulse zu setzen.

Flankierende Maßnahmen:

4.2. Nachhaltige Eventgestaltung und Kommunikation

4.3. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

4.4. Partizipative Klimaaktionen und Mobilisierung

Hinweise:

Bei dieser Maßnahme handelt es sich um eine überwiegend indirekt wirkende Klimaschutzaktivität, deren Effekte vor allem durch Verhaltensänderungen und Multiplikator*innenprozesse entstehen. Da BNE langfristig angelegt ist, entfaltet sich das volle Potenzial nur durch kontinuierliche Umsetzung, regelmäßige Wiederholung und die fortlaufende Aktualisierung der Inhalte. Der Erfolg hängt wesentlich von der aktiven Beteiligung der Zielgruppen sowie der Unterstützung durch Führungskräfte ab. Zudem erfordert die Maßnahme ausreichende personelle und didaktische Ressourcen sowie eine barrierefreie Gestaltung der Lernangebote, um der Heterogenität der Teilnehmenden gerecht zu werden. Eine enge Abstimmung mit anderen Klimaschutzmaßnahmen und die Zusammenarbeit mit regionalen Bildungs- und Umweltakteuren erhöhen Reichweite, Qualität und Wirksamkeit, während das Monitoring aufgrund der indirekten Effekte primär qualitativ erfolgt. Der Leitfaden „Anregungen für Bildungsanbietende zum Umgang mit BNE-Qualitätsstandards“ wird als Einstieg empfohlen.

8.4.2 Nachhaltige Eventgestaltung und Kommunikation

Handlungsfelder:	Maßnahmen-Typ:	Einführung der Maßnahme:	Dauer der Maßnahme:
IO = Interne Organisation KK = Kommunikation und Kooperation NE = Nachhaltige Entwicklung	Beschaffung, Sensibilisierung, Anpassung von Richtlinien, Steuerung, Veranstaltungsorganisation	Kurzfristig (0 - 3 Jahre)	3 Jahre

Maßnahmennummer und -titel:

4.2. Nachhaltige Eventgestaltung und Kommunikation

Ziel und Strategie:

Ziel der Maßnahme ist die systematische Integration nachhaltiger Prinzipien in alle internen und externen Veranstaltungen der BBW-Leipzig-Gruppe. Durch die Entwicklung einheitlicher Leitlinien, die Nutzung ressourcenschonender Materialien und die Implementierung klimafreundlicher Kommunikationsformen sollen Veranstaltungen emissionsärmer gestaltet und zugleich als Kommunikationsanlass für Klimaschutz und Nachhaltigkeit genutzt werden. Die Strategie umfasst dabei sowohl organisatorische als auch kommunikative Aspekte.

Beschreibung:

Die Maßnahme beinhaltet die Erstellung und Umsetzung eines praxisnahen Leitfadens für nachhaltige Veranstaltungen, welcher Kriterien wie Energieverbrauch, Catering, Abfallvermeidung, Mobilität, Materialeinsatz und barrierearme Kommunikation berücksichtigt. Kurzfristig benötigte Druckmaterialien werden nach Möglichkeit durch digitale Formate (z.B. über QR-Codes) ersetzt. Alle Veranstaltungsformate (von Fachtagungen über interne Workshops bis hin zu großen öffentlichkeitswirksamen Events) sollen mittelfristig unter diesen Nachhaltigkeitsaspekten geplant und durchgeführt werden. Ergänzend werden Verantwortliche weiter geschult, um Wissen zu Standards, nachhaltigen Beschaffungswegen und umweltfreundlichen Alternativen aufzubauen. Darüber hinaus wird das Veranstaltungscatering schrittweise auf vollständig vegetarische Angebote umgestellt, wobei der Prozess behutsam gestaltet und durch kommunikative Begleitmaßnahmen unterstützt wird, um die Akzeptanz bei allen Beteiligten zu erhöhen. Zudem wird eine klimasensible Kommunikationsstrategie entwickelt, die Nachhaltigkeit sichtbarer und bei Veranstaltungen gezielt auf Klimaschutzthemen aufmerksam macht. Außerdem wird ein System etabliert, das bei zukünftigen Veranstaltungen im Rahmen der (Online-)Registrierung die Anreisemobilität der Teilnehmenden erfasst, um sowohl belastbare Daten zu gewinnen als auch das Bewusstsein für klimafreundliche Mobilität zu stärken.

Akteure:

Klimaschutzmanagement, Unternehmenskommunikation, Lieferanten und Dienstleistende, Küchenleitung

Zielgruppe:

BBW-Mitarbeitende, Klient*innen, Besucher*innen, Angehörige, Lieferanten und Dienstleistende

Handlungsschritte und Zeitplan:

1. Entwicklung eines Leitfadens für nachhaltige Veranstaltungen: 2026-2027
2. Umsetzung erster Pilotveranstaltungen unter Bezugnahme des Leitfadens: 2027
3. Ausweitung und verpflichtende Anwendung des Leitfadens auf alle Formate: 2028

Erfolgsindikatoren und Meilensteine:

Erfolgsindikatoren:

- Anteil der Veranstaltungen, die nach dem Nachhaltigkeitsleitfaden durchgeführt werden (%)

Meilensteine:

- 2027: Fertigstellung des Leitfadens
- 2027: Durchführung und Evaluation erster Pilotveranstaltung

Gesamtaufwand und (Anschub-)kosten:

Kosten entstehen für Leitfadenentwicklung sowie -umsetzung, nachhaltige Materialien und Kommunikationsmittel. Es wird mit einem Aufwand im unteren fünfstelligen Bereich gerechnet.

Finanzierungsansatz:

Eigenmittel und mögliche Förderungen im Bereich nachhaltige Veranstaltungsentwicklung und Kooperationen mit nachhaltigen Anbietern.

Energie- und Treibhausgaseinsparung:

Indirekte Einsparungen ergeben sich insbesondere durch reduzierte Abfallmengen, nachhaltigere Produkte, energieeffiziente Veranstaltungstechnik und klimafreundliche Mobilität der Teilnehmenden. Direkte Gesamteinsparungen der Maßnahme sind aufgrund des verhaltensbasierten Charakters schwer quantitativ messbar.

Welche Endenergieeinsparungen (MWh/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Direkte Endenergieeinsparungen sind nicht quantifizierbar. Indirekt können jedoch durch energieeffiziente Technik und Anreise sowie ressourcenschonende Veranstaltungsformate deutliche Einsparpotenziale entstehen.

Welche THG-Einsparungen (t/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Direkte THG-Einsparungen sind nicht genau bezifferbar. Indirekt werden jedoch durch nachhaltige Catering- und Mobilitätsentscheidungen der zahlreichen Teilnehmenden relevante Emissionsminderungen erwartet.

Wertschöpfung:

Es entsteht eine mittlere regionale Wertschöpfung. Nachhaltige Veranstaltungen fördern Multiplikator*inneneffekte sowie Innovationen, stärken regionale Netzwerke und erhöhen die Sichtbarkeit lokaler Nachhaltigkeitsakteur*innen. Die Maßnahme trägt damit sowohl zur ökologischen als auch ökonomischen Entwicklung der Region bei.

Flankierende Maßnahmen:

4.1. Bildung für nachhaltige Entwicklung

4.3. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

4.4. Partizipative Klimaaktionen und Mobilisierung

Hinweise:

Die Maßnahme wirkt überwiegend indirekt und erfordert eine enge Abstimmung mit allen Fachbereichen. Für eine erfolgreiche Umsetzung ist die konsequente Nutzung des zu erarbeitenden Leitfadens entscheidend. Zudem sind Schulungen und klare Zuständigkeiten notwendig, um nachhaltige Kriterien verbindlich zu verankern.

8.4.3 Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Handlungsfelder:

KK = Kommunikation und Kooperation
 NE = Nachhaltige Entwicklung

Maßnahmen-Typ:

Sensibilisierung, Vernetzung, Anpassung von Richtlinien, Öffentlichkeitsarbeit, Kooperation

Einführung der Maßnahme:

Kurzfristig (0 - 3 Jahre)

Dauer der Maßnahme:

5 Jahre

Maßnahmennummer und -titel:

4.3. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Ziel und Strategie:

Ziel der Maßnahme ist der Aufbau einer wirkungsvollen, transparenten und zielgruppenorientierten Klimaschutzkommunikation, die sowohl intern als auch nach außen wirkt. Durch eine systematische Öffentlichkeitsarbeit sollen Klimaschutzaktivitäten sichtbar gemacht, beteiligte Gruppen motiviert und eine breite gesellschaftliche Teilhabe gefördert werden. Parallel dazu soll die Vernetzung mit regionalen Akteur*innen gestärkt und Synergien im lokalen Klimaschutz genutzt werden.

Beschreibung:

Die Maßnahme umfasst die Entwicklung einer nachhaltigkeitsbezogenen Kommunikationsstrategie, die Klimaschutzthemen sowohl niedrigschwellig als auch zielgruppenadäquat vermittelt. Dies beinhaltet regelmäßige Beiträge auf digitalen Plattformen, Informationskampagnen, Erfolgsgeschichten sowie die Sichtbarmachung von Einsparungen und Maßnahmenfortschritten. Zusätzlich wird mindestens einmal im Monat ein Beitrag zu Nachhaltigkeitsthemen in der internen Mitarbeitendenzeitung Gungs veröffentlicht und das Intranet wird als zentrale interne Informationsplattform zu Klimaschutz und Nachhaltigkeit weiter ausgebaut. Ergänzend wird ein regionales Netzwerk aus Vereinen, Bildungspartner*innen und Initiativen aufgebaut, um Projekte gemeinsam voranzutreiben, Ressourcen zu teilen und Wissen zu verbreiten (z.B. über die regelmäßige Teilnahme am Leipziger Umweltstammtisch). Die Lila-Grüne-Initiative soll dabei ebenfalls eine wichtige Netzwerk-Rolle spielen. Die Öffentlichkeitsarbeit soll als Motor für Verhaltensänderungen dienen, während die Vernetzung den Austausch und die gemeinsame strategische Ausrichtung im Klimaschutz stärkt.

Akteure:

Klimaschutzmanagement, Unternehmenskommunikation, externe Bildungsorganisationen, externe Beratende

Zielgruppe:

BBW-Mitarbeitende, Klient*innen, Besucher*innen, Angehörige, Öffentlichkeit

Handlungsschritte und Zeitplan:

1. Aufbau einer langfristigen Kommunikationsstrategie: 2026
2. Aufbau eines regionalen Nachhaltigkeitsnetzwerk: 2026
3. Teilnahme der Lila-Grünen-Initiative in Green-Teams: 2026-2027
4. Umsetzung regelmäßiger Kommunikationsformate: ab 2027
5. Jährliche öffentliche THG-Bilanz und dazugehörige Fortschrittkommunikation: ab 2027

Erfolgsindikatoren und Meilensteine:

Erfolgsindikatoren:

- Anzahl veröffentlichter Beiträge und Kampagnen

Meilensteine:

- 2027: Fertigstellung und Anwendung der erarbeiteten Kommunikationsstrategie

Gesamtaufwand und (Anschub-)kosten:

Aufwand entsteht durch Personalstunden, Kommunikationsmaterialien, eventuelle externe Medienproduktionen und Netzwerkveranstaltungen. Erwartet wird ein niedriger fünfstelliger Betrag.

Finanzierungsansatz:

Eigenmittel, projektbezogene Fördermittel und Kooperationen mit regionalen Partner*innen.

Energie- und Treibhausgaseinsparung:

Indirekte Einsparungen entstehen durch verhaltensbasierte Veränderungen infolge besserer Information und Sensibilisierung. Direkte Einsparungen sind allerdings nicht messbar.

Welche Endenergieeinsparungen (MWh/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Direkte Einsparungen sind nicht quantifizierbar. Indirekt können jedoch durch Informationsangebote und große Reichweiten spürbare Effekte entstehen.

Wertschöpfung:

Die regionale Wertschöpfung wird insgesamt als gering bis mittel eingeschätzt, da die Maßnahme vor allem kommunikative und vernetzende Effekte erzeugt. Dennoch stärkt sie die regionale Zusammenarbeit, verbessert die Sichtbarkeit lokaler Initiativen und unterstützt nachhaltige Wertschöpfungsstrukturen. Durch Netzwerkbildung und Öffentlichkeitsarbeit können regionale Unternehmen, Vereine und Bildungseinrichtungen enger zusammenarbeiten, was zu Innovationsimpulsen und zu einer Stärkung lokaler Nachhaltigkeitsakteur*innen führt.

Flankierende Maßnahmen:

4.1. Bildung für nachhaltige Entwicklung

4.2. Nachhaltige Eventgestaltung und Kommunikation

4.4. Partizipative Klimaaktionen und Mobilisierung

Welche THG-Einsparungen (t/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Direkte Einsparungen sind nicht messbar. Indirekt werden durch klimabewussteres Verhalten der erreichten Zielgruppen relevante Reduktionen erwartet.

Hinweise:

Die Maßnahme entfaltet ihre Wirkung vor allem langfristig über Reichweite und Kooperationen. Eine regelmäßige Erfolgskontrolle ist essenziell, um Kommunikationswege laufend anzupassen. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Kommunikationsteam ist für eine zielgerichtete Umsetzung notwendig.

8.4.4 Partizipative Klimaaktionen und Mobilisierung

Handlungsfelder:	Maßnahmen-Typ:	Einführung der Maßnahme:	Dauer der Maßnahme:
KK = Kommunikation und Kooperation NE = Nachhaltige Entwicklung	Sensibilisierung, Kooperation, Gestaltung von Freiflächen, Bildung, Partizipation	Kurzfristig (0 - 3 Jahre)	5 Jahre

Maßnahmennummer und -titel:

4.4. Partizipative Klimaaktionen und Mobilisierung

Ziel und Strategie:

Ziel der Maßnahme ist es, Mitarbeitende, Klient*innen und die Öffentlichkeit aktiv in konkrete Klimaschutzaktivitäten einzubeziehen. Durch niedrigschwellige, motivierende und gemeinschaftliche Aktionen sollen Bewusstsein, Engagement und Selbstwirksamkeit im Klimaschutz gestärkt werden. Die Strategie setzt dabei auf erlebnisorientierte Formate, die den Klimaschutz sichtbar machen und kollektives Handeln unterstützen.

Beschreibung:

Die Maßnahme umfasst die Planung und Umsetzung partizipativer Klimaaktionen, wie Klima-Challenges, gemeinsame Pflanzaktionen, Energiespartage, Aktionen zur nachhaltigen Mobilität oder abfallsensible Projektstage. Diese Aktivitäten werden bewusst niedrigschwellig gestaltet, damit Menschen unabhängig von Alter, Vorerfahrungen oder Einschränkungen teilnehmen können. Durch begleitende Kommunikationsformate werden die Aktionen sichtbar gemacht und Erfolge transparent dargestellt. Die Mobilisierung erfolgt sowohl über interne Kommunikationskanäle als auch über Kooperationen mit lokalen Initiativen. Ziel ist es, eine starke Beteiligungskultur zu etablieren, die Klimaschutz als gemeinschaftliche Aufgabe erlebbar macht und zeigt, dass nachhaltiges Handeln nicht mit Verzicht verbunden sein muss, sondern mit Freude, Zusammenhalt und positiven Erlebnissen einhergehen kann.

Akteure:

Klimaschutzmanagement, Unternehmenskommunikation, Teamleitungen, Umweltgruppen

Zielgruppe:

BBW-Mitarbeitende, Klient*innen, Besucher*innen, Angehörige, Fachbereiche

Handlungsschritte und Zeitplan:

1. Festlegung auf geeignete Aktionsformate: 2027
2. Vorbereitung und Inhalts- bzw. Materialentwicklung: 2027
3. Durchführung erster Pilotprojekte: 2027-2028
4. Jährliche Wiederholung, Evaluation und potenzielle Erweiterung: ab 2029

Erfolgsindikatoren und Meilensteine:

Erfolgsindikatoren:

- Anzahl durchgeführter partizipativer Klimaaktionen
- Teilnehmendenzahlen

Meilensteine:

- 2027: Finale Auswahl geeigneter Aktionsformate und -inhalte
- 2028: Durchführung und Evaluation der ersten Pilotprojekte

Gesamtaufwand und (Anschub-)kosten:

Kosten entstehen je nach Umfang für Personal, Materialien, Organisation, Kommunikationsmittel und Koordination. Es wird ein Budget im niedrigen fünfstelligen Bereich erwartet.

Finanzierungsansatz:

Eigenmittel, Förderprogramme zu Beteiligung und Klimabildung sowie Kooperationen mit lokalen Initiativen.

Energie- und Treibhausgas einsparung:

Direkte Einsparungen sind nicht messbar. Indirekte Einsparungen entstehen durch verhaltensbasierte Veränderungen, die durch praktische Erfahrungen besonders wirksam gefördert werden.

Welche Endenergieeinsparungen (MWh/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Direkte Einsparungen sind nicht quantifizierbar. Indirekt können durch die Beteiligung großer Personengruppen und motivierende Aktionen größere Einsparpotenziale entstehen.

Wertschöpfung:

Die Maßnahme erzeugt insgesamt eine geringe bis mittlere regionale Wertschöpfung, da ihre Wirkung vor allem über gemeinschaftliche Beteiligung und Kooperationen entsteht. Sie stärkt die lokale Gemeinschaft, fördert nachhaltiges Engagement und schafft Wissen sowie Kompetenzen, die langfristig idealerweise in der Region wirken. Durch die Einbindung regionaler Partner*innen entstehen zusätzliche Netzwerke und Kooperationsstrukturen, die regionale Wertschöpfung erhöhen und nachhaltige Entwicklung fördern.

Flankierende Maßnahmen:

- 4.1. Bildung für nachhaltige Entwicklung
- 4.2. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung
- 4.3. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Hinweise:

Die Wirksamkeit der Maßnahme hängt stark von der Motivation und Teilnahmebereitschaft der Zielgruppen ab. Eine klare Kommunikation und niedrigschwellige Zugänge sind hierfür zentral. Hierfür kann es sich anbieten, partizipative Klimaaktionen mit bestehenden Veranstaltungen wie Sommerfesten oder Sportevents zu verknüpfen, um Reichweite, Akzeptanz und positive Erlebnisse zu fördern. Für den Erfolg ist zudem ein kontinuierliches Angebot erforderlich, das positive Erfahrungen ermöglicht und gemeinschaftliches Handeln stärkt.

8.5 Handlungsfeld Ernährung und Nahrungsmittelversorgung

Das Handlungsfeld Ernährung und Nahrungsmittelversorgung enthält Maßnahmen, die darauf abzielen, die Verpflegung innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe ökologisch, sozial und wirtschaftlich nachhaltig zu gestalten. Es umfasst insbesondere die Entwicklung einer nachhaltigen Ernährungsstrategie sowie die ressourceneffiziente Gemeinschaftsverpflegung. Die Maßnahmen wirken sowohl direkt auf den Energie- und Ressourcenverbrauch als auch indirekt durch die Förderung klimafreundlicher Essgewohnheiten, die Reduktion von Lebensmittelverlusten, die Nutzung regionaler und ökologischer Produkte sowie die Minimierung von Abfällen und Verpackungen. Ziel ist es, die Einkaufs-, Speiseplanungs- und Kantinenprozesse systematisch an Nachhaltigkeitskriterien auszurichten, regionale Wertschöpfung zu stärken und die Qualität der Verpflegung zu sichern. Das Handlungsfeld richtet sich an Mitarbeitende, Klient*innen, Besucher*innen, Angehörige, Lieferant*innen und externe Partner*innen. Durch Pilotprojekte, Bildungsangebote und die Einführung verbindlicher Standards werden Kompetenzen für nachhaltige Ernährung gefördert, klimafreundliche Entscheidungen unterstützt und langfristig in der Organisationskultur der BBW-Leipzig-Gruppe verankert. Die Umsetzung der Maßnahmen soll gleichzeitig Treibhausgasemissionen reduzieren und die gesundheitlichen, ökologischen und ökonomischen Mehrwerte nachhaltiger Ernährung sichern.

8.5.1 Nachhaltige Ernährungsstrategie

Handlungsfelder:	Maßnahmen-Typ:	Einführung der Maßnahme:	Dauer der Maßnahme:
IO = Interne Organisation EN = Ernährung und Nahrungsmittelversorgung	Beschaffung, Sensibilisierung, Anpassung von Richtlinien, Steuerung, Kooperation	Kurzfristig (0 - 3 Jahre)	3 Jahre

Maßnahmennummer und -titel:

5.1. Nachhaltige Ernährungsstrategie

Ziel und Strategie:

Ziel der Maßnahme ist es, ein sozialverträgliches und ökologisch nachhaltiges Ernährungssystem innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe zu etablieren. Damit sollen alle Verpflegungs- und Beschaffungsprozesse systematisch an Kriterien wie Regionalität, ökologische Landwirtschaft und faire Lieferketten ausgerichtet werden. Eine nachhaltige Ernährungsstrategie, verbindliche Beschaffungsstandards sowie die schrittweise Einführung klimafreundlicher Menülinien (z.B. orientiert an der Planetary Health Diet) bilden die strategischen Säulen. Durch potenzielle Kooperationen mit regionalen Produzenten und Projekten der solidarischen Landwirtschaft soll zugleich die regionale Wertschöpfung gestärkt und Ernährungssicherheit sowie Lebensmittelqualität erhöht werden.

Beschreibung:

Die Maßnahme umfasst die Entwicklung einer umfassenden Ernährungsstrategie, welche die Einkaufs-, Speiseplanungs- und Kantinenprozesse der BBW-Leipzig-Gruppe steuert. Kernbestandteile sind die Definition verbindlicher Beschaffungsstandards (z.B. Mindestanteile regionaler und ökologischer Produkte, Fair-Trade- und Bio-Kriterien) sowie ein langfristig stabiles Lieferantenmanagement, das Transparenz, Wirtschaftlichkeit und Umweltkriterien in Einklang bringt. Die betriebs-eigenen Kantinen führen Pilotprojekte zur Planetary Health Diet durch, testen umweltfreundliche Menülinien und verstärken ernährungsbezogene Bildungsarbeit, um Mitarbeitende und Klient*innen langfristig für gesundheitsförderliche und klima-freundliche Ernährung zu sensibilisieren. Parallel wird der Verpflegungssatz schrittweise und sozialverträglich an die realen Kosten nachhaltiger Lebensmittel angepasst. Dazu gehört die Berücksichtigung externalisierter Umweltkosten und die Einführung fair kalkulierter Preisstrukturen. Kooperationen mit regionalen Landwirtschaftsbetrieben und sozialen Initi-ativen schaffen stabile Lieferbeziehungen und unterstützen lokale ökologische Wertschöpfungsketten. Zusätzlich werden nachhaltige Cateringrichtlinien für Veranstaltungen eingeführt, die klare Standards für Menüauswahl, Abfallvermeidung und faire Beschaffung festlegen. Pilotprojekte wie Fairer Kaffee, regionale Wochen oder bildgestützte Kommunikations-kampagnen erhöhen die Akzeptanz und Sichtbarkeit nachhaltiger Ernährung und tragen idealerweise dazu bei, klima-freundliche Essgewohnheiten im Alltag zu verankern.

Akteure:

Klimaschutzmanagement, Unternehmenskommunikation, Einkauf, Küchenleitung, externe landwirtschaftliche Partner

Zielgruppe:

BBW-Mitarbeitende, Klient*innen, Besucher*innen Angehörige, Lieferanten und Dienstleistende

Handlungsschritte und Zeitplan:

- 1. Analyse der bestehenden Beschaffung und Lieferketten, Identifizierung potenzieller regionaler Partner: 2026-2027
- 2. Erarbeitung einer Ernährungs- und Beschaffungsstrategie inkl. Mindeststandards und Kriterienkatalog: 2026-2027
- 3. Pilotprojekte in Kantinen (Planetary Health Diet, Fairtrade-Kaffee, regionale Woche): 2027
- 4. Anpassung der Verpflegungskostenstruktur: 2028
- 5. Ausweitung der Standards und finale Implementierung von Veranstaltungsrichtlinien: ab 2028

Erfolgsindikatoren und Meilensteine:

Erfolgsindikatoren:

- Anteil ökologischer und regionaler Lebensmittel (%)
- Anteil pflanzenbasierter Menüs am Gesamtspeiseangebot (%)
- Anzahl durchgeführter Pilotprojekte und angebotener Bildungsformate

Meilensteine:

- 2027: Abschluss erster Pilotprojekte
- 2028: Fertigstellung der Ernährungsstrategie und schrittweise Einführung verbindlicher Kriterien

Gesamtaufwand und (Anschub-)kosten:

Kosten entstehen durch Strategieentwicklung, Anpassung der Einkaufssysteme, Schulungen, Piloterprobungen sowie mögliche Mehrkosten für regionale und ökologische Produkte. Der Aufwand liegt voraussichtlich im mittleren fünfstelligen

Bereich pro Jahr während der Umstellungsphase. Langfristig werden die Kosten idealerweise durch geringere Fleischanteile, stabile regionale Lieferketten, effizientere Speiseplanung und sinkende Lebensmittelverluste reduziert.

Finanzierungsansatz:

Die Finanzierung erfolgt über Eigenmittel sowie über eine Weitergabe der entstehenden Mehrkosten im Rahmen der Verpflegungspauschale. Ergänzend werden fortlaufend Fördermöglichkeiten zur nachhaltigen Ernährung geprüft.

Energie- und Treibhausgaseinsparung:

Durch die Erhöhung pflanzenbasierter Menüs, die allgemeine Reduktion tierischer Produkte und regionalere ökologische Lieferketten können signifikante THG-Einsparungen erzielt werden.

Welche Endenergieeinsparungen (MWh/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Direkte Endenergieeinsparungen sind schwer quantifizierbar. Indirekt können jedoch durch regionale Beschaffung, kürzere Transportwege und einen reduzierten Fleischanteil deutliche Energieeinsparungen realisiert werden.

Welche THG-Einsparungen (t/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Ca. 100 – 175t CO₂e pro Jahr. Die größten Einsparungen resultieren aus der Substitution emissionsintensiver Lebensmittel durch pflanzenbasierte Optionen und den verstärkten Einsatz regionaler Produkte, wodurch Transportwege, Lagerung und Kühlaufwand reduziert werden.

Wertschöpfung:

Die regionale Wertschöpfung wird als hoch eingeschätzt. Kooperationen mit regionalen Landwirtschaftsbetrieben und Ernährungsinitiativen stärken die lokale Ökonomie und sichern langfristige Absatzstrukturen. Zusätzlich entstehen gesundheitliche Mehrwerte durch eine nachhaltige und ausgewogene Ernährung. Zudem werden natürliche Ressourcen geschützt: Böden werden durch humusaufbauende Bewirtschaftung regeneriert, die Biodiversität profitiert durch vielfältigere Fruchtfolgen und reduzierte Pestizidbelastung, und Landschaftsökosysteme werden insgesamt widerstandsfähiger gegenüber Klimafolgen wie Hitze und Starkregen.

Flankierende Maßnahmen:

- 2.1. Nachhaltiges Beschaffungswesen
- 4.1. Bildung für nachhaltige Entwicklung
- 5.2. Ressourceneffiziente Gemeinschaftsverpflegung

Hinweise:

Es wird empfohlen, sich an wissenschaftlichen Leitlinien wie der Planetary Health Diet, den DGE-Standards oder regionalen Initiativen wie „Stadt-Land-Küche“ zu orientieren. Eine Umstellung hin zu nachhaltiger Ernährung benötigt Zeit und Geduld. Es ist wichtig, die Mitarbeitenden schrittweise mitzunehmen und Veränderungen verständlich zu kommunizieren.

8.5.2 Ressourceneffiziente Gemeinschaftsverpflegung

Handlungsfelder:

IO = Interne Organisation
EN = Ernährung und Nah-rungsmittelversorgung
NE = Nachhaltige Entwicklung

Maßnahmen-Typ:

Beschaffung, Sensibilisierung, Anpassung von Richtlinien, Öffentlichkeitsarbeit, Steuerung
Kooperation

Einführung der Maßnahme:

Mittelfristig (4 - 7 Jahre)

Dauer der Maßnahme:

3 Jahre

Maßnahmennummer und -titel:

5.2. Ressourceneffiziente Gemeinschaftsverpflegung

Ziel und Strategie:

Ziel der Maßnahme ist es, die Gemeinschaftsverpflegung der BBW-Leipzig-Gruppe ökologisch, sozial und wirtschaftlich effizienter zu gestalten. Im Zentrum stehen die deutliche Reduzierung von Lebensmittelverlusten, die Optimierung von Ressourcenströmen, der Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten sowie die Minimierung von Abfällen und Verpackungen. Durch intelligente Planung, geschulte Mitarbeitende, regionale Kooperationen und den Einsatz geeigneter Technologien wird ein Verpflegungssystem geschaffen, das Kreisläufe begünstigt und gleichzeitig die Qualität der Mahlzeiten sichert. Die Maßnahme fördert eine Kultur der Lebensmittelwertschätzung und stärkt die Resilienz des Ernährungssystems.

Beschreibung:

Die Maßnahme zielt darauf ab, die Gemeinschaftsverpflegung der BBW-Leipzig-Gruppe ökologisch, sozial und

wirtschaftlich nachhaltiger zu gestalten, indem Lebensmittelverluste systematisch reduziert, Ressourcen effizient genutzt und Kreisläufe gestärkt werden. Im Mittelpunkt stehen optimierte Planungsprozesse, die bedarfsgerechte Portionierung, eine verbesserte Lagerhaltung und regelmäßige Schulungen der Mitarbeitenden. Durch innovative Formen der Resteverwertung – wie potenzielle Pilotprojekte mit Kleinbiogasanlagen, Kompostierung oder die kreative Weiterverarbeitung überschüssiger Lebensmittel – sollen unvermeidbare Reste sinnvoll genutzt und Nährstoffkreisläufe geschlossen werden. Ergänzend werden Verpackungs- und Abfallmengen verringert, etwa durch Mehrwegsysteme oder regionalere Lieferstrukturen mit geringeren Verpackungsaufkommen. Kooperationen mit regionalen landwirtschaftlichen Betrieben und Partnerorganisationen stärken die lokale Wirtschaft und bieten zusätzliche Verwertungsoptionen für überschüssige Lebensmittel. Ein begleitendes Sensibilisierungs- und Informationsangebot fördert eine wertschätzende Esskultur bei Mitarbeitenden und Teilnehmenden. Langfristig soll ein digitales Monitoring der Lebensmittelströme etabliert werden, um Einsparpotenziale sichtbar zu machen, Prozesse kontinuierlich zu verbessern und die Ressourceneffizienz dauerhaft zu erhöhen.

Akteure:

Klimaschutzmanagement, Einkauf, Küchenleitung, externe landwirtschaftliche Partner

Zielgruppe:

BBW-Mitarbeitende, Klient*innen, Besucher*innen Angehörige, Lieferanten und Dienstleistende

Handlungsschritte und Zeitplan:

1. Analyse der bestehenden Lebensmittelströme, Abfälle und Verpackungsmengen: 2027
2. Schulungen, Informations- und Sensibilisierungsmaßnahmen in Küchen und Wohnbereichen: 2027
3. Start erster Pilotprojekte (Resteverwertung, Mehrwegsysteme, alternative Liefermodelle): 2027-2028
4. Entwicklung eines Konzeptes zur Reduktion von Lebensmittelverlusten und Verpackungen: 2028
5. Aufbau regionaler Kooperationen und Integration in Lieferketten: 2028

Erfolgsindikatoren und Meilensteine:

Erfolgsindikatoren:

- Reduktion des Verpackungsabfalls (kg)
- Anzahl der regionalen Partnerbetriebe

Meilensteine:

- 2028: Abschluss und Evaluation eines ersten vollständig implementierten Pilotprojektes

Gesamtaufwand und (Anschub-)kosten:

Kosten entstehen durch Schulungen, Prozessanpassungen, ergänzende Küchenausstattung und potenzielle Infrastruktur für Resteverwertung oder Mehrwegsysteme. Je nach Umfang der Pilotprojekte ist mit einem geringen bis hohen fünfstelligen Betrag zu rechnen. Einsparungen ergeben sich langfristig durch reduzierte Entsorgungsgebühren, vermiedene Lebensmittelverluste, weniger Verpackungskosten und effizientere Arbeitsabläufe.

Finanzierungsansatz:

Über Eigenmittel. Ergänzend können Förderprogramme zu Abfallvermeidung, Kreislaufwirtschaft, nachhaltiger Verpflegung und regionaler Ernährung genutzt werden.

Energie- und Treibhausgaseinsparung:

Durch die systematische Reduktion von Lebensmittelverlusten, effizientere Küchen- und Lagerprozesse sowie die Verringerung von Verpackungs- und Abfallmengen können indirekte Energie- und THG-Einsparungen erzielt werden. Die Optimierung der Produktionsmengen und die Vermeidung unnötiger Verarbeitungsschritte reduzieren zusätzlich den Ressourcenbedarf und stärken die klimafreundliche Ausrichtung der Verpflegung. Die Reduktion vermeidbarer Lebensmittelabfälle bietet dabei das größte Einsparpotenzial, da jeder vermiedene Abfall die gesamte vorgelagerte Wertschöpfungskette (Landwirtschaft, Verarbeitung, Transport und Kühlung) emissionswirksam entlastet.

Welche Endenergieeinsparungen (MWh/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Direkte Endenergieeinsparungen sind schwer quantifizierbar. Indirekt können jedoch durch bedarfsgerechtere Produktion, weniger energieintensive Nachbereitung, optimierte Lagerhaltung sowie abfallärmere Küchenabläufe relevante Energieeinsparungen erzielt werden.

Welche THG-Einsparungen (t/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Ca. 50 - 100t CO₂e pro Jahr. Zusätzliche Minderungen entstehen durch weniger Verpackungen und effizientere Küchenprozesse. Für unvermeidbare Reste kann die Nutzung von Biogasanlagen zusätzliche THG-Einsparungen ermöglichen.

Wertschöpfung:

Die regionale Wertschöpfung wird als mittel bis hoch eingeschätzt. Kooperationen mit regionalen Landwirten, Ernährungsinitiativen und sozialen Partnerbetrieben stärken die lokale Ökonomie und sichern regionale Lieferketten. Ökologische Mehrwerte entstehen durch nachhaltige Produktionsweisen, die Böden, Biodiversität und Kulturlandschaften fördern. Gleichzeitig profitiert die Gesundheit der Nutzer*innen von einem bewussteren und hochwertigeren Verpflegungsangebot.

Flankierende Maßnahmen:

2.1. Nachhaltiges Beschaffungswesen

2.3. Suffizientes Ressourcen- und Organisationsmanagement

4.1. Bildung für nachhaltige Entwicklung

5.1. Nachhaltige Ernährungsstrategie

Hinweise:

Die Einführung ressourceneffizienter Prozesse benötigt Zeit und eine enge Einbindung der betroffenen Mitarbeitenden.

Eine schrittweise Umsetzung durch Pilotprojekte erleichtert die Akzeptanz und schafft greifbare Erfolge.

8.6 Handlungsfeld Nachhaltige Organisationsentwicklung

Das Handlungsfeld Nachhaltige Organisationsentwicklung bündelt Maßnahmen, die darauf abzielen, die BBW-Leipzig-Gruppe systematisch zukunftsfähig, klimaschonend und resilient aufzustellen. Es umfasst insbesondere die Bereiche biodiversitäts- und klimaresiliente Freiflächen, nachhaltige Standortentwicklung, klimafreundliche Finanzanlagen sowie ein datengestütztes und zukunftsfähiges THG-Management. Die Maßnahmen wirken sowohl direkt als auch indirekt auf Energieverbrauch, Treibhausgasemissionen und die organisatorische Widerstandsfähigkeit. Sie reduzieren Emissionen durch nachhaltige Gebäude- und Standortentscheidungen, fördern CO₂-Bindung auf Grünflächen, stärken das Monitoring und ermöglichen gezielte Anpassungen bestehender Klimaschutzmaßnahmen.

8.6.1 Grüne Inseln für Artenvielfalt

Handlungsfelder:

KK = Kommunikation und Kooperation

NE = Nachhaltige Entwicklung

Maßnahmen-Typ:

Gestaltung von Freiflächen, Standortanalyse, Sensibilisierung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Kooperation

Einführung der Maßnahme:

Kurzfristig (0 - 3 Jahre)

Dauer der Maßnahme:

3 Jahre

Maßnahmennummer und -titel:

6.1. Grüne Inseln für Artenvielfalt

Ziel und Strategie:

Ziel der Maßnahme ist es, auf den eigenen Liegenschaftsflächen gezielt artenreiche Lebensräume zu schaffen, die Biodiversität fördern und zugleich pädagogische sowie soziale Mehrwerte bieten. Durch naturnahe Bewirtschaftung, die Nutzung regionaler Pflanzenarten und die Einbindung von Mitarbeitenden und Klient*innen sollen dauerhaft ökologische Hotspots entstehen, die Lebensraum für Insekten, Vögel und Kleintiere bieten und die Resilienz der Grünflächen erhöhen.

Beschreibung:

Die Maßnahme umfasst die schrittweise Umgestaltung der im Besitz der BBW-Leipzig-Gruppe befindlichen Liegenschaften zu Biodiversitätshotspots. Hierbei werden heimische Stauden, Wildblumen und Sträucher gepflanzt, um Lebensräume für Insekten, Vögel und Kleinsäuger zu schaffen. Weniger gemähte Wiesenbereiche, Insektenhotels und Nistkästen erhöhen die ökologische Vielfalt und dienen zugleich als Lern- und Erfahrungsräume für Mitarbeitende und Klient*innen. Im Rahmen von Workshops und partizipativen Pflanzaktionen werden die Zielgruppen in die Gestaltung und Pflege einbezogen, wodurch praktische Umweltbildung und Sensibilisierung für nachhaltige Lebensräume gefördert werden. Externe Partnerschaften mit lokalen Vereinen und Initiativen sichern fachliche Begleitung, Vernetzung und die Integration von wissenschaftlich fundierten Maßnahmen. Die Maßnahme fördert die Sichtbarkeit des Engagements für Biodiversität und bietet gleichzeitig Möglichkeiten zur Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung innerhalb der Organisation.

Akteure:

Klimaschutzmanagement, Objektmanagement, Hausmeisterdienste, Gartenbau, externe Beratende

Zielgruppe:

BBW-Mitarbeitende, Klient*innen, Angehörige, Fachbereiche

Handlungsschritte und Zeitplan:

- Bestandsaufnahme der bestehenden Flächen und Erfassung des aktuellen Biodiversitätsgrades: 2027
- Kooperation mit lokalen Umweltinitiativen zur fachlichen Begleitung, Monitoring und Öffentlichkeitsarbeit: 2027
- Auswahl von Flächen für Biodiversitätshotspots und Entwicklung eines Pflanz- und Pflegeplans: 2027-2028
- Pflanzungen heimischer Stauden, Sträucher und Anlegen weniger gemähter Wiesenbereiche: 2027-2028
- Installation von Nistkästen, Insektenhotels und weiteren Habitatsstrukturen: 2027-2028
- Fortlaufendes Monitoring der Biodiversität, Pflege der Flächen und Anpassung der Maßnahmen: 2028

Erfolgsindikatoren und Meilensteine:

Erfolgsindikatoren:

- Anteil der Fläche der nicht oder nur selten gemähten Wiesen (m²)
- Anzahl der gepflanzten heimischen Stauden, Sträucher und Bäume
- Anzahl der installierten Nistkästen und Insektenhotels

Meilensteine:

- 2027: Abschluss der Bestandsaufnahme und Auswahl der Pilotflächen
- 2028: Fertigstellung der ersten Pflanzungen und Habitatsinstallationen

Gesamtaufwand und (Anschub-)kosten:

Kosten entstehen teilweise durch Pflanzen, Samen, Geräte für Habitatsgestaltung, Nistkästen, Insektenhotels, Schulungs- und Workshopmaterialien sowie gegebenenfalls externe fachliche Beratungen. Je nach Umgestaltungsgröße und Ausstattungsintensität ist mit einem geringen bis mittleren fünfstelligen Betrag zu rechnen.

Finanzierungsansatz:

Die Maßnahme wird überwiegend unter Nutzung bereits vorhandener finanzieller und personeller Ressourcen umgesetzt, indem bestehende Mittel z.B. aus Ausbildungs- oder Bildungsinhalten entsprechend neu ausgerichtet werden. Ergänzend erforderliche Aufwendungen werden über Eigenmittel finanziert. Externe Fördermittel oder Unterstützungsangebote von Naturschutzverbänden werden regelmäßig geprüft. Langfristige Vorteile ergeben sich durch positive Nebeneffekte auf Biodiversität, Umweltbildung und die Außenwirkung der Organisation.

Energie- und Treibhausgaseinsparung:

Die Maßnahme verursacht keine direkten Energieeinsparungen. Indirekt können jedoch THG-Emissionen langfristige vermieden werden (Bindung von CO₂ in Pflanzen und Böden sowie Förderung naturnaher Klimaanpassungsflächen).

Welche Endenergieeinsparungen (MWh/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Direkte Endenergieeinsparungen sind gering und nicht quantifizierbar. Allerdings kann es insbesondere durch reduzierte Mähintervalle, den Wegfall intensiver Grünflächenpflege sowie den geringeren Einsatz von Maschinen zu indirekten Einsparungen kommen.

Wertschöpfung:

Die regionale Wertschöpfung wird als gering bis mittel eingeschätzt, da lokale Gärtnereien, Pflanzenlieferanten und Handwerksbetriebe in die Umsetzung eingebunden werden können. Gleichzeitig werden Kooperationen mit regionalen Naturschutzinitiativen gestärkt und die Maßnahme trägt zur langfristigen ökologischen und sozialen Aufwertung der Flächen bei.

Flankierende Maßnahmen:

3.3. Gebäude und Anlageneffizienz

4.4. Partizipative Klimaaktionen und Mobilisierung

6.2. Klimaresilienz auf betriebseigenen Flächen

6.3. Klimaschutzorientierte Standortstrategie

Hinweise:

Die Maßnahme sollte durch transparente Kommunikation begleitet und fachlich unterstützt werden, z.B. durch lokale Naturschutzvereine wie NABU oder BUND. Bei Planung und Pflege ist auf aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse zur Förderung von Biodiversität (z.B. geeignete Mähintervalle, regionale Pflanzenarten, Schutzzeiten) zu achten. Zudem sollten mögliche Rebound-Effekte – etwa eine ungewollte Übernutzung der Flächen – frühzeitig berücksichtigt werden.

8.6.2 Klimaresilienz auf betriebseigenen Flächen

Handlungsfelder:

IO = Interne Organisation

LM = Liegenschaftsmanagement

NE = Nachhaltige Entwicklung

Maßnahmen-Typ:

Standortanalyse, Gestaltung von

Freiflächen, Klimaanpassung

Einführung der Maßnahme:

Kurzfristig (0 - 3 Jahre)

Dauer der Maßnahme:

5 Jahre

Maßnahmennummer und -titel:

6.2. Klimaresilienz auf betriebseigenen Flächen

Ziel und Strategie:

Ziel der Maßnahme ist es, die betriebseigenen Flächen der BBW-Leipzig-Gruppe an die Folgen des Klimawandels anzupassen und sie widerstandsfähiger gegenüber Hitze, Starkregen und Trockenperioden zu machen. Durch eine strategische Erweiterung des Baumbestands, ein verbessertes Regenwassermanagement und die Reduktion von versiegelten Flächen entstehen kühlere, wassersensible und klimafreundliche Standorte. Gleichzeitig sollen pädagogische, gesundheitliche und ökologische Mehrwerte geschaffen werden.

Beschreibung:

Ein Schwerpunkt liegt auf der Ausweitung des Baumbestandes insbesondere durch klimaangepasste, möglichst regionale und schattenspendende Arten. Ergänzend sollen an geeigneten Standorten Fassadenbegrünungen oder kleinere Obstbaumgruppen angelegt werden, die gleichzeitig Biodiversität fördern, saisonale Ernteerlebnisse ermöglichen und als pädagogische Lernorte genutzt werden können. Parallel werden Konzepte zum Regenwassermanagement entwickelt, etwa durch Zisternen, Rigolen oder oberflächennahe Versickerungsflächen, um Starkregenereignisse besser abzufangen und Regenwasser als Ressource nutzbar zu machen (z.B. Bewässerung von Außenanlagen, Bildungsprojekte in Kitas). Ergänzend werden Entsiegelungspotenziale analysiert und, wo möglich, umgesetzt. Dies umfasst das Entfernen unnötiger Asphalt- oder Pflasterflächen, den Einsatz wasserdurchlässiger Beläge oder die Neugestaltung als Grün- oder Schattenspende-flächen. Neue Versiegelungen sollen grundsätzlich vermieden werden, sofern funktionale Alternativen bestehen. Durch Beteiligungsaktionen werden Mitarbeitende und Klient*innen in die Planung eingebunden und für Klimaanpassung sensibilisiert. Kooperationen mit lokalen Umwelt- und Klimainitiativen unterstützen die fachliche Qualität und ein begleiten- des Monitoring. Die Maßnahme schafft sichtbar kühlere, grünere und robustere Standorte mit Vorbildwirkung.

Akteure:

Klimaschutzmanagement, Objektmanagement, Hausmeisterdienste, Gartenbau, Lieferanten und Dienstleistende

Zielgruppe:

BBW-Mitarbeitende, Klient*innen, Besucher*innen, Angehörige

Handlungsschritte und Zeitplan:

- Flächenbestandsaufnahme (Baumbestand, Hitzebereiche, Versiegelungsgrad, Regenwasserabfluss): 2027
- Fachliche Begleitung über Naturschutzinitiativen organisieren: 2027
- Auswahl geeigneter Pilotstandorte: 2027
- Umsetzung erster Maßnahmen (Baumpflanzungen, Installation von Zisternen und Versickerungsflächen sowie punktuelle Entsiegelungen): 2027-2031
- Partizipative Aktionen wie Pflanz- und Aktionstage und Workshops zur Klimavorsorge: 2027-2031
- Monitoring und Pflege (Zustand der Bäume, Wirksamkeit des Wassermanagements, Evaluation von Entsiegelungsmaßnahmen) sowie fortlaufende Optimierung: ab 2028

Erfolgsindikatoren und Meilensteine:

Erfolgsindikatoren:

- Anzahl neu gepflanzter klimaresilienter Bäume
 - Anzahl der umgesetzten partizipativen Aktionen
 - Wasserspeicherkapazität neu installierter Zisternen (Liter)
 - Entsiegelte Fläche (m²)

Meilensteine:

- 2028: Erste Baumpflanzungen
- 2029: Inbetriebnahme der ersten Zisterne sowie Abschluss erster Entsiegelungsmaßnahme

Gesamtaufwand und (Anschub-)kosten:

Kosten entstehen durch Baumpflanzungen, Entsiegelungsmaßnahmen, die Installation von Zisternen und Versickerungssystemen, Planungsleistungen sowie Materialkosten. Je nach Umfang der baulichen Maßnahmen ist mit einem hohen fünfstelligen bis niedrigen sechsstelligen Betrag zu rechnen. Langfristig können Kosten durch reduzierte Bewässerungskosten und geringere Niederschlags- sowie Hitzeschäden kompensiert werden.

Finanzierungsansatz:

Die Finanzierung erfolgt überwiegend über Eigenmittel. Ergänzend können Fördermittel für Klimaanpassung, Stadtgrün und Entsiegelung geprüft werden. Einsparungen ergeben sich durch einen deutlich geringeren Wasserbedarf bei der Bewässerung von Außenflächen. Kooperationen mit Umweltverbänden bieten Chancen für fachliche Unterstützung.

Energie- und Treibhausgaseinsparung:

Direkte Energieeinsparungen entstehen kaum. Indirekt kann die Maßnahme jedoch zu THG-Minderungen beitragen, etwa durch Kohlenstoffspeicherung in Bäumen und Böden, reduzierte Hitzeentwicklung und niedrigere Ressourcenverbräuche durch Regenwassernutzung.

Welche Endenergieeinsparungen (MWh/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Die direkten Einsparungen sind nicht quantifizierbar. Durch geringere Bewässerungsenergie und anfallende Pflegearbeiten können jedoch geringe indirekte Einsparungen entstehen.

Wertschöpfung:

Die regionale Wertschöpfung wird als mittel eingeschätzt. Lokale Pflanzenbetriebe sowie Fachplanende können eingebunden werden. Zusätzlich stärken Bildungsaktionen und Kooperationen mit Umweltinitiativen die lokale Vernetzung. Darüber hinaus trägt die Maßnahme zur Klimawandelanpassung bei und kann helfen, die Standorte widerstandsfähiger gegenüber Extremwetterereignissen zu machen.

Flankierende Maßnahmen:

3.1. Dekarbonisierung der Wärme- und Stromversorgung

3.3. Gebäude und Anlageneffizienz

3.4. Klimagerechte Gebäudemodernisierung

6.1. Grüne Inseln für Artenvielfalt

6.3. Klimaschutzorientierte Standortstrategie

Hinweise:

Bei der Auswahl der Baumarten sind klimaresiliente, regionale und trockenheitsverträgliche Arten zu bevorzugen. Die Zisternenplanung sollte standortabhängig erfolgen, insbesondere bei Kitas sollte die Nutzung pädagogisch eingebunden werden. Entsiegelungsmaßnahmen sind mit Sicherheitsaspekten, Barrierefreiheit und Nutzungsanforderungen abzustimmen. Eine transparente Kommunikation sowie die Einbindung von Nutzergruppen erhöhen Akzeptanz und Nutzen der Maßnahme. Zudem sollten potenzielle Zielkonflikte wie Schattenwurf, Wurzelraum oder Versickerungsfähigkeit frühzeitig berücksichtigt werden.

8.6.3 Klimaschutzorientierte Standortstrategie

Handlungsfelder:

Maßnahmen-Typ:

Einführung der
Maßnahme:

Dauer der
Maßnahme:

IO = Interne Organisation

LM = Liegenschaftsmanagement

NE = Nachhaltige Entwicklung

Technische Maßnahme, Infrastrukturmaßnahme, Standort-

analyse, Anpassung von Richtlinien, Bauliche Planung

Mittelfristig (4 - 7 Jahre)

3 Jahre

Maßnahmennummer und -titel:

6.3. Klimaschutzorientierte Standortanalyse

Ziel und Strategie:

Ziel der Maßnahme ist es, zukünftige Standort-, Bau- und Verwaltungsentscheidungen systematisch an Klimaschutz- und Nachhaltigkeitskriterien auszurichten. Durch verbindliche Leitlinien werden klimafreundliche Bauplanung, energieeffiziente Gebäude und nachhaltige Materialien fest in den Entscheidungsprozessen verankert. Gleichzeitig optimiert eine Verwaltungsunterbringungsstrategie Wege, Flächennutzung und Synergien innerhalb der Organisation. Verbindliche Ausschlusskriterien für Neubauten und Anmietungen stellen sicher, dass nur klima- und zukunftsfähige Standorte in Frage kommen und langfristig emissionsarme, resiliente und wirtschaftlich sinnvolle Entscheidungen getroffen werden.

Beschreibung:

Die Maßnahme umfasst die Entwicklung einer umfassenden Standort- und Bauleitlinie, die alle zukünftigen Bau-, Sanierungs-, Ausbau- und Anmietungsentscheidungen der BBW-Leipzig-Gruppe steuert. Im Zentrum steht die Integration von Klimaschutzaspekten wie Energieeffizienz, erneuerbaren Energien, nachhaltigen Baumaterialien, Flächenoptimierung und Emissionsminderungen in den gesamten Planungs- und Entscheidungsprozess. Dazu wird eine Verwaltungsunterbringungsstrategie erarbeitet, die bestehende Verwaltungsstandorte analysiert, Flächenbedarfe optimiert und Möglichkeiten der Zentralisierung und Digitalisierung prüft. Ziel ist es, Wege zu reduzieren, Synergien zu schaffen und den ressourcenschonenden Betrieb der Organisation zu verbessern. Ein zentraler Baustein ist die Einführung verbindlicher Ausschlusskriterien für Neubauten und Neuanmietungen. Diese Kriterien umfassen z.B. verpflichtende Energieeffizienzstandards, PV-Eignung, Vermeidung von Vollversiegelung, Klimarisikoprüfungen (Hitze, Starkregen), Erreichbarkeit mit ÖPNV sowie Barrierefreiheit. Ebenso werden Mindestanforderungen für Bestandsgebäude definiert – etwa zur Heiztechnik, Dämmung oder zur Eignung für erneuerbare Energien. Innovative Ansätze wie digitale Gebäudesimulationen (z.B. Hitze- und Verbrauchsprognosen), Lebenszyklusanalysen, flexible Raumkonzepte, Sharing-Modelle für Flächennutzung oder Pilotprojekte für klimaneutrale Musterstandorte sollen zusätzlich implementiert werden. Die Maßnahme wird durch interne Workshops begleitet, um Mitarbeitende, Führungskräfte und Planungsverantwortliche in den Prozess einzubeziehen. Die Fachabteilungen erhalten unterstützende Entscheidungshilfen. Die Strategie soll langfristig als verbindlicher Rahmen für sämtliche standortbezogene Investitionsentscheidungen der Organisation dienen.

Akteure:

Klimaschutzmanagement, Geschäftsführung, externe Beratende, Objektmanagement,

Zielgruppe:

BBW-Mitarbeitende, Führungskräfte, Fachbereiche

Handlungsschritte und Zeitplan:

- Bestandsanalyse der bestehenden Verwaltungs- und Gebäudestrukturen, inkl. Flächenbedarf, Wegeanalyse und potenziellem Sanierungsbedarf (speziell am Standort Knauthain): 2026-2028
- Erarbeitung der Leitlinie für Neubauten und Anmietungen (Ausschlusskriterien und Mindeststandards): 2028
- Erarbeitung eines Standort-Bewertungstools (Checklisten, Scorings, Kriterienkataloge): 2028-2029
- Implementierung in reale Projekte, z.B. bei ersten Sanierungen, Umzügen oder Neuplanungen: 2029
- Entwicklung einer übergreifenden Verwaltungsunterbringungsstrategie: 2029
- Monitoring und Weiterentwicklung der Unterbringungsstrategie, jährliche Überprüfung der Kriterien: ab 2030

Erfolgsindikatoren und Meilensteine:

Erfolgsindikatoren:

- Anteil neu angemieteter oder sanierter Gebäude, die die Mindeststandards erfüllen
- Anzahl der Entscheidungen, bei denen die Leitlinie angewendet wurde

Meilensteine:

- 2029: Erste Anwendungen von Ausschlusskriterien und Mindeststandards
- 2030: Fertigstellung der übergreifenden Verwaltungsunterbringungsstrategie

Gesamtaufwand und (Anschub-)kosten:

Kosten entstehen durch externe Fachberatungsleistungen, Analysen, und Schulungen. Je nach Detailtiefe der Strategie und Umfang der Bewertungsinstrumente ist mit einem niedrigen bis mittleren fünfstelligen Betrag zu rechnen. Einsparungen entstehen langfristig durch effizientere Flächennutzung, vermiedene Fehlinvestitionen, geringere Betriebskosten und standardisierte Entscheidungsprozesse.

Finanzierungsansatz:

Die Maßnahme wird überwiegend über Eigenmittel finanziert. Fördertöpfe für klimafreundliches Bauen, nachhaltige Quartiersentwicklung oder kommunale Klimastrategien können ergänzend geprüft werden.

Energie- und Treibhausgaseinsparung:

Die Maßnahme erzeugt hauptsächlich indirekte Endenergie- und THG-Einsparungen. Durch die Definition von Mindeststandards (z.B. Energieeffizienz, erneuerbare Energien, nachhaltige Wärmeversorgung) und Standortfaktoren kann sie jedoch erhebliche Emissionsminderungen ermöglichen. Je nach Umfang zukünftiger Bau- oder Anmietungsprojekte können hohe Einsparungen pro Jahr realisiert werden – insbesondere durch energieeffiziente Gebäude, geringere Wege, bessere Flächenauslastung und die Vermeidung fossiler Heizsysteme.

Welche Endenergieeinsparungen (MWh/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Ca. 0,9 - 1,1 MWh/a können langfristig eingespart werden. Der größte Anteil entsteht durch reduzierte Heizenergieverbräuche infolge von Flächenoptimierung und effizienterer Gebäudetechnik, ergänzt durch geringere Stromverbräuche in modernisierten und optimierten Standorten.

Wertschöpfung:

Die regionale Wertschöpfung wird als mittel bis groß eingeschätzt und steigt durch die verstärkte Einbindung lokaler Handwerksbetriebe und Energieexperten bei Sanierungen, Effizienzmaßnahmen und Standortentwicklungen. Gleichzeitig stärkt die Maßnahme die Zukunftsfähigkeit durch energieeffiziente und resilientere Gebäudestrukturen. Indirekte regionale Vorteile entstehen durch geringeren Energieverbrauch, optimierte Flächennutzung und reduzierte klimabedingte Folgekosten.

Flankierende Maßnahmen:

- 2.4. Berücksichtigung klimarelevanter Kosten in strategischen Investitionen
- 3.5. Flächenoptimierung und Standortkonsolidierung
- 6.1. Grüne Inseln für Artenvielfalt
- 6.2. Klimaresilienz auf betriebseigenen Flächen

Hinweise:

Bei der Leitlinie sollten aktuelle Erkenntnisse zu klimafreundlicher Architektur, nachhaltigen Baustoffen, Energieeffizienz, Heiztechnik und Klimarisiken berücksichtigt werden. Orientierung an DGNB-Kriterien, Gebäudeenergiegesetz und bewährten Vorgehensweisen ist empfehlenswert. Flächenoptimierung, digitale Gebäudesimulationen und Lebenszyklusanalysen sollten integriert werden. Eine enge Abstimmung zwischen Klimaschutzmanagement, Objektmanagement und Geschäftsführung sichert die verbindliche Umsetzung.

8.6.4 Klimafreundliche und ethische Finanzanlagen

Handlungsfelder:	Maßnahmen-Typ:	Einführung der Maßnahme:	Dauer der Maßnahme:
IO = Interne Organisation NE = Nachhaltige Entwicklung	Anpassung von Richtlinien, Steuerung, Insetting	Kurzfristig (0 - 3 Jahre)	2 Jahre

Maßnahmennummer und -titel:

6.4. Klimafreundliche und ethische Finanzanlagen

Ziel und Strategie:

Ziel der Maßnahme ist es, die Finanzanlagen der BBW-Leipzig-Gruppe systematisch an ökologischen und sozialen Kriterien auszurichten. Hierbei sollen Investitionen in fossile Energieträger, klimaschädliche Industrien oder riskante

Geschäftsmodelle ausgeschlossen werden. Gleichzeitig sollen Insetting-Maßnahmen gefördert werden, um direkte THG-Minderungen innerhalb der eigenen Lieferketten zu erzielen. Die Strategie trägt dazu bei, finanzielle Mittel nachhaltig einzusetzen.

Beschreibung:

Die Maßnahme umfasst die Definition und fortlaufende Prüfung verbindlicher ESG-Anlagekriterien für alle Finanzinstrumente, einschließlich liquider Mittel, Rücklagen und langfristiger Investitionen. Die Kriterien berücksichtigen dabei Klimawirkung, CO₂-Fußabdruck, soziale Verantwortung und Transparenz von Investitionsobjekten. Zusätzlich soll ein Insetting-Mechanismus entwickelt werden, über den ein Teil der Renditen gezielt in interne Klimaschutzprojekte fließt, z. B. in energieeffiziente Bauprojekte oder regenerative Energieerzeugung. Ein internes Monitoring- und Bewertungssystem stellt sicher, dass alle Anlagen regelmäßig auf Übereinstimmung mit den definierten Kriterien geprüft werden. Führungskräfte und Finanzverantwortliche werden geschult, um die Maßnahme organisatorisch und praktisch umzusetzen.

Akteure:

Geschäftsführung, Klimaschutzmanagement, Controlling

Zielgruppe:

Führungskräfte

Handlungsschritte und Zeitplan:

1. Definition und Verabschiedung verbindlicher Anlage- und Ausschlusskriterien: 2026-2027
2. Aufbau eines Insetting-Mechanismus zur Förderung interner Klimaschutzprojekte: 2027-2028
3. Implementierung eines Monitoring-Systems zur regelmäßigen Bewertung der Anlagen: 2027-2028
4. Regelmäßige Überprüfung und Anpassung der Kriterien und Mechanismen: ab 2028

Erfolgsindikatoren und Meilensteine:

Erfolgsindikatoren:

- Anteil der Finanzanlagen, die die definierten Kriterien erfüllen (%)
- Höhe der über Insetting realisierten THG-Minderungen

Meilensteine:

- 2027: Einführung verbindlicher Anlagekriterien
- 2028: Aufbau des Insetting-Mechanismus

Gesamtaufwand und (Anschub-)kosten:

Kosten entstehen durch externe Beratungsleistungen. Interne Personalkapazitäten für Monitoring und Anpassung werden benötigt. Potenzielle Einsparungen ergeben sich indirekt durch stabilere Renditen und Vermeidung von CO₂-basierten finanziellen Risiken.

Finanzierungsansatz:

Über Eigenmittel für Finanzen und Klimaschutz, externe Beratungszuschüsse können ergänzend geprüft werden. Gegebenenfalls müssen Ertragseinbußen in Kauf genommen werden.

Energie- und Treibhausgaseinsparung:

Die Maßnahme erzeugt keine direkten Endenergieeinsparungen, kann aber durch gezielte Insetting-Maßnahmen und THG-reduzierende Investitionen große Wirkung entfalten.

Welche Endenergieeinsparungen (MWh/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Die direkten Endenergieeinsparungen sind nicht quantifizierbar. Indirekte Einsparungen über Insetting-Maßnahmen.

Wertschöpfung:

Die Maßnahme kann abhängig vom Finanzvolumen eine mittlere bis hohe regionale Wertschöpfung erzeugen, insbesondere wenn Insetting gezielt lokale Projekte, Partnerbetriebe und Teile der eigenen Lieferkette stärkt. Gleichzeitig entsteht globale Wertschöpfung durch Investitionen in nachhaltige Finanzprodukte und verantwortungsvolle Kapitalströme. Darüber hinaus kann die Maßnahme die finanzielle Resilienz der BBW-Leipzig-Gruppe erhöhen.

Flankierende Maßnahmen:

2.4. Berücksichtigung klimarelevanter Kosten in strategischen Investitionen

Welche THG-Einsparungen (t/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Langfristig können ca. 10 - 50t CO₂e pro Jahr durch interne oder partnerbasierte Insetting-Projekte und nachhaltige Investitionsentscheidungen eingespart werden.

6.5. THG-Datenmanagement und Maßnahmensteuerung

Hinweise:

Die Anlagekriterien sollten sich mindestens an den Leitlinien des Leitfadens für ethisch-nachhaltige Geldanlage in der evangelischen Kirche orientieren. Dabei sind Nachhaltigkeit, soziale Verantwortung, Transparenz und generationen gerechtes Wirtschaften zentrale Maßstäbe.

8.6.5 THG-Datenmanagement und Maßnahmensteuerung

Handlungsfelder:	Maßnahmen-Typ:	Einführung der Maßnahme:	Dauer der Maßnahme:
IO = Interne Organisation NE = Nachhaltige Entwicklung	Technische Maßnahme, Anpassung von Richtlinien, Digitalisierung, Datenerhebung	Kurzfristig (0 - 3 Jahre)	Fortlaufend

Maßnahmennummer und -titel:

6.5. THG-Datenmanagement und Maßnahmensteuerung

Ziel und Strategie:

Ziel der Maßnahme ist die jährliche Erhebung und Auswertung der THG-Bilanz der BBW-Leipzig-Gruppe. Basierend auf den Ergebnissen sollen Klimaschutzmaßnahmen angepasst, priorisiert oder nachgesteuert werden, um Emissionen kontinuierlich zu reduzieren. Gleichzeitig wird die Qualität und der Umfang der erhobenen Daten verbessert sowie erweitert, um verlässliche Entscheidungen zu treffen und Transparenz innerhalb der Organisation zu erhöhen.

Beschreibung:

Die Maßnahme umfasst den Aufbau eines konsistenten und digital gestützten THG-Datenmanagementsystems, das alle relevanten Emissionsquellen systematisch erfasst. Für Scope 1 und 2 werden perspektivisch sukzessive digitale Zähler, automatisierte Schnittstellen und standardisierte Erfassungsprozesse eingeführt, um manuelle Aufwände zu reduzieren und die Datenqualität nachhaltig zu erhöhen. Für Scope 3 wird ein strukturierter Prozess mit relevanten Lieferanten und Dienstleistern etabliert, um jährlich verlässliche und prüfbare Daten anzufordern. Zusätzlich sollen mittelfristig weitere Scope-3-Kategorien in die Bilanz mit aufgenommen werden, insbesondere dort, wo hohe Relevanz besteht (z.B. Einkauf, Gebäudedienstleistungen). Die Datenqualität wird regelmäßig geprüft und anhand definierter Kriterien bewertet. Dabei werden auch die Emissionsfaktoren regelmäßig geprüft und bei Bedarf aktualisiert. Auf Basis der jährlich aktualisierten THG-Bilanz werden Klimaschutzmaßnahmen evaluiert, priorisiert und bei Bedarf nachgesteuert. Identifizierte Schwachstellen im Datenfluss oder bei Emissionsquellen führen gezielt zu Anpassungen im Maßnahmenportfolio. Insgesamt entsteht ein datengestütztes Steuerungsinstrument, das Emissionstrends idealerweise frühzeitig sichtbar macht und die Wirksamkeit des Klimaschutzkonzeptes kontinuierlich verbessert.

Akteure:

Klimaschutzmanagement, Einkauf, Controlling, IT-Abteilung, Objektmanagement, Lieferanten und Dienstleistende

Zielgruppe:

BBW-Mitarbeitende, Fachbereiche, Lieferanten und Dienstleistende

Handlungsschritte und Zeitplan:

- Analyse der bestehenden THG-Datenquellen und Datenqualität: 2026
- Entwicklung und Implementierung eines standardisierten THG-Datenmanagementsystems: 2026-2027
- Ableitung von Maßnahmenanpassungen und Nachsteuerung bestehender Klimaschutzmaßnahmen: ab 2027

Erfolgsindikatoren und Meilensteine:

Erfolgsindikatoren:

- Vollständigkeit und Qualität der erhobenen THG-Daten
- Jährliche Reduktion der THG-Emissionen (%)

Meilensteine:

- 2027: Erfassung von mindestens einer weiteren Scope 3 Kategorie

Gesamtaufwand und (Anschub-)kosten:

Kosten entstehen vor allem durch Software und Personalressourcen für das Datenmanagement. Einsparungen ergeben sich indirekt durch effizientere Maßnahmenplanung, gezieltere Reduktionsmaßnahmen und erhöhte Transparenz.

Finanzierungsansatz:

Über Eigenmittel und Förderungen für Klimaschutz, Infrastruktur oder Digitalisierung.

Energie- und Treibhausgaseinsparung:

Die Maßnahme selbst spart primär indirekt Endenergie sowie THG-Emissionen durch gezielte Nachsteuerung anderer Maßnahmen.

Welche Endenergieeinsparungen (MWh/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Keine direkten Endenergieeinsparungen. Indirekte Einsparungen resultieren aus der Anpassung von Maßnahmen mit Heiz-, Strom- oder Mobilitätsrelevanz.

Welche THG-Einsparungen (t/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet?

Keine direkten THG-Einsparungen. Durch verbesserte Datenqualität, automatisierte Erfassungsprozesse und die jährliche Wirksamkeitsprüfung können indirekt relevante Emissionsminderungen erzielt werden.

Wertschöpfung:

Die regionale Wertschöpfung wird als gering eingeschätzt. Die Maßnahme stärkt die organisatorische Kompetenz im Bereich Datenmanagement, Digitalisierung und Klimaberichterstattung. Indirekt profitiert auch die Region durch effizientere Ressourcennutzung und präzisere Emissionsreduktionen innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe.

Flankierende Maßnahmen:

2.3. Suffizientes Ressourcen- und Organisationsmanagement

3.2. Energiemanagement und Monitoring

4.1. Bildung für nachhaltige Entwicklung

Hinweise:

Die Maßnahme sollte auf anerkannten Standards für THG-Erhebung (GHG Protocol) basieren. Eine enge Abstimmung zwischen Klimaschutzmanagement und den Fachbereichen sichert Datenqualität und kontinuierliche Optimierung.

9. Controllingkonzept

Ein effektives Controllingkonzept ist entscheidend, um die im Klimaschutzkonzept definierten Maßnahmen systematisch zu steuern, zu überwachen und so kontinuierlich umzusetzen. Der BBW-Leipzig-Gruppe dient dieses Controlling sowohl der internen Projektsteuerung als auch der Nachweisführung gegenüber Fördermittelgebenden und externen Partner*innen. Zentraler Bestandteil des Controllings ist dabei die quantitative Messbarkeit der Fortschritte. Die jährlich erstellte Treibhausgasbilanz liefert die Basis, um die Wirksamkeit der Maßnahmen zu bewerten, Abweichungen frühzeitig zu erkennen und bei Bedarf gezielt nachzusteuern. Das Controllingkonzept wird dabei so aufgebaut, dass es idealerweise in bestehende Organisations- und Berichtstrukturen integriert werden kann und so mit vertretbarem Aufwand eine kontinuierliche Erfolgskontrolle ermöglicht.

9.1 Steuerungslogik und Funktion

Ziel des Controllingkonzeptes ist es, die Erreichung der Klimaschutzziele systematisch zu überprüfen, Transparenz über Fortschritte und Handlungsbedarfe herzustellen und demnach eine zielgerichtete Steuerung der umzusetzenden Maßnahmen zu ermöglichen. Dies wird über klare Kennzahlen und messbare Indikatoren operationalisiert. Zentraler Bestandteil ist dabei die jährliche Erstellung der Treibhausgasbilanz, welche den jeweils aktuellen Stand der Gesamtemissionen der BBW-Leipzig-Gruppe erfasst. Auf Basis dieser Bilanz können Entwicklungen im Zeitverlauf nachvollzogen, die Wirksamkeit einzelner Maßnahmen bewertet sowie strategische Prioritäten für die kommenden Jahre abgeleitet werden.

Das Controlling ist als kontinuierlicher, lernorientierter Prozess angelegt und begleitet sowohl die strategische als auch die operative Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes. Während auf strategischer Ebene überprüft wird, inwieweit die definierten Klimaschutzziele erreicht werden, dient das Controlling auf operativer Ebene der Steuerung des Maßnahmenprogramms, der Identifikation von Umsetzungshemmnissen sowie der frühzeitigen Erkennung von Abweichungen vom geplanten Zielpfad. Durch die regelmäßige Auswertung der Kennzahlen und Ergebnisse schafft das Controlling so eine belastbare Entscheidungsgrundlage für die Weiterentwicklung des Klimaschutzkonzeptes. Es unterstützt die Priorisierung von Maßnahmen, ermöglicht eine evidenzbasierte Anpassung der strategischen Ausrichtung und trägt dazu bei, Klimaschutz als Querschnittsaufgabe dauerhaft in den Entscheidungs- und Steuerungsprozessen des Sozialunternehmens zu verankern.

9.2 Kennzahlen, Indikatoren und Datengrundlage

Zur systematischen Steuerung und Bewertung der Klimaschutzaktivitäten wird ein Kennzahlen- und Indikatorensystem etabliert, welches sich an den vordefinierten Klimaschutzzielen sowie den Handlungsfeldern und Maßnahmen des Klimaschutzkonzeptes orientiert. Die Kennzahlen dienen dazu, sowohl die Entwicklung der Treibhausgasemissionen als auch den Umsetzungsstand und die Wirksamkeit einzelner Maßnahmen nachvollziehbar abzubilden. Im Zentrum stehen Ergebniskennzahlen wie die jährlich fortzuschreibende Treibhausgasbilanz, ergänzt durch weitere Schlüsselindikatoren zur Erfassung von Energie- und Ressourcenverbräuchen, zum Einsatz erneuerbarer Energien sowie zu Prozess- und Outputgrößen einzelner Maßnahmen. Diese Kombination ermöglicht die Bewertung sowohl quantitativer Emissionsentwicklungen als auch qualitativer Fortschritte in der Maßnahmenumsetzung.

Als Datengrundlage dienen sowohl interne Erhebungen aus den Geschäftsbereichen (z. B. Verbrauchsdaten, Betriebskennzahlen) als auch externe Informationen, etwa von Energieversorgern oder Lieferanten bereitgestellte Emissions- oder Verbrauchsdaten oder branchenspezifische Referenzwerte

und Emissionsfaktoren. Die Datenerhebung erfolgt dabei möglichst standardisiert und nachvollziehbar, sodass die Berechnungen der THG-Bilanz und weiterer Kennzahlen transparent überprüfbar sind. Das Controlling umfasst dabei mindestens folgende konkrete Elemente:

- **Jährliche Auswertung und Fortschreibung der THG-Bilanz:**
Die im Controlling definierten Kennzahlen und Indikatoren werden regelmäßig ausgewertet und fortgeschrieben, um Entwicklungen, Trends und Abweichungen vom angestrebten Klimaschutzpfad frühzeitig zu erkennen. Dabei steht weniger die reine Datenerhebung als vielmehr die Interpretation der Ergebnisse im Vordergrund.
- **Analyse von Zielabweichungen und Trendentwicklungen:**
Auf Basis der Kennzahlen wird überprüft, ob sich Emissionsentwicklungen und Maßnahmenwirkungen im Einklang mit dem zugrunde liegenden Klimaschutzszenario bewegen. Negative Trends oder Zielabweichungen werden identifiziert und hinsichtlich ihrer Ursachen analysiert.
- **Ableitung von Steuerungs- und Anpassungsbedarfen unter wirtschaftlichen Aspekten:**
Sofern sich Entwicklungen abzeichnen, die den Zielen des Klimaschutzkonzeptes entgegenlaufen, werden geeignete Steuerungs- und Anpassungsoptionen geprüft. Die Nachsteuerung erfolgt dabei unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Umsetzbarkeit, der betrieblichen Rahmenbedingungen sowie der sozialen Kernprozesse der BBW-Leipzig-Gruppe.
- **Dokumentation der Ergebnisse als Entscheidungsgrundlage:**
Die Ergebnisse der Kennzahlenanalysen, Trendbewertungen und gegebenenfalls abgeleiteten Anpassungsbedarfe werden systematisch dokumentiert und dienen als Grundlage für interne Abstimmungen sowie für strategische Entscheidungen zur Weiterentwicklung oder Nachsteuerung des Klimaschutzprozesses.

Die Qualität der Datengrundlage soll sich hierbei kontinuierlich weiterentwickeln. Dabei werden Aspekte wie Datenverfügbarkeit, Aktualität und Genauigkeit berücksichtigt sowie Annahmen und Unsicherheiten dokumentiert. Durch die konsequente Verknüpfung von Zielen, Kennzahlen und belastbaren Daten wird sichergestellt, dass die BBW-Leipzig-Gruppe ihre Klimaschutzmaßnahmen gezielt steuern, transparent dokumentieren und kontinuierlich optimieren kann. Gleichzeitig bildet das Kennzahlensystem die Grundlage für die Evaluierung der Maßnahmen und die Ableitung weiterer Handlungsbedarfe. Die auf dieser Basis gewonnenen Erkenntnisse werden mindestens einmal pro Jahr ausgewertet und bilden eine zentrale Grundlage für die interne Entscheidungsfindung.

9.3 Organisation und Berichterstattung

Die Umsetzung des Controllingkonzeptes wird organisatorisch klar verankert und soll dabei möglichst reibungslos in die bestehenden Strukturen der BBW-Leipzig-Gruppe eingebettet werden. Ziel ist es, Zuständigkeiten eindeutig zu definieren, effiziente Abläufe sicherzustellen und die Ergebnisse des Controllings regelmäßig und zielgruppengerecht zu kommunizieren. Dabei liegt die koordinierende Verantwortung für das Klimaschutzcontrolling bei der Koordinationsstelle für Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Diese übernimmt die Zusammenführung und Auswertung der relevanten Daten, koordiniert die Datenerhebung in den Fachbereichen und bereitet die Ergebnisse in geeigneter Form auf. Die Fachbereiche unterstützen den Prozess durch die regelmäßige Bereitstellung der erforderlichen Daten, insbesondere zu Energie- und Ressourcenverbräuchen.

Die Ergebnisse des Controllings werden in regelmäßigen Abständen dokumentiert und mindestens einmal jährlich in strukturierter Form aufbereitet. Auf dieser Grundlage erfolgt eine Berichterstattung an die Leitungsebene der BBW-Leipzig-Gruppe, in der zentrale Entwicklungen, Trends, Zielabweichungen sowie identifizierte Nachsteuerungsbedarfe dargestellt werden. Die Berichterstattung dient als Grundlage für die Einordnung der Ergebnisse, die Priorisierung weiterer Schritte und die strategische

Steuerung der Klimaschutzaktivitäten. Ergänzend zur internen Berichterstattung werden ausgewählte Ergebnisse in geeigneter Form auch für weitere interne Gremien sowie für die externe Kommunikation genutzt. Dies trägt zur Transparenz des Klimaschutzengagements bei und unterstützt die Sensibilisierung von Mitarbeitenden sowie weiteren relevanten Akteur*innen.

Durch eine feste organisatorische Verankerung des Controllings und die regelmäßige Berichterstattung soll so sichergestellt werden, dass Klimaschutz nicht als isolierte Aufgabe verstanden, sondern dauerhaft in die Entscheidungs- und Steuerungsprozesse der BBW-Leipzig-Gruppe integriert wird. Gleichzeitig schafft die strukturierte Berichterstattung die Voraussetzung für eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Klimaschutzkonzeptes und bildet so eine wichtige Grundlage für die Evaluierung und Nachsteuerung.

Tabelle 4: Kennzahlen Controllingkonzept

Kennzahlen des Klimaschutz-Controllingkonzepts	Einheit
Gesamte Treibhausgasemissionen der BBW-Leipzig-Gruppe pro Jahr	t CO ₂ e/a
Gesamte Treibhausgasemissionen der BBW-Leipzig-Gruppe pro VZÄ	t CO ₂ e/VZÄ
Vergleich der gesamten Treibhausgasemissionen der BBW-Leipzig-Gruppe pro Jahr (im Vergleich zum Basisjahr 2024)	%
Vergleich der gesamten Treibhausgasemissionen der BBW-Leipzig-Gruppe pro VZÄ (im Vergleich zum Basisjahr 2024)	%
Gesamter Endenergieverbrauch (für Strom und Wärme) pro Jahr	kWh/a
Gesamter Endenergieverbrauch (für Strom und Wärme) pro VZÄ	kWh/VZÄ
Vergleich des gesamten Energieverbrauchs (im Vergleich zum Jahr 2024 für Strom und Wärme) pro Jahr	%
Vergleich des gesamten Energieverbrauchs (im Vergleich zum Jahr 2024 für Strom und Wärme) pro VZÄ	%
Anteil Ökostrom am Gesamtstrombezug	%
Relative Zusammensetzung der Treibhausgasemissionen	%

9.4 Evaluierung und Nachsteuerung

Die Evaluierung bildet einen zentralen Bestandteil des Controllingkonzepts und dient der regelmäßigen Überprüfung der Zielerreichung sowie der Wirksamkeit der im Klimaschutzkonzept verankerten Maßnahmen. Aufbauend auf den Ergebnissen des Kennzahlen- und Indikatorensystems werden in

festgelegten Abständen sowohl einzelne Maßnahmen als auch das bereits in der Umsetzung befindliche Maßnahmenportfolio bewertet.

Eine wichtige Grundlage der Evaluierung stellen die in den Maßnahmensteckbriefen definierten Meilensteine und Erfolgsindikatoren dar. Diese ermöglichen eine strukturierte Bewertung des Umsetzungsfortschritts und der Zielerreichung einzelner Maßnahmen unabhängig von kurzfristigen Schwankungen der Emissionsentwicklung. Auf Basis dieser Evaluationsergebnisse werden bei Bedarf Nachsteuerungsmaßnahmen abgeleitet. Diese können sowohl Anpassungen einzelner Maßnahmen als auch eine veränderte Priorisierung innerhalb des Maßnahmenprogramms umfassen. Die Nachsteuerung erfolgt unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen, organisatorischen und sozialen Rahmenbedingungen der BBW-Leipzig-Gruppe, um die Vereinbarkeit von Klimaschutz und dem sozialen Auftrag des Unternehmens sicherzustellen.

Die Erkenntnisse aus Evaluierung und Nachsteuerung fließen in die kontinuierliche Weiterentwicklung des integrierten Klimaschutzkonzeptes ein. Auf diese Weise wird ein lernorientierter Prozess etabliert, der es ermöglicht, auf veränderte Rahmenbedingungen, neue Erkenntnisse oder technologische Entwicklungen flexibel zu reagieren und den Klimaschutz langfristig wirksam und tragfähig zu gestalten.

10. Verstetigungsstrategie

Die Verstetigungsstrategie legt fest, wie die Ziele und Maßnahmen des Klimaschutzkonzepts dauerhaft umgesetzt und weiterentwickelt werden. Sie beschreibt, wie Klimaschutz in der BBW-Leipzig-Gruppe organisatorisch, finanziell und kulturell eingebettet werden soll und so langfristig mit dem sozialen Auftrag der Unternehmensgruppe verknüpft bleibt.

10.1 Ziele und Strategische Einordnung

Ziel der vorliegenden Verstetigungsstrategie ist es, den Klimaschutz dauerhaft als verbindlichen Bestandteil unternehmerischer Entscheidungen und organisatorischer Prozesse zu verankern. Klimaschutz wird dabei nicht als zeitlich begrenztes Vorhaben verstanden, sondern als langfristige Querschnittsaufgabe, die in enger Verbindung mit dem sozialen Auftrag der Unternehmensgruppe steht. Die strategische Einordnung erfolgt vor dem Hintergrund, dass ökologische Verantwortung, wirtschaftliche Stabilität und soziale Wirkung zunehmend zusammenzudenken sind. Dabei wird es zentral sein, Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine kontinuierliche Umsetzung und Weiterentwicklung der im Klimaschutzkonzept definierten Maßnahmen auch über den Förderzeitraum hinaus ermöglichen. Dazu gehört insbesondere, klimarelevante Entscheidungs- und Arbeitsprozesse systematisch zu berücksichtigen, klare Zuständigkeiten zu etablieren sowie geeignete organisatorische und finanzielle Voraussetzungen sicherzustellen. Ein wesentlicher Bestandteil der strategischen Ausrichtung ist zudem die dauerhafte Sicherung der Datengrundlagen für die Treibhausgasbilanzierung, um eine kontinuierliche Fortschreibung, Bewertung und Steuerung der Klimaschutzaktivitäten zu gewährleisten.

Die Stelle der Koordinator*in für Klimaschutz und Nachhaltigkeit nimmt hierbei eine steuernde und beratende Funktion ein und berichtet mindestens einmal jährlich in den entsprechenden Gremien über den Stand der Zielerreichung, bestehende Herausforderungen sowie zukünftige Handlungsbedarfe. Auf dieser Grundlage werden Empfehlungen für die potenzielle Weiterentwicklung bzw. Anpassung der bestehenden Klimaschutzmaßnahmen abgeleitet. Durch diese strategische Einbettung will die BBW-Leipzig-Gruppe die Voraussetzung dafür schaffen, dass Klimaschutz dauerhaft mit dem sozialen Auftrag der Organisation verbunden und als fester Bestandteil einer nachhaltigen Organisationsentwicklung etabliert wird.

10.2 Organisatorische und finanzielle Verankerung

Die dauerhafte Integration des Klimaschutzes in die BBW-Leipzig-Gruppe erfordert klare organisatorische Strukturen und langfristig gesicherte finanzielle Ressourcen. Auf organisatorischer Ebene soll der Klimaschutz weiter auf Leitungsebene verankert werden, wodurch strategische Entscheidungen unmittelbar auf die operative Umsetzung der Maßnahmen wirken können. Die Stelle der Koordinator*in für Klimaschutz und Nachhaltigkeit steuert dabei weiterhin die Umsetzung der Maßnahmen, sorgt für die kontinuierliche Erhebung relevanter Daten und unterstützt die Führungsebene mit fundierten Handlungsempfehlungen. Für die Fortsetzung dieser Stelle werden zusätzliche Bundesmittel beim Fördergeber beantragt, sodass die Position zunächst für weitere drei Jahre aufrechterhalten werden kann. Hiernach wird beabsichtigt, diese Stelle dauerhaft in der Organisationsstruktur zu verankern. Die Unternehmensgruppe legt dabei insgesamt Wert auf Kontinuität, um den im Klimaschutzkonzept festgelegten Weg konsequent fortzuführen und die bisher erzielten Fortschritte nachhaltig zu sichern. Zuständigkeiten innerhalb der Fachbereiche sollen dabei klar definiert werden, um Verantwortlichkeiten transparent zu machen und Ineffizienzen zu vermeiden.

Finanziell wird die Verstetigung des Klimaschutzes durch eine langfristige Einbindung in die Haushaltsplanung der BBW-Leipzig-Gruppe gesichert. Einsparpotenziale aus Effizienzmaßnahmen, Fördermittel sowie Eigenmittel werden gezielt genutzt, um die Umsetzung der Maßnahmen dauerhaft zu gewährleisten. Dabei wird darauf geachtet, dass die finanziellen Rahmenbedingungen nicht zulasten der Mitarbeitenden sowie des sozialen Kerngeschäfts gehen, sondern eine nachhaltige Verbindung zwischen ökologischer Verantwortung und sozialer Leistung ermöglichen. Durch diese organisatorische und finanzielle Verankerung schafft die BBW-Leipzig-Gruppe die Voraussetzungen dafür, dass Klimaschutz dauerhaft und wirkungsvoll umgesetzt werden kann und fest im Alltag der Organisation verankert bleibt.

10.3 Integration in Prozesse und Standards

Die BBW-Leipzig-Gruppe strebt an, Klimaschutz systematisch in die bestehenden organisatorischen Prozesse zu integrieren. Hierzu wird ein Qualitätsentwicklungsprozess aufgebaut, der als Leitfaden für die Umsetzung, Überprüfung und Weiterentwicklung klimarelevanter Maßnahmen dient. Im Rahmen dieses Prozesses werden die erforderlichen Schritte zur Erstellung der Treibhausgasbilanz jährlich standardisiert durchgeführt. Dabei kann auch die zügige Integration eines automatisierten Energiemanagementsystems Effizienzen erhöhen. Die Ergebnisse der THG-Bilanz fließen direkt in die Erfolgskontrolle der Klimaschutzmaßnahmen ein und bilden die Grundlage für die Definition neuer Ziele sowie Anpassungen bestehender Maßnahmen.

Die Verankerung von Klimaschutz in den Prozessen wird durch verbindliche Standards und Leitlinien unterstützt. Diese Leitlinien stellen sicher, dass klimarelevante Entscheidungen konsistent, nachvollziehbar und messbar getroffen werden. Gleichzeitig erleichtern sie die Umsetzung von Maßnahmen durch die Mitarbeitenden und schaffen eine gemeinsame Grundlage für die kontinuierliche Weiterentwicklung des Klimaschutzengagements. Durch diesen Ansatz wird sichergestellt, dass Klimaschutz nicht als isoliertes Projekt betrachtet wird, sondern integraler Bestandteil der Organisationsentwicklung der BBW-Leipzig-Gruppe ist.

10.4 Beteiligung, Qualifizierung und Kultur

Die Verankerung des Klimaschutzes in der BBW-Leipzig-Gruppe erfordert eine aktive Einbindung der Mitarbeitenden sowie die Entwicklung einer organisationsweiten Klimaskulturs. Mitarbeitende sollen dabei regelmäßig durch Schulungen, Workshops und Informationsangebote für klimarelevante Themen sensibilisiert werden, wodurch ihre Beteiligung an der Umsetzung von Maßnahmen idealerweise systematisch gefördert wird. So soll Klimaschutz als gemeinschaftliche Aufgabe verstanden und fest in die alltäglichen Arbeitsprozesse integriert werden.

Parallel dazu ist eine fortlaufende Kommunikation über Erfolge, Herausforderungen und geplante Maßnahmen ein zentraler Bestandteil der Verstetigungsstrategie. Dies umfasst sowohl die interne Kommunikation innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe als auch die Öffentlichkeitsarbeit gegenüber Partnerorganisationen, Fördermittelgebern und der Öffentlichkeit, um Transparenz zu schaffen und das Engagement der Organisation sichtbar zu machen. Darüber hinaus ist die weitere Vernetzung mit externen Klimaschutzakteuren, Fachstellen und Netzwerken ein wichtiger Bestandteil. Bestehende Kontakte und Netzwerke bezüglich Klimaschutzmaßnahmen innerhalb der Sozialwirtschaft werden mindestens erhalten und wo möglich weiter ausgebaut, um Synergien zu nutzen, fachlichen Austausch weiterhin zu fördern und dabei die kontinuierliche Entwicklung der Klimaschutzaktivitäten zu sichern.

Durch die Kombination aus Qualifizierung, Beteiligung, Kommunikation und Netzwerkpflege wird Klimaschutz innerhalb der BBW-Leipzig-Gruppe nicht nur als technische Aufgabe umgesetzt, sondern langfristig zu einem festen Bestandteil der Organisationskultur.

11. Kommunikationsstrategie und Öffentlichkeitsarbeit

Der Abschnitt Kommunikationsstrategie und Öffentlichkeitsarbeit beschreibt an dieser Stelle, wie die BBW-Leipzig-Gruppe den Transformationsprozess hin zu mehr Klimaschutz systematisch kommunikativ begleitet. Er umfasst dabei die Zielsetzung der Kommunikationsstrategie, die Identifikation und Ansprache relevanter Zielgruppen sowie die Auswahl geeigneter Medien und Instrumente. Darüber hinaus wird dargestellt, wie theologische und bildungsbezogene Inhalte mit Klimaschutzthemen verknüpft und wie interne sowie externe Kampagnen geplant und umgesetzt werden sollen.

11.1 Zielsetzung und Methodik

Die Kommunikationsstrategie der BBW-Leipzig-Gruppe verfolgt das übergeordnete Ziel, den Transformationsprozess hin zu einer langfristigen Klimaneutralität sowohl intern als auch extern wirksam zu begleiten. Kommunikation ist hierbei ein zentrales Instrument, um Sensibilität und Verständnis für klimarelevante Maßnahmen zu schaffen, Verhaltensänderungen anzustoßen und die Beteiligung unterschiedlicher Akteursgruppen zu fördern. Aufgrund der breiten Bildungs- und Betreuungsaktivitäten der BBW-Leipzig-Gruppe sollen über die interne Kommunikationsstrategie zugleich zahlreiche potenzielle Multiplikator*innen erreicht werden: Mitarbeitende, Schüler*innen, Auszubildende sowie Kinder in Kitas, deren Angehörige und weitere Personengruppen können Informationen in ihre Familienkreise und sozialen Netzwerke weitertragen, wodurch über die unmittelbaren Zielgruppen hinaus ein zusätzlicher Wirkungseffekt entstehen kann.

Die Methodik der Kommunikationsarbeit soll dabei möglichst dialogorientiert sowie zielgruppenfokussiert sein und umfasst die strategische Abstimmung verschiedener Akteure innerhalb der Organisation. Die Unternehmenskommunikation entwickelt hierfür jährlich abgestimmte Kommunikationsformate und Informationsmaterialien, während die Koordinationsstelle für Klimaschutz und Nachhaltigkeit zusätzlich die fachliche Organisation übernimmt, insbesondere bei externen Veranstaltungen, Workshops und Fortbildungsangeboten. Diese enge Zusammenarbeit stellt sicher, dass die Inhalte sowohl fachlich fundiert als auch didaktisch angemessen aufbereitet sind und die Zielgruppen der BBW-Leipzig-Gruppe dadurch wirksam erreichen. Zusätzlich sollen externe Partner*innen wie lokale Umwelt- und Naturschutzvereine (bspw. NABU oder BUND Leipzig) aktiv einbezogen werden. Diese liefern regionalen sowie fachlichen Input, beraten bei der Gestaltung von Formaten und beteiligen sich direkt an Veranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen. Auf diese Weise werden die Kommunikationsformate nicht nur inhaltlich fundiert, sondern zugleich praxisnah und erlebbar gestaltet.

Die Kommunikationsstrategie verfolgt somit einen integrierten Ansatz. Sie verbindet idealerweise strategische Zielsetzung, interne Kapazitäten, externe Fachkompetenz und gezielte Maßnahmenplanung. Ziel ist es, sowohl die interne Sensibilisierung und Verhaltensänderung zu fördern als auch das externe Engagement sichtbar zu machen. Die Umsetzung erfolgt kontinuierlich und wird regelmäßig evaluiert, um die Effektivität der Aktionen zu überprüfen und die Inhalte bei Bedarf an neue Entwicklungen, Zielgruppenspezifikationen oder gesetzliche sowie allgemeine Anforderungen anzupassen.

11.2 Zielgruppenorientierte Kommunikation

Eine zielgruppenorientierte Kommunikationsstrategie soll dabei sicherstellen, dass klimarelevante Inhalte adressatengerecht vermittelt und unterschiedliche Bedarfe sowie Einflussmöglichkeiten berücksichtigt werden. Die BBW-Leipzig-Gruppe möchte im Rahmen ihres Klimaschutzprozesses sowohl

interne als auch externe Zielgruppen über diverse Formate ansprechen, welche jeweils unterschiedliche Rollen im Transformationsprozess einnehmen.

Interne Zielgruppen umfassen insbesondere Mitarbeitende, Führungskräfte, Auszubildende, Schüler*innen, weitere betreute Personen sowie die Kinder in den Kitas. Mitarbeitende und Leitungspersonen tragen dabei Verantwortung für die operative Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen und wirken so direkt als Multiplikator*innen innerhalb der Organisation. Durch gezielte Informationsangebote, interne Veranstaltungen, Fortbildungen sowie transparente Berichterstattung sollen sie in die Lage versetzt werden, Maßnahmen fachlich einzuordnen und klimabewusstes Handeln in ihrem Arbeitsumfeld schrittweise umzusetzen. Schüler*innen, Auszubildende und Kinder werden alters- aber auch bildungsadäquat angesprochen. Ziel ist es, ein grundlegendes Verständnis für ökologische Zusammenhänge, Ressourcenschonung und nachhaltiges Verhalten zu fördern. Dabei werden spezifische Beteiligungs- und Aktionsformate entwickelt, die sowohl Wissensvermittlung als auch praktisches Erleben ermöglichen sollen. Für Kinder in den Kitas steht insbesondere das handlungsorientierte Naturerleben im Vordergrund. Geplant sind beispielsweise Exkursionen mit dem *Kinder-Umwelt-Bus*, um ökologische Zusammenhänge spielerisch und altersgerecht erfahrbar zu machen. Ergänzend können Projekte wie das Anlegen kleiner Hochbeete, Workshops zur Mülltrennung oder Klimawochen mit thematischen Aktionstagen durchgeführt werden, um frühzeitig Begeisterung für Umwelt- und Klimaschutz zu fördern. Schüler*innen und Auszubildende sollen verstärkt projektorientiert eingebunden werden. Vorgesehen sind praxisnahe Maßnahmen wie zum Beispiel der Bau von Vogelhäusern oder Insektenhotels, die auf den Liegenschaften der BBW-Leipzig-Gruppe angebracht und im weiteren Verlauf beobachtet und dokumentiert werden. Darüber hinaus sind Exkursionen zu lokalen Initiativen wie der KOLA Leipzig geplant, um alternative Wirtschafts- und Nachhaltigkeitskonzepte kennenzulernen. Ergänzend können Energie-Checks an Schulstandorten, Klimaschutz-Projektwochen, Beteiligungsformate wie Ideenwettbewerbe oder Azubi-Projekte zur Ressourceneinsparung (z.B. Energie- oder Papierverbrauch) umgesetzt werden. Für Mitarbeitende und Führungskräfte werden neben Informationsveranstaltungen und Fortbildungen auch partizipative Formate etabliert. Die bereits erwähnte Lila-Grüne-Initiative soll in diesem Prozess eine wichtige Rolle einnehmen, da sie als bereichsübergreifendes Netzwerk engagierter Mitarbeitender praxisnahe und passende Impulse setzen kann. Ziel ist es, Eigenverantwortung zu stärken, konkrete Handlungsmöglichkeiten im Arbeitsalltag aufzuzeigen und Klimaschutz als integralen Bestandteil der Organisationskultur zu verankern.

Externe Zielgruppen beinhalten Kooperations- und Geschäftspartner*innen, kirchliche und gesellschaftliche Gremien, Fördermittelgebende, regionale und überregionale Netzwerke sowie die interessierte Öffentlichkeit. Hier dient die Kommunikation insbesondere der Transparenz, der Rechenschaft über Fortschritte im Klimaschutz sowie der Positionierung der BBW-Leipzig-Gruppe als verantwortungsbewusste Bildungs- und Sozialträgerin und trägt zum Aufbau langfristiger, vertrauensvoller Partnerschaften bei. Eine nachvollziehbare Darstellung von Zielen, Maßnahmen und Ergebnissen stärkt Glaubwürdigkeit sowie Akzeptanz und ermöglicht zusätzlich Feedback. Darüber hinaus kann ein konsequentes und transparentes Engagement im Klimaschutz auch wirtschaftliche Vorteile mit sich bringen. Nachhaltiges Handeln stärkt die Attraktivität der Einrichtungen (bspw. im Bereich der Kindertagesstätten, wo ökologische Verantwortung für viele Eltern ein wichtiges Entscheidungskriterium darstellt) und kann somit zur Profilbildung im Wettbewerb beitragen. Zugleich unterstützen energie- und ressourcenschonende Maßnahmen langfristig eine wirtschaftlich stabile Betriebsführung durch Kostenreduktion und Zukunftssicherung.

Die Kommunikation verfolgt dabei unter anderem auch einem integrativen und bereichsübergreifenden Ansatz, indem Klimaschutz mit bestehenden Themenbereichen wie dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement, der Mobilitätsförderung oder der Qualitätsentwicklung verknüpft wird. Dadurch sollen Synergien sichtbar gemacht und ökologische, soziale sowie ökonomische Mehrwerte verdeutlicht

werden. Etwa wenn aktive Mobilität sowohl zur Emissionsreduktion als auch zur Gesundheitsförderung und Kostenreduktion beiträgt. Die Verknüpfung mit konkreten persönlichen Mehrwerten soll sicherstellen, dass Akzeptanz und Mitwirkungsbereitschaft gestärkt werden und Klimaschutz nicht als zusätzlicher Aufgabenbereich, sondern als integrierter und unterstützender Bestandteil bestehender Strukturen wahrgenommen wird.

Die Ausgestaltung der zielgruppenorientierten Kommunikation orientiert sich dabei an folgenden Grundprinzipien:

- Zielgruppenspezifische Verständlichkeit und Transparenz
- Fachlichkeit und wissenschaftliche Fundierung
- Dialogorientierung und aktive Beteiligungsmöglichkeiten
- Kontinuität und langfristige Verankerung

So soll die Kommunikationsstrategie und Öffentlichkeitsarbeit einerseits Prozessorientierung schaffen, die Identifikation stärken und Teilhabe ermöglichen. Durch die differenzierte Ansprache der heterogenen Zielgruppen wird gewährleistet, dass alle relevanten Akteur*innen im Transformationsprozess mitelfristig erreicht und angemessen eingebunden werden. Ziel der zielgruppenorientierten Kommunikation ist es demnach, aus Information Beteiligung, aus Beteiligung Verantwortung und aus Verantwortung dauerhaftes Handeln entstehen zu lassen. Auf diese Weise soll ökologisches Bewusstsein zu einem selbstverständlichen Bestandteil der Organisationskultur der BBW-Leipzig-Gruppe werden.

11.3 Medien und Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit

Die Vielfalt der internen und externen Zielgruppen der BBW-Leipzig-Gruppe hinsichtlich Alter, Funktion, Bildungsbiografie, Mediennutzung sowie individueller Unterstützungsbedarfe erfordert einen systematisch aufgebauten, barrierearmen und inklusiven Methodenmix. Denn eine einseitige oder ausschließlich digitale Kommunikation würde der strukturellen Vielfalt der Organisation nicht gerecht werden. Ziel ist daher die Entwicklung eines abgestimmten Kommunikationssystems, das digitale und analoge Medien, formelle und informelle Formate sowie Informations-, Beteiligungs- und Erfahrungsräume sinnvoll miteinander verbindet. Entscheidend ist nicht das einzelne Instrument, sondern dessen konzeptionelle Verankerung in ein ressourcenschonendes und langfristig angelegtes Gesamtsystem.

Im Bereich der internen Kommunikation wird dem Intranet eine wichtige Rolle zugeschrieben. Der dort eingerichtete Themenbereich zu Klimaschutz und Nachhaltigkeit fungiert als dauerhafte Informations- und Austauschplattform. Er bündelt strategische Zielsetzungen, Maßnahmenstände, Leitfäden, praktische Handlungsempfehlungen, Tipps und Tricks für den Arbeitsalltag sowie die Ergebnisse der jährlich erstellten Treibhausgasbilanz der Unternehmensgruppe. Damit nimmt das Intranet eine informelle und dokumentierende Funktion ein. Ergänzend hierzu ist die regelmäßig erscheinende Mitarbeitendenzeitung *Dorr Gungs* ein wichtiges Element in der internen Informationsbereitstellung. Sie bietet Raum für praxisnahe Beiträge, Projektvorstellungen, Wettbewerbe, Ideenformate sowie Berichte zu aktuellen Entwicklungen im Bereich Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Als fest verankertes und etabliertes Informationsmedium unterstützt sie die Verstetigung des Themas im Arbeitsalltag. Rundmails werden auch deshalb bewusst zurückhaltend eingesetzt und dienen vor allem der gezielten Information bei anstehenden Aktionen. Auch die Social-Media-Kanäle der BBW-Leipzig-Gruppe tragen zur Informationsvermittlung bei. Neben ihrer Funktion innerhalb der externen Öffentlichkeitsarbeit stellen sie auch für viele Mitarbeitende und Klient*innen eine eher niedrigschwellige Informationsquelle dar. Kurze Projektvorstellungen, Best-Practice-Beispiele oder Veranstaltungshinweise ermöglichen so eine kontinuierliche Sichtbarkeit des Themas. Analoge Kommunikationsmittel sollen gezielt und ressourceneffizient eingesetzt werden. Sie kommen insbesondere dort zum Tragen, wo sie einen konkreten Mehrwert bieten

oder bestimmte Zielgruppen besser erreichen. Beispiele hierfür sind langfristig nutzbare Informationsaushänge, thematische Wanderausstellungen oder Materialien, die in pädagogischen Kontexten mehrfach eingesetzt werden können. Durch den bewussten und sparsamen Einsatz analoger Medien wird so dem Anspruch an Nachhaltigkeit auch innerhalb der Kommunikationsstrategie Rechnung getragen. Bestehende Veranstaltungsformen werden außerdem gezielt als kommunikative Anknüpfungspunkte genutzt. Insbesondere fachlich anschlussfähige Formate (etwa im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements, bei Tagen der offenen Tür innerhalb der Einrichtungen oder bei thematischen Veranstaltungen in den Geschäftsbereichen) bieten geeignete Gelegenheiten, Klimaschutzinhalte praxisnah zu integrieren. Durch Informationsstände, Fachimpulse, Vorträge, Mitmachangebote, die Ausgabe von Informationsmaterialien oder die Einbindung externer Partner*innen kann Klimaschutz erfahrbar gemacht und mit konkreten Handlungen oder Interaktionen verknüpft werden. Die Integration in bestehende Veranstaltungsstrukturen stärkt somit die Sichtbarkeit des Themas, ohne zusätzliche Parallelformate etablieren zu müssen. Neben Informationsmedien kommt auch partizipativen und aktivierenden Instrumenten eine besondere Bedeutung zu. Ideenwettbewerbe, Projektformate, standortbezogene Aktionen und Wettbewerbe oder themenspezifische Arbeitsgruppen fördern Eigeninitiative und Mitverantwortung. Sie verbinden Wissensvermittlung mit praktischer Umsetzung und unterstützen die Entwicklung einer breiten Beteiligungskultur. Der angestrebte Methodenmix berücksichtigt dabei unterschiedliche Lern- und Beteiligungsformate und schafft dadurch sowohl niedrigschwellige als auch vertiefende Partizipationsmöglichkeiten. Rückmeldungen, Anregungen und Erfahrungen aus diesen Beteiligungsformaten sollen dabei systematisch aufgenommen werden und fließen in die kontinuierliche Weiterentwicklung der Kommunikationsstruktur ein. Ein zusätzlicher Fokus liegt auf der inklusiven Ausgestaltung der Kommunikationsformate. Da die BBW-Leipzig-Gruppe zahlreiche Menschen mit unterschiedlichen Unterstützungsbedarfen begleitet, werden Informations- und Beteiligungsangebote möglichst barrierearm, verständlich und motivierend gestaltet. Hierbei wird unter anderem das *Netzwerk Nachhaltigkeit der Diakonie Deutschland* einbezogen, um geeignete Materialien und Themen für unterschiedliche Personengruppen aufzubereiten und weiterzuentwickeln. Außerdem soll auch der Austausch mit weiteren Berufsbildungswerken innerhalb Deutschlands ausgebaut werden, um diesbezüglich Synergien zu nutzen und Erfahrungswerte zu teilen. Ziel ist es demnach, Klimaschutz als zugängliche und gemeinschaftlich gestaltbare Handlungsoption für alle Beteiligten erfahrbar zu machen.

In der externen Öffentlichkeitsarbeit steht die transparente Darstellung von Zielen, Maßnahmen und Fortschritten im Vordergrund. Der Themenbereich bezüglich Klimaschutz und Nachhaltigkeit innerhalb der Homepage der BBW-Leipzig-Gruppe fungiert als dauerhafte Informationsplattform und ermöglicht eine nachvollziehbare Dokumentation des Klimaschutzprozesses. Ergänzend werden Inhalte über bestehende Social-Media-Kanäle verbreitet, um die Reichweite zu erhöhen und unterschiedliche Zielgruppen anzusprechen. Die kommunikative Aufbereitung erfolgt in enger Abstimmung mit der Unternehmenskommunikation, die insbesondere hinsichtlich Corporate Design, barrierefreier Gestaltung, strategischer Platzierung und konsistenter Bildsprache beratend und koordinierend wirkt. Ein wichtiges Element der externen Kommunikation stellt die jährlich erstellte Treibhausgasbilanz dar. Deren Veröffentlichung gewährleistet Nachvollziehbarkeit, Vergleichbarkeit und Rechenschaft. Diese Art der kontinuierlichen Berichterstattung schafft Transparenz über Zielerreichung sowie Fortschritte und sichert dadurch eine langfristige, systematische Dokumentation des Klimaschutzprozesses. Darüber hinaus werden bestehende Netzwerkstrukturen aktiv genutzt und perspektivisch weiter ausgebaut. Als Teil des *Gemeinschaftswerk Nachhaltigkeit* sowie weiterer regionaler und überregionaler Initiativen werden Informationen zu Veranstaltungen, Bildungsangeboten und Projekten weitergegeben und es wird perspektivisch zur aktiven Teilnahme ermutigt. Kooperationen mit Umweltbildungszentren, Naturschutzverbänden, kommunalen Initiativen und weiteren Bildungsakteuren sollen vertieft werden, um nach und nach ein differenziertes Angebot unterschiedlicher Bildungs- und Erfahrungsformate aufzubauen. Externe Partner*innen tragen dabei zur inhaltlichen Fundierung, zur Qualitätssicherung und zur Erweiterung des thematischen Spektrums bei.

Insgesamt folgt die BBW-Leipzig-Gruppe im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit einem konzeptionell abgestimmten Mehrkanalansatz. Durch die systematische Kombination unterschiedlicher Medien und Instrumente wird sichergestellt, dass Klimaschutz kontinuierlich kommuniziert, transparent dokumentiert, inklusiv gestaltet und in unterschiedlichen organisationalen Kontexten sichtbar gemacht wird. Dieser Methodenmix bildet damit eine zentrale Voraussetzung für Reichweite, Akzeptanz und langfristige Wirksamkeit des Klimaschutzprozesses.

11.4 Klimaschutz als Bildungs- und Wertauftrag

Klimaschutz ist für die BBW-Leipzig-Gruppe nicht ausschließlich eine technische oder wirtschaftliche Aufgabe, sondern Teil ihres Bildungs- und Werteverständnisses. Als ein Unternehmensverbund aus sozialen Einrichtungen, Angeboten, Projekten, Dienstleistungsbereichen und Trägerschaften gestaltet sie Lern- und Entwicklungsräume für Kinder, Jugendliche, Auszubildende und Erwachsene. Damit geht die Verantwortung einher, Zukunftskompetenzen zu fördern, nachhaltiges Denken zu stärken und die Fähigkeit zur reflektierten Mitgestaltung gesellschaftlicher Transformationsprozesse zu entwickeln. Klimaschutz wird in diesem Zusammenhang auch als Bildungsauftrag verstanden, der Wissen, Haltung und konkretes Handeln miteinander verbindet.

Im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung sollen ökologische Fragestellungen systematisch in bestehende Bildungs- und Qualifizierungsprozesse integriert werden. Dabei geht es nicht allein um die Vermittlung von Faktenwissen zu Klimawandel oder Ressourcenschonung, sondern um die Förderung von Gestaltungskompetenz, Verantwortungsbewusstsein und Problemlösungsfähigkeit. Lernprozesse sollen erfahrungsorientiert, praxisnah und partizipativ gestaltet werden. Kreative Formate wie projektbezogenes Lernen, thematische Werkstätten, Lernstationen, praxisorientierte Zukunftslabore oder interdisziplinäre Projektwochen können dazu beitragen, nachhaltige Entwicklung als gestaltbaren Prozess erlebbar zu machen. Durch die Verknüpfung von theoretischem Wissen mit konkreten Handlungsoptionen wird Klimaschutz als alltagsrelevantes und beruflich anschlussfähiges Themenfeld vermittelt. Zugleich wird Klimaschutz als kontinuierlicher organisationaler Lernprozess verstanden. Die Auseinandersetzung mit ökologischen Fragestellungen ist dynamisch und erfordert regelmäßige Reflexion sowie Anpassung bestehender Strukturen und Maßnahmen. Rückmeldungen aus Bildungsformaten, Beteiligungsprozessen und Praxisprojekten fließen ebenso in die Weiterentwicklung ein wie die Ergebnisse der Treibhausgasbilanz oder neue fachliche Erkenntnisse. Die eingesetzten Kommunikations- und Bildungsformate werden daher in angemessenen Abständen hinsichtlich ihrer Reichweite, Verständlichkeit und Wirksamkeit reflektiert und bei Bedarf weiterentwickelt.

Darüber hinaus hat die BBW-Leipzig-Gruppe eine besondere Vorbildfunktion. Als Organisation, die unter anderem Kinder begleitet, junge Menschen ausbildet und Fachkräfte qualifiziert, prägt sie Werthaltungen und Zukunftsperspektiven in unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten. Ein konsequentes und glaubwürdiges Engagement im Klimaschutz stärkt dabei nicht nur die institutionelle Identität, sondern vermittelt zugleich ökologisches Verantwortungsbewusstsein. Nachhaltiges Handeln im Arbeitsalltag, transparente Zielsetzungen sowie die kontinuierliche Weiterentwicklung interner Strukturen tragen dazu bei, Klimaschutz dauerhaft in der Organisationskultur zu verankern. Auf diese Weise wird Klimaschutz nicht auf einzelne Maßnahmen oder zeitlich begrenzte Kampagnen reduziert, sondern als Bestandteil eines langfristig angelegten Transformationsprozesses verstanden.

11.5 Kampagnen

Kampagnen bilden innerhalb der vorliegenden Kommunikationsstrategie ein zentrales Instrument zur Aktivierung, Bündelung und Sichtbarmachung von Klimaschutzmaßnahmen. Während die

kontinuierliche Kommunikation Information und Transparenz sicherstellt, schaffen klar definierte Kampagnen gezielte Handlungsanlässe, erhöhen die interne Beteiligung und machen Aktivitäten nachvollziehbar. Sie fungieren damit als verbindendes Element zwischen strategischer Zielsetzung, operativer Maßnahmenumsetzung und organisatorischem Lernprozess.

Die Treibhausgasbilanz legt Emissionsschwerpunkte sowie relevante Energieverbräuche offen und schafft damit eine fundierte Grundlage für die Priorisierung der abzuleitenden Maßnahmen. Besonders wirkungsrelevante Handlungsansätze werden demnach kommunikativ durch Kampagnen begleitet. Auf diese Weise wird sichtbar gemacht, warum bestimmte Schritte erfolgen, welche Ziele hierbei verfolgt werden und welche Wirkung langfristig erzielt werden soll. Ergänzend dazu können eigenständige Kampagnenformate umgesetzt werden, die unabhängig von Einzelmaßnahmen Impulse setzen oder bereichsübergreifende Themen adressieren. Neben projektbezogenen Schwerpunktkampagnen sind jährlich kleinere, zielgruppenspezifische Aktionsformate vorgesehen, die unterschiedliche Geschäftsbereiche einbinden. Dazu zählen beispielsweise thematische Aktionstage, Mitmachwochen oder standortbezogene Beteiligungsformate.

Die Teilnahme an solchen Kampagnen wird dabei überwiegend freiwillig erfolgen. Um Motivation und Identifikation zu fördern, werden Anreizsysteme entwickelt, die möglichst aus den eigenen Strukturen heraus gestaltet sind. Denkbar sind etwa Gutscheine für interne Angebote wie die Fahrradwerkstatt oder Produkte aus den betriebseigenen Werkstätten. Dadurch werden ökologische Zielsetzungen mit sozialen und organisationalen Mehrwerten verbunden.

Sofern die THG-Reduktionspotenziale der Maßnahmen quantitativ erfassbar sind, werden Kampagnen mit überprüfbaren Zielgrößen hinterlegt. Bestehende strukturelle Rahmenbedingungen (beispielsweise die derzeit noch begrenzte Differenzierungsmöglichkeit einzelner Verbrauchsbereiche) werden dabei berücksichtigt. Mit dem schrittweisen Aufbau eines Klimaschutzcontrollings sollen Datengrundlagen weiter verbessert und Wirkungen künftig differenzierter dargestellt werden. Ergebnisse werden so transparent kommuniziert und fließen in die Weiterentwicklung zukünftiger Kampagnen ein.

In der inhaltlichen Ausgestaltung der Kampagnen wird bewusst auf eine lösungsorientierte und motivierende Ansprache gesetzt. Neben klassischen Klimaschutzargumenten können auch Aspekte wie Energie- und Kosteneinsparung, größere Unabhängigkeit von externen Ressourcen, Gesundheitsförderung oder eine sichtbare Aufwertung von Standorten und Bereichen betont werden. Durch diese differenzierte Kommunikation sollen auch Personengruppen erreicht werden, die sich normalerweise nicht primär über klimapolitische Diskurse identifizieren, jedoch offen für konkrete Verbesserungen ihres Arbeits- und Lebensumfelds sind.

Kampagnen sollen darüber hinaus schrittweise stärker mit externen Netzwerken und regionalen Initiativen verzahnt werden. Die Beteiligung an lokalen Aktionstagen, Kooperationen mit zivilgesellschaftlichen Akteuren sowie die Einbindung kirchlicher Nachhaltigkeitsnetzwerke erweitern die Reichweite und fördern den Wissenstransfer. Gleichzeitig können eigene Veranstaltungsformate wie der *Vegane Weihnachtsmarkt* oder das *Vegane Erntedankfest* im *PHILIPPUS Inklusionshotel* genutzt werden, um Klimaschutzthemen in bestehende Strukturen einzubetten und öffentlich sichtbar zu machen. Langfristig verfolgen die Kampagnen das Ziel, erfolgreiche Ansätze zu verstetigen. Maßnahmen, die sich im Rahmen von Aktionszeiträumen bewähren, sollen (sofern organisatorisch sinnvoll) in dauerhafte Abläufe überführt werden. So entsteht ein Zyklus aus Priorisierung, Umsetzung, begleitender Kommunikation, Auswertung und Weiterentwicklung. Klimaschutz wird dadurch nicht nur geplant und umgesetzt, sondern regelmäßig sichtbar gemacht, reflektiert und kontinuierlich weiterentwickelt.

12. Fazit und Ausblick

Mit dem vorliegenden integrierten Klimaschutzkonzept verfügt die BBW-Leipzig-Gruppe über eine systematisch entwickelte und strategisch fundierte Entscheidungsgrundlage, um den eigenen Treibhausgasausstoß schrittweise und zielgerichtet zu reduzieren und so langfristig Klimaneutralität zu erreichen. Auf Basis einer fundierten Treibhausgasbilanz sowie einer darauf aufbauenden Potenzial- und Szenarienanalyse wurden zentrale Emissionsquellen identifiziert, realistische Minderungsoptionen bewertet und in einen strukturierten Maßnahmenkatalog überführt.

Das dabei entwickelte *Klimaschutzszenario* bildet den priorisierten Entwicklungspfad für die kommenden Jahre. Es zeigt auf, wie durch die Kombination aus technischen, organisatorischen und verhaltensbezogenen Maßnahmen eine kontinuierliche und signifikante Reduktion der Treibhausgasemissionen erreicht werden kann. Die definierten Handlungsfelder (insbesondere im Bereich Liegenschaften, Mobilität) adressieren die wesentlichen Emissionstreiber und ermöglichen eine zielgerichtete Steuerung der Transformationsprozesse. Ein zentraler Schwerpunkt liegt hierbei auf der energetischen Optimierung und Dekarbonisierung der Liegenschaften, da hier die größten Einsparpotenziale identifiziert wurden. Die Umsetzung der vorgesehenen Maßnahmen erfordert dabei weitreichende Investitionen, insbesondere in den Bereichen Gebäudemodernisierung, Energieeffizienz und erneuerbare Energieversorgung. Diese Investitionen sind jedoch vor dem Hintergrund der zukünftig zu erwartenden Entwicklungen auf den Energiemärkten als wirtschaftlich sinnvoll und notwendig zu bewerten. Insbesondere die fortschreitende CO₂-Bepreisung, die Ausweitung des europäischen Emissionshandels sowie steigende Preise für fossile Energieträger führen perspektivisch zu einer deutlichen Verteuerung konventioneller Energieversorgung. Durch frühzeitige Investitionen in klimafreundliche Technologien können diese Kostenrisiken reduziert und langfristig stabile sowie planbare Energiekosten sichergestellt werden.

Neben der Minderung von Treibhausgasemissionen berücksichtigt das Konzept auch die zunehmende Bedeutung der Klimaanpassung und Resilienz. Als Träger sozialer Einrichtungen ist die BBW-Leipzig-Gruppe in besonderem Maße von den gesundheitlichen und infrastrukturellen Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Die Integration klimaresilienter Maßnahmen (etwa im Rahmen der Gebäudemodernisierung, Flächenentwicklung und Begrünung) trägt dazu bei, die Funktionsfähigkeit der Einrichtungen auch in Zukunft zu sichern und den Schutz von Mitarbeitenden und Klient*innen dauerhaft zu gewährleisten.

Die Umsetzung des Klimaschutzkonzepts erfordert eine kontinuierliche Steuerung, Überprüfung und Weiterentwicklung der Maßnahmen. Mit dem aufgebauten Klimaschutzkoordination, dem definierten Controlling- und Kommunikationskonzept sowie der Verstetigungsstrategie werden hierfür die notwendigen organisatorischen und prozessualen Rahmenbedingungen geschaffen. Die regelmäßige Fortschreibung der Treibhausgasbilanz sowie die Nutzung geeigneter Kennzahlen ermöglichen eine transparente Erfolgskontrolle und wenn nötig eine bedarfsgerechte Nachsteuerung.

Vor dem Hintergrund sich verändernder regulatorischer und finanzieller Rahmenbedingungen gewinnt Klimaschutz zudem zunehmend an strategischer Bedeutung. Nachhaltigkeitsaspekte werden verstärkt in Finanzierungs- und Investitionsentscheidungen einbezogen, wodurch sich frühzeitige Aktivitäten positiv auf die zukünftige wirtschaftliche Handlungsfähigkeit auswirken können. Das vorliegende Konzept trägt dieser Entwicklung Rechnung, indem es ökologische Zielsetzungen mit wirtschaftlichen Anforderungen verknüpft und somit eine langfristig tragfähige Grundlage für unternehmerisches Handeln schafft.

Zusammenfassend stellt das integrierte Klimaschutzkonzept einen umsetzungsorientierten und strategischen Fahrplan dar, der die BBW-Leipzig-Gruppe in die Lage versetzen soll, ihre Treibhausgasemissionen systematisch zu reduzieren, regulatorische Anforderungen zu erfüllen und gleichzeitig ihre wirtschaftliche und strukturelle Zukunftsfähigkeit zu sichern. Die erfolgreiche Umsetzung des definierten Klimaschutzpfades setzt dabei die aktive Mitwirkung aller relevanten Akteur*innen voraus und bildet die Grundlage für eine dauerhafte Verankerung des Klimaschutzes in der Organisation. Das Konzept ist dabei als dynamischer Prozess zu verstehen, der kontinuierlich überprüft und fortgeschrieben wird und die BBW-Leipzig-Gruppe schrittweise auf dem Weg zur Klimaneutralität begleitet. Damit leistet die BBW-Leipzig-Gruppe einen messbaren Beitrag zur Erreichung der nationalen Klimaschutzziele gemäß dem Bundes-Klimaschutzgesetz und richtet ihre Entwicklung so zugleich an einem 1,5-Grad kompatiblen Transformationspfad aus.

13. Literaturverzeichnis

BBW-Leipzig-Gruppe (o.J.): *Geschichte und Entwicklung*. Verfügbar unter:
<https://www.bbw-leipzig.de/ueber-uns/geschichte/> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Bundesamt für Justiz (2019): *Bundes-Klimaschutzgesetz*. Verfügbar unter:
<https://www.gesetze-im-internet.de/ksg/BJNR251310019.html> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Bundesfachschule Kälte-Klima-Technik (2015): *Kältemittelgrenzen*. Verfügbar unter:
https://www.bfs-kaelte-klima.de/fileadmin/DATEIEN/Download/Ka_ltemittelgrenzen-2.pdf (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Bundesministerium der Justiz (2023): *Gesetz für die Wärmeplanung und zur Dekarbonisierung der Wärmenetze (Wärmeplanungsgesetz)*. Verfügbar unter:
<https://www.gesetze-im-internet.de/wpg/WPG.pdf> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Bundesrat (2024): *Zweites Gesetz zur Änderung des Bundes-Klimaschutzgesetzes*. Verfügbar unter:
[https://www.bundesrat.de/SharedDocs/drucksachen/2024/0101-0200/199-24\(B\).pdf?__blob=publicationFile&v=1](https://www.bundesrat.de/SharedDocs/drucksachen/2024/0101-0200/199-24(B).pdf?__blob=publicationFile&v=1) (abgerufen am: 27.03.2026).

Constance Landsberg (2023): *Zusammenfassung des Greenhouse Gas Protocol*. Verfügbar unter:
<https://www.constance-landsberg.de/unternehmen-nachhaltig-gestalten/greenhouse-gas-protocol-corporate-accounting-and-reporting-standard-zusammenfassung/> (abgerufen am 27.03.2026).

Deutscher Bundestag (2024): *Bundestag ändert das Bundes-Klimaschutzgesetz*. Verfügbar unter:
<https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2024/kw17-de-klimaschutzgesetz-999794> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Deutscher Bundestag (2024): *Drucksache 20/11887: Schriftliche Fragen*.

Diakonie Deutschland (2024): *Desk Study Baseline – Verbandliche THG-Kennzahlen für die Diakonie Deutschland*, Berlin.

Diakonie Deutschland (2021): *Nachhaltigkeitsleitlinien für die Diakonie*. Verfügbar unter:
https://www.diakonie.de/diakonie_de/user_upload/diakonie.de/PDFs/Publikationen/Nachhaltigkeit_Nachhaltigkeitsleitlinien_fuer_die_Diakonie_2021.pdf (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Diakonie Leipzig (2025): *Umweltpolitik des Diakonischen Werkes Innere Mission Leipzig*. Verfügbar unter:
<https://www.diakonie-leipzig.de/wp-content/uploads/2025/04/Umweltpolitik-der-Diakonie-Leipzig.pdf> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Diefenbacher, H. et al. (2021): *Zur Ermittlung der CO₂-Emissionen in Landeskirchen und Diözesen*, Arbeitsanleitung, 5. Auflage.

EHP-Redaktion (2025): *Leipziger Stadtwerke starten Bau der Abwärmetrasse von Leuna nach Leipzig*. Verfügbar unter:
<https://www.energie.de/euroheatpower/news-detailansicht/nsctrl/detail/News/leipziger-stadtwerke-starten-bau-der-abwaermetrasse-von-leuna-nach-leipzig> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Emissionskataster (2023): *Treibhausgase*. Verfügbar unter:
<https://www.klima.sachsen.de/treibhausgasmonitoring-22622.html> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

European Environment Agency (2025): *Total net greenhouse gas emission trends and projections in Europe*. Verfügbar unter:
<https://www.eea.europa.eu/en/analysis/indicators/total-greenhouse-gas-emission-trends> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Freistaat Sachsen (o.J.): *Klimarisiken für Unternehmen*. Verfügbar unter:
<https://www.klima.sachsen.de/klimarisiken-fuer-unternehmen-25641.html> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Freistaat Sachsen (2024): *Sachsen Beitrag zur Klimaneutralität (Langfassung), Heft 6/2024*.

Freistaat Sachsen – Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (2018): *Klimaszenario Bundesland Sachsen*, Version 1.2, Dresden.

Freistaat Sachsen – Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (2016): *Projektion des Ertragsausfallrisikos für Sachsen bis 2050*. Verfügbar unter:
<https://www.landwirtschaft.sachsen.de/projektion-des-ertragsausfallrisikos-fuer-sachsen-bis-2050-15253.html> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Gebäudeenergiegesetz (2024): *Anlage 9 zu § 85 Abs. 6*. Verfügbar unter:
https://www.geg-info.de/geg_2024/anlage_09_geg_2024_umrechnung_in_treibhausgasemissionen.htm (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

GERCIS (2018): *Änderung des Klimas in Sachsen*. Verfügbar unter:
https://www.climate-service-center.de/imperia/md/content/csc/cordex/bundesland_sachsen_version1.2.pdf (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Hoffmann, J. (2025): *Lausitz wird erstes Net Zero Valley Europas*. Verfügbar unter:
<https://www.smwa.sachsen.de/blog/2025/12/16/lausitz-wird-erstes-net-zero-valley-europas/> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Icha, P., & Lauf, T. (2025): *Entwicklung der spezifischen Treibhausgas-Emissionen des deutschen Strommix in den Jahren 1990 - 2024*. Umweltbundesamt, Dessau-Roßlau.

IHK (2024): *Leitfaden CO₂-Bilanzierung*, Stand 18.11.2024.

IINAS (2024): *Der nichterneuerbare kumulierte Energieverbrauch und THG-Emissionen des deutschen Strommix im Jahr 2023 sowie Ausblicke auf 2030 und 2050*. Internationales Institut für Nachhaltigkeitsanalysen und -strategien (IINAS), im Auftrag der HEA. Darmstadt.

IPCC (2018): *Special Report – Global Warming of 1.5 °C*. Verfügbar unter:
<https://www.ipcc.ch/sr15/> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

IPCC Sixth Assessment report (2021): *Chapter 9: Ocean, Cryosphere and Sea Level Change*. Verfügbar unter:

<https://www.ipcc.ch/report/ar6/wg1/chapter/chapter-9/> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Janssen, M. (o.J.): *CO₂-Bilanzierung von Unternehmen*. Verfügbar unter:
<https://www.primaklima.org/fuer-unternehmen/co2-zertifikate-fuer-unternehmen/co2-bilanzierung>

KATE Umwelt und Entwicklung e.V. (2024): *Datenerfassung Treibhausgasbilanz*. Version 4.0, interne Emissionsfaktoren-Datenbank.

Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (2023): *Chancen und Risiken von Klimaschutzmaßnahmen*, 1. Auflage.

Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (o.J.): *Landwirtschaft und Gartenbau*. Verfügbar unter:
<https://www.klima.sachsen.de/landwirtschaft-und-gartenbau-24177.html> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (o.J.): *Wasserwirtschaft*. Verfügbar unter:
<https://www.klima.sachsen.de/wasserwirtschaft-24147.html> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Landowski, K. (2025): *Scope 3 – die große Bedeutung indirekter Emissionen für die Klimabilanz*. Verfügbar unter:
<https://allianz-entwicklung-klima.de/magazin/scope-3-die-grosse-bedeutung-indirekter-emissionen-fuer-die-klimabilanz/> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Leipziger Stadtwerke (o.J.): *Allgemeine Informationen zur Fernwärme in Leipzig*. Verfügbar unter:
<https://kundenservice-stadtwerke.l.de/hc/de/articles/13506310797842-Allgemeine-Informationen-zur-Fernw%C3%A4rme-in-Leipzig> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Leipziger Stadtwerke (o.J.): *Informationen über den eingesetzten Gesamtenergiemix und die damit verbundenen jährlichen Mengen an Treibhausgasemissionen (Jahr 2024) und Primärenergiefaktor und Anteil erneuerbarer Energien*. Verfügbar unter:
<https://www.l.de/stadtwerke/fernwaerme/informationen-ueber-den-eingesetzten-gesamtenergiemix-2024/> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Leipziger Stadtwerke (o.J.): *Leipziger Fernwärme: Wirtschaftlich und zukunftssicher*. Verfügbar unter:
<https://www.l.de/stadtwerke/geschaeftskunden/waerme/fernwaerme/> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Paulinenpflege (2024): *Strategie für ökologische Nachhaltigkeit in der Paulinenpflege*, Beschluss vom 25.11.2024.

Pearce, J. (2022): *The Carbon Footprint of a Cup of Tea*. Circular Ecology. Verfügbar unter:
<https://circularecology.com/news/the-carbon-footprint-of-a-cup-of-tea> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Reinhardt G., Gärtner S. & Wagner T. (2020): *Ökologische Fußabdrücke von Lebensmitteln und Gerichten in Deutschland*. Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg gGmbH, Heidelberg.

Stadt Leipzig (2023): *Energie- und Klimaschutzprogramm 2030*. Verfügbar unter:

https://static.leipzig.de/fileadmin/mediendatenbank/leipzig-de/Stadt/02.3_Deiz3_Umwelt_Ordnung_Sport/38_Referat_Nachhaltige_Entwicklung_und_Klimaschutz/Energie_und_Klimaschutzprogramm_2030.pdf (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Statistisches Bundesamt (2025): *Aktualisierte Umwelterklärung – Zweigstelle Bonn*. Verfügbar unter:
<https://www.destatis.de/DE/Ueber-uns/Karriere/umwelterklaerung-bonn-2025.html> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Statistisches Bundesamt (2026): *Europäischer Green Deal: Klimaneutralität bis 2050*. Verfügbar unter:
<https://www.destatis.de/Europa/DE/Thema/GreenDeal/inhalt.html#798676> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Teibert, C., & Memelink, R. (2025): *Ermittlung von Emissionsfaktoren und Emissionen in 2020 und 2030 für nicht genehmigungsbedürftige Öl- und Gasfeuerungen im Geltungsbereich der EU-Richtlinie über mittelgroße Feuerungsanlagen*. Umweltbundesamt, Dessau-Roßlau.

UK Department for Energy Security and Net Zero (2024): *UK Government GHG Conversion Factors for Company Reporting 2024 – Condensed Set*. Version 1.1.

Umweltbundesamt (2025): *Aktualisierung TREMOD 2024*. Texte 125/2025. Dessau-Roßlau: Umweltbundesamt, Dessau-Roßlau.

Umweltbundesamt (2025): *Durchschnittliche Treibhausgasemissionen im Personenfernverkehr in Deutschland, Bezugsjahr 2023*. TREMOND Version 6.61c.

Umweltbundesamt (2025): *Emissionsfaktoren zur Treibhausgasbilanzierung von Organisationen*. Verfügbar unter:
www.umweltbundesamt.de/n120142de (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Umweltbundesamt (2025): *Klimaschutz im Verkehr*. Verfügbar unter:
<https://www.umweltbundesamt.de/themen/verkehr/klimaschutz-im-verkehr> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Umweltbundesamt (2025): *Klimaschutz in der Landwirtschaft*. Verfügbar unter:
<https://www.umweltbundesamt.de/themen/landwirtschaft/landwirtschaft-umweltfreundlich-gestalten/klimaschutz-in-der-landwirtschaft#landwirtschaft-und-klimaschutz> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Umweltbundesamt (2024): *Klimaschutz- und Energiepolitik in der EU*. Verfügbar unter:
<https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimaschutz-energiepolitik-in-der-eu#undefined> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Umweltbundesamt (2025): *Treibhausgas-Projektionen 2025 für Deutschland*. Projektionsbericht 2025. Umweltbundesamt, Dessau-Roßlau.

United Nations (o.J.): *Climate negotiations timeline*. Verfügbar unter:
<https://www.un.org/sustainabledevelopment/climate-negotiations-timeline/> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

United Nations (2021): *COP26 closes with ‘compromise’ deal on climate, but it’s not enough, says UN chief*. Verfügbar unter:

<https://news.un.org/en/story/2021/11/1105792> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

Unternehmensnetzwerk Klimaschutz (2024): *Bilanzierung von Treibhausgasemissionen nach offiziellen Standards*. Verfügbar unter:

<https://www.klima-plattform.de/klimaguide/guideinhalte/artikel/bilanzierung-von-treibhausgasemissionen-nach-offiziellen-standards> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

World Resources Institute (2015): *GHG Protocol Scope 2 Guidance – An amendment to the GHG Protocol Corporate Standard*.

World Resources Institute (o.J.): *Green House Gas Protocol: The global standard for companies and organizations to measure and manage their GHG emissions and become more efficient, resilient and prosperous*. Verfügbar unter:

<https://www.wri.org/initiatives/greenhouse-gas-protocol> (zuletzt abgerufen am: 27.03.2026).

World Resources Institute and World Business Council for Sustainable Development (2011): *Corporate Value Chain (Scope 3) Accounting and Reporting Standard, e-reader version*.

ZUG (o.J.): *Übersicht – Termine im Projektverlauf*. Internes Dokument, zugesendet von der ZUG.

14. Anhang

14.1 Annahmen

Die im vorliegenden Klimaschutzkonzept dargestellten Ergebnisse, Szenarien und Maßnahmen basieren auf einer Reihe von methodischen, technischen und wirtschaftlichen Annahmen. Diese sind erforderlich, um trotz teilweise begrenzter Datenverfügbarkeit und Unsicherheiten über zukünftige Rahmenbedingungen belastbare Aussagen zur Emissionsentwicklung und zu den Wirkungen von Klimaschutzmaßnahmen treffen zu können. Die getroffenen Annahmen wurden dabei bewusst konservativ sowie auf Basis verfügbarer Daten und etablierter Methoden gewählt.

Methodische und datentechnische Annahmen

Die Treibhausgasbilanzierung erfolgt auf Grundlage des Greenhouse Gas Protocol. Die Systemgrenze umfasst die wesentlichen organisatorischen Einheiten und Tätigkeitsbereiche der BBW-Leipzig-Gruppe. Annahmen wurden insbesondere in Teilbereichen von Scope 3 erforderlich, in denen keine vollständigen Primärdaten vorlagen. Dies betrifft vor allem die Pendelmobilität der Mitarbeitenden sowie die Mobilität der Klient*innen. Beide Bereiche wurden auf Grundlage des für die Stadt Leipzig verfügbaren Modal Splits berechnet. Der Modal Split beschreibt die prozentuale Verteilung der genutzten Verkehrsmittel (z.B. Pkw, ÖPNV, Fahrrad, Fußverkehr) innerhalb einer definierten Personengruppe und ermöglicht so eine realistische Abschätzung der zurückgelegten Wege und der damit verbundenen Emissionen. Für die Pendelmobilität der Mitarbeitenden ist perspektivisch vorgesehen, diese Annahmen durch Primärdaten (interne Datenerhebung 2025) zu präzisieren. Im Bereich Abfall wurde aus methodischen Gründen angenommen, dass die vorhandenen Abfallbehälter vollständig ausgelastet sind, da eine kontinuierliche Erfassung der tatsächlichen Füllstände nicht möglich ist. Diese Annahme führt tendenziell zu einer konservativen, eher überschätzenden Darstellung der Emissionen.

Annahmen zu Maßnahmenumsetzung und Wirkung

Die im Klimaschutzszenario dargestellten Emissionsminderungen basieren auf Annahmen zur Umsetzungswahrscheinlichkeit, zum zeitlichen Verlauf sowie zur Wirksamkeit der einzelnen Maßnahmen. Dabei wird davon ausgegangen, dass die im Maßnahmenkatalog definierten prioritären Maßnahmen (insbesondere in den Bereichen energetische Sanierung der Liegenschaften, Steigerung der Energieeffizienz, Umstellung der Energieversorgung sowie Maßnahmen im Bereich Mobilität und Organisation) schrittweise und im Rahmen der organisatorischen und finanziellen Möglichkeiten umgesetzt werden. Es wird angenommen, dass die Maßnahmen bei sachgerechter Umsetzung die dargestellten Emissionsminderungen grundsätzlich erreichen können. Gleichzeitig ist zu berücksichtigen, dass sich zeitliche Verzögerungen in der Umsetzung, organisatorische Rahmenbedingungen oder technische Restriktionen auf den tatsächlichen Minderungsgrad auswirken können. Das *Klimaschutzszenario* basiert insgesamt auf der Annahme, dass die identifizierten Maßnahmen in einem koordinierten und kontinuierlichen Prozess umgesetzt werden und die notwendigen personellen sowie strukturellen Voraussetzungen innerhalb der Organisation geschaffen werden.

Wirtschaftliche und regulatorische Annahmen

Die wirtschaftliche Bewertung der Maßnahmen erfolgt unter der Annahme, dass sich die energie- und klimapolitischen Rahmenbedingungen in den kommenden Jahren weiter verschärfen. Insbesondere wird davon ausgegangen, dass die Preise für fossile Energieträger mittel- bis langfristig weiter steigen. Diese Entwicklung wird unter anderem durch geopolitische Unsicherheiten, steigende Nachfrage sowie regulatorische Eingriffe beeinflusst. Zudem wird angenommen, dass die CO₂-Bepreisung auf nationaler und europäischer Ebene (insbesondere im Zuge der Weiterentwicklung des Brennstoffemissionshandels sowie der Einführung des europäischen Emissionshandels für Gebäude und Verkehr) zu

deutlich steigenden CO₂-Kosten führen wird. Vor diesem Hintergrund wird davon ausgegangen, dass Investitionen in Energieeffizienz, erneuerbare Energien und klimafreundliche Technologien langfristig wirtschaftliche Vorteile bieten, indem sie zukünftige Kostensteigerungen im Energiebezug begrenzen und die Planbarkeit der laufenden Aufwendungen verbessern. Gleichzeitig wird berücksichtigt, dass Investitionskosten, Förderbedingungen und technologische Entwicklungen Unsicherheiten unterliegen.

Unsicherheiten und externe Einflussfaktoren

Die Ergebnisse des Klimaschutzkonzepts sind mit Unsicherheiten behaftet, die sich insbesondere aus zukünftigen politischen und regulatorischen Entwicklungen, Preisveränderungen auf den Energiemärkten sowie technologischen Fortschritten ergeben. Auch das tatsächliche Umsetzungsverhalten innerhalb der Organisation beeinflusst maßgeblich die Zielerreichung. Das Konzept ist daher als dynamisches Instrument zu verstehen, das im Rahmen des vorgesehenen Monitorings regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst und fortgeschrieben werden muss.

14.2 Emissionsfaktoren

Die nachfolgende Tabelle dient der transparenten Dokumentation der im Rahmen der Treibhausgasbilanz verwendeten Emissionsfaktoren und zeigt nachvollziehbar auf, welche Faktoren für die jeweiligen Emissionsquellen herangezogen wurden. Da sich Emissionsfaktoren infolge technologischer Entwicklungen, struktureller Veränderungen und aktualisierter Datengrundlagen kontinuierlich verändern, ist eine regelmäßige Überprüfung und Anpassung dieser Faktoren für zukünftige Bilanzierungsjahre erforderlich⁵¹. Insbesondere im Scope-3-Bereich, vor allem in der Kategorie Lebensmittel, stellte die Verfügbarkeit konsistenter und einheitlicher Emissionsfaktoren eine Herausforderung dar. Vor diesem Hintergrund wurden für einzelne Teilbereiche eigenständige Faktorkategorien auf Basis einer umfassenden Literatur- und Datenrecherche gebildet. Die für die vorliegende THG-Bilanz des Referenzjahres 2024 verwendeten Emissionsfaktoren wurden darüber hinaus einer externen Prüfung durch *B.A.U.M. Consult GmbH* unterzogen.

Tabelle 5: Emissionsfaktoren

Kategorie	Emissionsquelle	Mengeneinheit (kg CO ₂ e/...)	Emissionsfaktor	Quelle
Elektrische Energie	Konventioneller Strom (aus öffentlichem Netz)	kWh	0,372	Umweltbundesamt ⁵²
	Ökostrom (aus öffentlichem Netz)	kWh	0,372	Umweltbundesamt ⁵²
	Ökostrom (mit Herkunftsnachweisen)	kWh	0,00	Umweltbundesamt ⁵²
	Erdgasverbrauch	kWh	0,257	Umweltbundesamt ⁵³
Heizenergie	Heizölverbrauch	kWh	0,313	Deutscher Bundestag ⁵⁴
	Erdgasverbrauch	kWh	0,257	Umweltbundesamt ⁵²

⁵¹ Umweltbundesamt (2025): *Emissionsfaktoren zur Treibhausgasbilanzierung von Organisationen*. www.umweltbundesamt.de/n120142de (abgerufen am 27.03.2026).
⁵² Icha, P., & Lauf, T. (2025): *Entwicklung der spezifischen Treibhausgas-Emissionen des deutschen Strommix in den Jahren 1990-2024*. S. 9 ff. (abgerufen am 27.03.2026).
⁵³ Tebert, C., & Memelink, R. (2025): *Ermittlung von Emissionsfaktoren und Emissionen in 2020 und 2030 für nicht genehmigungsbedürftige Öl- und Gasfeuerungen im Geltungsbereich der EU-Richtlinie über mittelgroße Feuerungsanlagen* (abgerufen am 27.03.2026).
⁵⁴ Deutscher Bundestag (2024): *Drucksache 20/11887*. S. 88.

	Flüssiggasverbrauch	kWh	0,270	GEG-Info ⁵⁵
	Fernwärmeverbrauch	kWh	0,159	Leipziger Stadtwerke ⁵⁶
Eigener Fuhrpark	Diesel-Pkw	Liter	2,021	KATE Umwelt und Entwicklung e.V. ⁵⁷
	Benzin-Pkw	Liter	2,091	KATE Umwelt und Entwicklung e.V. ⁵⁷
	Elektro-Pkw	kWh	0,073	KATE Umwelt und Entwicklung e.V. ⁵⁷
	Transporter bis 3,5t (Diesel)	Liter	2,021	KATE Umwelt und Entwicklung e.V. ⁵⁷
Dienst-Geschäftsreise	Bahn (Fernverkehr)	Pkm	0,026	Umweltbundesamt ⁵⁸
	Flugzeug - international (Economy)	Pkm	0,248	KATE Umwelt und Entwicklung e.V. ⁵⁷
	Flugzeug - international (Business)	Pkm	0,719	KATE Umwelt und Entwicklung e.V. ⁵⁷
Pendelverkehr Mitarbeitende	ÖPNV - Stadtbus	Pkm	0,060	KATE Umwelt und Entwicklung e.V. ⁵⁷
	ÖPNV - Stadt-, Straßen- und U-Bahn	Pkm	0,054	KATE Umwelt und Entwicklung e.V. ⁵⁷
	Pkw	Pkm	0,206	KATE Umwelt und Entwicklung e.V. ⁵⁷
	Fahrrad	Km	0,00	KATE Umwelt und Entwicklung e.V. ⁵⁷
	Zu Fuß	Km	0,00	KATE Umwelt und Entwicklung e.V. ⁵⁷
Mobilität Besucher - Klienten	ÖPNV - Stadtbus	Pkm	0,060	KATE Umwelt und Entwicklung e.V. ⁵⁷
	ÖPNV - Stadt-, Straßen- und U-Bahn	Pkm	0,054	KATE Umwelt und Entwicklung e.V. ⁵⁷
	Pkw	Pkm	0,206	KATE Umwelt und Entwicklung e.V. ⁵⁷
	Fahrrad	km	0,00	KATE Umwelt und Entwicklung e.V. ⁵⁷
	Zu Fuß	km	0,00	KATE Umwelt und Entwicklung e.V. ⁵⁷

⁵⁵ Gebäudeenergiegesetz (2024): *Anlage 9 zu § 85 Abs. 6*. https://www.geg-info.de/geg_2024/anlage_09_geg_2024_umrechnung_in_treibhausgasemissionen.htm (abgerufen am 27.03.2026).
⁵⁶ Leipziger Stadtwerke (o.J.): *Informationen über den eingesetzten Gesamtenergiemix und die damit verbundenen jährlichen Mengen an Treibhausgasemissionen (Jahr 2024) und Primärenergiefaktor und Anteil erneuerbarer Energien*. <https://www.l.de/stadtwerke/fernwaerme/informationen-ueber-den-eingesetzten-gesamtenergiemix-2024/> (abgerufen am 27.03.2026).
⁵⁷ KATE Umwelt und Entwicklung e.V. (2024): *Datenerfassung Treibhausgasbilanz*. Version 4.0.
⁵⁸ Umweltbundesamt (2025): *Durchschnittliche Treibhausgasemissionen im Personenfernverkehr in Deutschland, Bezugsjahr 2023*. TREMOND Version 6.61c.

Kältemittelverluste	R-125 Pentafluorethan (HFKW-125)	kg	3.500,00	BFS-Kälte-Klima-Technik ⁵⁹
	R-134a Tetrafluorethan (HFKW-134a)	kg	1.430,00	BFS-Kälte-Klima-Technik ⁵⁹
	R-403B	kg	4.457,00	Climatiq ⁶⁰
	R-404A (44% R-125, 4% R-143a, 52% R-134a)	kg	3.922,00	BFS-Kälte-Klima-Technik ⁵⁹
	R-410A (50% R-32, 50% R-125)	kg	2.088,00	BFS-Kälte-Klima-Technik ⁵⁹
	R1234yf	kg	4,00	Climatiq ⁶⁰
Abfall	Restabfall	t	6,411	GHG Conversion Factors for Company Reporting ⁶¹
	Bioabfall	t	6,411	GHG Conversion Factors for Company Reporting ⁶¹
	Papierabfall	t	6,411	GHG Conversion Factors for Company Reporting ⁶¹
	Kunststoffabfall	t	6,411	GHG Conversion Factors for Company Reporting ⁶¹
Wasser und Abwasser	Frischwasserverbrauch aus öffentlichem Netz	m³	0,334	Statistisches Bundesamt ⁶²
	Abwasser	m³	0,276	Statistisches Bundesamt ⁶²
Papierverbrauch	Recycling - Büro-/Kopierpapier A4 (80g)	t	886,00	KATE Umwelt und Entwicklung e.V. ⁵⁷
	Frischfaser - Büro-/Kopierpapier A4 (80g)	t	1.060,00	KATE Umwelt und Entwicklung e.V. ⁵⁷
	Recycling - Hygienepapier	t	886,00	KATE Umwelt und Entwicklung e.V. ⁵⁷
	Frischfaser - Hygienepapier	t	1.060,00	KATE Umwelt und Entwicklung e.V. ⁵⁷
	Recycling - Externe Drucksachen	t	886,00	KATE Umwelt und Entwicklung e.V. ⁵⁷
	Frischfaser - Externe Drucksachen	t	1.060,00	KATE Umwelt und Entwicklung e.V. ⁵⁷

⁵⁹ Bundesfachschule Kälte-Klima-Technik (2015): *Kältemittelgrenzen*. https://www.bfs-kaelte-klima.de/fileadmin/DATEIEN/Download/Ka_ltemittelgrenzen-2.pdf (abgerufen am 27.03.2026).

⁶⁰ Climatiq (o.J.): *Data Explorer – Emission Factor Database*. <https://www.climatiq.io/data> (abgerufen am 27.03.2026).

⁶¹ UK Department for Energy Security and Net Zero (2024): *UK Government GHG Conversion Factors for Company Reporting 2024 – Condensed Set*. Version 1.1.

⁶² Statistisches Bundesamt (2025): *Aktualisierte Umwelterklärung – Zweigstelle Bonn*. <https://www.destatis.de/DE/Ueber-uns/Karriere/umwelterklaerung-bonn-2025.html> (abgerufen am 27.03.2026).

Obst und Gemüse	Obst und Gemüse (frisch)	kg	0,400	Eigene Berechnung (ifeu-Institut ⁶³)
	Kartoffeln (frisch)	kg	0,200	ifeu-Institut ⁶³
	Möhren	kg	0,100	ifeu-Institut ⁶³
	Tomaten frisch (Durchschnitt)	kg	0,800	ifeu-Institut ⁶³
	Pilze (frisch)	kg	1,300	ifeu-Institut ⁶³
	Zwiebeln	kg	0,200	ifeu-Institut ⁶³
	Äpfel und Birnen	kg	0,400	Eigene Berechnung (ifeu-Institut ⁶³)
	Exoten (bspw. Ananas, Bananen, Avocado, Mango usw.)	kg	1,200	Eigene Berechnung (ifeu-Institut ⁶³)
	Kohl (bspw. Blumenkohl, Rosenkohl, Rotkohl, Wirsing usw.)	kg	0,200	Eigene Berechnung (ifeu-Institut ⁶³)
	Gemüse (Auberginen, Bohnen, Salat, Spargel, Sellerie, Spinat usw.)	kg	0,370	Eigene Berechnung (ifeu-Institut ⁶³)
	Beerenobst	kg	2,00	Eigene Berechnung (ifeu-Institut ⁶³)
	Steinobst	kg	0,700	Eigene Berechnung (ifeu-Institut ⁶³)
	Obst (Melonen, Trauben usw.)	kg	0,600	Eigene Berechnung (ifeu-Institut ⁶³)
	Citrus (Limetten, Orangen usw.)	kg	0,500	Eigene Berechnung (ifeu-Institut ⁶³)
	Keime	kg	0,470	Eigene Berechnung (Climatiq ⁶⁰)
	Kräuter	kg	2,700	Eigene Berechnung (Climatiq ⁶⁰)
	Feinkost und Gewürze	kg	2,520	Eigene Berechnung (Climatiq ⁶⁰)
	Konserven (vor allem Gemüse, kein Fleisch)	kg	1,200	Eigene Berechnung (ifeu-Institut ⁶³)
Eier und Milchprodukte	Ei	kg	3,00	ifeu-Institut ⁶³
	Butter	kg	9,00	ifeu-Institut ⁶³
	Käse (Durchschnitt)	kg	5,700	ifeu-Institut ⁶³
	Milch	kg	1,100	ifeu-Institut ⁶³

⁶³ Reinhardt G., Gärtner S. & Wagner T. (2020): *Ökologische Fußabdrücke von Lebensmitteln und Gerichten in Deutschland*. Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg gGmbH, Heidelberg.

Fleisch und alternative Proteinlieferanten	Fisch, Wildfang, Mas- senware (gefroren)	kg	2,400	ifeu-Institut ⁶³
	Fisch (Aquakultur)	kg	5,100	ifeu-Institut ⁶³
	Hähnchen (Durchschnitt)	kg	5,500	ifeu-Institut ⁶³
	Rindfleisch (Durchschnitt)	kg	13,600	ifeu-Institut ⁶³
	Schweinefleisch (Durchschnitt)	kg	4,600	ifeu-Institut ⁶³
	Wurst, Bratwurst, Thü- ringer Rostbratwurst	kg	2,900	ifeu-Institut ⁶³
	Bratling, Veggieburger, Patty auf Erbsenbasis	kg	1,800	ifeu-Institut ⁶³
	Bratling, Veggieburger, Patty auf Sojabasis	kg	1,100	ifeu-Institut ⁶³
	Vegane Alternativen (Käse, Wurst, etc.)	kg	1,300	Eigene Berech- nung (ifeu-Insti- tut ⁶³)
	Wurstwaren	kg	2,900	ifeu-Institut ⁶³
	TK-Fisch	kg	6,800	Eigene Berech- nung (ifeu-Insti- tut ⁶³)
	TK-Fleisch inkl. Geflügel	kg	6,430	Eigene Berech- nung (ifeu-Insti- tut ⁶³)
Stärke-, öl- oder zuckerhaltige Produkte	Brot, Mischbrot	kg	0,600	ifeu-Institut ⁶³
	Brötchen, Weißbrot	kg	0,700	ifeu-Institut ⁶³
	Nudeln	kg	0,700	ifeu-Institut ⁶³
	Reis	kg	3,100	ifeu-Institut ⁶³
	Zucker (Rübenzucker)	kg	0,700	ifeu-Institut ⁶³
	Bortaufstrick (verschie- den)	kg	3,170	Eigene Berech- nung (ifeu-Insti- tut ⁶³)
	Gebäck und Süßwaren	kg	3,00	Eigene Berech- nung (ifeu-Insti- tut ⁶³)
	Müsli (inkl. Samen, Kerne, Nüsse etc.)	kg	1,880	Eigene Berech- nung (ifeu-Insti- tut ⁶³)
	Backzubehör (bspw. Backpulver, Aroma) inkl. Salz	kg	0,870	Eigene Berech- nung (ifeu-Insti- tut ⁶³)
	Mehl (inkl. Div. Getreide)	kg	0,600	ifeu-Institut ⁶³
	Hülsenfrüchte	kg	1,430	Eigene Berech- nung (ifeu-Insti- tut ⁶³)
	Kartoffelpüree (inkl. So- ßenbinder etc.)	kg	2,175	Eigene Berech- nung (Climatiq ⁶⁰)

	Sonstige Frische (bspw. Spätzle, Kloßteig, Sand- wich)	kg	2,500	Eigene Berech- nung (Climatiq ⁶⁰)
	Suppen, Saucen, Des- serts (trocken)	kg	2,800	Eigene Berech- nung (Carbon- Cloud ⁶⁴)
	Tiefkühlkost (kein Fleisch)	kg	1,500	Eigene Berech- nung (ifeu-Insti- tut ⁶³)
Getränke	Kaffee (Pulver) und Trinkschokolade	kg	5,600	ifeu-Institut ⁶³
	Mineralwasser, 0,7 L- Glasmehrwegflasche	kg	0,200	ifeu-Institut ⁶³
	Beuteltee etc.	kg	3,500	Circular Ecology ⁶⁵
	Bier und Spirituosen	kg	0,900	ifeu-Institut ⁶³
	Wein, Sekt und Cham- pagner	kg	1,000	ifeu-Institut ⁶³
	Säfte	kg	0,550	Eigene Berech- nung (ifeu-Insti- tut ⁶³)
	Erfrischungsgetränke (inkl. Wasser)	kg	0,400	ifeu-Institut ⁶³
	Fleischhaltig (35% Getreide, 35% Ge- müse, 30% fleischhaltig)	kg	3,570	CAFOGES ⁶⁶
Gerichte	Vegetarisch / vegan (35% Getreide, 35% Ge- müse, 30% Tofu)	kg	1,130	CAFOGES ⁶⁶

14.3 Datenblätter

Wie bereits in der Ist-Analyse beschrieben, nutzt die BBW-Leipzig-Gruppe überwiegend wiederaufbe-
reitete IT-Hardware. Dieses Vorgehen ist sowohl aus ökologischer Perspektive (Verlängerung der Nut-
zungsdauer, Vermeidung primärer Produktionsprozesse, Ressourcenschonung) als auch aus wirt-
schaftlicher Sicht ausdrücklich positiv zu bewerten.

Für wiederaufbereitete IT-Geräte konnten keine konsistenten, allgemein anerkannten und belastbaren
Emissionsfaktoren identifiziert werden, die eine genaue Abbildung des Wiederaufbereitungsprozesses
ermöglichen würden. Um dennoch eine transparente und nachvollziehbare Bilanzierung sicherzustel-
len, wurden vorläufig die in den genannten Herstellerdatenblättern ausgewiesenen produktbezogenen
Emissionswerte herangezogen. Dabei wurden die enthaltenen Transportwege nicht berücksichtigt, da

⁶⁴ CarbonCloud: *ClimateHub – Dessert topping, chocolate sauce*. [https://apps.carboncloud.com/climatehub/pro-
duct-reports/id/157382904034](https://apps.carboncloud.com/climatehub/product-reports/id/157382904034) (abgerufen am 27.03.2026).
⁶⁵ Pearce, J. (2022): *The Carbon Footprint of a Cup of Tea*. Circular Ecology. [https://circulareco-
logy.com/news/the-carbon-footprint-of-a-cup-of-tea](https://circulareco-
logy.com/news/the-carbon-footprint-of-a-cup-of-tea) (abgerufen am 27.03.2026).
⁶⁶ Öko-Institut e.V. (2023): *CAFOGES-Tool zur Berechnung von CO₂-Emissionen von Kliniken*.
<https://www.oeko.de/publikation/cafoges-tool-zur-berechnung-von-co2-emissionen-von-kliniken/> (abgerufen am
27.03.2026).

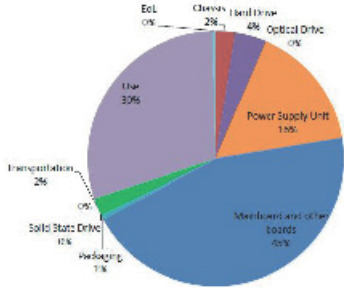
Nachfolgend werden die spezifischen Produktdatenblätter der im Bilanzierungszeitraum beschafften IT-Modelle in unveränderter Form dargestellt. Die darin ausgewiesenen Emissionsfaktoren stellen die Datengrundlage der vorliegenden Treibhausgasbilanz im Bereich *PCs & Notebooks* dar. Für künftige Berichtszeiträume können abhängig von der jeweils beschafften Hardwarekategorie sowie aktualisierten Herstellerangaben angepasste Kennwerte berücksichtigt werden.

Commercial Name	ThinkPad E15 Gen 4	
Model Number	21E6, 21E7	
Issue Date	2022/04/18	

V2021.06.22

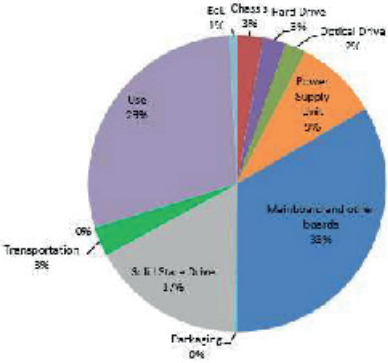
Lenovo Product Carbon Footprint (PCF) Information Sheet
 PC/Notebook/Monitor/Tablet

Commercial Name	ThinkCentre M920 Tiny	
Model Number	10RR, 10RS, 10RT, 10RU, 10SY, 10T1, 10T2, 10UH, 10V8	
Issue Date	2018/04/25	

Product Environmental Attributes	
(a) Product Carbon Footprint Value:	377 kg of CO ₂ e (see Note 1 below)
(b) Product Picture:	(c) Life Cycle Detail by Component & Life Stage (Pie Chart):
	
Note 1: All estimates of carbon footprint are uncertain. Lenovo reports the 95th percentile of the carbon footprint estimate to reflect that uncertainty. For this product, that estimate has a mean of 248 kg of CO₂e and standard deviation of 75 kg of CO₂e. For a quantity that follows a normal distribution, the 95th percentile value is equal to the mean plus the standard deviation multiplied by 1.64. Other organizations might report this value as 248 +/- 75 kg of CO₂e.	
This PCF was generated using the Product Attribute to Impact Algorithm model, Version 10, Date: Apr. 2017 (Product Type: Desktop), © Massachusetts Institute of Technology's Materials Systems Laboratory, August 2012. Please refer to the Intended Uses and Limitations of the PAIA Model, © Massachusetts Institute of Technology's Materials Systems Laboratory, August 2012 for further details. Link to Document	
This calculation was based upon a Lenovo ThinkCentre M920 Tiny with the assumptions and configuration described in the calculation assumptions in the next page.	
This pie chart provides the percent contribution of the mean value for each element of the analysis for the full life cycle CO₂e impacts of the product. Individual elements displaying 0% are less than 0.5%.	

Lenovo Product Carbon Footprint (PCF) Information Sheet
 PC/Notebook/Monitor/Tablet

Commercial Name	ThinkCentre M75q Gen 2	
Model Number	11JJ, 11JK, 11JL, 11JM, 11JN, 11JQ, 11JR, 11JS, 11JT, 11JU.	
Issue Date	2020-08-30	

Product Environmental Attributes	
(a) Product Carbon Footprint Value:	583.6 kg of CO ₂ e (see Note 1 below)
(b) Product Picture:	(c) Life Cycle Detail by Component & Life Stage (Pie Chart):
	
Note 1: All estimates of carbon footprint are uncertain. Lenovo reports the 95th percentile of the carbon footprint estimate to reflect that uncertainty. For this product, that estimate has a mean of 398.9 kg of CO₂e and standard deviation of 112.2 kg of CO₂e. For a quantity that follows a normal distribution, the 95th percentile value is equal to the mean plus the standard deviation multiplied by 1.64. Other organizations might report this value as 398.9 +/- 112.2 kg of CO₂e.	
This PCF was generated using the Product Attribute to Impact Algorithm model, Version 1/20/2018, Date: 1/20/2018 (Product Type: Desktop), © Massachusetts Institute of Technology's Materials Systems Laboratory, August 2012. Please refer to the Intended Uses and Limitations of the PAIA Model, © Massachusetts Institute of Technology's Materials Systems Laboratory, August 2012 for further details. Link to Document	
This calculation was based upon a Lenovo ThinkCentre M75q Gen 2 with the assumptions and configuration described in the calculation assumptions in the next page.	
This pie chart provides the percent contribution of the mean value for each element of the analysis for the full life cycle CO₂e impacts of the product. Individual elements displaying 0% are less than 0.5%.	

**Integriertes Klimaschutzkonzept
BBW-Leipzig-Gruppe**

Berufsbildungswerk Leipzig
für Hör- und Sprachgeschädigte gGmbH
Knautnaundorfer Straße 4 | 04249 Leipzig

Geschäftsführung: Tobias Schmidt, Bastian Schmiedel
Koordinator*in für Klimaschutz und Nachhaltigkeit: Max Muser

info@bbw-leipzig.de
www.bbw-leipzig.de